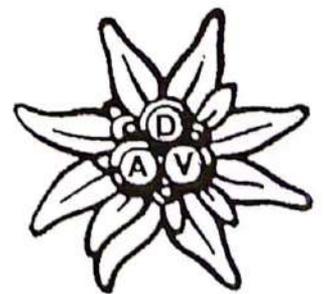




**100 Jahre Sektion Speyer
1899 – 1999**





100 Jahre Sektion Speyer im Deutschen Alpenverein 1899 - 1999

Festschriftausschuss:
Kurt Burkard, Gustav und Lieselotte Dietrich,
Herbert Freund, Emil Nord und Christoph Stark

Copyright 1999,
DAV Sektion Speyer
Wolfgang Beisel,
68789 St. Leon - Rot
Robert-Koch-Straße 6

Titelbild: Von Speyer über die Pfalz ins Hochgebirge, M. Antonetti, CAI Romagnano & Ch. Stark
Innenseite: Großglocknergipfel, Sektionstour von Josef Jöckle 1972; Foto: H. Freund
Umschlagseite hinten innen: Mt. Rosa vom Oberrothorn, Foto: Ch. Stark
Text aus der Ökumenischen Feier der Sektion am 4. Juli 1999
im Gsieser Tal (Autor unbekannt, *kursiv Ch. Stark*)
Letzte Umschlagseite: 100 Jahrfeier im Gsieser Tal, Foto: Kurt Burkard

Alle Rechte vorbehalten !
Kein Teil darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie oder einem
anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des DAV
Speyer reproduziert oder unter Verwendung elektronischer
Systeme verarbeitet werden.

Druck: MAIERDRUCK
GRAFIK DESIGN & DRUCK
Obergartenstraße 41
67360 Lingenfeld

Auflage: 1200

Vorwort des 1. Vorsitzenden

Liebe Bergfreundinnen, liebe Bergfreunde,



Das hundertjährige Bestehen unseres Vereines gibt uns Anlass, ja es verpflichtet uns sogar, all das zu erfassen und in einer Festschrift zu dokumentieren, was sich innerhalb unserer Sektion seit dem Gründungstag am 10. Januar 1899 in den letzten 100 Jahren zugetragen hat.

Wir sind, Gott sei Dank, in der glücklichen Lage, auf Dokumente und auf Schriftstücke vergangener Zeit zurückgreifen zu können. Dadurch erfahren wir, was unsere Vereinsgründer und deren Nachfolger vor uns alles erlebt, niedergeschrieben und uns hinterlassen haben. Nicht jede Sektion hat dieses Glück.

Der offizielle Festakt mit dem ganztägigen Festprogramm am Samstag den 20. März im Ägidienhaus in Speyer ist mit vollem Erfolg über die Bühne gegangen. An dieser Stelle will und muss ich nochmals allen Helferinnen und Helfern ein herzliches Dankeschön zum Ausdruck bringen, denn 72 Personen trugen zum Gelingen dieses Tages bei!

Noch etwas geschah am Ende dieser Veranstaltung. Die derzeitige Vorstandschaft konnte freiwilligen und tatkräftigen Mitgliedern ihre Einwilligung geben, eine Festschrift zu erstellen. Diese hatten schon heimlich ab Oktober 1998 abgecheckt, ob dies zeitlich noch zu machen war und bereits viele Vorarbeiten geleistet.

Wir hatten uns einen finanziellen Rahmen gesteckt, der jedoch wesentlich erweitert werden musste, da die Festschrift, und ich kann es mit Stolz behaupten, was „Besonderes“ geworden ist. Auch hier mein Dank für alle Mitwirkenden, die stundenlang mit Akribie und in Sisyphusarbeit solch ein chronistisches Vereinswerk erarbeitet haben.

Mein Dank gilt folgenden Personen:

- den beiden Ehrevorsitzenden und Chronisten Herbert Freund und Emil Nord
- den Ehrenmitgliedern Lieselotte und Gustav Dietrich
- dem Ausbildungsreferenten Kurt Burkard und seiner Tochter Bianca Burkard
- und vor allem Susanne und Christoph Stark und seiner Familie, Christiane und Thomas Stark. Besonders er hat bei den Recherchen und der Erstellung dieser Festschrift in monatelanger Arbeit nicht nur am Tage, sondern auch in Nächten mit Argusaugen darüber gewacht, damit dieses 121-seitige Heft auch rechtzeitig zum Druck kam.

Der Aufwand, der hier betrieben werden musste, ist meines Erachtens absolut gerechtfertigt, denn in Anbetracht der 100-jährigen Vereinsgeschichte sind wir nicht nur unseren Vorfahren, sondern auch den kommenden Generationen verpflichtet. Außerdem bricht fast zeitgleich ein neues Jahrhundert, ja sogar ein neues Jahrtausend mit riesigen Erwartungshaltungen an.

So wünsche ich allen Mitgliedern jederzeit unfallfreie und erholsame Bergerlebnisse und unserem Verein einen wachsenden Fortbestand.

BERG HEIL



Euer 1. Vorsitzender
Wolfgang Beisel

Inhaltsverzeichnis

Nr.	Beiträge	Autor (-in, -en)	Seite
	Widmungen, Notizen, Information an die 'Redaktion'		1
	Impressum		2
	Vorwort des 1. Vorsitzenden	Wolfgang Beisel	3
	Inhaltsverzeichnis		4
	Vorwort des Festschriftausschusses	K. Burkard, G. und L. Dietrich, H. Freund, E. Nord, Ch. Stark	6
1.	Die Geschichte der Sektion Speyer		8
1.1.	Entstehung des Alpenvereins und der Sektionen in der Pfalz	Herbert Freund	8
1.2.	Gründung der Sektion Speyer	Herbert Freund	9
1.3.	Sektionsleben in der Kaiserzeit	Herbert Freund	12
	- von der Gründung bis zum 1. Weltkrieg -		
1.4.	Die Zwanziger Jahre im Deutschen- und Österreichischen Alpenverein - 1925 bis 1933	Herbert Freund	18
1.5.	Der Verein von 1933 bis 1945	Herbert Freund	20
1.6.	Wiederbeginn nach dem 2. Weltkrieg von 1951-1962	Herbert Freund	22
1.7.	Aufbruch in eine neue Zeit - Die Sektion Speyer von 1962 bis 1983	Herbert Freund	25
1.8.	Das Sektionsgeschehen von 1983 bis 1997	Emil Nord	41
1.9.	Die Chronik der Vorstände von 1899 bis 1999	Christoph Stark	45
1.10.	Die Mitgliederbewegung von 1899 bis 1999 als Grafik	K. Burkard, E. Nord	49
2.	Sonderberichte der Sektion Speyer		49
2.1.	Naturschutz und Klettern	Emil Nord, Günter Becht	49
2.2.	Müllsammlungen der Sektion am Berghäuser Altrhein	Christoph Stark	52
2.3.	Die Pfälzer Hütte	Herbert Freund	54
2.4.	Die Sektion Speyer, Teil meines Lebens	Liesel Baumann	57
2.5.	Rückschau auf ein erfülltes Bergsteigerleben in und mit der Sektion Speyer	Josef Jöckle	59
2.6.	Unternehmungen mit Kindern (tabellarisch)	Christoph Stark	62
2.7.	Mehrtägige Mittelgebirgswanderungen (tabellarisch)	Christoph Stark	62
3.	Berichte der Jugend		63
3.1.	Subjektiver und durchaus lückenhafter Rückblick auf die Jahre 1963 bis 1970	Norbert Schneider	63
3.2.	Abenteuer, Wettkampf, Risiko, Sicherheit und Ausbildung (1968 bis 1974)	Norbert Schneider	64
3.3.	Zwei Pfälzer am Walkerpfeiler (Grandes Jorasses)	Gerd Kohl	66
3.4.	Erste Südwestdeutsche Hindukusch-Expedition mit Speyerer Teilnehmern	Karl Fücks	68
3.5.	Notizen zur Jugendarbeit und die Schwierigkeiten diese darzustellen	Jürgen Leonhard	71
3.6.	Tabellarische Zusammenstellung der gemeldeten Unternehmungen der Jugend (offizielle Sektionstour ☺)	Christoph Stark	72

4.	Alpine Notizen tabellarisch		76
4.1.	Ausbildung	Christoph Stark	76
4.2.	Kurse der Sektion	Christoph Stark	77
4.3.	Alpine Bergfahrten u. Hochtouren (offizielle Sekt.-T. ☺)	Christoph Stark	78
4.4.	Anspruchsvolle Touren (offizielle Sekt.-T. ☺)	Christoph Stark	84
4.5.	Außereuropäische Bergtouren, Kundfahrten und Expeditionen(offizielle Sekt.-T. ☺)	Christoph Stark	91
5.	Berichte von Kundfahrten und Expeditionen		93
5.1.	Himalaja-Expeditionen 1929 und 1938	Emil Nord	93
5.2.	Auf dem Baruntse, ein Nachbar vom Mt. Everest und Lhotse	Manfred Kowatsch	97
5.3.	Bergsteigen im Pamir 1993 - ☺	Emil Nord	99
5.4.	Trekking in Nepal	Andreas Kolb	104
5.5.	Hüttenbau am Aconcagua 1998	Kurt Burkard	106
6.	Rückblick auf die 100-Jahrfeier in Speyer - Programm	Jürgen Roos Manfred Kowatsch	109
7.	Nachträge (durch verlängerten Herausgabe-Termin)		
7.1.	Der Wasgau - ein Weg zu den Alpen und zum extremen Klettern	Christoph Stark	111
7.2.	Jubiläumstour „Speyer 100“ zum Mount Mc. Kinley	Kurt Burkard	113
7.3.	Den Traum vom Achttausender geträumt	Helga und Manfred Kowatsch	116
7.4.	Rückblick auf die Festtage zur 100-Jahrfeier im Gsieser Tal (Südtirol)	Kurt Burkard & Christoph Stark	118
8.	Zum Gedenken an die Toten	Helmut Keller	120
	Ein Hirte saß am Ufer eines Flusses	? & Christoph Stark	121

Für eine **Spende** zur Kostendeckung des Drucks gilt unser besonderer Dank:
 Der Volksbank Speyer, der Kreis- und Stadtparkasse Speyer und dem Sporthaus für Wandern - Trekking Van - Erschel.

Die Sektion Speyer ist selbst mit 5.000.- DM an den Kosten beteiligt. Das sind aber erst 35 % der Gesamtkosten. Da dies die äußerste Grenze für die Belastung der Vereinskasse ist, bitten wir die Mitglieder auf beigefügtem Überweisungsformular dem DAV Speyer eine Spende zu überweisen. Wir hoffen, dass dadurch nicht nur der Rest von 9.000.- DM, sondern auch noch ein Teil der Festkosten von 5.000.- DM ausgeglichen werden kann, um dem Verein weiterhin seine Leistungsfähigkeit bezüglich Zuschüssen für Vereinstouren und der Ausbildung von Führungskräften zu gewährleisten.

Die korrekte Schuldenbegleichung und der eventuelle Ausgleich der 5.000.-DM werden über und mit dem Kassenwart Herrn Keller abgebucht und in der Abrechnung an der Jahreshauptversammlung und im Jahresprogramm 2000 den Mitgliedern vorgelegt.

Im Voraus dankend
 Helmut Keller Christoph Stark

H. Keller *Ch. Stark*

Vorwort des Festschriftausschusses

Als sich aus der Vorstandschaft und dem Beirat keiner mit dem Gedanken einer Festschrift anfreunden konnte, gab es doch jemanden, der eine Rückschau über diese lange Zeit für nötig hielt. Es formierte sich auch deshalb bald eine Gruppe, weil erstens zwei einstiegen, die eine alles erleichternde Computerarbeit übernehmen konnten, und zweitens weil wir merkten, dass es soviel zu berichten gab, was nur wenigen oder sogar nur einer Person bekannt war.

Bei Nachfragen ergab sich, dass selbst Insider z. B. Folgendes nicht wissen. Schon 1898, als die Speyerer Bergsteiger noch zur Sektion Pfalz gehörten, führte Herr Franz Velten eine Hochtour in den Stubaier und Ötztaler Alpen unter anderem mit der Besteigung der Wildspitze. Ein „Frl“. Dr. Hass bestieg mit Skiern im Mai 1913 den Großen Venediger. Und 1971 erreichte Gerd Kohl mit Wolfgang König (Sektion Pirmasens) über den berühmten Walkerpfeiler den Gipfel der Grandes Jorasses.

Natürlich gibt es nicht nur solch rein alpine Fakten. Wir wollen versuchen, eine möglichst umfassende Geschichte der Sektion aufzuzeichnen und die Motive und Faszination, in die Berge zu gehen, der Mitglieder zeigen. Das Allgemeine und Chronistische kann dabei unverfänglich sein. Wenn man aber eine Zusammenfassung über Touren schreibt, gerät man leicht in den Verruf, dies aus Angabe und Geltungssucht zu tun. Ganz kann man dem nicht widersprechen. Denn ist es nicht gerade das Besondere und Charakteristische des Bergsports, dass die meisten Berggänger ohne Zuschauer, ohne Publicity, nur für sich allein, zusammen mit einem Partner oder in einer kleineren Gruppe Berge und Touren erleben wollen? Noch ist es ein unvorstellbares Bild, wenn ein Alpinist am Einstieg seiner Klettertour - ähnlich wie ein Stabhochspringer beim ISTAF im Berliner Olympiastadion - in die Hände klatschend Massen von Zuschauern mobilisiert, und diese ihn dann mit viel Lärm eine Wand zu einer Höchstleistung motivierend hinauftreiben.

Trotzdem wollen wir Touren auflisten und wiedergeben. Sie werden ja auch nicht bloß so einfach gemacht. Alpine Unternehmungen und Ziele werden immer von Ideen und zuweilen auch von Idealen begleitet und deswegen aufgeschrieben. Die einen tun dies tabellarisch in Tourenbüchern fast als „kalte“ Aufzählung von Daten. Sie ist eine nüchterne Information und vermeidet, mit großem „Trenkerischem“ Pathos prächtige Pokale in den Köpfen der Leser zu verewigen. Ich habe auch schon Mitglieder von uns beobachtet, die von diesen Listenfakten inspiriert ihre eigene Erlebniswelt entwickelten.

Andere schreiben Tagebücher. In ihren Berichten kommen mehr die Gedankenwelt und die Philosophie über das Bergsteigen zum Ausdruck. Da die erste Form die größere Unverfänglichkeit besitzt, ist mit Absicht das Meiste tabellarisch aufgezählt. Egal auch wie - das Festgehaltene zeigt, dass wir uns trotz 350 Kilometer an Alpenferne Alpenverein nennen dürfen.

Einige werden auch begrüßen, dass man als Mitglied mal so nebenbei erfährt, was mit seinem Beitrag unterstützt wird, und dass man eventuell auch etwas stolz sein kann auf Dinge, die im Endeffekt der Verein und mit ihm jedes Mitglied ermöglicht. Viele haben in diesem Einvernehmen Angaben geliefert, einige haben dies aus genannten Gründen und mit unserem Respekt nicht getan. Es ist darum nicht alles öffentlich geworden, was passiert ist.

Weitere Gründe gibt es, alte Berichte und Unternehmungen aufzuzeichnen. 1. Manche Sektionstour der letzten Jahre ist durch einen begeisternden Tourenbericht aus alter Zeit wiederholt worden. 2. Man entdeckt Gruppen oder „Führer“, denen man sich anschließen oder 3. von denen man für Touren Infos erhalten kann. 4. Es entstand die rein chronistische Idee, alle Daten, d. h. auch die gesamte Organisation und alle Angelegenheiten, die auch eine alpenferne Sektion mit vielen nicht alpinen Initiativen betreffen, zu ordnen und im Computer zu speichern. Es ist höchste Zeit, dies nach 100 Jahren Vereinsgeschichte zu betreiben. Nachfolgende Generationen werden uns dankbar sein.

Darum bitten wir, auch nachdem diese Jubiläumsschrift herausgekommen ist, Informationen und Geschichten unserer Sektion oder auch einzelner Mitglieder an die Redaktion zu schicken. Sie werden auf CD's gespeichert.

Wir bedauern, wenn Berichte auf Grund von Informationsmängel unsererseits nicht erwähnt oder vergessen wurden. Dies liegt daran, dass wir erst im Oktober 1998 mit unserer Arbeit begonnen haben und nur ein halbes Jahr Zeit hatten, für das Lesen z. T. altdeutsch geschriebener Protokollbücher, für das Recherchieren in alten Zeitungen und für die Kontaktaufnahme bei Mitgliedern oder bei Verwandten verstorbener Sektionsmitglieder.

Diese Festschrift ist darum nicht nur zum Lesen, sondern auch als Anregung für Nachlieferungen von Informationen zu verstehen. Es gibt ja vielleicht im Jahr 2009 das 110-jährige, aber doch sicher im Jahre 2024 das 125-jährige Vereinsjubiläum. Für diesen Zweck und auch die "Beschwerden" sind nachfolgende Adressen angegeben.

Zum Schluss sei noch gesagt, 1. dass Faktenprobleme wie Zeitangaben oder eine unterschiedliche Bewertungen von Geschriebenem und von Geschehnissen innerhalb des Festschriftausschusses besprochen wurden. Es wurde versucht solche zu klären. Zuweilen konnten sie nicht gelöst werden. Vielleicht helfen uns auch da neue Nachrichten.

2. Die Autoren sind für ihre Berichte verantwortlich.

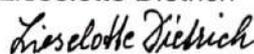
Kurt Burkard



Gustav Dietrich



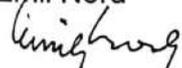
Lieselotte Dietrich



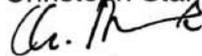
Herbert Freund



Emil Nord



Christoph Stark



Kurt Burkard, Fahrweg 18, 67354 Römerberg, Tel. 06232 / 84279

Lieselotte und Gustav Dietrich, Im Oberkämmerer 19, 67346 Speyer, Tel. 02632 / 93098

Herbert Freund, Wimpheling-Straße 17, 67346 Speyer, Tel. 06232/ 94762

Emil Nord, Eichgartenstraße 63, 67373 Dudenhofen, Tel. 06232 / 95304

Für die wertvolle und immer entgegenkommende Mitarbeit beim Recherchieren und der Beschaffung von Material und Bildern danken wir: Der Volksbank Speyer, der Deutschen Bank Speyer und Ludwigshafen, dem Archiv des Hauptvereins DAV in München (Hauptauschussmitglied Emil Nord), dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv München, dem Kriegsarchiv München, der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen, Schloß Nymphenburg München, dem Bayerischen Staatsarchiv Landshut, dem Vermessungsamt Landshut, dem Amt für Denkmalpflege in München, der Landesbibliothek Speyer, Herrn Debus vom Landesarchiv, dem Stadtarchiv Speyer, dem Stiftungs Krankenhaus Speyer, der Speyerer Redaktion der Tageszeitung „Die Rheinpfalz“, Frau Ursula Imhoff, verw. Thoenes aus München, Frau Christel Müller (Firma Theile), Frau Irene Schaeffer (geb. Andrä), Herrn Rolf Dick, Neustadt / Weinstr, Herrn Winfried Eberhard, Lu'hafen, Herrn Architekt Alfred Graf von Soden Nordheim v. d. Rhön, Herrn Christoph Graf von Soden-Fraunhofen, Neufraunhofen, Herrn Vermessungsdirektor Dipl. Ing. Axel Gruber aus Lu'hafen, Herrn Heinrich Kaißling aus Winnweiler, Herrn Eberhard Körbling, Herrn Richard Mayer, Daun, Herrn Jürgen Michels, Otterstadt, Herrn Herbert Oberseider, München, Herrn Winfried Petzold, Lu'hafen, Herrn Norbert Schneider und den Herren Gero und Klaus Schopp.

Ein weiteres Dankeschön sagen wir Bianca Burkard und Thomas Stark für das Einschreiben der Konzepte in den Computer und Thomas und Susanne Stark für das Korrekturlesen, sowie Herrn Viktor Sohn und Herrn Rudolf Stark für das Durchlesen der in deutscher Schreibschrift (Sütterlinschrift) geschriebenen Protokollbücher I und II.

Beim Korrekturlesen sah man auch angenehm überraschte Gesichter oder hörte lautes Lachen. Das lag an Berichten der nicht zur „Redaktion“ gehörenden Autoren. Darum noch ein Danke an: Liesel Baumann, Günther Becht, Karl Fücks, Josef Jöckle, Gerd Kohl, Andreas Kolb, Helga und Manfred Kowatsch, Jürgen Leonhard, Jürgen Roos und Norbert Schneider.

1. Die Geschichte der Sektion Speyer

1.1. Entstehung des Alpenvereins und der Sektionen in der Pfalz

Herbert Freund

Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts war Bergsteigen ein Kampf einiger weniger, mit Beginn des 20. Jahrhunderts wurde es zur Freude vieler. Zu dieser Entwicklung trug sicher die Erfindung der Eisenbahn bei. Kamen doch durch sie Alpenreisende in immer größerer Zahl als früher mit den Postwagen in die Täler der Berge.

Die Briten verlegten schon sehr früh den Schauplatz ihrer sportlichen Ambitionen in die Westalpen. Beeindruckt durch deren Erfolge und angeregt durch die Begegnung mit Mitgliedern des schon 1857 in London ins Leben gerufenen Alpine Club, fassten drei bergbegeisterte junge Männer, Studierende der Rechte an der Universität Wien, **Paul Grohmann, Edmund von Mojsisovics und Guido Freiherr von Sommaruga** den Entschluss, einen Verein zur Erforschung und Erschließung der Alpen zu gründen.

Der Schwerpunkt der Tätigkeiten dieses jungen Österreichischen Alpenvereins (ÖAV) verlegte sich schon bald auf wissenschaftliche Aufgaben. So blieb es nicht aus, dass die allzu einseitige Tätigkeit des Vereins in weiten Mitgliederkreisen Unzufriedenheit auslöste. Trotzdem ist es dem Einfluss dieses frühen Österreichischen Alpenvereins zu verdanken, dass bereits im Jahre 1863 eine erste Bergführerordnung im damaligen Herzogtum Salzburg zustande kam, und dass 1868 die Erzherzog-Rainer-Hütte im Kapruner Tal als erstes Ostalpinisches Unterkunftshaus errichtet wurde.

Das Vorbild des 1863 entstandenen Schweizer Alpenclubs mit regionalen, gleichberechtigten Sektionen verstärkte die Forderung nach Umgestaltung der in Wien zentralisierten Vereinsorganisation. Nach Auseinandersetzungen im Zentralausschuss suchten einige Mitglieder um Unterstützung bei Alpenfreunden der übrigen deutschen Staaten. Das Schicksal wollte es, dass zu gleicher Zeit (1866 / 67) der Kurat des damals weltabgelegenen, kleinen Bergdörfchens Vent im Ötztal, **Franz Senn**, und zwei andere Mitglieder des ÖAV, der spätere Kaiserliche Rat **Johann Stüdl** aus Prag und der Rechtsstudent **Carl Hoffmann** aus München, den entscheidenden Anstoß für eine Neuorientierung gaben.

Gemeinsam mit weiteren Mitgliedern des ÖAV und süddeutschen Alpenfreunden gründeten sie vor 130 Jahren am **9. Mai 1869 in München den Deutschen Alpenverein (DAV)** mit der Konstituierung seiner ersten Sektion München. Zwischen dem DAV und ÖAV begannen in der Folgezeit langwierige, jedoch von gegenseitigem Verständnis getragene Verhandlungen mit dem Ziel einer schon von den Gründern des DAV ins Auge gefassten Vereinigung mit dem ÖAV. Auf der Generalversammlung in **Bludenz** wurde am **23. August 1873** die ersehnte Vereinigung besiegelt. Man beschloss den Namen **Deutscher- und Österreichischer Alpenverein (D.u.ÖAV.)** anzunehmen. Die Zusammenführung der Alpenfreunde Österreichs und Deutschlands schuf die Grundlage für eine überaus fruchtbare Entwicklung, deren Ausstrahlung bis auf den heutigen Tag wirksam geblieben ist.

Der Gedanke eine Sektion des Deutschen- und Österreichischen Alpenvereins in der Pfalz zu gründen, tauchte im **Oktober 1888 in Ludwigshafen** an zwei Stellen gleichzeitig auf: In der "Badischen Anilin und Sodafabrik" und in der 1886 errichteten Realschule. Die bergbegeisterten Herren der Anilinfabrik waren gesellschaftlich mehr nach Mannheim orientiert und legten deshalb das Hauptgewicht auf eine Beteiligung der Mannheimer Alpinisten. Dagegen dachte man in der Realschule den Alpenverein gerade für Ludwigshafen - das damals 18.000 Einwohner zählte - und die Pfalz ins Leben zu rufen. Da beide Gruppen von ihrer feststehenden Meinung nicht abzubringen waren, kam es fast gleichzeitig zur Gründung der **Sektion Pfalz** mit dem Sitz **Ludwigshafen** und der Sektion "Pfalzgau" in Mannheim.

Der Sektion Pfalz wurden durch ihre Wanderversammlungen außerhalb von Ludwigshafen neue Mitglieder - vornehmlich aus den Städten Speyer, Neustadt und Frankenthal -

zugeführt. Es war die Absicht des Vorsitzenden, dem Kgl. Schulinspektor Dr. Geistbeck, der Idee des Alpenvereins in der ganzen Pfalz den Boden zu bereiten.

Die in Speyer wohnenden Mitglieder der Sektion Pfalz waren: Dr. Halenke (Vorstand der Versuchsstation, heute Lufa), Bayer. Kgl. Major Conrad Popp, Postoffizial Andreas Rauch, Ziegeleibesitzer Georg Walz, Brauereidirektor Ludwig Weltz, Gymnasiallehrer W. Weng, Chemiker Dr. Wilhelm Möslinger, Buchhändler Hans Tremel, Johann Faußner und Regierungsrat Theodor Geib.

Vieles spricht für die Wahrscheinlichkeit, dass die räumliche Entfernung vom Sitz der Sektion Pfalz in Ludwigshafen manches Mitglied draußen im Land daran hinderte, am Vereinsleben den gewünschten Anteil zu nehmen. Es besteht daher kein Zweifel, dass dies Ende der 90er Jahre bei auswärtigen Alpenfreunden zu der Überlegung führte, dass ihnen nur eine eigene Sektion die Aussicht bot, nicht nur die Annehmlichkeiten und Vorteile gemeinsamer Tätigkeit und geselliger Zusammenkünfte zu verschaffen, sondern auch die Ziele des Gesamtvereins in der eigenen Heimat fördern zu können. Aus der Stammsektion "Pfalz" in Ludwigshafen gründeten sich deshalb folgende Sektionen: Kaiserslautern 1893, Neustadt und Pirmasens 1897, Landau 1898, Speyer 1899, Frankenthal und Zweibrücken 1904 und Edenkoben 1910. Die neugegründeten Sektionen blieben freundschaftlich miteinander verbunden und trafen sich alljährlich zu gemeinsamen Wandertagen. Noch im Gründungsjahr beteiligte sich z. B. auch die Sektion Speyer am 11. Juni 1899 mit 28 Frauen und Herren an einer solchen Wanderung mit dem Treffen im Waldhaus Edenkoben.

Die später als "Sternwanderungen" durchgeführten Veranstaltungen waren beliebte Treffen der pfälzischen Alpinistenfamilie mit langer Tradition. Sie wurden leider mit der Auflösung des "Verbandes der Pfälzischen Sektionen" Ende der 80er Jahre eingestellt.

1.2. Gründung der Sektion Speyer

Herbert Freund

Um die Jahrhundertwende war Speyer mit rund 20.000 Einwohnern Kreishauptstadt und damit Sitz der Regierung des bayerischen Rheinkreises Pfalz (Regierungspräsidium). Weiter gab es ein Oberpostamt, das Kreisarchiv, die Landesversicherungsanstalt und die Kreisversuchsstation (heute Lufa). Es war Sitz kirchlicher Verwaltungen und Einrichtungen (Bischofsitz und Landeskirchenrat der evangel. Kirche der Pfalz). Neben den Volksschulen gab es ein Gymnasium, eine Gewerbeschule, eine Lehrerbildungsanstalt und die Staats-erziehung für schwer erziehbare Kinder. Speyer war Garnison des 2. Pionierbataillons.

Die Stadt hatte damals mit rund 50 Industriebetrieben einen gewerblichen und industriellen Aufschwung erlebt. Von Bedeutung waren die Brauereien, die Tabak- und Zigarrenfabriken, die Ziegelei, die Baumwollspinnerei, die Celluloidfabrik und die vielen Handwerksbetriebe. Eine Schiffbrücke über den Rhein sorgte für eine Verbindung mit Baden. Die Gedächtniskirche war im Bau.

Gegen Ende des Jahres 1898 entschlossen sich in Speyer ansässige Mitglieder der „Sektion Pfalz“ des Deutschen- und Österreichischen Alpenvereins (D.u.ÖAV) und auch andere Freunde der Alpenwelt eine eigene Sektion zu gründen. In 2 vertraulichen Vorbesprechungen haben sich 27 Herren in eine in Umlauf gesetzte Mitgliederliste eingetragen und so die Gründung der Sektion Speyer in die Wege geleitet. Am 22. 12. 1898 wählte ein vorberatender Ausschuss den Königlich Bayerischen Major a. D. Konrad Popp zu seinem Vorsitzenden.

Er lud dann schriftlich alle Interessenten zu **einer konstituierenden Generalversammlung am Mittwoch, den 28. Dezember** in den **Rittersaal der Brauerei Sonne in Speyer** ein mit folgender Tagesordnung: 1.) Beratung und Festsetzung der vorbereiteten Statuten
2.) Wahl des Vorstandes

An der Gründungsversammlung nahmen 18 Mitglieder teil, die anhand von Mustern der Sektionen München, Pfalz, Pfalzgau und Kaiserslautern die Statuten der neugegründeten Sektion ausarbeiteten und die Vereinsziele festlegten. Die Gründungsmitglieder waren:

Backmayer, Kgl. Regierungsassessor
Franz Behrle, Bankdirektor
Franz Dahl, Kgl. Postoffizial
Simon Hang, Kgl. Rechnungskommissär
J. N. Huber, Kgl. Postkassier
Riegel, Kgl. Postrat
Carl Schalk, Fabrikant
Eduard Theile, Kaufmann
Dr. med. Friedrich Völcker, Universitätsprof.

Jakob Becker, Kaufmann
Julius Budenbender, Lehrer
Ludwig Grähl, Kgl. Finanzkommissär
Reimund Heid, Kgl. Postoffizial
Konrad Popp, Kgl. Bayer. Major a. D.
Eugen Roos, Fabrikant
Joseph Schuster, Regierungsassessor
Franz Velten, Oberleutnant a. D.
Georg Walz Fabrikant

Das Protokoll über diese Versammlung sagt am Schluss:

„Die Statuten wurden von den anwesenden 18 Mitgliedern einstimmig angenommen und es ist somit der 28. Dezember abends 11 Uhr als der Gründungstag der Sektion Speyer anzusehen. Mit einem donnernden Hoch wurde das junge Kindlein begrüßt und ihm unter gegenseitigem Händedruck ein fröhliches Wachsen, Blühen und Gedeihen gewünscht. Möge der schöne, erhabene Geist der Eintracht und des Friedens, welcher die erste Vereinsversammlung beseelte, stets uneingeschränkt anhalten; möge die junge Sektion zur Förderung der Ziele des Gesamtvereins, welcher in stillem geräuschlosem Wirken schon so großes geschaffen, seine Kräfte fleißig einsetzen; möge der alpine Geist, welcher durch Weckung der Freude und des Interesses an der Natur und deren Schönheiten veredelnd auf jeden Menschen wirkt, auch unsere junge Sektion stets die Wege weisen, auf daß sie ein würdiges, ebenbürtiges Glied in der felsenfesten Kette des Gesamtvereins bilden, jetzt und immerdar.“

Die konstituierende Versammlung hatte außerdem noch den ersten Vorstand berufen, dem folgende Herren angehörten:

Vorsitzender:	Königlich Bayerischer Major Konrad Popp
Schriftführer:	Bankdirektor Franz Behrle
Rechner:	Kaufmann Jakob Becker
Beisitzer:	Regierungsassessor Joseph Schuster Fabrikant Carl Schalk
Rechnungsrevisoren:	Kgl. Regierungskommissär Ludwig Grähl Kaufmann Eduard Theile

Das Protokoll sagt weiter:

„Die Gewählten nehmen die auf sie gefallene Wahl unter verbindlichstem Dank für das in sie gesetzte Vertrauen sämtlich an, mit dem Gelöbnis stets ihr Bestes für das Wohl der Sektion einsetzen zu wollen, zu welchem Vorhaben alle Sektionsmitglieder ihre getreue Mitwirkung zusagten.“

Die Gründung der Sektion Speyer war damit vollzogen.

Die Genehmigung zur Bildung einer Sektion des D.u.ÖAV wurde beim Zentralausschuss in München beantragt und von diesem mit Schreiben vom 10. Januar 1899 genehmigt, so dass dieser als Gründungstag vom Hauptverein angenommen wurde.

Am 11. Januar 1899 hat der Vorstand die neugegründete Sektion unter Beifügung der Statuten beim Kgl. Bezirksamt Speyer angemeldet.

Die „Pfälzer Zeitung“ und die „Speierer Zeitung“ haben beide mit dem gleichen Text am 6. Januar 1899 wie folgt über die Gründung berichtet:

„Wie wir hören, ist dahier in einer zahlreich besuchten Versammlung eine Sektion Speier des Deutschen- und Österreichischen Alpenvereins gebildet worden. Die Anmeldung und das Gesuch um Aufnahme ist an den Zentralausschuß abgegangen.“

Am 14. Januar 1899 war in der „Brauerei zur Sonne“ die erste, offizielle Vorstandssitzung, in der man die Gründungsfeier festlegte. Sie fand am **18. Februar 1899** im großen Saal des **Wittelsbacher Hofes** statt. Die Veranstaltung begann - wie damals üblich - mit einem gemeinsamen Abendessen, bei dem folgende Speisen serviert wurden:

Hecht und Zander in Maitunke als Vorpseise — Kalbsrücken mit Gemüse als Hauptmahlzeiten — Süßspeise und Käse als Nachtisch.

(Das Menue kostete 2 Mark / Person)



„Brauerei Zur Sonne“ 1890 (heut Mc Donald's), Stadtarchiv Speyer

An der Feier nahmen etwa 25 Mitglieder teil und als Gast Herr Kgl. Seminardirektor J. Durmeyer. Den Verlauf der Gründungsfeier entnehmen wir dem Protokollbuch mit folgendem Eintrag: *„Am Schluß des Essens ergriff der Vorsitzende Herr Kgl. Major Popp das Wort, um der Festfeier in passender Rede die Weihe zu geben. Sein Hoch galt dem Verein. Die Herren Lehrer Budenbender, Kgl. Seminardirektor Durmeyer, Kgl. Assessor Schuster und Dr. Friedrich Völcker erfreuten die Festversammlung durch musikalische Vorträge, Herr Kaufmann Theile durch Gesang; auch wurden gemeinschaftliche Lieder gesungen. Die Herren Rechnungskommissär Grähl und Kgl. Assessor Schuster brachten in äußerst gelungener Weise, heitere alpine Dichtung zum Vortrag. Die ganze Feier verlief in der heitersten, anmutigsten Stimmung. Jeder Teilnehmer war sichtlich erfreut von den schönen, frohen Stunden, die er in gemütsvoller Unterhaltung verlebte und das Lob über den wohl gelungenen Anfang in den Zusammenkünften erklang aus aller Munde“.*

Die „Pfälzische Zeitung“ berichtet am 21. Februar 1899 ausführlich über die Veranstaltung: *„Man trennte sich im Bewußtsein, schöne Stunden in fröhlichem, alpinem Geiste verlebt zu haben und mit der Gewißheit durch Errichtung der Sektion Speier einen Mittelpunkt geschaffen zu haben, in welchem durch die so erhebende Pflege der Liebe zur Natur der Alpen und ihrer Schönheiten noch manche Stunden reizender, genußreicher Erholung zu erleben sein werden. Der Deutsche und Österreichische Alpenverein besteht zur Zeit aus 254 Sektionen mit 41.000 Mitgliedern in Deutschland und Österreich von Königsberg zur Adria, vom Rhein zur Leitha. Sein Arbeitsfeld erstreckt sich auf die deutschen und österreichischen Alpen, deren Schönheit es durch Anlage von Wegen und Stegen, Schutzhütten und Organisation des Herberge- und Führerwesens zugänglich macht. Die Zentraleitung wechselt alle 3 Jahre unter den Sektionen, sie befindet sich zur Zeit in München. Die Mitglieder der Sektionen sind zugleich Mitglieder des Gesamtvereins; sie erhalten alle 14 Tage die Mitteilungen des D.u.ÖAV, durch welche die geistige Verbindung unter den Sektionen und Mitgliedern geweckt und erhalten wird. Die Mitteilungen bringen neben den Vereinsnachrichten auch Aufsätze touristischen und wissenschaftlichen Inhalts aus dem unerschöpflichen Gebiet der Alpen. Außerdem erhält jedes Mitglied alljährlich einen Prachtband gediegener alpiner Aufsätze mit herrlichen Bildern und Karten. Jedes Mitglied genießt in den Alpen Vergünstigungen bei Benutzung der Einrichtungen des Vereins. Der Jahresbeitrag beträgt 10 MK“.*

So hat in Speyer im Jahre 1899 das Sektionsleben begonnen.

In den nächsten Wochen und Monaten sind noch folgende Speyerer Bürger in die Sektion eingetreten:

Sebastian Roedel, Kgl. Reallehrer
Heinrich Michaux, Tabakhändler
Fritz Berthold, Kgl. Hauptmann
Friedrich Chlingensperg, Kgl. Regierungsrat
Hans Gerarol, Kaufmann
Hanns Oberseider, Kreisarchivarsekretär
Dr. Eberhard Körbling, Augenarzt
Bernhard Lang, Lehrer
August Roos, Fabrikant
Heinrich Mühlberger, Kaufmann
August Heß, Kommerzienrat
Ernst Heß, Fabrikant
Sigmund Dreyfuß, Kaufmann

Franz Kirmmeier, Fabrikant
Heinrich Zeh, Zigarrenfabrikant
Prof. Dr. Halenke, Chemiker
Frl. Olga Halenke, (1. Frau der Sektion)
Heinrich Rasor, Brauereidirektor
Joseph Sittel, Kgl. Postinspektor
Volz, Amtsrichter
Hermann Vollmer, Rechtsanwalt
Oskar David, Kaufmann
Werner Krumsdorf, Kaufmann
Friedrich Heß, Kommerzienrat
I. A. Eberhard, Kaufmann

Entsprechend dieser Eintragung wuchs die Zahl der Sektionsangehörigen im Jahr 1899 auf 43 Mitglieder (wovon für 1899 nur 36 Beitrag zahlende und 7 schon für das Jahr 1900 vorangemeldete Mitglieder zu zählen sind. Siehe Tafel der Mitgliederbewegung !)

1. 3. Sektionsleben in der Kaiserzeit - von der Gründung bis zum 1. Weltkrieg -

Herbert Freund

Die Zeit der jungen Sektion Speyer im D.u.ÖAV war gekennzeichnet von vielen Aktivitäten mit einem großen Angebot von Vortragsveranstaltungen und einigen Festivitäten.

Die Mitgliederbewegung ist mit 18 Personen bei der Gründung bis 1908 auf 123 angewachsen, jedoch bis zum Jahre 1914 wieder auf 82 Mitglieder zurückgegangen. Vier Frauen waren Sektionsangehörige - ein Zeichen, dass das damalige Vereinsleben Männer-sache war:

Frl. Olga Halenke, Studentin (Mitglied seit 1901); Frau K. Spitzer, Kaufmannswitwe (1902); Frau Cantzler, Pfarrerswitwe (1903); Frau Osterhelden, Regierungsregistratorwitwe (1905).

Zunächst waren Vereinsabende reine Mitgliederveranstaltungen. Dies hat sich aber später geändert. Zum Vortrag am 11. Februar 1913 von Dr. Haß über "Wintertouren in den Bayerischen Alpen" waren - wahrscheinlich auf Grund der Nachfrage - Gäste und die Frauen der Mitglieder ganz besonders eingeladen.

Die Mitglieder trafen sich zweimal im Monat in der "Brauerei zur Sonne" in der Maximilianstraße zu Vereinsabenden, die dann später "Sektionsabende" genannt wurden. Ab 1909 waren die Zusammenkünfte in der Gaststätte "Landauer-Tor" in der Gilgenstraße.

Im Mittelpunkt der Veranstaltungen standen Vorträge einzelner Mitglieder, meist Tourenberichte aus den Alpen und Reiseberichte aus fernen Ländern, damals z.T. schon mit Lichtbildern (E. Körbling). Das Thema am 8. März 1899, der ersten Monatsversammlung nach der Gründung war ein Vortrag von Prof. Dr. Völcker über "Frohe Bergfahrten im Wettersteingebirge". Ihm folgte ein Reisebericht vom Fabrikant Carl Schalk über Spitzbergen. Aber auch informative Vorträge wurden geboten. So referierte wiederum der Heidelberger Medizinprofessor Dr. Völcker über die Themen "Alpensport und Gesundheit" und später in einer medizinisch-philosophischen Betrachtung über das Bergsteigen "Warum steigt der Mensch in die Berge". Mit der Geschichte des Bergsteigens und der Volkskunst in den Bergtälern befaßte sich der Augenarzt Dr. Körbling. In seinem Vortrag mit Lichtbildern "Den Eisack entlang" berichtet er 1901 über die Südtiroler Geschichte (Kriege) punktuell in Verbindung mit den Orten Gossensass, Sterzing, Mittewald, Waidbruck, Brixen und Bozen und der Alpensage vom "starken Schmied Weland" (Wielandhof). Als Student hatte er 1898 und 99 diese Region als geschichtlich und botanisch Interessierter durchwandert. Am 8. April 1904 sprach er über bayerische und österreichische Volksbräuche, zuerst über "Geburt und Taufe", zwei Monate später über „Hochzeitsbräuche“, 1907 über die Besteigungsgeschichte des Mont Blanc. In dem Vortrag 1911 "Vom Bernina zum Rosengarten" zeigte er

nicht nur Bergbilder sondern auch Blumenaufnahmen von alpinen Pflanzen. (Informationen von E. Körbling jun.)

Auch dem Naturschutz widmete sich der Verein schon vor 100 Jahren. In mehreren Vorträgen hat sich der Kgl. Regierungsrat Eigner mit diesem Thema auseinandergesetzt. Aus dem Protokollbuch vom 10. April 1907 erfahren wir: „An zahlreichen Beispielen wies der Vortragende nach, wie einerseits unsere moderne Kultur, besonders der mächtige Aufschwung der Industrie und Technik, andererseits Gewinnsucht und Unverstand des Einzelnen in mannigfacher Weise die Natur schädigen und ihrer Schönheit berauben - wie speziell die Pflanzen- und Tierwelt vielfach in ihren Existenzbedingungen beeinträchtigt und viele reizvolle Gebilde der Natur schonungslos vernichtet werden. Die 'Naturdenkmäler' zu erhalten, gebieten nicht nur ästhetische, sondern auch wissenschaftliche und sozialpolitische Gründe; die Natur bedarf gegen dieses Tun des Menschen eines Schutzes. ... Sorgen wir dafür, daß in der Unrast unserer Tage, bei allen geistigen und materiellen Errungenschaften unserer Kultur nicht ein köstliches Gut uns verloren gehe: Die Schönheit unserer deutschen Heimat.“

Weitere Vorträge über die Alpenflora und -fauna ergänzten den Themenbereich. Die Sektion Speyer trat am 7. November 1900 in den "Verein zur Erhaltung der Alpenpflanzen" und 1912 in den "Verein Naturschutzpark" e.V. Stuttgart ein.

Es ist erstaunlich, dass der Alpenverein schon um die Jahrhundertwende die Natur und Umwelt für schutzbedürftig hielt. Glauben wir heute doch, dass die Welt vor 100 Jahren noch in Ordnung war.

Das Protokoll berichtet auch von musischen Veranstaltungen, von Prosa- und Liederabenden. Schon 1899 entstand ein vierstimmiger Sektionschor. In der Monatsversammlung am 8. November 1899 haben der Regierungskommissär Ludwig Grähl und am 11. Dezember 1901 der Oberinspektor Joseph Sittel alpine Lyrik und eigene Gedichte vorgetragen.

Im April 1909 kaufte die Sektion ihren ersten Projektionsapparat im Werte von 309,70 MK und hat damit der Fotografie mit Diapositiven in Speyer zum Einzug verholfen. Am 11. Mai 1912 zeigte im Wittelsbacher Hof Erwin von Paska aus Wien „selbstaufgenommene Lichtbilder“ über Triest und die Insel Korfu. Der erste öffentliche Diavortrag war ein Ereignis in Speyer. Der Regierungspräsident war anwesend und Speyerer Vereine waren geladen. Am 23. April 1913 folgte eine weitere Veranstaltung mit dem Thema "Ägypten, Land und Leute".

Das Vereinsleben bestand natürlich nicht nur aus Sektionsabenden. Die Pfalz war ein regelmäßiges Ziel für Wanderungen. Der erste Ausflug am 11. Mai 1899 ging zum Drachenfels, zum Forsthaus Isenach und nach Frankenstein, ein häufig besuchter und beliebter Ort der damaligen Sektionsmitglieder. Am 2. Ausflug am 24. Mai 1899 war der Treffpunkt das Waldhaus Edenkoben mit Frauen und - wie schon erwähnt - mit den anderen Pfälzer Sektionen. Auch hier gibt das Protokollbuch Details über Ausflugsprogramme - ein besonderes Beispiel:

"Auf Einladung der Sektion Pfalz in Ludwigshafen hin fanden sich am 16. Mai 1909 viele Mitglieder von sämtlichen Pfälzer Sektionen zu einem Ausflug, ausgehend von Annweiler - Trifels - Anebos - Münz - Großer und Kleiner Leberstein - Hundsfelsen - Klingenmünster, zusammen. Unsere Sektion war mit 15 Mitgliedern - Damen und Herren - vertreten. An den Klettertouren hierbei beteiligten sich: Fr. Olga Halenke und die Herren Krumsdorf und Oßwald. Es sei noch bemerkt, daß Fr. Halenke die einzige Dame war, welche sämtliche Klettereien ausführte. Es wurde ihr daher für diese schneidige Leistung auch die Anerkennung aller Teilnehmer ausgesprochen."

Bergtouren in den Alpen waren auch damals das wichtigste Ziel. Bankdirektor Behrle war ein guter Kenner der Dolomiten und hat viele namhafte Gipfel dort bestiegen. Der Vorsitzende Major Konrad Popp berichtet vom Fürstentum Liechtenstein, dem Dreischwesternweg und dem Fürstensteig zu einer Zeit, als noch niemand an die "Pfälzer Hütte" dachte. Oberleutnant Velten führte schon 1897 eine Tour durch die Stubaier und Öztaler Alpen. Weitere Unternehmungen entnehme man der Tabelle für Hochtouren (5.3.). Das Protokollbuch berichtet auch von tragischen Ereignissen. So ist am 26. Juni 1914 Doktor Haß auf dem "Piz Bernina" infolge eines Schlaganfalles verstorben und in Pontresina beigesetzt worden.

Eine erste gemeinsame Sektionsfahrt ins Ferwall und Rätikon für 12½ Tage im Jahre 1912

wurde auch geplant und durchgeführt. Wir wissen durch den Teilnehmer Sigmund Dreyfuß, dass bedingt durch schlechtes Wetter nur ein kleiner Teil des Programms ausgeführt werden konnte. Wie schwierig und heikel ein solches Unternehmen damals war, stellt die Mitgliederversammlung als Ergebnis dieser Tour fest:

„Infolge der verschiedenartigen Zusammensetzung unserer Sektion ist es sehr schwierig, ja fast unmöglich gemacht, gemeinsame Wanderungen und Ausflüge ins Hochgebirge zu unternehmen. Nur wenigen Herren unserer Sektion wird es vergönnt sein, sich der Schönheiten des Hochgebirges zu erfreuen.“

Die gesellschaftspolitischen Schwierigkeiten der damaligen Zeit werden sichtbar.

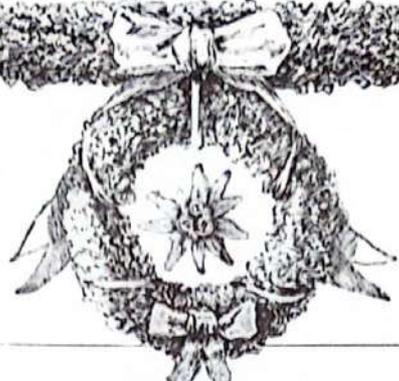
Das gesellschaftliche Leben in Speyer spielte sich um die Jahrhundertwende innerhalb der Vereine ab. Auch in der jungen Sektion Speyer wurde Geselligkeit in besonderer Weise gepflegt. Höhepunkt im Vereinsleben waren die jährlichen **Alpenfeste** oder auch **Alpenkränzchen**. Das erste fand am 9. Februar 1901 im Wittelsbacher Hof statt. Eröffnet wurden sie immer mit einer Aufführung im Stile eines Bauerntheaters, traditionsgemäß folgte ein Essen und beendet wurden die Abende mit Tanz, heiteren Vorträgen und Gesang. Über den Ausgang des „Alpen-Festes“ am 18. Januar 1902 liest man im Protokoll:

„Es war wirklich ein schönes, heiteres Fest, echt alpin; früh 6 Uhr verließen die letzten unter Führung von Herrn Oberleutnant Berzel den Saal.“

Idee und Gestaltung des Alpenfestes 1907, einschließlich der Einladungskarten gehen auf Dr. Körbling zurück. Die Festdekoration und das Bühnenbild stellte der Speyerer Maler Hans Purrmann her. Alle diese Winterfeste standen jeweils unter einem Motto:

- | | |
|------------------|--|
| 17. Februar 1903 | „Eine Hochzeit im Hochgebirge“ |
| 16. Januar 1904 | „Bauernkirita“ |
| 03. Februar 1906 | „Hüttenweihe in Watschenbach“ |
| 19. Januar 1907 | „Eröffnung des Bauerntheaters Wutzling“ |
| 08. Februar 1908 | „Hochzeit im Gebirge“ |
| 30. Januar 1909 | „Bauernkirita“ |
| 15. Januar 1910 | „5-jähriges Jubiläum des Verschönerungsvereins Watschenbach“ |
| 04. Februar 1911 | „Eröffnung der Automobilverbindung Brachhausen-Watschenbach“ |
| 10. Februar 1912 | Wegen Geldmangel in kleinerem Rahmen durchgeführt. |





Einladung

der

Sektion Speyer

des

deutschen und österr. Alpenvereins

zu dem am

Samstag, den 19. Januar 1907,

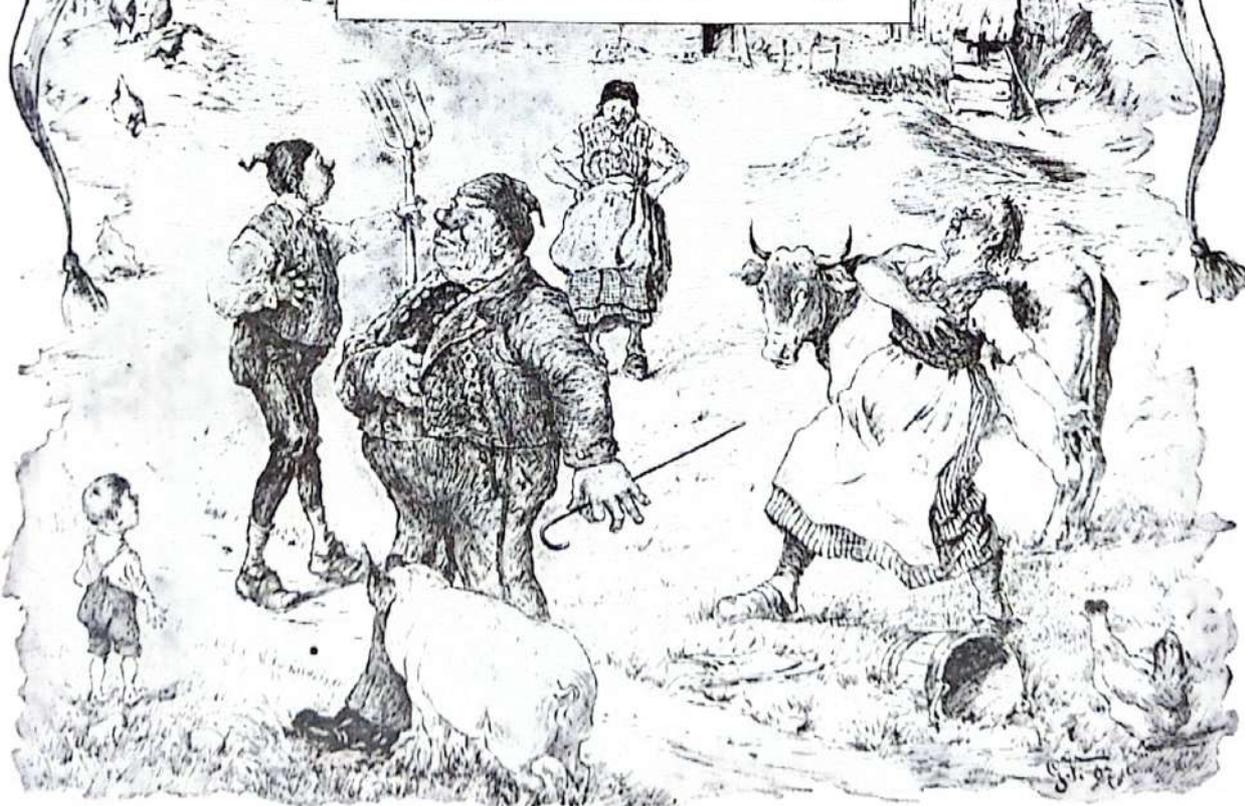
abends 8 Uhr

im Saale des **Wittelsbacher Hofes**

stattfindenden

❖ Winter-Fest ❖

(Eröffnung des Bauerntheaters in Wutzling.)



Anzug: Gebirgs- oder Touristentracht. — Es wird gebeten, mit Rücksicht auf den alpinen Charakter des Festes nicht in Balltracht oder Salonanzug, auch nicht in einfacher Strassentoilette zu erscheinen.

Siehe Rückseite!

„Kumediespieln! Jöi!“ Gel, do schaugst?
Mirk auf, mei Liaba! Woafst, jatz brauchst
Fei' nimmer z' sogn, 's waar a Gfrett,
Bei de Gscheertn gaab's koa Buidung net.
Z'Wutzling hams Theata heuer,
Im Großwirt seina altn Scheuer
Da hams as aufgricht, schön is worn!
Schaug's o', aber nimm dein Platz net vorn
Balst zua der Gaudi zuawiroast —
Net weil's do mehra kost, na, woafst,
'S is grod z'wegn dem G'rewell,
Dös sprengt da schier as Trummelfell!
Am meisten plärrt a großer Lackl
Dös is da Scheibhuba Jackl;
Den hätt si' für de Heldenrolln
Da Speidel* ankaschiren solln.
Akkrat als wia da Gmoastier brüllt a,
Mit d' Händ und Füaß als wiar a Wilda
Schlegelt a grod umanand.
Da Nazi is da Intrikant,
Da Planer, woafst! Den muaß ma sehgn,
Do is da Possart nix dagegn —
Er macht a Gfris so wild und schiach,
Daß D' schon glei mirkst: dös is a Siach. **
Da Liebhaba is a netta Kerl,
Gwachs'n wiar a Pfeifenröhrl;
Er stellt si' a wengl höizern o' —
Leicht daß er's drauß'n besser ko!
Sunst waar a grod am rechtn Platz,
Sechs Deandln hat a eh zum Schatz.
Am besten aba is da Depp,
Den macht da Niedertupfer Sepp.
Gnua Weibaleut hams aa — koa Wunder!
San aa, buidsaubre Deandln drunter;
Kumediespieln thean s' oisammt guat —
Dös liegt bei eahna scho im Bluat.
Aba alle sagn, am besten könn't's
Hält doch d' Jungfer Emerenz,
S' Basl, woafst, vom Burgamoasta —
Thaddaeus Haberschneider hoafst a —
Dee is hell, (schaugt scho so aus!)
Hat aar an ganz'n Schiller z'haus!
So oane gibt's in Wutzling nimmer,
A sehr gebuidets Frauenzimmer!
Da geh nur hin, daß D' aa was lernst;
Mei! dena Leut is bluati Ernst!
Im Dorf, wo D' hinschaugst, überall
Im Hof, in da Kuchel und im Stall
Da stengan a paar umanand
Und deklamörn, d' Rolln in da Hand.
Dös glaabst, dös bringa aa was z'wegn!
Erscht neuli hab I an Jackel gsehgn,
Ganz hint im Hof, da is a gstandn
Und hat sei Rolln schtudirt, de Antn
Henna, Gäns und Säu drum rum —
A wengl a lärmats Publikum! —
Dös hat 'n aba net schenirt,
Er hat ruhig weiter deklamirt.
Schaug's o', geh zua, daß Di net reut!
D' Roas dahin is aa net weit:
Nach Fischbach fahrst, was werd dös sei?
Balst dort bist, nacha steigst glei nei'
In Omnibus, dös geht ganz schnell —
Auf Wiedaschaugn in Wutzling, gel?!

* Hoftheaterintendant in München.

** A Z'wilerer Kerl.

E. K.



In der Mitgliederversammlung 1912 kommt Kritik an den kostspieligen Vergnügungsveranstaltungen auf. Von den Mitgliedern wird vorgeschlagen, doch ein alpines Programm aufzustellen. Berücksichtigt man auch das Ergebnis der gemeinsamen Tour, erahnt man die gesellschaftspolitischen Schwierigkeiten, die Veränderungen und Krisen der damaligen Zeit.

Regularien aus dem Sektionsleben in der Kaiserzeit:

Die Sektion besaß ab dem 8. April 1899 einen Vereinsdiener, den Kassenboten. Der erste war ein Herr Wolf, der mit 10.- und später mit 30.- MK eingestellt wurde. 1910 löste ihn der Kassenbote Endres ab.

1905 wird der Badische Schwarzwaldverein Rastatt als Mitglied in der Sektion aufgenommen und im Gegenzug Speyer Mitglied beim badischen Schwarzwaldverein.

Eine Bücherei, ausgestattet mit Führern und Karten, wird 1911 erstmals erwähnt.

Als Nachfolger für den verstorbenen Major a. D. Popp wählte die Mitgliederversammlung am 13. Mai 1903 den Augenarzt Dr. Eberhard Körbling, der die Sektion bis 1911 leitete. Von 1912 bis 1913 war der Kreisarchivar Hanns Oberseider Vorsitzender. Wegen seiner Versetzung nach Bamberg übernahm im Oktober 1913 der Kgl. Regierungsrat Karl Graf von Soden die Vereinsführung. Nach dessen Versetzung nach Würzburg 1917 wurde kein Nachfolger gewählt.

Man sieht, dass in diesem ersten Sektionsabschnitt mit Major Popp, Dr. E. Körbling, Hanns Oberseider und Karl Graf von Soden die Bayern in der Sektion Speyer eine große Rolle spielten. Auch die späteren Vorsitzenden Albert Büttner und David Richter waren Bayern.

Das Protokollbuch schließt mit dem Eintrag: *"Eine jähe Unterbrechung erhielt das Vereinsleben durch den Ausbruch des Weltkrieges am 02. August 1914."*

Der Protokollführer beendet seine Tätigkeit mit dem persönlichem Vermerk:

*"Mit diesem schließe ich meine Tätigkeit für den verehrten Alpenverein Sektion Speyer ab, da ich einer Abberufung meiner Landsturm-Companie folge leisten muß. Ich bitte von einer Wiederwahl meiner Person gütigst absehen zu wollen und spreche meinen Dank aus für das bisher bewiesene Vertrauen. Speyer, den 10. März 1915. Mit vorzüglicher Hochachtung
Carl Bechtluft, Schriftführer"*

In den Kriegsjahren und danach während der Inflation wurden die Vereinsgeschäfte kommissarisch von Kaufman Werner Krumsdorf weitergeführt.

1. 4. Die Zwanziger Jahre im Deutschen- und Österreichischen Alpenverein 1925 - 1933 Herbert Freund

Der erste Weltkrieg konnte mit all seinen Folgen nur zögernd überwunden werden. Die Weimarer Republik hatte es schwer, zu einer Normalität zu finden. Französische Truppen als Besatzung in der Pfalz, Inflation und später die Weltwirtschaftskrise waren nicht geeignet, an das Vereinsleben vor dem Krieg anzuknüpfen.

Nur so ist es zu verstehen, dass nach Kriegsende sieben Jahre verstreichen mussten, ehe es gelang, die Sektion wieder zum Leben zu erwecken. Der kommissarische Leiter und Protokollschreiber Werner Krumdsorf charakterisiert dies recht deutlich:

“Während des Weltkrieges bis 1918 und auch in den darauf folgenden Jahren ruhte die Vereinstätigkeit fast vollständig. Wenn von 1922 ab dieselbe vielleicht wieder hätte beginnen sollen, so unterblieb es doch, weil alle Zusammenkünfte der Mitglieder ohne besondere Genehmigung der Besatzungsbehörde nicht stattfinden durften. Um diese Genehmigung nachzusuchen, unterließ der Unterzeichnete aus patriotischen Gründen.“

Die erste ordentliche Mitgliederversammlung fand am 13. Februar 1925 im Wittelsbacher Hof statt. Oberregierungsrat Albert Büttner wurde hier zum Vorsitzenden, Architekt Ottokar Himmer zum Schriftführer und Kaufmann Werner Krumdsorf zum Rechner gewählt. Als Beisitzer wurde Kaufmann Eduard Theile und Sanitätsrat Dr. Körbling bestätigt. Es wurde vereinbart, sich alle vier Wochen im Wittelsbacher Hof zur Monatsversammlung zu treffen. Die Sektion war auf 48 Mitglieder geschrumpft.

Sie hatte Nachholbedarf. So wurden die bereits fälligen Ehrenzeichen für 25-jährige Mitgliedschaft an diesem Abend überreicht an die Fabrikanten Eugen und August Roos, Prof. Dr. Völcker, Kaufmann Eduard Theile, Kommerzienrat Karl Schalk, Oberstudiendirektor Rödel und Regierungspräsident von Chlingensperg.

Zur finanziellen Situation lesen wir im Protokollauszug:

“Der Rechnungsabshluß per 1942 zeigt einen Überschub von MK 16,10. Das frühere Vermögen von MK 546.- gutes Geld und von MK 55.000.- schlechtes ist der Inflation zum Opfer gefallen bis auf 2 ostpreußische Roggenanleihe im Werte von MK 30.- Es wurden die Beiträge von 1925 auf MK 5.- für A- und MK 2,50 für B-Mitglieder, Aufnahmegebühr MK 2.- festgesetzt“.

Erstaunlich schnell gab es am 14. März 1925 den ersten öffentlichen Vortrag im vollbesetzten Katholischen Vereinshaus mit einem exklusiven Thema. Herr Dr. Boech aus Rorschacherberg sprach über das Thema “Im Banne des Mount Everest“.

Schon am 24. April folgte der zweite öffentliche Vortrag, in dem der Mannheimer Dr. Ing. Berger Lichtbilder zu dem Thema “Vom Engadin bis zu den Dolomiten“ zeigte. Laut Protokollbuch hat die Sektion nach dem Vortrag folgenden interessanten Beschluss gefasst:

“Nach dem öffentlichen Vortrag war ein gemütliches Zusammensein in der Gaststube. Bei dieser Gelegenheit wurde ein Entschluß gegen den Bau der Zugspitzbahn einstimmig angenommen und an den Hauptausschuß nach München gesandt“.

Neben den regelmäßigen Monatsversammlungen im “Landauer Tor“, in denen Mitglieder über eigene Bergfahrten berichteten, zeigten aber auch die Speyerer, dass in den vier bis fünf öffentlichen Vorträgen nicht nur auswärtige Redner gefragt waren. Dies zeigt das Protokoll vom 16. Dezember 1931:

“Fräulein cand. med. Gretel Koch, Speyer, führte eine ansehnliche Anzahl von Besuchern durch den Vortragsabend ‘Mit Skiern durchs Engadin und Bernina’. Die Umkreisung der Hauptgipfel und die Besteigung der Bernina und des Piz Palü fesselten die Zuhörer. Unbedingt eine erstaunliche Leistung der Vortragenden. Auch hier war der Vortrag illustriert durch eigene Aufnahmen, welche ein Teil ausgezeichneten Bildern waren“.

Vier bis fünf Wanderungen in der Pfalz fanden statt. Sie waren oft verbunden mit Kletterübungen. Das Protokollbuch berichtet als bester Zeitzeuge von einer Tour am 10. u. 11. Mai 1925: *“Ein schöner Morgen brach an, leichtes zum Teil zerrissenes Gewölk am Himmel. Werden die Speyerer sich nicht wegen dem nachts stattgefundenen schweren Gewitters abhalten lassen? Hoffentlich nicht, so dachten wir.*

Durch den frischen Wald aufsteigend gelangten wir auf den felsgekrönten Gipfel der Anebos. Bestiegen einen desselben und bewunderten die schöne Aussicht und den in der Nähe stehenden Jungturm, ein eigenartiges Felsgebilde. Es war Zeit, wir mußten zum Trifels, wo wir unsere Speyerer Sektionsmitglieder erwarten wollten. Da kamen sie schon. Unsere Bedenken waren unbegründet. Herrn Prof. Krug nebst Gemahlin und Tochter, Herrn Dr. Mandel mit Frau, Herrn Oberarzbacher mit Frau, Herrn Espenschied mit Herrn Berthold sen., Herrn Gerold und Herrn Alexander Thoenes mit Schwester konnten wir umragt von der Mauer der alten Reichsfeste begrüßen. Die Anschließende Wanderung führt uns über den Scharfenberg, Windhof, Rehbergquelle, Rehbergturm und Asselstein ins Erholungsheim.

Der Asselstein wurde von Ludwigshafener Sektionsmitgliedern bestiegen. Die Aufstiegslinie ist in der Südwand, die Abseilstelle an der Ost- und Westwand.

Während wir die Partie mit den Blicken verfolgten, erschien am ersten Kriechband ein Alleingänger, er stieg und stieg höher, oftmals anhaltend, nach Griffen suchend, jetzt kam die letzte Stelle, ein kleiner Überhang. Auch diesen bezwang er. Jetzt ist er auf dem Gipfel, der Alleingänger mit der feldgrauen Windjacke. Plötzlich wurde Herr Thoenes jun. vermißt. Dort oben ist er, sagt seine Schwester. Na, - dies war eine Leistung. Da die Ludwigshafener Partie noch auf dem Gipfel war, seilte Herr Thoenes sich mit denselben ab und hatte bald wieder festen Boden unter den Füßen.“ Von ihm wird im Bericht 5.1. noch die Rede sein.

Von gemeinsamen Sektionsfahrten in dieser Zeit wird nichts berichtet. Bergtouren waren immer noch Einzelaktionen.

Auch Jugendarbeit kennt die Sektion nicht. Die Generalversammlung hat am 16. Februar 1929 sich diesem Thema angenommen und mit dem aus heutiger Sicht unverständlichem Ergebnis festgestellt:

“Von der Einrichtung von Jugendgruppen wird Abstand genommen.“

Der letzte Eintrag im Protokollbuch II ist vom 23. Januar 1933, in dem über einen Lichtbildvortrag des Leiters der Alpin-Bibliothek, Herrn Dr. Dreye aus München berichtet wird. Zum Abschluß der Zwanziger Jahre ein Auszug aus dem damaligen Mitgliederverzeichnis (mit Eintrittsjahr):

Freya Krebs, Hauptlehrerin (bekannt als Artistin Freya Jossé) Speyer (1918)	
Hans Gerold, Ingenieur, Speyer (1920)	Albert Büttner, Regierungsrat, SP (21)
Julius Espenschied, Regierungsregistr, Sp (1921)	Wilhem Schwarz, Kommerzienrat, (21)
Hans Ott, Studienprofessor, Speyer (1924)	Ottokar Himmer, Architekt, SP (1925)
Dr. Carl David, Rechtsanwalt, Frankfurt (1925)	Dr. H.-Th.David, Schriftsteller, Fkft (25)
Ferdinand Theile, Kaufmann, Speyer (1925)	Rupprecht Weber, Bankkassier, (1925)
Karl Kaißling, Einnehmer, Speyer (1925)	Augusta Lang, Lehrerin, SP (1926)
Emma Mayer, Oberlehrerin, Speyer (1926)	Dr. Karl Müller, Facharzt, Speyer (1926)
Walter Schmidtstaub, Fabrikant, Speyer (1926)	Otto Berthold, Bankdirekt., SP, (1927)
Dr. Ernst Holl, Oberarzt, Speyer (1927)	Alfred Brauereidirektor, Speyer (1927)
David Richter, Obervermessungsrat, Sp (1927)	Peter Wenz, Lehrer, Speyer (1930)
Dr. Ludwig Koch, Sanitätsrat, Schifferstadt (1931)	Ludwig Gouthier, Domvikar, SP. 1931)
Helmut Siegel, Bankbeamter, Speyer (1932)	Lina Endress, Lehrerin, Schifferstdt.
Georg Reinhardt, Reg. Baurat, Speyer (1933)	Dr. Staudacher, Facharzt, SP, (1933)

1. 5. Der Verein von 1933 bis 1945

Herbert Freund

Die Machtergreifung durch Hitler im Januar 1933 brachte in allen Lebensbereichen einschneidende Veränderungen, auch bei den Vereinen und auch für den Alpenverein. Aus dieser Zeit sind nur wenige Unterlagen vorhanden, die aber ausreichen, um über diesen Zeitablauf zu berichten.

Die Durchsetzung des Machtanspruches und die Entdemokratisierung durch das nationalsozialistische Regime bis hin zu den Vereinen brachte gleich am Anfang die formelle Eingliederung des D.u.ÖAV in den "Reichsbund für Leibeserziehung" und wurde so unter die Aufsicht des "Reichssportführers" gestellt.

Einem Schreiben der Sektion vom 4. Januar 1935 an den Verwaltungsausschuss des D.u.ÖAV in Stuttgart entnehmen wir, dass der seit 1925 (Wiedergründung der Sektion nach dem 1. Weltkrieg) immer einstimmig gewählte und nach Augenzeugenberichten allseits beliebter Vorsitzende Oberregierungsrat Albert Büttner, 1934 durch den Oberregierungsrat David Richter ersetzt wurde. Richters Stellvertreter - den eine geänderte Satzung nunmehr verpflichtend vorgesehen hat - wurde Reg.-Baurat Reinhardt. Anlass zu dieser Ablösung dürfte die halbjüdische Ehefrau Büttners gewesen sein.

Die Anpassung aller Lebensbereiche an das Regime machte 1935 auch eine Satzungsänderung der Sektion Speyer erforderlich. Zuerst wurde der Name von bisher „Deutscher und Österreichischer Alpenverein - Sektion Speyer“ in „Deutscher Alpenverein - Zweig Speyer“ geändert. Die Vereinsziele, als bedeutender Bestandteil jeder Satzung, sind in der Neufassung, wie folgt geändert worden:

„Zweck des Vereins ist die leibliche und seelische Erziehung der Mitglieder durch planvoll betriebene Leibesübungen und Pflege des Volksbewußtseins im Geiste des nationalsozialistischen Staates Das Wandern jeder Art ist in den Ostalpen zu pflegen, ihre Schönheit und Ursprünglichkeit zu erhalten und dadurch die Liebe zur Deutschen Heimat zu pflegen und zu stärken“

Um Mitglied zu werden, musste die deutsche Staatsbürgerschaft nachgewiesen werden und nur Arier hatten ein Recht auf Mitgliedschaft. Dies ist wohl auch der Grund, dass 1933 alle jüdischen Mitglieder, darunter waren einige Gründungsmitglieder, aus dem Mitgliederverzeichnis gestrichen worden sind. Die vorhandenen Kassenbücher tragen hinter den zahlungspflichtigen Sektionsangehörigen jüdischen Glaubens den Vermerk: „Ausgetreten am 31.12.1933“.

Der bisherige Vorsitzende wurde jetzt „Vereinsführer“ genannt und hatte alle Befugnisse in Vereinsangelegenheiten. Er wird zwar immer noch von der Mitgliederversammlung gewählt, ist aber durch den „Reichssportführer“ bzw. dessen Vertreter zu bestätigen und kann jederzeit von diesem auch wieder abberufen werden. Alle anderen Vereinsfunktionäre wie Schriftführer, Kassenwart, Beisitzer usw. wurden vom „Vereinsführer“ ernannt und hatten uneingeschränkt seinen Weisungen zu folgen.

Der Hauptverein genehmigte die neue Satzung mit Schreiben vom 15. Januar 1936. Die Überwachung bis hin zu jedem einzelnen Mitglied war perfekt. Es wundert nicht, dass 1934 die Mitgliederzahl auf 57 zurückgegangen ist.

Von 1933 an war das Sektionsleben mit allen Veranstaltungen sehr rückläufig, da die Organisation der nationalsozialistischen Partei zwangsläufig fast die ganze Freizeit der Mitglieder in Anspruch nahm. Dies gilt in besonderem Maße auch für die Jugend.

Nicht nur die Sektionen, sondern auch der Hauptverein hat sich der geänderten politischen Situation angepasst. Dies wurde besonders 1938 sichtbar mit dem sogenannten „Anschluss“ Österreichs und der damit verbundenen Schaffung des „Großdeutschen Reiches“. Das Ereignis wird in den Vereinsmitteilungen vom 1. April 1938 wie folgt beschrieben:

“Was die Bergsteiger im Deutschen- und Österreichischen Alpenverein jahrzehntelang vergeblich ersehnt, ist erfüllt ! Der Traum der Deutschen Einheit ist Tat geworden ! Im Jubel eines 75-Millionen-Volkes empfinden wir vom DAV solch Glücksgefühle um so herzlicher, je schmerzlicher gerade wir an der Zwietracht gelitten haben. In rastlosem und begeistertem Schaffen haben wir das herrliche Bergland Österreich erschlossen, die Verbundenheit mit dem Bergvolk gepflegt und, wo immer Not war, gelindert. Heute sind wir nach langem Aufstieg am Ziel der völkischen Einigung. Mit heißem Dank an den Führer stehen wir

Aufstieg am Ziel der völkischen Einigung. Mit heißem Dank an den Führer stehen wir einsatzbereit zu weiterem Wirken mit eisernem Willen nach "Bergsteigerart."

Es gibt aber auch Angenehmes und Unpolitisches aus dieser Zeit zu berichten.

1. Werner Krumdsdorf, der bereits 1907 in die Sektion Speyer eingetreten war, feierte mit seinen Bergfreunden am 26. September 1937 seinen 80. Geburtstag und wurde an diesem Tag zum **ersten Ehrenmitglied** der Sektion ernannt. Damit wurden seine großen Verdienste gewürdigt: 30 Jahre Führung der Kassengeschäfte, kommissarischer Vorsitzender während des ersten Weltkrieges und der Inflationszeit und immer ein aktiver Alpinist, wie die Bilder und die Hochtourentabelle (Nr. 5.3.) zeigen.

2. Auch wenn Herr Albert Büttner seines Amtes enthoben wurde. Seilschaften blieben. Zwischen 1933 u. 1941 unternahm er und die Herren Ottokar und Franz Himmer, Horz, Kaißling, Krumdsdorf und Vogt Skitouren wie z. B. in den Kitzbühler Alpen und Hochtouren am Großglockner und Großen Venediger, in den Stubai-, Öztaler-, Zillertaler- u Berner Alpen.



Krumdsdorf, Vogt, und A. Büttner auf Skitour in d. KitzbühlerAlpen; Foto: Himmer



Kühlehnkarschneide über dem Bachfallenferner, Plattennegativ: O. Himmer



Kaißling, Himmer und Büttner auf dem Großglockner Fotograf: Krumdsdorf

1. 6. Wiederbeginn nach dem 2. Weltkrieg

- Von 1951 bis 1962 -

Herbert Freund

Nach den Erschütterungen, dem Leid und den Zerstörungen durch den 2. Weltkrieg dauerte es Jahre lang, bis sich in Speyer gleichgesinnte, bergverbundene Freunde wieder zusammengefunden haben. So wurde erst 1951 durch den Architekten Ottokar Himmer beim Hauptverein in München eine Neugründung der Sektion Speyer angeregt und von dort mit einem Schreiben vom 7. Januar 1952 lebhaft begrüßt.

Mit dem Rundschreiben vom 25. 1. 1952 wurden frühere Mitglieder und interessierte Bürger zu einer Versammlung am **30. Januar 1952** eingeladen:

“Unterzeichneter beabsichtigt die Sektion Speyer des Deutschen Alpenvereins in Kürze wieder zu eröffnen. Nachdem die österreichischen Berge und Hütten wieder für uns zugänglich sind, glaube ich, daß das Bedürfnis auf Wiedereröffnung der Sektion besteht. Unser Ziel soll sein, vor allem die Jugend in die Bergwelt zu bringen, damit unser Nachwuchs gesichert wird.

Durch Kriegswirren, Nachkriegszeit und Währungsreform habe ich die Sektionsbücher und die Alpenvereinskasse gebracht, welche mir als seinerzeitiger Schriftwart von unserem hochverehrten Schatzmeister Herrn Werner Krumsdorf kurz vor seinem Tode überreicht wurden, so daß der Betrag von rund RM 1900 heute DM 115,40 für den Anfang zur Verfügung steht. Leider ist unsere Bibliothek und der Lichtbildapparat dem Bombenangriff im Gambrinus zum Opfer gefallen.

Lieber Bergsteiger: Die Tradition der Speyerer Sektion, welche im Jahre 1899 in unserem alten und ehrwürdigen Deutschen- und Österreichischen Alpenverein gegründet, verlangt von uns unbedingten Einsatz zur Sache. Ich bitte Sie herzlich in diesem Sinne mit zu helfen, wieder zu kommen, neue Mitglieder zu werben und zu bringen. Opfern Sie eine Stunde Ihrer bestimmt stark beanspruchten Freizeit und kommen sie am Mittwoch, den 30. 01. 1952 zum Lokal “Weinstube Rössel“, Gilgenstraße abend 8 Uhr zur Wiedergründung unserer Sektion, damit wir bald wieder mit dem silbernen Edelweiß am Hut oder Rock in unsere so geliebten Berge ziehen zu können. Mit herzlichem Bergsteigergruß !

Ottokar Himmer als Einberufer.“

Es kamen 18 alte Mitglieder zum Neubeginn. Am 6. Februar 1952 berichtet über dieses Ereignis die Speyerer Presse

“Wieder Alpenverein“

Bergerfahrene Mitglieder des früheren Deutschen- und Österreichischen Alpenvereins trafen sich dieser Tage, um über die Wiedergründung des seit 1945 ruhenden Zweiges Speyer des Alpenvereins zu beraten. Da die notwendige Zahl an Mitgliedern und Interessenten vertreten war, konnte die ‘Sektion Speyer des Deutschen Alpenvereins’ nach begeisternden Worten von Architekt Himmer, des ‘spiritus rector’ der Wiedergründung, der über die Geschichte des 1898 gegründeten Vereins und die Tätigkeit des jetzigen Hauptvereins referierte, sofort wieder ins Leben gerufen werden. Eine Reihe von Mitgliedern erhielt anschließend für 25-jährige Mitgliedschaft das Ehrenzeichen. Das Neuaufleben der Sektion soll vor allem der Jugend zugute kommen, die mit Hilfe des Alpenvereins bei ihren immer beliebter werdenden Ausflügen ins Alpengebiet beraten und vor Gefahren geschützt werden soll.

Gegen einen erschwinglichen Jahresbeitrag, in dem auch der Unfallschutzbeitrag einbegriffen ist, genießen die Mitglieder der Sektion auf den zahlreichen Schutzhütten die bekannten Verbilligungen und Verpflegungen (Bergsteigeressen, Kochgelegenheiten usw.). Dies gilt seit dem 1. September 1951 auch für die Schutzhütten in Österreich.“

In dieser Gründungsversammlung wurden für den Vorstand gewählt:

Vorsitzender:	Architekt Ottokar Himmer
Kassenwart:	Studienrat Jakob Andrä
Schriftführerin:	Lieselotte Himmer (heute Frau Dietrich)
Beisitzer:	Studienrat Hans Ott und Bankdirektor Otto Berthold

Zu den Gründungsmitgliedern gehörten: (Bei Auswärtigen ist der Wohnort vermerkt)

Andrä, Jakob, Studienrat	Berthold, Otto; Bankdirektor
Büttner, Albert, Reg.-Direktor, Würzburg	Espenschied, J., Regierungs-Inspektor
Himmer, Franz, Diplom Ingenieur	Himmer, Ottokar, Architekt
Himmer Lieselotte	Horz, Adolf, Juwelier
Kaißling, Karl, Einnehmer, Winnweiler	Keßler, Gertrud, Lehrerin
Krebs, Freya, Rektorin	Dr. Müller, Karl, Facharzt
Ott, Hans, Studienrat	Dr. Orth, Eduard, Fabrikant
Scheerer, Elisabeth, Handarbeits-Lehrerin	Scheerer, Maria, Handarbeits-Lehrerin
Dr. Staudacher, Walter, Arzt	Theile, Ferdinand, Fabrikant

In den Monaten und Jahren danach traten der Reihe nach folgende Personen ein:

Hermann Walch, Zahnarzt	Rupprecht Weber, Bankbeamter
Jakob Störtz Rechnungsrat	Hedi Fertig, Angestellte
Hans-Richard Borschlegel Apotheker	Dr. Karl Eckert, Arzt
Martha Scheidhauser, Angestellte	Dr. Gottfried Rein, Facharzt
Karoline Goos, Lehrerin	Dr. Walda Rocholl, Direktorin
Helga Stibig, Angestellte	Luise Kuhn, Webmeisterin
Franziska Weber	Dr. Ludwig Grimm, Arzt, Mechtersheim

Die Normalität eines Vereinslebens kehrte nur langsam zurück. Zunächst war ein organisatorischer Wiederaufbau unter Einbeziehung des Hauptvereins in München erforderlich. Deshalb trafen sich erst am **8. Juli 1953** siebzehn Mitglieder in der Gaststätte "Malkasten" in der Gilgenstraße, um die **erste ordentliche Mitgliederversammlung nach dem Krieg** abzuhalten und um die weitere Entwicklung der Sektion zu beraten.

Bei den Neuwahlen des Vorstandes verzichtete Architekt Ottokar Himmer aus beruflichen Gründen auf eine erneute Kandidatur zum Vorsitzenden.

Die Speyerer Tagespost berichtete am 11. 7. 1953 über diese Veranstaltung:

"Der Deutsche Alpenverein, Sektion Speyer, hielt im Malkasten seine Generalversammlung ab. Der Verein zählt bereits 24 Mitglieder und es ist zu hoffen, daß sich ihm noch viele Speyerer Alpenfreunde anschließen werden.

Ab September führt der junge Alpenverein alle 2 Monate Versammlungen und gesellige Abende durch. Erfahrungen vom vergangenen Sommer, die beim Wandern in der Gebirgswelt gewonnen sind, sollen gegenseitig ausgetauscht werden, allen zum Nutzen und Vorteil. Eine Arbeitsgemeinschaft mit dem Ski-Club ist im kommenden Winter vorgesehen. Weitere technische Fragen wurden erörtert. Anschließend schritt man zur Wahl des Vorstandes:

<i>1. Vorsitzender:</i>	<i>Studienrat Jakob Andrä</i>
<i>2. Vorsitzender:</i>	<i>Fabrikant Ferdinand Theile</i>
<i>Schatzmeister:</i>	<i>Frl. Maria Scheerer</i>
<i>Schriftführer:</i>	<i>Juwelier Adolf Horz</i>
<i>Beisitzer:</i>	<i>Architekt Ottokar Himmer, Bankdirektor Otto Berthold Studienrat Hans Ott</i>

Ein herrlicher Lichtbildervortrag des 2. Vorsitzenden Theile versetzte die Zuschauer in die Schweizer Gebirgswelt rund um Zermatt im Wallis."

Schon bald wurden die Sektionsabende monatlich abgehalten. Die Treffen waren nunmehr im Nebenzimmer der Gaststätte "Pfalzgraf". Zu öffentlichen Vorträgen wurde vier bis fünf mal im Jahr in das evangelische Vereinshaus (heute City-Schuhhaus) am Postplatz eingeladen. Diese Lichtbildervorträge erfreuten sich in Speyer großer Beliebtheit mit 150 bis 180 Besuchern je Veranstaltung. Der Eintritt war für Mitglieder frei, Nichtmitglieder bezahlten 0,50 DM. Schon damals konnten bekannte Bergsteiger und Bergschriftsteller als Vortragsreferenten gewonnen werden, wie z. B.:

- 1955: Dr. Klier, Innsbruck (alpiner Schriftsteller), "Das Matterhorn in Südamerika"
- 1957: Dr. Graf Oxenstierna, Stockholm (Botschafter in Deutschland), "Schweden"
- 1958: Dr. Hildesuse Gärtner (Goldmedaille, Winterspiele 1936) "Skireise nach Neuseeland"
- 1959: Toni Hiebeler, "Haute Route"
- 1961: Kurt Diemberger, "Eiger Nordwand und Jorasses-Pfeiler"
- 1961: Walter Flaig (alp. Schriftst., Autor von Bergführern), "Vom Bodensee zum Piz Buin"

Anlässlich des 60-jährigen Jubiläums der Sektion fand am 28. Mai 1960 - etwas verspätet - im Bootshaus der Rudergesellschaft ein „Frühlingsfest“ statt, über das „Die Rheinpfalz“ am 3. Juni 1960 berichtet:

„Alpenverein feiert sein 60 jähriges Bestehen - Frühlingsfest im Zeichen der Bergkameradschaft“

Die Sektion Speyer im Deutschen Alpenverein hatte ihre Mitglieder zu einer internen Feier ihres 60-jährigen Bestehens im Rahmen eines Frühlingsfestes in das Bootshaus der Rudergesellschaft eingeladen. Die Programmfolge stand im Zeichen der Bergkameradschaft. Ihre besondere Verbundenheit mit den zahlreich, meist in zünftiger Gebirgstracht erschienen Mitgliedern der Sektion Speyer bekundete eine stattliche Abordnung der Schwestersektion Neustadt (Weinstraße), für die Regierungs-Kulturrat Christmann die herzlichsten Wünsche für eine weiterhin erfolgreiche Entwicklung des Vereines entbot.

Der Vorsitzende Studienrat Andrä gab in seinem gedrängten Überblick über die mehr als 60-jährige Geschichte der Sektion zunächst seiner Freude darüber Ausdruck, daß es das starke Anwachsen der Mitgliederzahl auf jetzt 170 Personen ermögliche, an die Tradition einstiger glänzender gesellschaftlicher Veranstaltungen, wenn auch in bescheidenerem Rahmen, anzuknüpfen. Der geschichtliche Rückblick auf die Entwicklung und die ausgedehnte Tätigkeit der Sektion nicht nur im bergsteigerischen Bezirk, gab ein getreues Spiegelbild der bewegten Zeit seit 1899, insbesondere auch in kultureller Hinsicht.

Hervorragende Bergsteiger zählte die Sektion zu ihren Mitgliedern: Universitätsprofessor Dr. Friedrich Völcker, Erstbesteiger der Zugspitz-Nordwand und Alex Thoenes, Teilnehmer an einer Bergsteigerkundfahrt im Himalaja. Zwei Mitglieder, die über 40 Jahre der Sektion angehören (Freya Krebs und Lorenz Ziegler) und acht, die über 30 Jahre dem Verein die Treue hielten (Otto Berthold, Albert Büttner, Julius Espenschied, Dr. Walter Staudacher, Hans Ott, Dr. Eduard Orth, Ottokar Himmer und Rupprecht Weber), wurden geehrt.

Der geschichtliche Rückblick war umrahmt von Gedicht- und Liedvorträgen. Begeisterten Beifall fanden die Lieder von Heide Wltschek in erzgebirgischer Mundart und die humorvollen Vorträge von Erwin Schmitt, Neustadt, im Pfälzer Dialekt. Dem Gedenken an die Südtiroler Volkstumsnot war das gemeinsam gesungene 'Südtiroler Bergsteigerlied' gewidmet, das den ersten Teil der Veranstaltung schloß. Der zweite Teil war der Fidelitas gewidmet, zu der die 'Weißen Raben' flotte Tanzweisen spielten.“

Der 1. Vorsitzende Jakob Andrä verstarb am 7. Januar 1961, so dass der bisherige 2. Vorsitzende Dr. Gottfried Rein die Sektionsleitung übernahm. Die Jahreshauptversammlung bestätigte ihn am 17. Februar 1961 in diesem Amt und wählte den Kassenwart Dipl. Ing. Herbert Freund zum 2. Vorsitzenden.

Zu dieser Zeit war Dr. Rein Chefarzt der Chirurgischen Abteilung sowie leitender medizinischer Direktor des Speyerer Diakonissenkrankenhauses und von daher beruflich sehr in Anspruch genommen. Dies war der Grund, warum schon im März 1961 Dr. Rein den Vorsitz der Sektion niederlegte und den 2. Vorsitzenden bat, die Geschäfte des Vereins bis zur nächsten Hauptversammlung weiterzuführen.

In der Jahreshauptversammlung am 9. Februar 1962 im Restaurant "Pfalzgraf", wurden neue Wege in einer geänderten Zeit beschlossen. Der Verein hatte zu dieser Zeit 192 Mitglieder und fast ein Drittel der Sektionsangehörigen nahm an dieser Sitzung teil. Große Erwartungen wurden an diesem Abend in die Vorstandschaft gesetzt. Um die Zielsetzung in praktische Vereinsarbeit umzusetzen, waren qualifizierte Mitarbeiter erforderlich. Die Mitgliederversammlung wählte am Ende einen Vorstand, der einen Generationswechsel mit neuen Ideen beinhaltete.

Der Vorstand und Beirat wurde erheblich erweitert (neue Ämter).

1. Vorsitzender:	Herbert Freund
2. Vorsitzender:	Manfred Karn
1. Schriftführer:	Anneliese von Schudnat
2. <u>Schriftführer und Vortragswesen</u> :	Walter Backof
Schatzmeisterin:	Erna Niendorf
Beisitzer:	O. Himmer, Hans Ott, Johann Witschek,
<u>Wanderwart</u> :	Kurt Scheerer,
<u>Gerätewart</u> :	Hans Böhm,
<u>Jungmannschaftsleiter</u> :	Christoph Stark
<u>Ältestenrat</u> (heute Ehrenrat)	O. Himmer, Jakob Störtz, Dr. L. Grimm

1. 7. Aufbruch in eine neue Zeit

Die Sektion Speyer von 1962 bis 1983

Herbert Freund

Die schweren Nachkriegsjahre waren überwunden, Deutschland war im politischen, wie im wirtschaftlichen Wiederaufbau, es war die sogenannte „Wirtschaftswunder-Zeit“. Der Einzelne konnte wieder seinen persönlichen Neigungen nachgehen und sich Wünsche erfüllen, die bis dahin nur Träume waren. Ferien und Reisen hatten einen hohen Stellenwert. Nur unter diesem Aspekt ist der gewaltige Aufschwung des Deutschen Alpenvereins und seiner Sektionen zu sehen.

Die Sektion Speyer, bis 1962 ein reiner Vortrags- und Wanderverein mit 190 Mitgliedern, hat am Ende der Berichtszeit 1983 510 Mitglieder gezählt, mit einer Vielfalt an Betätigungsfeldern und voller Aktivitäten in allen Bereichen.

Der Weg am Anfang der 60-er Jahre war geprägt von einer anders gewordenen Zeit. Nachholbedarf war auf allen Feldern der Sektionsarbeit und längst überfällige Erneuerungen waren erforderlich. So kann der Chronist für den verhältnismäßig langen Zeitraum von über 20 Jahren auch nur Einzelaktivitäten nachzeichnen, die aber in ihrer Summe ein Gesamtbild ergeben.

Vereinszusammenkünfte

In den Sektionsabenden sah die Vereinsleitung anfangs noch ein Bedürfnis, den Menschen an den Bergen mit ihren Erlebnismöglichkeiten zu begeistern. Als immer mehr Mitglieder ins Hochgebirge gingen, verlagerten sich die Themen auf die Vermittlung auf alpines Wissen und die Weitergabe praktischer Kenntnisse. Dazu dienten traditionsgemäß und bis heute die monatlichen Versammlungen, die „Sektionsabende“.

In dem häufigen Wechsel und der Frage des Vereinslokales spiegelt sich nicht nur, aber doch hauptsächlich die stetig wachsende Mitgliederzahl. Bis 1964 war der „Pfalzgraf“ und der „Malkasten“, beide in der Gilgenstraße, und nach 1964 bis 1972 der „Wiener Wald“, ehemals „Zur Sonne“, das Alpenvereinslokal. Der Reihe nach folgten: „Gambrinus“ bis 1973, die „Alte Schwartz'sche Brauerei“ in der Korngasse bis 1976, „Zum Rodensteiner“ bis 1978 und „Wittelsbacher Hof“ bis 1980, beide am bzw. nahe am Königsplatz. Nach einer nochmaligen Stipvisite in der „Alten Schwartz'schen Brauerei“ zog man 1982 endgültig ins Kolpingheim St. Martin in der Schützenstraße - die feste Bleibe bis heute.

Bei den Themen standen selbstverständlich die Bergvorträge im Mittelpunkt. Wanderer, Bergsteiger, Kletterer und die Jugend berichteten mit Lichtbildern über durchgeführte Touren und andere Aktivitäten. Ferne Länder waren dabei mit Angelika Stark über den Hindukusch und mit Erwin Nothof über Nepal zwei mal angesagt.

Wichtige Abende standen unter dem Thema „Das Bergsteigen aus der Sicht des Mediziners“ und „Die Bergrettung“, „Bergsteigerausrüstung und ihre Anwendung“ und „Richtige Kleidung“

„Richtige Kleidung und Verpflegung auf Bergtouren“ oder waren praktische Unterweisungen durch Mitarbeiter des „Roten Kreuzes“.

Zum Schluss noch eine Premiere im Veranstaltungsprogramm: Immer mehr Sektionsmitglieder fotografierten. So war es logisch, dass von 1971 bis 1982 jährlich der Fotowettbewerb „Mein schönstes Bergbild“ ausgeschrieben wurde. Eine unabhängige Jury aus Fachleuten bestimmte Sieger und Plazierte. Die „Speyerer Tagespost“ schreibt über eine solche Veranstaltung am 22. 10. 1973.

„Mein Schönstes Bild‘ lautet das Motto des DAV, Sektion Speyer mit dem zu einem Diawettbewerb eingeladen worden ist:

Der Ruf blieb nicht ungehört, denn 19 Mitglieder stellten 73 Farbaufnahmen vor, so dass es die Jury in der „Alten Schwartz’schen Brauerei“ mehr als schwer hatte, Preise zu vergeben. Schließlich sicherte sich Klaus Schreitter mit ‘Bergwanderung einer Speyerer Schulklasse im Wilden Kaiser‘ den ersten Preis.

Wie schwer die Entscheidung der Jury unter der Leitung von Fotofachmann H. Freitag war, geht aus der Tatsache hervor, dass sich Frau Hilde Jossé (Foto aus einer Gletscherspalte an der Quelle des Rheins), Frau Isolde Freund (Weihnachtsstimmung in Berchtesgaden mit dem Watzmann im Hintergrund) und Heiner Zoller (Morgennebel an den Drei Zinnen) den zweiten Rang teilten.

Öffentliche Vortragsveranstaltungen

Groß war der Kreis berühmter Bergsteiger, den die Sektion in die Domstadt geholt hat. Die als „Öffentliche Vorträge“ bezeichneten Veranstaltungen waren in Speyer sehr beliebt und wurden zahlreich besucht. Bis zum Bau der Stadthalle im Jahre 1966 fanden alle Vorträge (vier bis fünf Veranstaltungen im Jahr) im evangelischen Gemeindehaus (heute City-Schuhhaus) am Postplatz statt. Zuständig für die Vortragsveranstaltungen war Beiratsmitglied Josef Jöckle.

Schon 1962 wären zwei „Berühmte“ zu nennen: Klaus Ruckenbauer mit „Großglocknergruppe - Pallavicini-Rinne und Pit Schubert mit „Dolomiten Traumland der Felsen“. Erich Vanis, der Eisgeher aus Wien und Autor des Buches „Im steilen Eis“ referierte im März 1964 über die „Österreichische Kaukasus-Expedition von 1958“ (Überschreitung der Besengi-Mauer). Die Jugendlichen gewannen in ihm einen Freund, der mit ihnen in die Pfalz klettern ging und Lehrmeister im Besteigen von Eiswänden in den Alpen wurde. Kein Wunder, dass er noch zweimal in Speyer zu Vorträgen kam (1967 und 1969).

Zu einem besonderen Vortrag lud am 19. Oktober 1966 die Jungmannschaft ein. Der weltbekannte französische Alpinist Gaston Rebuffat zeigte und erläuterte den Bergfilm von Pierre Tairraz „Zwischen Himmel und Erde“, der bei den 10. Filmfestspielen in Trento als bester Bergfilm ausgezeichnet wurde. 750 Besucher kamen aus der ganzen Pfalz und Kurpfalz. Die Jugend bewies mit dieser Veranstaltung, dass es sich lohnt, auch Bergsteiger mit hohem Honorar einzuladen. So kam dann auch Toni Hiebeler mit seinem Vortrag über die Wintersdurchsteigung der Eiger Nordwand nach Speyer. Die „Speyerer Tagespost“ schrieb am 23.10.1967:

„Ein großartiges Erlebnis vermittelte die Sektion Speyer im DAV ihren Mitgliedern und Fremden aus nah und fern mit dem Bericht von Toni Hiebeler ‘Im Winter durch die Eigernordwand’. Dieses Ereignis, die erste Winterbegehung der berühmten Eigernordwand, machte vor sechs Jahren Schlagzeilen in der Weltpresse. Sein Bericht war schlicht, anspruchsvoll, unpathetisch. Gerade dadurch vermittelte er seinen Hörern einen Eindruck davon, was das bedeutet: die Winterbegehung dieser mörderischen Wand.“

Weitere solche Vorträge bescherten der Sektion immer ein volles Haus. Dies war so bei Reinhold Messner mit dem Diavortrag „Die großen Wände - vom Eiger zum Dhaulagiri“ und bei Peter Habeler mit „Der einsame Sieg“. Hierzu die Pressestimmen, zunächst „Die Rheinpfalz“ vom 9.10.1977: *„Rund 900 Speyerer fasziniert - vom Tiroler König der Berge. Das gab's in Speyer noch nie: einen mit 950 Zuhörern bis auf den letzten (Steh-) Platz besetzten Großen Saal der Stadthalle - und das bei einem Lichtbildervortrag ! Natürlich spricht der Name des Referenten eine nicht unwesentliche Rolle. Mit seiner sonoren Stimme berichtet der selbstsicher auftretende sympathische Bergsteiger von den höchsten*

Wänden Amerikas und beleuchtet die Tücken derer von Europa und Asien. Ihm gelang alles, was bis vor wenigen Jahren noch unerreichbar war.“

Und nun die „Speyerer Tagespost“ vom 11.10.1979: *„Helden oder kühle Rechner ? Bergsteigen auf Achttausender. ‘Der einsame Sieg’Peter Habeler, gebürtiger Österreicher aus dem Zillertal, stand am 8. Mai 1978 ohne Sauerstoffgerät auf dem Gipfel des Mount Everest (ebenso wie Reinhold Messner). Und Peter Habeler stand vor dem Publikum, das auch noch den letzten Platz im Großen Saal der Stadthalle in Anspruch nahm (ebenso wie Reinhold Messner 1977). ... Ein ebenso informativer wie eindrucksvoller Abend, den die Sektion Speyer des Alpenvereins auf die Beine stellte.“*

Ähnlich gut besucht waren die Vorträge der Rettungsfieger Eduard Bodem aus Innsbruck mit „Erlebnisse eines Rettungsfiegers“ (1970) und Dr. Peter Forrer aus Kandersteg mit den Filmen von Willi Dinner „Erlebnis Berg“ (1975) und „Heli - Fox - Fox auf Rettungsflug“ (1978).

Neben auswärtigen Vortragsrednern haben sich auch Sektionsmitglieder mit Diavorträgen zur Verfügung gestellt: Christoph Stark „Vom Pfälzer Wald zum Mont Blanc“ (1966) und „Mt. Kenia und Kilimanjaro“ 1969, Josef Jöckle „Vom Wasgau zum Wallis“ (1970), „Vom Zuckerhütl zum Biancograt“ (1972), und „Zwischen Tauernpaß und Mont Blanc - Bilanz eines Bergsteigerjahres“ (1973) und Norbert Schneider mit Dr. Wolfgang Stark mit Dias über das „Klettern in der Pfalz“ und dem Film „Kletterparadis Pfälzische Schweiz“.

Es könnte noch über viele andere interessante Vortragsredner, wie z.B. über Hans Steinbichler, Olaf Beer, Rudolf Lindner, Ernst Höhne, Paul Etter, Sepp Schürer und andere berichtet werden, die alle ihre Zuhörer in der Stadthalle begeisterten.

Gesellige Veranstaltungen

Veranstaltungen geselliger Art sind in der Sektion gute Tradition. Wenn auch durch den gesellschaftlichen Wandel in der Nachkriegszeit vieles anders geworden ist, so haben solche Zusammenkünfte durchaus ihre Berechtigung. Sie sind schon deshalb erforderlich, um bestehende Unterschiede zwischen den Generationen aber auch zwischen den einzelnen Gruppierungen innerhalb der Sektion auszugleichen und das „Zusammengehörigkeitsgefühl“ zu stärken.

Schon Anfang der 60-er Jahre sind alljährlich Zusammenkünfte, damals in sehr bescheidenem Rahmen, unter dem Motto: „Gemütliches Beisammensein“ durchgeführt worden. Später haben einzelne Gruppen, wie „Damenkreis“ oder „Sektionsjugend“ diese organisiert und die Gestaltung übernommen.

Größere Veranstaltungen mit einem Programm, Musik und gelegentlich auch Tanz waren jeweils im Bootshaus der Rudergesellschaft (1968, 1971, 1975) und im Bootshaus des Kanuclubs Speyer (1966, 1969, 1970, 1973, 1976, 1980).

In diesen Veranstaltungen waren immer Nachbarsektionen aus der Pfalz und Freunde aus Liechtenstein eingeladen. Fröhlichkeit mit Pfälzer Humor standen im Mittelpunkt und gerne denken Teilnehmer von damals noch heute an die Beiträge von Franz Jäger, Heinrich Zoller, Wolfgang Leibig und die Gesangsbeiträge von Walter Huber zurück. Aber auch andere haben zum Gelingen beigetragen.

Von 1963 bis 1976 war jährlich eine „fröhliche Weinlese“ im Programm, die sich großer Beliebtheit erfreute. Ein „pfälzische Brotzeit“ und eine „fröhliche Nachlese“ am Abend waren der Lohn für eine gern getane Arbeit.

Von 1966 bis 1977 fanden Fastnachtsveranstaltungen statt. Das gute Einvernehmen und die Fröhlichkeit der Sektionsmitglieder soll ein Zeitungsbericht anlässlich der Fastnachtsveranstaltung im „Wiener Wald“ wiedergeben (Die „Speyerer Tagespost“, 29. Januar 1975):

„Beim Alpenverein werden diesmal fastnachtliche Gipfel erstürmt. Hausgemachter Büttenabend mit vereinseigenen Talenten. Zu Gipfelnarren waren die Gipfelstürmer geworden, zum närrischen Präsidenten, ihr 1. Vorsitzender Herbert Freund !

Hoch her ging's bei der Büttenfastnacht des Deutschen Alpenvereins im Nebenzimmer des ‘Wiener Waldes’. Begrüßung mit Original-Kuhglockengeläut, fastnachtbunten Versen und

einem zünftigen 'Berg-Helau' des Präsidenten und dann stiegen die Äpler in die Bütt' und übertrafen sich mit närrischen Vorträgen und verrückten Einfällen.

Ein heißer Konkurrenzkampf entspann sich zwischen Heiner Zoller und Mutter Leibig (der Seniorin unter den Alpnarren), von denen jeder mindestens fünfmal 'dran' war. Ein toller Reißer war unter anderem Heiners Bericht 'was so am Rande passiert'. Als Zugabe wurde sein inzwischen berühmt gewordenes 'Speyer internäschenell' stürmisch verlangt. Mutter Leibig indessen ließ sich gründlich über 'die Mannsleit' aus. Ihr Vortrag vom eigenen Heimatmuseum uffm Speicher 'war eine Hymne auf die Nostalgie'. Ein Loblied auf die Wahlheimat am Rhein und im Pfälzer Wald dies in pikantem Pfälzisch mit preußischem Einschlag - war für alle Einheimischen ein wahrer Genuß: Johanna Sydow's Büttenrede 'Mei Urlaubsziel' !

'Wer kennt die neuen Verkehrsschilder ?' Die fesche Politesse Isolde Freund hielt eine wundervolle Führerscheinprüfung mit den Anwesenden ab, da gab es Tränen zu lachen. Übrigens fielen alle durch, die Deutung ihrer mitgebrachten Originalschilder scheint hierzulande noch völlig fremd zu sein. Otto Hien marschierte als Bänkelsänger auf: seine karnevalistische Singstunde im Dialekt der Bajuwaren fand großen Anklang, begeistert sangen alle den Refrain seiner Schnaderhüpferln mit. Und wer bislang nicht wußte, wo's auf der Wals am schönsten sei, der erfuhr es durch Walter Huber, dessen prächtig vorgetragenes 'Bettlied' (mit eigener Gitarrenbegleitung) die fröhliche Bergsteigergilde mitriß. Ein toller Knüller dann die 'Wallfahrt' der beiden 'Sünder' Paul Hofmann und Wolfgang Leibig, wobei der Schlaukopf über den braven Einfältigen siegte. Heiner Zoller erteilte noch eine Lektion über 'Schbeyermer Fremdwörter' - man wird in Zukunft als 'up to date' (sprich: ub do date !) sein.

Präsident Freund war ein großzügiger Ordensverleiher. So kam's, dass er für seinen eigenen köstlichen Vortrag nicht mehr dekoriert werden konnte. Ein Bussi von Gattin Isolde wurde als Entschädigung von der Narrenrunde genehmigt .“

Die hauseigene Kapelle - Akkordeon Paul Hofmann, Gitarre Walter Huber - trug enorm zur Stimmung bei. Man sang und schunkelte und stieg mangels Berge auf die Stühle. Und dass eine närrische Polonäse auch auf kleinstem Raum eine vollkommene Gaudi sein kann, bewiesen die an 'Schmalspurpfade gewohnten Felsbezwinger' mit sicherem Gespür für alle Hindernisse.“

Nicht unerwähnt sollen die stilvollen Adventsveranstaltungen bleiben, die 1964 ins Programm aufgenommen und später vom „Damenkreis“ gestaltet wurden.

Die Sonnenwendfeiern (von 1973 bis 1976) mit Spießbratenessen im Dudenhofer Wald wurden zu Schwenkbratenessen auf dem Sportplatz in Römerberg (von 1977 bis 1982) umgewandelt und waren immer begehrte Attraktionen.

Über die Festivitäten lesen wir in der Speyerer Tagespost vom 35. 6. 74:

„Bergfreunde erleben Sonnenwendfeier. Sie sind nicht nur mutige Gipfelstürmer und Freunde schöner Bergwanderungen, die Mitglieder der Sektion Speyer im DAV, auch das würdige Begehen alten Brauchtums verstehen sie vorzüglich: So trafen sich über 60 Bergfreunde zum abendlichen Spaziergang durch den Dudenhofer Wald, um dort bei der Schutzhütte eine Sonnenwendfeier zu halten. Hoch loderten die Flammen des Sonnenwendfeuers, das Wärme und Licht zugleich spendet. Im großen Kreis hatte man sich darum gruppiert, und gemeinsam alte Volksweisen und Wanderlieder zu Gitarrenbegleitung gesungen. Mit ein Höhepunkt dürfte die gemeinsame Aufführung 'der Förster vom Silberwald' unter der Regie des Bergfreundes Leibig gewesen sein. Der nächtliche Wald und klarer Sternenhimmel lieferten die besten Kulissen. Gegen Mitternacht wagten noch einige Beherzte den 'Sonnenwendsprung' über die große Flammenstelle und nach dem verlöschen des Feuers wurde der Heimgang angetreten.“

Ein gesellschaftliches Ereignis von besonderer Art war die Ausrichtung des Sektionentages für den Sektionenverband Hessen - Pfalz - Saar am 15. Und 16. 05. 1971 in Speyer. 113 Verbandsangehörige, davon 65 Tagungsteilnehmer und 48 Begleitpersonen, trafen sich im

Bootshaus der Rudergesellschaft, um an der Tagung teilzunehmen. Die Leitung oblag dem Vorsitzenden des Sektionenverbandes Reinhard Sander, Frankfurt am Main, der 1974 zum 1. Vorsitzenden des DAV gewählt wurde.

Nach der offiziellen Tagung am 15. Mai hatte die Sektion Speyer zu einem „Pfälzer Abend“ eingeladen, der durch seine „zünftige Gestaltung“ für beste Stimmung sorgte und so auch mit Begeisterung aufgenommen wurde. Ein Begleitprogramm führte die Gäste durch die Stadt und in den Dom. Mit einer gemeinsamen Auwaldwanderung am 16. Mai unter Führung der Speyerer Förster wurde diese Veranstaltung beendet. Der Sektion wurde für die Organisation und Gestaltung große Anerkennung ausgesprochen.

Jubiläumsfeier 1974 zum 75-jährigen Geburtstag der Sektion

„Zum 75-jährigen Jubiläum wurden die Mitglieder vom 1.6. bis 4.6.1974 (Pfingsten) nach Abländschen in die Fribourger Alpen (Schweiz) eingeladen. Rund 80 Sektionsangehörige (30% der gesamten Mitgliedschaft) waren mit dem Bus (Fa. Deutsch) und z. T. mit Privat-PKW's gekommen. Im Berggasthof „Zum Weißen Kreuz“ am Jaunpass war die ganze Sektion untergebracht. Die Jugend zeltete.

Am Pfingstsonntag begannen bei schönstem Wetter und vor der Bergkulisse der Gastlosen (Berner Oberland) die Feierlichkeiten mit einem ökumenischen Berggottesdienst, den die Jugend mit Kuhglocken einläutete.



Gasthof "Kreuz" nahe Abländschen

Foto: Emil Nord

Anschließend begab sich die Wandergruppe auf eine 4-stündige Bergwanderung um den Grubenberg. Die Kletterer (Aktive und Jugendliche der Gruppe Germersheim) unternahmen in den beiden Tagen Touren in der Gastlosengruppe: Die Gastlosen-Überschreitung eine bekannte Genusskletterei (IV), 2 kleine Türme der Sattelspitzen III, und die Rüdigerspitze NW-Wand IV, Wanderer unternahmen am Pfingstmontag eine 6-stündige Kammwanderung über den Hundsrügg. Spaziergänger wanderten um den Ort Abländschen.

Die Jubiläumsfeier am Sonntag Abend begann mit dem Bergsteigerlied und der Begrüßung durch den 2. Vorsitzenden Franz Jäger. Nach den Grußworten der Gäste (Sekt. Bulle SAC und dem Liechtensteiner AV) hielt der 1. Vorsitzende Herbert Freund den Festvortrag „Alpinismus, Alpenverein, Sektion Speyer“...„Zurück in die Berge“ lautete das Thema von Betrachtungen über Berge und Bergsteigen, vorgetragen von Jugendbergsteigern. Josef Jöckle übernahm für den Vorstand das Schlusswort.

Ein Pfälzer Abend mit „Speyerer Gebabbel“ beendete am Pfingstmontag den Aufenthalt. Für viele blieb es ein unvergessliches Erlebnis.

Wandern

Die Wandergruppe, die seit Bestehen unseres Vereins viele Bergfreunde zur Entspannung und zur Freude an der schönen Natur in die Wälder unserer pfälzischen Heimat führte, ist von jeher die Urzelle der Sektion! Ununterbrochen wurden zu allen Zeiten leichte und auch schwierige Wanderungen kreuz und quer durch den Pfälzer Wald, den Odenwald und den Schwarzwald durchgeführt. Von 1962 an sind in den Wanderplänen der Sektion jährlich 12 bis 14 Wanderungen ausgeschrieben worden, die anfangs (60-er Jahre) im Durchschnitt von 20 Personen und später (70-er und 80-er Jahre) von rund 30 Wanderfreunden angenommen worden sind.

Bei besonderen Anlässen (Sternwanderungen, Weihnachtswanderung udgl.) waren auch schon 50 Wanderer und mehr mit der Sektion unterwegs.

Schon 1964 wurde der Versuch unternommen mehrtägige Wanderungen in weiter entfernt liegende Gebiete zu veranstalten, wie z. B. die erste viertägige Vogesenwanderung (Saarbrücker Hütte), die mit großem Erfolg abgeschlossen werden konnte.

Es folgten viele derartige Wanderungen - meistens mit Frühjahr - mit Beteiligungen von 15 bis 25 Personen in die verschiedensten Gebiete, unter anderem

in den Schwarzwald (1965, 1968, 1970, 1971, 1972, 1980 und 1981),
zur Schwäbischen Alp (1966) in die Rhön (1967), zum Kaiserstuhl (1969),
in das Frankenland (1970), in die Eifel (1970), durch das Altmühltal (1971),
zum Hohen Meisner (1972), in die Vogesen (1976, 1977 und 1979)
und in den Odenwald (1977).

Der Verein hat sich seit seinem Bestehen stets an den Sternwanderungen der Pfälzischen Sektionen beteiligt und diese gar manchmal ausgerichtet bzw. organisiert. Sie waren von besonderem Reiz als freudige Treffen der pfälzischen Bergsteigerfamilie.

Die große Beliebtheit der Sektionswanderungen war überwiegend auf eine gute Planung und Vorbereitung, aber auch auf persönlichem Engagement der jeweiligen Wanderwarte zurückzuführen:

Von 1962 bis 1973 Kurt Scheerer,
von 1973 bis 1975 Heinrich Zoller,
von 1975 bis 1982 Manfred Sydow und
von 1982 an Heinrich Rheinfrank.

Die jährlichen Sommerradtouren von Werner Ofer organisiert, bereicherten das Programm und waren immer eine willkommene Abwechslung für die Wanderfreunde.

Familienwanderungen

Wandern beim Alpenverein war auch immer Konditionstraining. Wanderungen mit Gehzeiten von 5 bis 6 Stunden waren keine Seltenheit, so dass es junge Familien schwer hatten mit ihren Kindern teilzunehmen.

Ein Ende der 60-er Jahre angestrebter Versuch schon bei der Planung der Wanderziele und Strecken sowohl den Wünschen der Stammwanderer als auch der jungen Familien gerecht zu werden, scheiterte.

So kam 1972 der Vorschlag von Liesel Baumann, spezielle Familienwanderungen durchzuführen. Ihr Ziel sollte sein: Kindern durch Spiel und Spaß an das Wandern heranzuführen und sie so auch auf kindgerechte Weise mit der Schönheit der Natur bekannt zu machen.

Das im Jahre 1972 mit vier Wanderungen durchgeführte Experiment war von so großem Erfolg, (Beteiligung zwischen 50 bis 60 Erwachsene mit Kindern) dass die Familienwanderungen in den 70-er Jahren ein fester Bestandteil des Sektionsprogrammes geworden sind.

Es ist in diesem Zusammenhang festzuhalten, mit welchem großem Engagement Eltern, aber auch andere Mitglieder, mit Ideen und Taten der Aktion „Familie mit Kindern“ zum Erfolg verholfen haben. Vom Wandern zum Klettern ist es nicht weit, führen doch oft die Wanderwege an den schönsten Kletterfelsen vorbei. So blieb es nicht aus, dass Kinderklettertage mit Begeisterung und zur Freude aller Beteiligten in das Programm als „Klettern der Jugend“ aufgenommen wurden.

Es war damals ein Anliegen der Sektion, sich mit den Mitgliedern über diese Art der „Vereinstätigkeit“ auseinanderzusetzen, zumal diese Veranstaltungen auch Kritiker hatten.

Die Berichterstattung über das Familienwandern wäre unvollständig, wenn nicht die Wochenendveranstaltungen am Reinigshof oder in der Rauhberghütte (Sektion Kaiserslautern) ihre Erwähnung fänden. In besonderer Erinnerung ist dem Chronisten der Familientag am 4. 8. und 5. 8. 1973, der als Nachurlaub auf der Rauhberghütte ausgeschrieben war und als „Kuchenschlacht“ in die Geschichte der Sektion eingegangen ist.

Es blieb nicht aus, dass durch die Familienwanderungen sich ungezwungen ein „Kreis junger Familien“ innerhalb der Sektion etablierte, der oft zu Freundschaften zwischen den Eltern aber auch den Kindern führte. Nicht zuletzt ist hieraus eine Kindergruppe entstanden, die an anderer Stelle ihre Würdigung findet. An dem Erfolg des Experimentes „Familienwanderungen“ waren viele beteiligt, aber Initiator und Motor war Liesel Baumann.

Klettern

Seit Gründung der Sektion haben die Bergsteiger nicht nur im Hochgebirge, sondern immer schon in der Heimat, wie im Pfälzer Wald, an der Nahe bei Bad Münster am Stein und im Schwarzwald bei Baden-Baden geklettert. Auch in der Nachkriegszeit, den frühen 60-er Jahre, trafen sich Klettergruppen in der Südpfalz, um gemeinsam den Klettersport am Sandstein zu erleben. Es waren wenige Interessenten, meist Individualisten, die sich in kleinen Kreisen, ohne ein im Vorhinein festgelegtes Programm, meist Woche für Woche, in dem Klettergarten Südpfalz trafen.

Die Speyerer Tagespost schreibt am 27. 11. 1970 zu diesem Thema unter der Überschrift *„Im Kletterparadies Pfälzische Schweiz“* unter anderem:

„..... Die Klettergruppe wollte mit diesem Vortrag zeigen, daß in der Sektion Speyer nicht nur gewandert, sondern auch geklettert wird. Der Leiter der Gruppe, Norbert Schneider, bewies dies mit schönen Dias. Mit seinen Felstürmen und Felsmassiven bietet der Wasgau dem Kletterer ein ideales Trainingsgebiet. An mehr als 1200 Touren kann sich der Felsgeher in den verschiedenen Techniken schulen und sich auf große Alpenfahrten vorbereiten. Eindrucksvolle Dias zeigten, daß diese Möglichkeiten von der Speyerer Klettergruppe ausgiebig genutzt werden.“

Mit starkem Beifall wurde der Leiter der Klettergruppe für seinen Vortrag belohnt, in dem deutlich wurde, daß zum Klettern zwar Mut, Kraft und Geschicklichkeit gehören, daß dieser Sport aber bei richtiger Ausbildung und Ausrüstung nicht so gefährlich ist, wie der Laie meint.“

Von einem besonderen Ereignis soll unter diesem Abschnitt noch berichtet werden, da ein Zusammenhang mit dem Klettern besteht, nämlich von der Übernahme einer Felspatenschaft bei Bundenthal in der Südpfalz durch die Sektion Speyer.

Am 21. 09. 1969 errichtete die Sektion auf dem Bundenthaler Turm in der Felsgruppe der Fladensteine ein Gipfelkreuz und legten ein Gipfelbuch an.

Unter großer Beteiligung der einheimischen Bevölkerung, vieler Sektionsangehöriger und dem Ehrengast, dem damaligen Sozialminister des Landes Rheinland-Pfalz, Dr. Heiner Geißler, fanden zur Gipfelkreuzaufstellung vor Ort die Feierlichkeiten statt.

Zehn Jahre später trafen sich am 30. 02. 1979 erneut die Sektionsmitglieder mit dem jetzt Bundestagsabgeordneter Dr. Heiner Geißler und der Bevölkerung, um das Jubiläum anlässlich der vor 10 Jahren erfolgten Aufstellung des Gipfelkreuzes zu feiern.

Um das heimatliche Klettern der Sektionsmitglieder, sowohl den Anfängern als auch den Geübten, haben sich neben dem genannten Norbert Schneider, Josef Jöckle, Albert Knußmann, Manfred Sydow, Walter Huber und Emil Nord gekümmert. Aber auch andere, nicht genannte, waren bereit mit den Sektionsfreunden zu klettern.

Skilauf

Der Skilauf hat in der Sektion, außer bei den Jugendgruppen, keine große Rolle gespielt. Die Skiläufer unter den Mitgliedern waren entweder in den Skiclub Speyer eingebunden oder haben als Einzelläufer den Wintersport betrieben.

Dennoch bestand 1971 in der Sektion der Wunsch nach Gründung einer Skiabteilung. Das damalige Mitglied Hans Wiesneth hatte es übernommen für die am Skilauf Interessierten einen Skiplan aufzustellen und entsprechende Veranstaltungen vorzubereiten bzw. durchzuführen. So kam es auf Grund einer Ausschreibung im Mitteilungsblatt Nr. 4/71 zur ersten Fahrt der Skiläufer am 16. 01. 1977 und zwar nach Unterstmatt im Schwarzwald.

Infolge schneearmer Winter war es besonders schwierig Programme im Vorhinein aufzustellen. So war der Skilauf meist eine spontane Absprache unter den Interessenten, die dann auch nur in die nähere Umgebung, wie Pfälzer Wald, Odenwald und Schwarzwald führen.

In der Jahreshauptversammlung am 15. 03. 1974 wurde als Ski- und Turnwart Günter Kretschmer gewählt. Vier Jahre später (1978) übernahm Werner Ofer die Skigruppe, der dann im Winter bei entsprechenden Wetter- und Schneeverhältnissen Skiwanderungen vornehmlich im Schwarzwald durchführte. Die „Skilanglaufgruppe“, so war der neue Name, hat dann später im Hochgebirge mit viel Erfolg Langlaufwochen absolviert.

Alpine Aus- und Fortbildung

Nachholbedarf bestand in der praktischen und alpinen Aus- und Fortbildung, die zum ersten Mal seit der Gründung der Sektion, offiziell in die Vereinsarbeit aufgenommen wurde. Es versteht sich von selbst, dass sich schon immer Mitglieder der Sektion in privaten Kletter- und Eiskletterkursen Grundkenntnisse im Fels- und Eisgehen aneigneten und auch später ohne Mitwirkung des Vereins, sich weiterbildeten.

Aber der erste Versuch vom Verein aus eine alpine Ausbildung anzubieten, war der Grundkurs für Eis und Urgestein, der vom 30. 08. bis 6. 9. 1969 mit 11 Teilnehmern auf der Wiesbadener Hütte in der Silvretta durchgeführt wurde. Mit Martin Hutter stellte der Hauptverein einen Kursleiter zur Verfügung, der es verstand, die Beteiligten begeistert an den Fels und in das Eis heranzuführen.

Zu dieser Zeit war aber auch das Bestreben der Sektionsleitung eigene Mitglieder durch den Hauptverein ausbilden zu lassen, die in der Lage sind, ihr Wissen an die Sektionsangehörigen weiter zu vermitteln.

In einem Lehrgang des DAV vom 16. 8. bis 30. 8. 1970 hat Gerd Kohl mit der Abschlussnote „sehr gut“ die Qualifikation eines „Bergführers“ erreicht. Joachim Sohn hat 1970 die Skilehrwartprüfung bestanden und Norbert Schneider, später Jugendleiter der Sektion, 1972 den Kurs für „Hochtourenführer“ als Lehrgangsbester abgeschlossen. Emil Nord hat 1980 erfolgreich die Prüfung als „Bergwanderführer“ (FÜL Bergsteigen) abgelegt.

Durch diesen festen Kader an ausgebildeten Kräften, konnte die Sektion mit den vereinsinternen Ausbildungen beginnen.

In einem weiteren Fels- und Eiskurs, der vom 4. 7. bis 10. 7. 1982 stattfand, konnten sich Sektionsmitglieder ausbilden lassen. Ausbildungsleiter war der durch seine Vorträge in Speyer bekannte Bergführer Rudolf Lindner.

In vielen Einzelveranstaltungen wurden Kletterübungen in der Südpfalz - besonders für Anfänger - durchgeführt. Auch Konditionswanderungen von etwa 30 km (1966, 1972, 1976, 1978 und 1980) gehörten zum Ausbildungsprogramm.

Parallel zu all diesen praktischen Übungen im Gelände waren im Rhythmus von 2 Jahren Sektionsabende mit Ausbildungsthemen im Programm. Die Vortragsreihen wurden gestaltet von Norbert Schneider, Dr. Gottfried Rein, Dr. Hermann Endres, Jörg Scheitter, Herbert Nagel und andere.

Zur alpinen Ausbildung gehört auch ein vernünftiges, ständiges Konditionstraining, und zwar in jeglicher Sportart. Der Wunsch nach sportlicher Betätigung entstand an einem Regentag auf der Jamtalhütte (1965), wo Ch. Stark die erste Sportstunde im Matrazenlager hielt. Bereits am 1. Januar 1966 fand mit Ch. Stark und ein Jahr später mit Josef Jöckle eine wöchentliche Turnstunde in der Turnhalle der Siedlungsschule statt. Sie wurde im Oktober 1968 in die Turnhalle des Purrmann-Gymnasiums verlegt.

Die Mitgliederversammlung wählte 1974 Günter Kretschmer zum Turnwart in den Beirat der Sektion, der von da an den sportlichen Teil der Sektionsarbeit nach Absprachen in Form von Turn- oder Gymnastikstunden oder auch als Waldlauf übernommen hat.

Bergfahrten

Mitglieder unserer Sektion sind seit der Gründung in vielen Bergregionen zu finden gewesen, das Lesen wir aus den Tourenberichten jener Zeit. Sie waren aber meistens als Einzelgänger, hin und wieder auch mit Freunden unterwegs am Berg.

Mit dem Versuch gemeinsame Bergfahrten durchzuführen, ist die Sektion schon im ersten Jahrzehnt ihres Bestehens gescheitert.

Nach dem Versuch von 1912 kam es erst 1962 zu einer von der Sektion organisierten Bergfahrt zur Coburger Hütte in der Mieminger Gruppe mit 10 Teilnehmern. Die Begeisterung der Bergfreunde war so groß, dass immer mehr Mitglieder Interesse an den Bergfahrten zeigten und diese bald zum Mittelpunkt der Sektionsveranstaltungen wurden.

Die gemeinsamen Erlebnisse bei den Bergfahrten waren für ein gedeihliches Vereinsleben bestens geeignet. Von 1964 an wurden in jedem Jahr 2 bis 3 Bergfahrten ins Hochgebirge ausgeschrieben und durchgeführt.

Entsprechend eines Vorstandsbeschlusses sollten zwecks Vertiefung der Freundschaft zu den Liechtensteiner Bergfreunden und zur Wahrung unserer Rechte, die „Pfälzer Hütte“ im Rätikon grundsätzlich einmal im Jahr besucht werden.

Besondere Erwähnung findet in diesem Zusammenhang die „Franz-Jäger-Gedächtnisfahrt vom 14. 6. - 17. 6. 1975 zur Pfälzer Hütte mit 40 Bergkameraden. Franz Jäger hat sich um die Freundschaft zu den Liechtensteinern verdient gemacht.

Neben der Pfälzer Hütte und das Gebiet im Fürstentum hat die Sektion folgende Bergfahrten im Berichtszeitraum ausgeführt:

Coburger Hütte in der Mieminger Gruppe (7 mal), Silvretta (1965, 1969), Rätikon (1966), Große Öztaler Runde (1966, 1970), Wallis (1967, 1975, 1980), Zillertaler Alpen (1971), Hochtouren durch das südliche Berner Oberland (1972), Schober-Gruppe und Großglockner (1972), Rund um den Watzmann (1974), Durchquerung des Toten Gebirges (1975) Dolomitenweg 2 (1976), Großvenediger (1976), Urner Alpen 1978, Gimpel-Haus, Tannheimer Alpen (1979, 1980), Montblanc-Gebiet (1979) und Martelltal in Südtirol (1982).

Alle großen Fahrten wurden von kompetenten Sektionsmitgliedern gut vorbereitet und mit großer Umsicht in hervorragender Weise geführt. Als Führer für die genannten Touren stellten sich zur Verfügung: Christoph Stark, Franz Jäger, Kurt Scheerer, Josef Jöckle, Manfred Sydow, Heiner Leibig, Albert Knußmann, Heiner Zoller, Emil Nord und Herbert Freund.

Jugendarbeit

Seit Gründung der Sektion hat es zu keiner Zeit eine Jugendgruppe im Verein gegeben und so war Jugendarbeit unbekannt. Auch wurde nie der Versuch unternommen, die Jugend in irgend einer Weise in das Vereinsleben einzubinden.

Das änderte sich 1961 als Christoph Stark eine längst überfällige Jugend-Gruppe aufbaute. Durch seine alpine Ausbildung bei der Hochgebirgsschule Tirol brachte er gute Voraussetzungen mit, als Jugendleiter in der Sektion anerkannt zu werden.

Am Anfang war das Ziel, am Alpinismus interessierte Jugendliche durch Aktionen Freude am Bergsteigen zu bereiten, was am Besten durch das Heranführen an den Fels zu erreichen war. Die Nähe von Speyer zum Klettergarten Südpfalz war ideal, um das praktische Bergsteigen durch Klettern zu erlernen aber dabei auch Gemeinschaft in der Gruppe zu üben und zu pflegen.

Über die Jugendarbeit des Jahres 1964 schreibt die „Speyerer Tagespost“ vom 5. 10. 1964 - sicher ein neutraler Beobachter - mit der Überschrift „Beim Alpenverein wird auch geklettert“ u. a.:

Sehr aktiv ist die Jungmannschaft, die in dem Sportstudenten Christoph Stark einen Leiter hat, der trotz seiner jungen Jahre über bergsteigerische Kenntnisse und Fähigkeiten verfügt. In den Weihnachtsferien waren die Jugendlichen in einem Skilager auf der Seiser Alm in den Dolomiten, an Ostern fuhren sie in ein Skilager im Berner Oberland und im August nahmen

sie im Rahmen des deutsch-französischen Jugendaustausches an einer dreiwöchigen Alpenfahrt teil, die sie nach Stubai, in die Dolomiten und zum Großglockner führte.Zur Vorbereitung auf die Alpenfahrten übt Stark fast jeden Sonntag mit 12 Aktiven, unter denen auch junge Damen sind, im Dahner Klettergarten.“

Durch die Berufsausbildung von Christoph Stark und die damit verbundene Unterbrechung als Jungmannschaftsleiter hat Josef Jöckle vorübergehend dieses Amt übernommen und die begonnene Arbeit mit Engagement fortgesetzt.

Im Januar 1969 ist Norbert Schneider nach Ableistung seines Bundeswehrdienstes mit der Jugendleitung von der Mitgliederversammlung beauftragt worden. Die Speyerer Tagespost schreibt am 25. 2. 1969 über diesen Abend u. a.:

„.... Jungmannschaftswart Sepp Jöckle gab einen Bericht über das Wirken der Jugend, die nicht nur an den Kletterfelsen der Pfalz übt, sondern auch größere Berge nach Schwierigkeitsgraden erklimmt. Der Kameradschaftsgeist ist vorzüglich. Sepp Jöckle gab seinen Posten an Norbert Schneider ab, der sein neues Amt nach einstimmiger Wahl annahm. Er gab in einer Vorschau bekannt, was die Jugend in diesem Jahr vor hat, und das Klang verlockend. Queralpentrip, Klettertouren in der Pfalz und eine Fahrt nach Chamonix sind im Programm.“

Und so setzen sich auch die Aktivitäten der Jugend fort, die in ihrer Intensität immer von der schulischen und den ausbildungsmäßigen Arbeitsphasen abhängig sind.

Die Mitgliederzahlen der Jugendgruppe sind zu allen Zeiten großen Schwankungen unterworfen, da Heranwachsende und Abgänge (Bundeswehr, Sozialdienst, Studium, Berufsausbildung) nicht im gleichen Verhältnis zu einander stehen und auch zu verschiedenen Zeiten hinzukommen oder abgehen.

Am 12. Januar 1974 gründeten die Kinder der Familienwanderer eine neue Jugendgruppe, als dessen Betreuer sich Wolfgang Leibig (Vertrauensmann) zur Verfügung stellte. Es waren 13 Kinder im Alter von 12 bis 15 Jahren, die im „Wiener Wald“ zu einer konstituierenden Sitzung zusammenkamen.

Mit großer Begeisterung begann eine sehr rege Jugendarbeit mit wöchentlichen Treffen im Albertusheim am Königsplatz. Wolfgang Leibig bemühte sich redlich mit Spiel und Spaß, die Gruppe in ein alpines Umfeld zu führen, um ihnen Freude am Bergsteigen zu machen, aber auch die Motivation für ein fruchtbares Vereinsleben zu stärken.

Bei den Treffen standen Seiltechnik, Gerätekunde, Umgang mit Karte und Kompass und vieles mehr auf dem Plan. Aber auch gesellige Veranstaltungen, wie Kinderfastnacht und die unvergesslich schönen Weihnachtsfeiern sind festzuhalten.

Die theoretische Kletterkunde wurde aber auch in der Praxis am Fels in der Südpfalz gelernt und geübt, wobei Josef und Hilde Jöckle immer wieder ihre Hilfe anboten.

Interessante Aktivitäten sind die beste Werbung, um Jugendliche für einen Verein zu gewinnen. Dies hat die Speyerer DAV - Jugendarbeit bestätigt, denn seit 1975 hat eine große Anzahl junger Menschen sich den Jugendgruppen angeschlossen. Aus organisatorischen Gründen waren drei Gruppen gebildet worden, und zwar:

Jugendbergsteiger	(10 - 18 Jahre)	Leitung: Wolfgang Leibig
Junioren	(18 - 25 Jahre)	Leitung: Karl Hauk, Waldsee
Jugend Realschule Germersheim	(14 - 16 Jahre)	Leitung: Christoph Stark

Als Jugendreferent hatte Wolfgang Leibig das Vertrauen sowohl der Jugendlichen als auch der Mitglieder und war somit in den Sektionsvorstand eingebunden.

Die vielen Aktivitäten der Jugendarbeit können gar nicht alle aufgezählt werden, deshalb stellvertretend ein herausgegriffenes Beispiel aus dem Mitteilungsblatt 1/76 über das erste Halbjahr 1976. Unter dem Abschnitt Jugend ist zu lesen:

Junioren (18 -25 Jahre)

Zusammenkunft der Jungmannschaft am Donnerstag, den 26. 2. 76 (Fastnachtsveranstaltung), weiterhin Freitag, den 5. 3., 2. 4., 7. 5. und 2. 7. 76

Weitere Veranstaltungen:

18. 1. Wanderung

18. / 19. 4. Ostern, Reinighofhütte

1./2. 5. Klettern im Morgenbachtal

4.-9. 6. Pfingstfahrt zur Pfälzer Hütte

25. 7. Klettern im Battert

Nähere Auskünfte bei Karl Hauk, Waldsee. Ab 9. 3. 76 findet wieder das wöchentliche Konditionstraining statt. Treffpunkt: 18^{oo} am Lokal „Waldeslust“

Jugendbergsteiger (10-18 Jahre):

Zusammenkunft am Samstag der Woche nach dem Sektionsabend um 15^{oo} Uhr im „Albertusheim, Speyer, Kutschergasse.“

Neben den jährlich durchgeführten Skilagern und den Sommerfahrten in die verschiedensten Regionen der Alpen, war zu dieser Zeit auch in Speyer Jugendarbeit in vielfältiger Weise gefragt. Dazu schreibt „Die Rheinpfalz“ vom 14. 1. 1978 in einem Artikel mit der Überschrift „Der Alpenverein will keine Langweile aufkommen lassen“ u. a.:

„Ein reges ‚Eigenleben‘ haben die Junioren und die Jugendbergsteiger des Alpenvereins entwickelt. Erste-Hilfe-Kurse und Kletterkurse werden angeboten und es finden Waldläufe, Diavorträge, Wanderungen und Klettertouren statt, die Jungmannschaft von 18 - 25 Jahre verschmäht auch nicht einige Schwimmstunden im Hallenbad Römerberg.“

Für einige Zeit übernahm Gerhard Hoffmann die Junioren und entlastete Wolfgang Leibig, der aber weiterhin für die Gesamtjugendarbeit verantwortlich war.

Beliebt waren die alljährlichen Skilager im kleinen Walsertal, die seit 1977 bis über die Berichtszeit hinaus unter der Leitung von Wolfgang Dietrich stattgefunden haben.

Ihren höchsten Mitgliederstand erreichte die Sektionsjugend 1979 mit 49 Angehörigen. Dieser Erfolg ist auf das Engagement der Jugendleiter Wolfgang Leibig, Wolfgang Dietrich und die immer helfenden Jugendleiter-Stellvertreter Jörg Schreitter und Herbert Nagel zurückzuführen.

Erfolgreich waren auch die Jugendfreizeiten, die in der Chronik nicht fehlen dürfen und deshalb einzeln erwähnt werden sollen:

vom 15. 7. Bis 22. 7. 1979 im Westfalenhaus im Sellrain mit Wolfgang Leibig

vom 5. 8. Bis 11. 8. 1979, Kinderfreizeit mit Jörg Schreitter in Dahn

vom 5. 7. Bis 12. 7. 1980, Kinderfreizeit mit Jörg Schreitter in Dahn

Die Jugendzusammenkünfte waren von 1981 an im Jugendhaus der Stadt Speyer in der Ludwigstraße.

In dem Rückblick auf 22 Jahre Jugendarbeit konnte nur über einen kleinen Teil von dem, was wirklich geschehen ist, berichtet werden. Die Jugendarbeit von 1962 bis 1983 ist eine eigene Geschichte wert.

Damenkreis

Von besonderer Bedeutung für die Lebendigkeit unseres Vereins sind bis heute die einzelnen Gruppen, von denen jede auf ihre Weise das Sektionsleben bereichern.

Schon in den frühen 70-er Jahren hat sich auf Initiative von Liesel Baumann, neben den „Familienwanderern“ noch der „Damenkreis“ etabliert, ein Novum in der Geschichte des DAV, der aber durch seine Wirkung nach draußen die Aufmerksamkeit der Speyerer Öffentlichkeit auf die Sektion gelenkt hat.

Zu einem Bastelabend am 20. 11. 1973 trafen sich zum ersten Mal die „Damen“ - weibliche Mitglieder der Sektion, Ehefrauen und Alleinstehende, Junge und Alte - um Weihnachtsschmuck herzustellen.

Die Freude an einer gemeinsamen kreativen Tätigkeit war groß, so dass der Wunsch entstand, sich wieder zu treffen. Ab 1. Februar 1974 (Bastelabend für Fastnachtsdekoration) waren monatliche Zusammenkünfte vereinbart worden, die sich zunächst noch auf das Basteln (Osterschmuck, Bastflechtarbeiten, Emaillieren, Macramee, Handarbeiten und Schneiden) beschränkten, aber dann später auch auf andere Tätigkeiten (Kosmetik-Abend, Theaterabend, Joga in der Praxis und vieles mehr) ausgedehnt wurden.

Durch die Vielfalt der Möglichkeiten und dem Ideenreichtum der beteiligten Damen war der

Kreis rasch auf 25 bis 30 Personen angewachsen und fand seine Anerkennung in der Mitgliederversammlung vom 15. 3. 1974 durch die Wahl von Liesel Baumann in den Beirat der Sektion mit dem Zuständigkeitsbereich „Familien- und Damenveranstaltungen“.

Aus den Bastelabenden entstanden Hobbytage, in ihrem Ursprung eine Damenkreisveranstaltung vom 15. Bis 16. November 1975 für die Sektion in der Speyerer Jugendherberge. Mit 300 Besuchern war das Wagnis ein Erfolg geworden, das Hoffnung auf eine große Veranstaltung für alle Bürger der Stadt, geweckt hat.

Mit dem Damenkreis hatte nun die Sektion einen Ansprechpartner für die Gestaltung der Festivitäten. Von nun an waren Nikolaus- und Weihnachtsfeiern, aber auch andere Veranstaltungen von den Damen ausgerichtet worden.

Liesel Baumann konnte nach all dem was bisher geschah in ihrem Rechenschaftsbericht für die Mitgliederversammlung 1975 feststellen: „..... *Etwas Neues und Ungewohntes in einem Verein zu integrieren ist immer eine sehr schwierige Aufgabe. Ich glaube aber sagen zu können, daß dies dem Kreis der Frauen in unserer Sektion in ganz hervorragender Weise gelungen ist.....*“ und da hatte sie recht !

Ein herausragendes Ereignis für die Arbeit des Damenkreises waren die Hobbytage in der Stadthalle, die heute noch, allerdings von anderen Veranstaltern, durchgeführt werden. Über ihre Ankündigung lesen wir in der Tageszeitung „Die Rheinpfalz“ vom 29. 10. 1976 folgende Notiz:

„Daß die Sektion Speyer des Deutschen Alpenvereins in den Bergen und in der heimischen Ebene zu jeder Jahreszeit Ideen und Aktivitäten entfaltet, ist weithin bekannt. Den Männern und der Jugend des Vereins an Fleiß und Einfallsreichtum stehen die Frauen in nichts nach. Der gelungene Versuch im vergangenen Jahr in der Jugendherberge hat sie ermutigt, nun mit ihrer Hobbyausstellung den größeren Sprung in die Stadthalle zu wagen.

Ausstellung allein ist zu wenig ausgesagt über das , was die Frauen der Sektion Speyer - lebhaft inspiriert von ihrer Leiterin Liesel Baumann - am 13. und 14. November vorhaben.

Eine Fülle von Arbeiten im Basteln und Werken soll nicht nur vorgestellt, sondern auch die Fertigungstechniken für das eigene Tun zu Hause vermittelt werden. Gezeigt werden folgende Arbeiten oder Techniken: Macramee, Emaillieren, Hinterglasmalerei, Bauernmalerei, Giesharzarbeiten, Scherenschnitte, Steinmenschen, Wachsfiguren, Granulatbilder, Briefkartenherstellung, Flaschenverzieren, Handarbeiten, Blumenstecken, Faltsterne, Arbeiten aus Peddigrohr, Color-Maid und vieles andere. “

Und nach dem großen Ereignis, das von 81 Mitarbeitern veranstaltet und von rund 1500 Personen besucht wurde, schreibt „Die Rheinpfalz“ am 15.11.1976 u. a. :

.... Groß war das Angebot von Selbstbetätigung an diesen beiden Hobbytagen. Wer sich nicht handwerklich beschäftigen wollte, konnte sich an Ort und Stelle mit Weihnachtsgeschenken eindecken. Was gezeigt wurde, war ebenso vielfältig wie preiswert.Eine Buchausstellung über die Bergwelt, Schallplatten mit alpenländlichen Klängen und eine Menge Fachliteratur ergänzten das Hobbyangebot, indem auch stündlich Filmvorführungen nicht fehlten. Für die Allerkleinsten hatte man im Pausenrestaurant eine 'Bewahranstalt' eingerichtet, wo sich Buben und Mädchen wohlbehütet munter tummelten.“

Die Aktion „Hobbytage“ war gerade erst vorüber, da meldete sich kurz vor Weihnachten noch einmal die Presse mit einem für die Speyerer Öffentlichkeit interessanten Artikel in der „Speyerer Tagespost“ vom 23.12.1976:

„Jugendhaus richtet Werkraum ein. Grundausstattung dank großzügiger Spende des Alpenvereins.

2.857 Mark und 86 Pfennige spendet der Deutsche Alpenverein - Sektion Speyer - für die Ausstattung des Jugendhauses. Zwei Tage lang hatten Mitglieder des Vereins im November Hobbytage in der Stadthalle veranstaltet.

Das erfreuliche Ergebnis der Aktion überbrachte in Form eines Schecks die Vorsitzenden Herbert Freund und Heinrich Zoller, sowie für die Frauengruppe Roswitha Schreitter - Schwarzenfeld. Oberbürgermeister Dr. Roßkopf bedankte sich für die großzügige Spende“.

Außer den Hobbytagen gibt es auch noch anderes zu berichten. Die vielseitigen Aktivitäten des Damenkreises können für den Zeitraum von 20 Jahren nicht alle aufgezählt werden. Um aber doch einen Einblick in das Vereinsgeschehen zu geben, soll dies an einem willkürlich heraus gesuchtem Programm beispielhaft deutlich gemacht werden. Es handelt sich um das Mitteilungsblatt Nr. 1/ 80 vom 14.01.1980 in dem angekündigt wird:

„ 8) Damenkreis

Folgendes ist vorgesehen:

Do, 24.01.80: Hilde Jöckle (Sportlerin des Jahres - Seniorenweltmeisterin) berichtet übersportliche Erlebnisse.

Mi, 06.02.80Energieverbrauch in der Praxis; Leitung: Frau Roswitha Schreitter - Schwarzenfeld

So, 02.03.80 Theaterabend in Speyer; Leitung: Jossé / Metzen / Weinelt

Sa, 26.04.80 Familienwanderung zur Thingstätte und zum Tierpark Heidelberg

Do, 01.05.80 Radtour ins Grüne

Fr, 09.05.80 Besichtigung des BASF- Versuchsgelände Limburgerhof, Leitung: Thea Bannenberg

Sa, 30.08.80 Besichtigung des Luisenparkes Mannheim; Leitung: Frau Gisela Schulze“

Soweit das Mitteilungsblatt, das Vollständigkeitshalber für 1980 wie folgt zu ergänzen wäre:

26.08.80 Besichtigung des Heilkräutergartens der Stadtgärtnerei Speyer; Leitung: Frau Jüllig

26.09.80 Besichtigung der Stadtgärtnerei Speyer; Leitung: Frau Werner

26.10.80 Wanderung in Lambrecht mit anschließendem Besuch des Schausteller-Museums

19.11.80 Basteltag im Albertusheim

06.12.80 Nikolausfeier in der Walderholung

Neben den gesamten Aktivitäten im Jahr 1980, die sich in ihrer Anzahl und Vielfalt nicht von denen anderer Jahre unterscheiden, soll doch noch eine Veranstaltung besonderer Art festgehalten werden. Es ist die Gestaltung eines Seniorennachmittags am 16. 10. 1980 in der Stadthalle, über den „Die Rheinpfalz“ vom 27.10.1980 folgendes schreibt:

„In diesen Herbst war es der Alpenverein, der die Senioren in die Stadthalle eingeladen, durch seine Frauengruppe bewirtet und mit einem Lichtbild - und Tonvortrag aus der engeren Heimat ein Erlebnis bereitet hat. Dieser Nachmittag war für die Teilnehmer gleichzeitig ein Stückchen eigener Daseinsbewältigung. Es gab für alle Beteiligten herzlichen Beifall und Dank.“

Die Leitung des „Damenkreises“ ist 1982 von Liesel Baumann an Frau Schreitter-Schwarzenfeld übergeben worden, die in gewohnter Weise und mit großem Engagement die „einmalige“ Gruppe weiter betreute.

Für die großen Verdienste um die Vereinsarbeit wurde im März 1999 Liesel Baumann mit der Verleihung der „Ehrenmitgliedschaft“ von der Sektion ausgezeichnet.

Natur - und Umweltschutz

Natur - und Umweltschutz waren nicht nur vor 100 Jahren ein Thema in der Sektion, sondern hat im Deutschen Alpenverein schon immer eine wichtige Rolle gespielt.

Die Sektion Speyer hat seit 1973 wieder den Umweltschutz in die Vereinsarbeit einbezogen und ihn dementsprechend in der Programmgestaltung berücksichtigt. Um die Arbeit zu intensivieren und auch ihre Bedeutung zu unterstreichen hat die Sektion einen „Naturschutzbeauftragten“ bestellt. Mit Dr. Hans-Ludwig Schmidt konnte ein erfahrener Fachmann gefunden werden, der als Biologe alle Voraussetzungen mitbrachte, um ein diesbezügliches Arbeitsgebiet neu aufzubauen.

In vielen Sektionsabenden, aber auch bei Wanderungen, insbesondere bei denen in die Altrhein - und Auwälder, wurde an praktischen Beispielen den Mitgliedern der Natur - und Umweltschutz nahe gebracht.

Das Grundsatzprogramm des DAV zum Schutz des Alpenraumes hat verständlicherweise einen breiten Raum in den Vortragsveranstaltungen eingenommen. Besonders eingehend

wurde am 21. Januar 1976 dieses Thema in einem Sektionsabend behandelt über den „Die Rheinpfalz“ vom 26.01.1976 wie folgt berichtet:

*„Hochgebirge in Gefahr - Neues Grundsatzprogramm des Deutschen Alpenvereins -
..... Erläutert wurde die Vorlage von Dr. Hans-Ludwig Schmidt, der sich dabei nicht
unkritisch mit den Formulierungen des DAV auseinandersetzte.*

*Dreh- und Angelpunkt bei der Debatte, bei der 1. Sektionsvorsitzende Herbert Freund mehr
die Linie des DAV verfolgte, waren die bereits in der Grundsatzpräambel zitierten Interessen
der alpenländischen Bevölkerung. Hier heißt es wörtlich: 'Der Alpenraum ist durch
zivilisatorische Eingriffe aller Art mehr denn je in seiner Substanz bedroht. Der einzigartige
Erholungs- und Erlebniswert des Hochgebirges steht dabei ebenso in zunehmender Gefahr
wie das natürliche Gleichgewicht des Lebenshaushalts und damit auch die Wirtschafts- und
Existenzgrundlage für die einheimische Bevölkerung'. In Frage stand, ob es nicht gerade
diese Bevölkerung ist, die an einer weiteren Erschließung der Alpenregionen interessiert ist.
Strittig war ferner, ob sich der Deutsche Alpenverein als Träger öffentlicher Belange sehen
kann, nachdem er zu dem Tourismus in dem Hochgebirge wesentlich beigetragen hat. Dazu
heißt es im Grundsatzentschluß: 'Weil der DAV die Erschließung eingeleitet hat, trifft ihn nun
sogar die erhöhte Verpflichtung, dafür zu sorgen, daß sich die verfolgten Absichten nicht
zum Schaden der einheimischen Bevölkerung und der gesamten Menschheit in ihr
Gegenteil verkehren'.*

*Dr. Hans-Ludwig Schmidt in dem Zusammenhang: 'Idealvorstellungen stoßen sich an der
rauen Wirklichkeit!' "*

Auch in den jährlichen Hauptversammlungen der Sektion wurde immer wieder das Thema
„Natur- und Umweltschutz“ aufgegriffen und so ist in der „Speyerer Tagespost“ vom
29.03.1976 unter der Überschrift „Die Bergfreunde setzen sich hohe Ziele - von Gemein-
schaftspflege bis Umweltschutz“ über eine Mitgliederversammlung zu lesen:

*„Dr. Hans-Ludwig Schmidt setzte sich mit dem weiten Feld des Umweltschutzes ausein-
ander, wobei er bedauerte, daß zunehmend die Bergwelt zur Geschäftswelt werde, durch
den Bau von Straßen, Bergbahnen, Tunnels und Hotels. Da Umweltschutz unteilbar sei,
müsse er sich auch für den Alpenverein in Speyer auf den näheren Umkreis ausdehnen,
also auch den Pfälzer Wald. Ein Verein ohne Rechtskraft käme dabei jedoch über
aufklärendes Wirken nicht hinaus. 'Proteste bleiben Theorie'.“*

Auch im „Arbeitskreis für Umweltschutz“ des Verbandes der pfälzischen Sektionen, der am
30.03.1974 gegründet wurde, hat Dr. Hans-Ludwig Schmidt mitgearbeitet und in diesem
Gremium die Sektion Speyer vertreten. Der Arbeitskreis hat sich insbesondere für die
Belange des Natur- und Umweltschutzes in unserer pfälzischen Heimat eingesetzt.

Dr. Schmidt war lange Jahre Vorsitzender des Landespflegebeirates und so auch außer-
halb der Sektion mit Fragen des Umweltschutzes befasst.

Als Umweltschutzbeauftragter der Sektion hat Dr. Hans-Ludwig Schmidt versucht, die
Bedeutung des Natur- und Umweltschutzes in Theorie und Praxis den Sektionsangehörigen
zu vermitteln. Für sein Engagement ist die Sektion ihm dankbar.

Bücherei und Geräteverwaltung

Der Bestand an Büchern, Führern und Karten aus der Nachkriegszeit war gering und wurde
seit 1961 bei Christoph Stark aufbewahrt.

Im Januar 1968 hat Gerhard Bolle den gesamten Literaturbestand nebst Karten, Führern
und Fotoalben übernommen und wurde seinerseits vom Vorstand mit der Verwaltung
einschließlich der Archivierung der Altakten beauftragt. Die Mitgliederversammlung von
09.02.1968 bestätigte den Vorstandsbeschluss und hat Gerhard Bolle zum Beisitzer mit dem
Aufgabengebiet „Bücher“ gewählt, die er dann bis 28.03.1980 mit großer Sorgfalt und
Gewissenhaftigkeit betreute.

Gerhard Bolle hat den veralteten Bücherbestand mit neuer Fachliteratur ergänzt und sehr
viele Führer und Karten über alle Gebiet der Alpen angeschafft. Die Sektion hat viele Jahre
die entsprechenden Mittel zur Verfügung gestellt. Im Mitteilungsblatt 4 / 69 vom 01.04.69
konnte den Sektionsangehörigen dann schon folgendes mitgeteilt werden:

„Bücherei

Unsere Bücherei ist neu geordnet und wird allen Mitgliedern zur Benutzung empfohlen. Es werden laufend Neuanschaffungen vorgenommen (Führer, Karten, Bildbände usw.). Ein Verzeichnis ist in Arbeit. Die Bücherei befindet sich bei Herrn Gerhard Bolle, Speyer, Theodor-Heuß-Straße 15“.

Ein Jahr später war das Bücherverzeichnis erstellt und die Bücherei funktionsfähig, so dass sie für jedes Mitglied zugänglich war. Gerhard Bolle war jederzeit ansprechbar und bereit mitzuhelfen, Literatur für die Vorbereitung von Bergfahrten auszusuchen.

Nach dem Ausscheiden von Gerhard Bolle im März 1980 war es schwer, einmal die Bücherei räumlich unterzubringen und zum anderen, jemanden zu finden, der sich bereit erklärte sie zu verwalten. Bei Anerkennung dieser Schwierigkeiten hat die Mitgliederversammlung 1980 beschlossen, den gesamten Bestand an Büchern, Karten und Führern an die Stadtbücherei abzugeben und dort eine „alpine“ Abteilung einzurichten. In einem Festakt im September 1980 wurden 165 Bücher, Führer und Karten Oberbürgermeister Dr. Roßkopf und der Leiterin der Stadtbücherei Sigrid Werner übergeben. Zu diesem Anlass lesen wir am 30.09.1980 in der „Rheinpfalz“:

„Alpenverein übergab Bibliothek - Herbert Freund: Bei der Stadtbücherei gut aufgehoben.

..... Als kompetente Instanz fühlt sich der Alpenverein Speyer verantwortlich dem Alpinismus die gebührende Publizität zu verschaffen, sagt Freund, der dies unter anderem möglich sieht durch die respektable und künftig der Allgemeinheit zugänglichen Vereinsbücherei. Einstimmig, so Freund, war der Beschluß der Mitgliederversammlung, die Bibliothek in der Stadtbücherei zu integrieren. Symbolisch überreichte der Vorsitzende an Dr. Roßkopf ein Buch.

Der Oberbürgermeister, selbst Mitglied im Alpenverein, bestätigte der Bergsteiger-gemeinschaft bei nahezu all ihren Veranstaltungen große Resonanz und volle Häuser, besondere Verdienste habe sich dabei der Vorsitzende Herbert Freund mit seinen Vorstandskollegen erworben. Ein weiterer Grund für das große Interesse, das der Alpenverein in Speyer genieße, liege in der sprichwörtlichen Aufgeschlossenheit der Gemeinschaft und der sehr vielen Mitgliedern anhaftenden Abenteuerlust. Die Speyerer zeigen Leistungsbereitschaft und bestätigen sich als erfolgreiche Gipfelstürmer.

Dem Alpenverein Speyer bestätigt der Oberbürgermeister, 'Teil der Lebendigkeit unserer Stadt zu sein'. Als noble Geste wertete der Oberbürgermeister diese bemerkenswerte Aktion, die , wie er wünschte, Begeisterung wecken soll für die Leidenschaft zu den Bergen.“

Es bleibt noch anzumerken, dass Gerhard Bolle seit 1975 bis zu seinem Weggang von Speyer 1980 der „EDV-Beauftragte“ der Sektion Speyer war und in dieser Eigenschaft den computermäßigen Aufbau sowie die Fortschreibung der Mitgliederdatei für das Beitragswesen durchführte.

Der Gerätebestand war am Anfang diese Berichtszeitraumes sehr gering und bestand nur aus einem Projektionsapparat, einem Projektortisch, einer Leinwand und dem Zubehörgerät. Das änderte sich mit den steigenden Aktivitäten in der Sektion. Am Anfang wurden die Geräte von Hans Böhm verwaltet, der sie aber schon Mitte der 60-er Jahre an die Mitglieder der Jungmannschaft übergeben hatte. Karl Fücks kümmerte sich bis 1973 sehr engagiert um die Aufbewahrung, Ausgaben und die Verwaltung. Bereits 1967 musste die Ausrüstung für Lichtbildvorträge neu beschafft werden, da die bis dahin verwendeten Geräte veraltet waren und daher nicht mehr den Ansprüchen genügten.

In der Zeit von 1967 bis 1970 wurden Kompaß und Höhenmesser, wie auch Steigeisen, Steinschlaghelme, Klettersteigkarabiner, aber auch ein Biwaksack (2 Personen) und ein Hauszelt angeschafft. In den 70-er Jahren sind, um vor allem die Jugendarbeit zu fördern, verschiedene Bergseile, Brustgürtel, Eispickel, Steigeisen und Leichtmetallkarabiner beschafft worden.

Am 15.03.1974 übernahm Heinrich Leibig offiziell als „Gerätewart“ die Verwaltung und wurde von der Hauptversammlung als Mitglied in den Beirat gewählt.

Heinrich Leibig war ein gewissenhafter Verwalter, der immer bestrebt war, die Geräte im guten Zustand zu erhalten und bei Verschleiß sie rechtzeitig zu ersetzen. Für die Sektion war Heinrich Leibig ein hervorragender und zuverlässiger Sachverwalter.

Vereinsarbeit im Hintergrund

Was wären all die geschilderten Aktivitäten der Sektion Speyer ohne die Menschen, die den Verlauf abseits des Rampenlichtes aktiv mitgestaltet haben.

Da war gleich am Anfang 1961 Manfred Karn, der bereit war, als 2. Vorsitzender Arbeit zu übernehmen. Er hat der Sektion nur kurze Zeit zur Verfügung gestanden und nicht mehr das Ziel gemeinsamer Planung erlebt.

Sein Nachfolger war Franz Jäger, der von 1962 bis zu seinem Tode am 01.08.1974 viel zum Aufbau der Sektion beigetragen hat. Um die Freundschaft zwischen Liechtensteiner- und Pfälzer Bergfreunden hat er sich, wie an anderer Stelle schon gewürdigt, in besonderer Weise verdient gemacht. Zu seinem Gedenken fand am 15.06.1975 mit 40 Freunden aus Speyer und Liechtenstein eine Gedächtnisfahrt zur Pfälzer Hütte statt.

Von 1974 an übernahm Heinrich Zoller das Amt des 2. Vorsitzenden mit großem Engagement. Seine pragmatischen Ratschläge haben oft kompliziert erscheinende Vorgänge durch einfache Lösungen zu guten Ergebnissen geführt. Er war immer bereit für die Sektion alles zu geben.

Bei einer Rückschau von 20 Jahren sollen aber auch die Mitarbeiter am Schreibtisch nicht vergessen werden, die die notwendige Verwaltung für den Verein übernommen und hierbei einen großen Teil ihrer Freizeit geopfert haben. Sie verdienen, für ihr fleißiges Wirken im Stillen erwähnt zu werden, da sie alle das Gesicht der Sektion mit geprägt haben.

Da waren die Kassenwarte bzw. Schatzmeister

Erna Niendorf	von 1962 bis 1964
Erwin Nothof	von 1964 bis 1968
Dieter Schmidt-Staub	von 1968 bis 1971
Waltraud Leibig	von 1972 bis 1977
Gustav Dietrich	von 1977 bis 1998

Gustav Dietrich ist für seine Verdienste im März 1999 zum Ehrenmitglied gewählt worden. Und da waren die Schriftführerinnen mit ihrem verdienstvollem Einsatz. Anneliese von Schudnat von 1956 bis 1981, sie hat mit Sektionsgeschichte geschrieben und dies mit vollem Einsatz bei großer Gewissenhaftigkeit. Als Anerkennung für ihre Dienste hat die Sektion am 24.03.1981 ihr die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Anneliese von Schudnat wurde durch Heike Löbel abgelöst, die dann bis 1983 mit Fleiß und Liebe die Geschäfte weiterführte.

Lieselotte Dietrich war schon bei der Neugründung 1952 Schriftführerin und seit 1982 zweite Schriftführerin für das Beitragswesen. Auch sie ist angesichts ihres Verdienstes im März 1999 zum Ehrenmitglied ernannt worden.

Wer denkt heute noch an die vielen Berater, die als Beisitzer das Sektionsgeschehen stark beeinflusst haben. Stellvertretend soll das Engagement für den Alpenverein und die Sektion von Ottokar Himmer gewürdigt werden, der von seinem Eintritt in den Verein im Jahre 1925 bis zu seinem Tode 1972, immer aktiv (in langen Jahren als Vorstandsmitglied) Anteil am Sektionsleben hatte. „Unser Senior“, so nannten wir ihn zu seinen Lebzeiten, war ein großer Erzähler von Bergerlebnissen und Geschichten aus dem Sektionsgeschehen der „alten Zeit“. Der Chronist, der über den Zeitraum von 1962 bis 1983 Vorsitzender der Sektion Speyer sein durfte, schließt mit einem Zitat aus seiner Abschiedsrede in der Mitgliederversammlung am 25. März 1983:

....Liebe Freunde, mit etwas Wehmut, - das muss ich ehrlich gestehen - verlasse ich heute abend diesen Platz am Vorstandstisch.

Mein Dank gilt in dieser Stunde den Bergen, die meinem Leben Richtung wiesen, den Kameraden, die mitgingen und mit stritten, den wesentlichen Stunden auf der Lebens-Sonnenseite, sie gaben mir, woraus ich schöpfen konnte: Erlebnis und Erinnerung.

1. 8. Das Sektionsgeschehen von 1983 – 1997

Emil Nord

Wurden bis zum Jahre 1982 die Sektionsveranstaltungen in Form eines Rundbriefes an die Mitglieder versandt, brachte man 1983/84 zum erstenmal das neue **Sektionsprogramm**, mit dem von Stefan Nord entworfenen Sektionslogo heraus.

Hervorragende Vortragsredner durften wir bei unseren öffentlichen Lichtbildervorträgen in der Stadthalle begrüßen, z. B. Helmut Dummler, Ruth Steinmann, Peter Habeler, Kurt Diemberger, Toni Hiebeler, Hans Kammerlander, Hans Memminger, Arved Fuchs und **Wanda Rutkiewicz aus Polen**, damals der Welt beste Bergsteigerin.

Eine Besonderheit in der Sektion war der **Damenkreis**, wahrscheinlich der einzige in einer Sektion des Deutschen Alpenvereins. Er löste sich 1996 nach dem Tode der langjährigen Leiterin, Frau Lore Krull, auf.

Im Januar 1994 bildete sich mit Liesel Baumann an der Spitze eine **Seniorengruppe**.

In dem Sektionsprogramm waren auch stets gesellige Sonderveranstaltungen zu finden, wie z. B. 1983 und 1989 Weinproben in Klingen und in Kallstadt, "Käse- und Grillabende" in Dudenhofen und 1985 ein Sommernachtsfest mit Tanz beim Ruderclub in Speyer.

Partnerschaftliche Verbindungen mit anderen Sektionen, Gruppen, Organisationen usw. tragen immer zur Bereicherung des Sektionslebens bei. Und wenn es sich um ausländische Gruppen handelt, wird auch für die Völkerverständigung ein Beitrag geleistet. So war eine Verbindung mit dem Kletterclub von Chartres (Partnerstadt von Speyer) geplant. Hier kam es lediglich zu Besuchen des Präsidenten der Franzosen bei dem Vorsitzenden der Sektion Speyer. Es scheiterte, da die französischen Kletterer nicht am Sandstein in der Pfalz interessiert waren.

Die Sektion Ravenna im CAI (Club Alpin Italiano) hatte bei der Sektion Speyer angefragt, ob an einer freundschaftlichen Beziehung Interesse bestehe. Die Sprache und die räumliche Entfernung erwiesen sich als Hindernisse, die nicht so leicht zu überwinden sind.

Drei Verbindungen bestehen noch heute. Es sind dies folgende:

1. Die älteste Beziehung besteht dank der Initiative von **Liesel Baumann** zum Alpenverein **Liechtenstein**. Daraus entwickelte sich, wie schon mehrfach erwähnt, eine freundschaftliche Verbindung, zu der die Sektionsmitglieder **Ottokar Himmer** und **Franz Jäger** viel beigetragen hatten.

2. Die Hauptversammlung des DAV im Jahre 1990 in Pforzheim war ein geschichtlich bedeutsames Ereignis. Es war ein ergreifender Augenblick, als die Delegierten der alten Bundesländer erstmals wieder die Kameraden der Ostdeutschen Sektionen begrüßen durften. Es bahnte sich eine Partnerschaft mit der **Sektion Pöbneck/Thüringen** an, die bis heute Bestand hat. Es fanden gemeinsame Wanderungen sowohl in der Pfalz wie in Thüringen statt. Walter Schwartz organisierte eine gemeinsame Wanderwoche an der Weinstraße, die ein großer Erfolg war.

1994 hielt die Sektion Speyer einen Lichtbildervortrag über die Pamir Expedition in Pöbneck ab. Die Eintrittsgelder waren zugunsten der Sektion Pöbneck.

3. 1990 wurde unter Mithilfe des Uni-Mitarbeiters Gerhard Kemper eine Kooperation mit dem Lehrstuhl für **Physische Geographie der Universität Mannheim** beschlossen. Es ging um Erosionsforschung im Alpenraum, bei der die Sektion tatkräftig vor Ort im Allgäu mithalf. Hier sind besonders die Sektionsmitglieder Walter Schwartz und Heinrich Zoller zu nennen. Dieses Pilotprojekt wurde auch finanziell von der Sektion Speyer unterstützt.

Im Juni 1990 fand eine geographische Exkursion mit 15 Personen im Gunzesrieder Tal statt. Diese Zusammenarbeit fand damals in Deutschland große Beachtung (Pressemitteilungen in den führenden deutschen Tageszeitungen).

Das erste europäische Gipfeltreffen der Alpinisten fand 1988 in Chamonix statt. Der DAV war mit sechs Führungskräften vertreten, darunter ein Mitglied der Sektion Speyer (Emil Nord).

Auf dem Gebiet des **Natur- und Umweltschutzes** war die Sektion nicht untätig. Von der **Jugend der Sektion** unter Jürgen Leonhard ging die Initiative aus, am 26. August 1988 den Arbeitskreis Klettern und Naturschutz zu gründen.

Dieser Arbeitskreis, in dem Vertreter der Naturschutzverbände und des Klettersports (DAV und PK) sind, leistet bis heute hervorragende Arbeit. Nur diesem Arbeitskreis ist es zu verdanken, dass in der Pfalz noch in einem vertretbaren Maße geklettert werden kann. Das **Pfälzer Modell** ist beispielgebend für das gesamte Bundesgebiet.

Auch Horstbewachungen zum Schutz des Wanderfalken wurden durchgeführt. In der Gemeinde Bundenthal beteiligte man sich an Säuberungs- und Verschönerungsaktionen an den Fladensteinen, sowie beim Anlegen des Natur- und **geologischen Lehrpfades**. Jahrelang führte die Sektion eine **Auwaldreinigung** durch, für welche die Sektion durch die Stadtverwaltung mit einem Umweltpreis geehrt wurde (Siehe Sonderbericht !).

Sehr gut besucht waren auch die Informationsabende über Materialkunde, Ausrüstungsgegenstände usw. durch Salewa, Schuh-Keller, van Erschel und Sport Scheben.

Auch die **2000 Jahrfeier der Stadt Speyer** sei erwähnt, bei der die Sektion mit Erfolg an dem historischen Festzug teilnahm. Als Fußgruppe stellte man in historischen Gewändern und mit Ausrüstungsgegenständen die Geschichte des Alpinismus dar: Ein Bergführertrupp Henriette d'Angeville in einer Sänfte auf den Mont Blanc tragend, französische und deutsche Gebirgsjäger und Bergführer älterer Zeiten aus verschiedenen Regionen. ("Emil Nord hatte die historischen Kleider vom Alpin-Museum in Kempten, aus dem Wehrkundlichen Museum Rastatt, aus einem Kostümverleih in Dettenheim/Baden und vom Technik-Museum Sinsheim besorgt oder abgeschaut und von Sektionsmitgliedern nachschneiden lassen. Über Herrn Clemens Theis, Vorsitzender der Deutsch-Französischen Gesellschaft, wurde eine Uniform per Soldat und Bahn aus Paris nach Saarbrücken gebracht und dort einem französischen Soldaten aus Speyer übergeben, der sie Emil Nord brachte. Wie Bilder vom Festzug zeigen - eine gelungene Aktion der Sektion zum Jubiläum der Stadt und ein Dank für diese viele Arbeit, die sich Emil Nord machte." Die Redaktion)

Die **Sektion feierte 1989 ihren 90. Geburtstag**. Mehrere Tage verbrachten die Teilnehmer (zwei Busse und Privatautos mit über **120 Personen**) in **Chamonix**, im Mont-Blanc-Gebiet. Es wurde während des Aufenthaltes in allen Bergsportarten (Wandern, Klettern, Hochtouren) etwas angeboten. Auch Busfahrten nach Aosta und Annecy standen auf dem Programm. Eine **sechs-köpfige Gruppe** fuhr mit dem **Renntag** und Begleitfahrzeug **von Speyer nach Chamonix** voraus. Es waren unvergessliche und erlebnisreiche Tage für alle Teilnehmer.

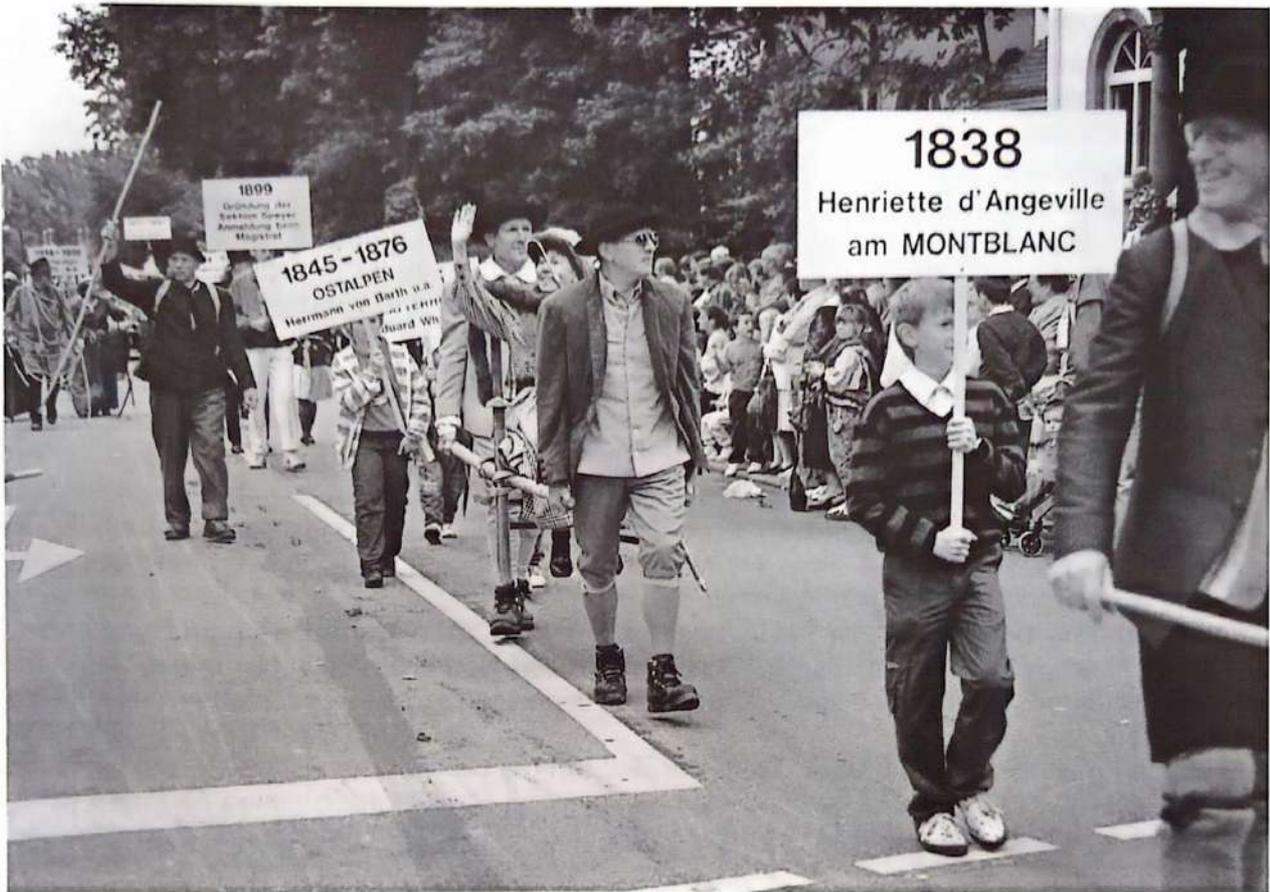
Zu nennen wären auch drei Diskussionsveranstaltungen mit Teilnehmern aus der ganzen Pfalz.

- ◆ Im April 1984 im Kolpingheim mit dem Thema: "Sportklettern und Alpinismus heute". Vertreten waren hierbei u. a. Manfred Sturm, Alfred Siegert und Pit Schubert vom Referat Bergsteigen des Hauptvereins aus München.
- ◆ Oktober 1984 an den Fladensteinen die Diskussionsrunde über Naturschutz und Klettern mit Dr. Geißler und Pfälzer Kletterern.
- ◆ Mai 1985 Diskussion um Felsperrungen wegen Vogelschutz, die vom SWF aufgenommen und gesendet wurde. Es waren Vertreter der Naturschutz- und Kletterverbände vertreten. Das Kolpingheim war bis auf den letzten Platz besetzt.

Die Wandergruppe erlebte unter dem Wanderwart Heinrich Rheinfrank eine sehr aktive Zeit. Die Teilnehmer waren in vielen Mittelgebirgen Deutschlands unterwegs.

Auch die jahrelang durchgeführten **Skilanglaufwochen** mit Skilanglaufführer Werner Ofer waren immer ausgebucht.

Von 1974-1988 fand jährlich das **Skilager** für die **Jugend** im kleinen Walsertal statt. Leiter der immer gut besuchten Skifreizeiten waren der Jugendreferent Wolfgang Leibig, dann Angelika Dietrich und ab 1978 der Jugendleiter Wolfgang Dietrich.



Oben: Henriette d'Angeville - unten: Bergführer um 1900

Foto's: Klaus Schopp

War die Jugendarbeit in den Jahren von 1962 bis 1992 ein Glanzstück der Sektion, wo die Jungmannschaft anspruchsvolle Touren auch mit einigen Erstbegehungen durchführte, ließ die Jugendarbeit in den 90er Jahren zu wünschen übrig. Zur Zeit kann von keiner Jugendarbeit gesprochen werden. Es wurde mehrmals durch Bernd Becker und Stefan Nord versucht, Jugendfreizeiten im Pfälzer Wald und in den Alpen durchzuführen, doch die Angebote wurden nicht angenommen.

1996 wurde erstmals eine einwöchige **Kletterfreizeit** - offen für Jugendliche von 10 bis 14 Jahre von Speyer und Umland - auf der Kaiserslauterer Hütte in der Pfalz durchgeführt. 1997 und 1998 wurden diese Freizeiten wiederholt. Eine dauerhaft bestehende, eigenständige Gruppe hat sich daraus aber bisher noch nicht entwickelt. (Siehe Tabelle 2.8.)

Ebenso konnte eine Familienbergtour im Montafon für Eltern mit Kindern (insgesamt 22 Personen) angeboten werden, die unter Leitung von Peter Schappert stattfand.

Die **Kletterer** übten sich in ihrem Sport an den Felsen in der Pfalz, im Battert (Baden-Baden) und im Klettergarten in Arco am Gardasee. Seit der Eröffnung der Kletterhalle in Ludwigshafen wurden sie dort beim Training finanziell unterstützt. Noch vor dem Boom der Kletterhallen wurden Verhandlungen mit dem Technik-Museum und der Stadtverwaltung geführt, um eine eigene Kletterwand in einer Halle zu bauen, unter anderem im Gymnasium am Kaiserdom und in der Schule im Vogelgesang. Der Schriftverkehr über diese Verhandlungen füllt einen Ordner. Dieses Vorhaben hat sich jedoch aus verschiedenen Gründen zerschlagen.

1996 kaufte man einen Kletterturm. Zu dieser Zeit trat die Sektion dem Stadtsportverband als Mitglied bei. Mit ihm und der Sportjugend von Rheinland-Pfalz wurden einige Aktionen (Kids und Sport – gemeinsam stark) für alle Jugendlichen in der Stadt und dem Umland durchgeführt.

Alpine Aktivitäten entnehme man den Tabellen Nr. 3.6. und 4.1. bis 4.5. Das **größte Unternehmen in der Vereinsgeschichte der Sektion** war **1993 die Expedition** mit 11 Speyerer Teilnehmern und 7 Gästen **in den Pamir**. Genaueres ist im Bericht über Auslandsbergfahrten Nr.5.3. nachzulesen.

Auf dem **Ausbildungsgebiet** wurde auch einiges geleistet. Es fanden theoretische Ausbildungsabende sowie -Kurse statt (u. a. ein Kurs mit 14 Teilnehmern auf der Badener Hütte am Großen Venediger).

1980 hatte die Sektion im Vorsitzenden von Emil Nord bereits einen FÜL (Fachübungsleiter) Bergsteigen (die Redaktion). Es folgte die Ausbildung weiterer Fachkräfte. Zum Jahresende 1997 hatte die Sektion weitere **sieben Fachübungsleiter**: Herrn Stefan Nord FÜL Hochtouren, Herrn Jürgen Leonhard FÜL Bergsteigen, Werner Ofer FÜL Skilanglauf, Kurt Burkard FÜL Bergsteigen, Thorsten Kuwatsch FÜL Sportklettern und Erwin Kaiser FÜL Sportklettern. Auf sportlichem Gebiet in der näheren Umgebung ist die seit 1990 jährlich stattfindende zweitägige Radtour zu erwähnen.

1987 bis 1990 fand ein Bergstaffellauf "Rund um die Fladensteine" in Bundenthal, mit Beteiligung der Sektion Speyer, anderen Sektionen und örtlichen Vereinen von Bundenthal statt.

In der Mitgliederversammlung im März 1995 wurde der Beitritt zum Sportbund Pfalz abgelehnt.

Es scheint sich anzubahnen, dass das Vereinsleben in seiner Vielfältigkeit sich eher erweitert als abnimmt. Dies wäre vor allem gut in der Jugendarbeit. Der neuen Vorstand-schaft und seinem Beirat wünsche ich ein gutes Gelingen.

Anmerkung der „Redaktion“: 1995 wurde der 1. Vorsitzende Emil Nord auf der Jahreshauptversammlung in Regensburg als Mitglied in den Hauptausschusses des DAV gewählt. Als Ausbildungsreferent des Landesverbandes Rheinland-Pfalz gehört er auch dem Ausschuss für Ausbildung und Breitenbergsteigen beim Hauptverein an.

1. 9. Chronik der Vorstände in der Sektion Speyer

1. Vorstände bis zum und nach dem 1. Weltkrieg - Alpinismus eines Arsitokraten-Vereines

Jahr	1. Vorsitzender	Schriftführer	Rechner	Beirat
1899	Köngl. Bay. Major	Bankdirektor	Kaufmann	Reg.-As. Joseph Schuster, Fabrik. Carl Schalk
1900	Konrad Popp	Franz Behrle	Jakob Becker	<u>Revisoren:</u> Ludwig Grähl, Eduard Theile
1901				Dr. Eberhard Körbling, C. Schalk, Georg Walz,
1902	Konrad Popp,			<u>Revisoren:</u> Fabrikant G. Walz, Oscar David
1903	† 4. Mai			wie oben, statt O. David - Prof. Dr. Halenke
1903	Augenarzt Dr.	Köngl. Reallehr.		
1904	Eberhard Körbling	Sebastian Rödel		Franz Behrle, Carl Schalk
1905		Rieser		<u>Revisoren:</u> G. Walz, Prof Dr. Halenke
1906				
1907			Werner	
1908			Krumsdorf	<u>Revisoren:</u> E. Theile und Friedrich Cherdron
1909				
1910		Köngl. Archivar		Carl Schalk, Jakob Becker;
1911		H. Oberseider		
1912	Köngl. Archivar	Bechtluft		Dr. Eberhard Körbling, Eduard Theile,
1913	Hanns Oberseider			Dr. Hass, Friedrich Cherdron,
1914				<u>Revisoren:</u> Dr. Stoye, Sigmund Dreyfuß
1915	Regierungsrat			
1916	Karl Graf v. Soden	→ Soldat		
1917				
1918				
1919	Werner Krumsdorf übernimmt kommissarisch			
bis	alle Geschäfts-Regularien			
1924	Versamlungsverbot durch die Besatzungsmächte			



Köngl.-Bayr. Major Konrad Popp



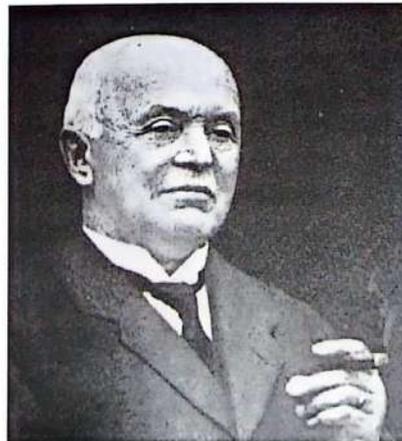
Augenarzt Dr. Eberhard Körbling



Archivrat Hanns Oberseider



Karl Graf von Soden



Kaufmann Eduard Theile



Kaufm. Werner Krumsdorf

2. Vorstände von 1925 bis 1961 - 2 Mal ein schwieriger Neubeginn nach 2 Weltkriegen

Jahr	1. Vorsitzender		Schriftführer	Kassenwart	Beisitzer
1925	O-Regierungsrat		Ottokar Himmer	Werner Krumsdorf	Sanitätsrat Dr. E. Körbling, E. Theile, Revisor: Hess, Espenschied, Hans Ott
1926	Albert Büttner				
1927					
1928					
1929					
1930					
1931					
1932					
1933					† E. Theile
1934	"Vereinsführer"	"Stellvertreter"			Dr. E. Körbling, Ferdinand Theile, Revisoren: H. Ott, Espenschied, Fr. Hess
1935	Obervermessungs-	Regierungsbaurat			Karl. Kaißling
1938	Rat David Richter	Reinhard			
1939	Dr. Ernst Holl				
1940	Ottokar Himmer	„kommissarisch“			
1941	bis 1950	Zwangspause	durch Krieg und	Besatzungszeit.	
1951	1. Vorsitzender		Liselotte Himmer	Jakob Andrä	H. Ott, Otto Berthold,
1952	Ottokar Himmer	2. Vorsitzender			
1953	Jakob Andrä	Ferdinand Theile	Adolf Horz	Maria Scheerer	O. Himmer, Berthold, H.Ott
1954		Theile	Ilse Bohmann	Jakob Störtz	Jgd-L Franz Schädler (1 J.)
1955					Himmer, Berthold, H.Ott,
1956					Kaißling, Wanderw: Horz
1957		† F. Theile	Anneliese von Schudnat		Ww: Herbert Freund
1958		Dr. Gottfried Rein			Lichtbildwartin: FrI. Maria Scheerer, Jgd unbesetzt
1959				Herbert Freund	
1960					↓ Wanderwart: K. Scheerer
1961	† Jakob Andrä				↓ Himmer, H. Ott, M. Karn,
1961	Dr. Gottfried Rein	Herbert Freund		FrI. Erna Niendorf	Wltschek, H. Böhm, Stark



Regierungsrat Albert Büttner

Leider konnten wir von ihm kein Bild auftreiben. Dabei war er ein berühmter Vermessungsingenieur und Jurist, der richtungweisende Vorstellungen im Vermessungswesen und 1950 das noch heute für Grundbuch- u. Kataster - Ämter maßgebende Werk schrieb: „Das materielle und formelle Deutsche Grundbuchrecht in sein. Beziehung zum Liegenschaftskatasterdienst mit Rücksicht bayrisch-rheinpfälz. Verh“.

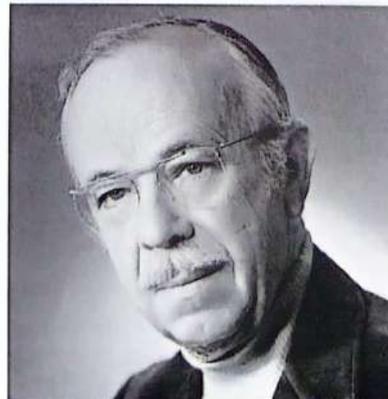
Vermessungsrat David Richter



Architekt Ottokar Himmer



Oberstud.Rat Jakob Andrä



Dr. Gottfried Rein



Ferdinand Theile

3. Vorstände von 1962 bis 1999 - in ihrer Zeit wird der Alpinismus zum beliebten Volkssport

Jahr	1. Vorsitzender	2. Vorsitzender	Schriftführer	Kassenwart	Beisitzer	Jugend-R							
1962	Herbert Freund	Manfred Karn	A. von Schudnat	Erna Niendorf	Wanderwart (Ww) Kurt Scherer ↓ 73 Geräte: H. Böhm ↓ 72 Vortagw: J. Jöckle ↓	Christoph Stark							
1963		Franz Jäger		Erwin Nothoff									
1964													
1965					Dieter Schmidt-Staub	Bücher G. Bolle 75 ↓ 80	Josef Jöckle						
1966													
1967					Waltraud Leibig	Ski G. Kretschmer 74-78 Geräte. K. Fücks Ww Heiner Zoller ↓ 75 Nat-R: HL. Schmidt ↓ 93 Ww: Manf. Sydow ↓ Damen L Baumann ↓ 82 Geräte: H. Leibig 74	Norbert Schneider						
1968													
1969				Heiner Zoller	Gustav Dietrich	Ski-L.: W. Ofer 78 ↓ 98	Wolfgang Leibig						
1970													
1971							Fr. Löbel bis 82 Liesel. Dietrich 2. Schriftf. ↓ 82 Christ. Nord ↓ 83 1. Schriftführerin	Damen: Roswitha Schreitter-Schwarzenf. Ww: Heinr. Rheinfrank	Jugd-Ref. bis 1997				
1972													
1973									Natur-R: G. Kemper ↓	+Ch. Stark			
1974													
1975										Ww: Hans-Jürg. Nuber Damen. Lore Krull ↓ 96 Ausbild: Kurt Burkard Kletterw: E. Kaiser Turm: Emil Nord Turm: H. Weickenmeier	+ Wolfg. Dietrich		
1976													
1977											Jürgen Roos u. Rolf Lindemann	Helmut Keller	+ Karl Hauk /JM
1978													
1979		siehe nächste Seite	unbesetzt										
1980													
1981				R. Arnold									
1982													
1983	Emil Nord				Manfred Sydow		+ Jürgen Leonhard						
1984													
1985								+ Stefan Jäger					
1986													
1987								+ Mathias Sattler					
1988													
1989													
1990													
1991			Joachim Ney					+ Bernd Becker					
1992													
1993													
1994													
1995													
1996													
1997	Wolfgang Beisel	Manfred Kowatsch			Jürgen Roos u. Rolf Lindemann	Helmut Keller		siehe nächste Seite	unbesetzt				
1998									R. Arnold				
1999													



Herbert Freund

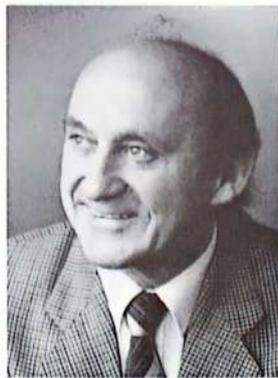
Emil Nord

Wolfgang Beisel

Der Verein besitzt mittlerweile ein vielfältiges Angebot an alpinen Disziplinen mit entsprechend zahlreichen Verantwortlichen. Darum sind neue und alte, verdiente Vorstandsmitglieder, und ein Teil des jetzigen Beirates auf der nächsten Seite mit ihren Aufgaben-gebieten vorgestellt.



2. Vorsitzende: Franz Jäger



Heiner Zoller



Manfred Sydow



Manfred Kowatsch



Schrifführer und Kassenwarte:
Anneliese v. Schudnat,



Lieselotte Dietrich,



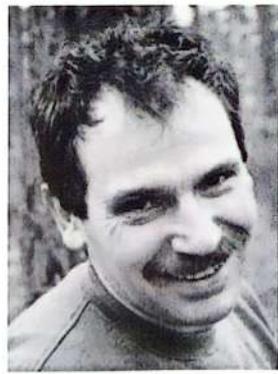
Gustav Dietrich,



Christ. Nord



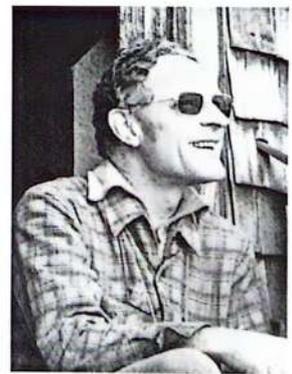
Helmut Keller



Jürgen Roos



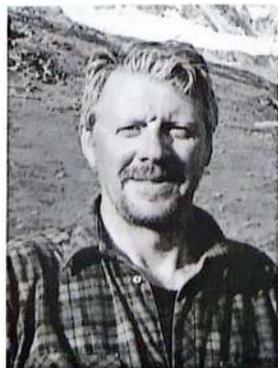
R. Lindemann



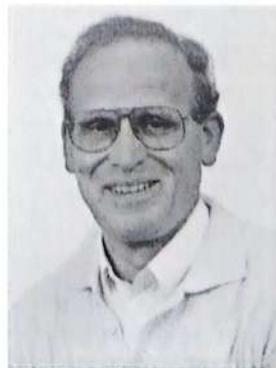
Josef Jöckle



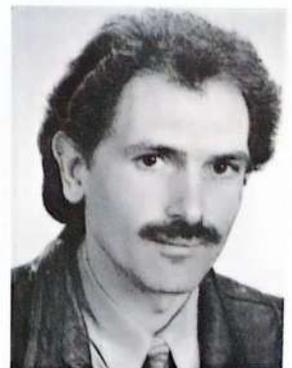
Liesel Baumann
Senioren



Kurt Burkard
Ausbildungsreferent



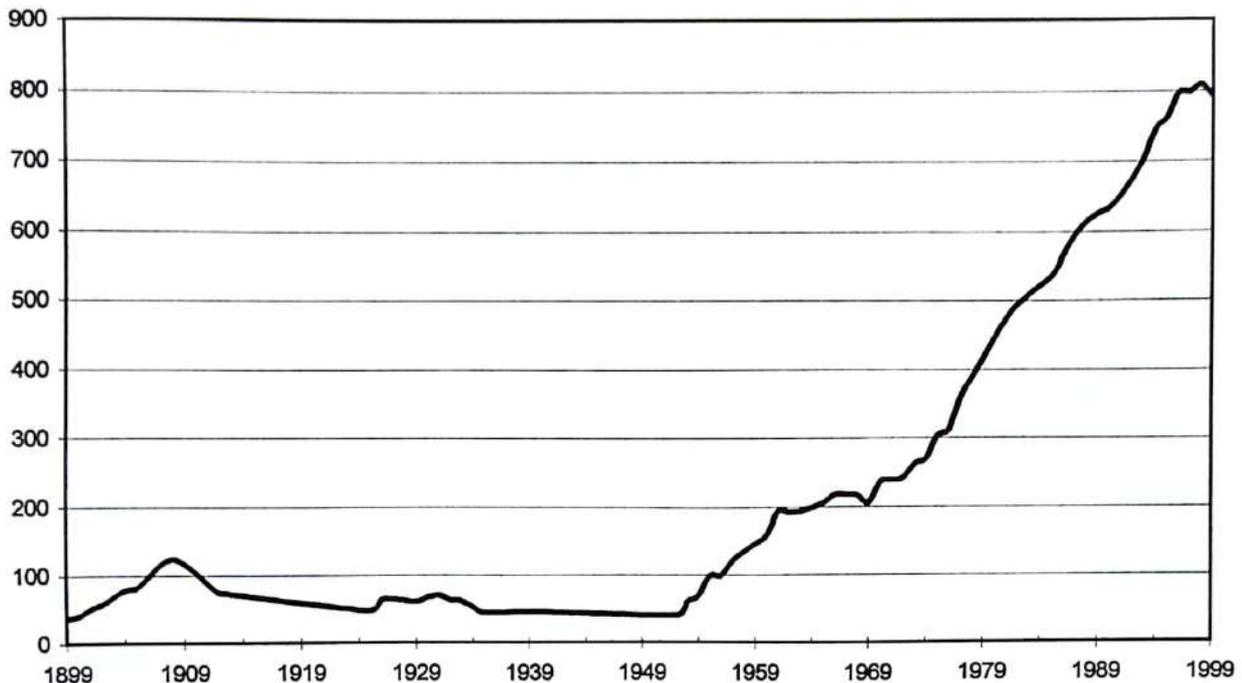
Hans-Jürgen Nuber
Wanderwart



Reinhart Kästel
FÜL Sportklettern

1. 10. Die Mitgliederbewegung von 1899 bis 1999 als Grafik

(Emil Nord und Kurt Burkard)



2. Sonderberichte der Sektion

2. 1. Klettern und Naturschutz

Günther Becht und Emil Nord

Als in den 80er Jahren der Druck der Naturschutzverbände auf die Behörden, die Felsen in den Mittelgebirgen für den Klettersport zu sperren, immer stärker wurde, wachten die Kletterer auf.

Auch der DAV besann sich auf seinen satzungsgemäßen Zweck, der sagt: *„...dass auch bergsportliche Aktivitäten in den deutschen Gebieten außerhalb der Alpen zu pflegen und zu fördern sind im Einklang der hiermit zusammenhängenden Naturschutzfragen...“*

Es ging und geht darum sich gegen überzogene Forderungen der Naturschutzverbände zu wehren. Es wurde argumentiert, die Kletterer vertreiben die Wanderfalken von den Brutplätzen, vernichten die Fauna und Flora an den Felsen und verändern sie durch Übererschließung. Die Naturschutzverbände, die unteren Landespflegebehörden und die Bezirksregierung hatten dabei eine derart starke Lobby, dass alles – ohne sich Gegenargumente anzuhören – vom nicht kletternden Normalbürger anerkannt wurde. Nur der Arbeitskreis Wanderfalkenschutz kam zu einer differenzierteren Meinung. So erließ die Obere Landespflegebehörde (Bezirksregierung) eine dreijährige Sperrung der vor langer Zeit bekannten Brutfelsen. Es wurden dadurch auch Felsen für das Klettern gesperrt, an denen es überhaupt nichts zu schützen gab. Hier existierten weder besondere Pflanzen, noch hatten Wanderfalken ihren Horst am Felsen. Das führte zu einer Verhärtung der Fronten (1985).

Der Arbeitskreis Wanderfalkenschutz (G. Becht) versuchte durch Information und Gespräch im Weißensteiner Hof (Busenberg) die Parteien an einen Tisch zu bringen. Die Sektion Speyer (Emil Nord, so die Redaktion u. G. Becht) brachte ebenfalls am 22. Mai 1985 mit einer Einladung zu einer Podiumsdiskussion im Kolpingheim in Speyer eine Klärung der Naturschutzprobleme in Verbindung mit dem Klettern an den Pfälzer Sandsteinfelsen ins Rollen. Bei dieser Veranstaltung konnten schon etwas die Wogen geglättet werden.

Es folgte am 7. Februar 1986 ein zweiter Informationsabend vom Arbeitskreis Wanderfalkenschutz im Weißensteiner Hof (Busenberg). Emil Nord war auch hier anwesend. Sie ergab zwischen den Parteien eine weitere Annäherung in kritischen Punkten.

Daraufhin wurde beschlossen, mit der Jugend des DAV (Speyerer Jugendliche wie Jürgen

Leonhard und Hans-Jürgen Roth und weitere vom Landesverband Rheinland-Pfalz) und der Jugend im Naturschutzbund-Wanderfalkenschutz am 5. Mai 1986 ein Seminar auf der Reinigshofhütte (Sekt. Lu'hafen) abzuhalten. Am Samstag hatte sich die Jugend des Naturschutzbundes beim Klettern versucht. Abends hielt Seminarleiter Günther Becht einen Vortrag über das Problem „Falken und Klettern“. In der Nacht gingen die Kletterer mit zur Falkenbewachung. Auf Anregung von Günther Becht und am Ende eines Gespräches am Sonntag kam von allen Beteiligten der Wunsch, einen **Arbeitskreis Klettern und Naturschutz** zu gründen.

Bei Jürgen Leonhard in Neuhofen fand dann am **26. Aug. 1988** die konstituierende Sitzung statt. Dort wurde auf eine paritätische Besetzung von Kletterern und Naturschützern Wert gelegt. So hatte sich gleich zu Beginn ein faires Verhältnis zueinander ergeben. Hans-Jürgen Roth von der Jugend der Sektion Speyer wurde Schriftführer.

Seit dieser Zeit hat sich eine wirksame Zusammenarbeit entwickelt. Jetzt werden nur die Felsen für den Klettersport gesperrt, an denen die Wanderfalken ihre Brutplätze haben - im Gegensatz zu früher, wo man auch Felsen sperrte, an denen kein Brutgeschäft stattfand und an denen vom Biotop her gesehen auch nie Wanderfalken brüten werden.

Dass in der Pfalz noch viele Felsen dem Klettersport zur Verfügung stehen, ist ein Produkt dieses Arbeitskreises zwischen Kletterern und Naturschützern — wobei die Trennung Naturschützer und Kletterer falsch ist – auch viele Kletterer sind Naturschützer.

Hier sei auch das gute Verhältnis zwischen der Sektion Speyer mit Emil Nord, Jürgen Leonhard und Günter Becht (Arbeitskreis Wanderfalkenschutz) zu nennen. (Die Redaktion)

Weitere Mitglieder der Sektion haben Horstbewachungen durchgeführt und beim Anlegen von künstlichen Horstmöglichkeiten mitgeholfen. Es wurden Nischen am Fels ausgeräumt und als Brutplatz eingerichtet. Hier haben sich bei extrem kalten Tagen die Mitglieder Kurt Burkard, Andreas Kolb, Gerhard und Stefan Flörchinger verdient gemacht.

Unser Klettergebiet in der Südpfalz hat natürlich auch unter dem Verdrängungseffekt zu leiden, d.h. da in vielen Mittelgebirgsklettergebieten Felssperrungen bestehen, kommen die Kletterer zu uns, wo das Klettern noch möglich ist.

Durch die langen Anfahrtswege und die Vielzahl der Autos ist dies nicht gerade umweltfreundlich. Man gibt vor, der Umwelt zuliebe die Felsen zu sperren und zwingt umweltschädlich zu handeln, indem die Luft unnötig mit Abgasen belastet wird. Man müsste erreichen, dass überall Klettermöglichkeiten geschaffen werden. Man kann es – man muss es nur wollen.

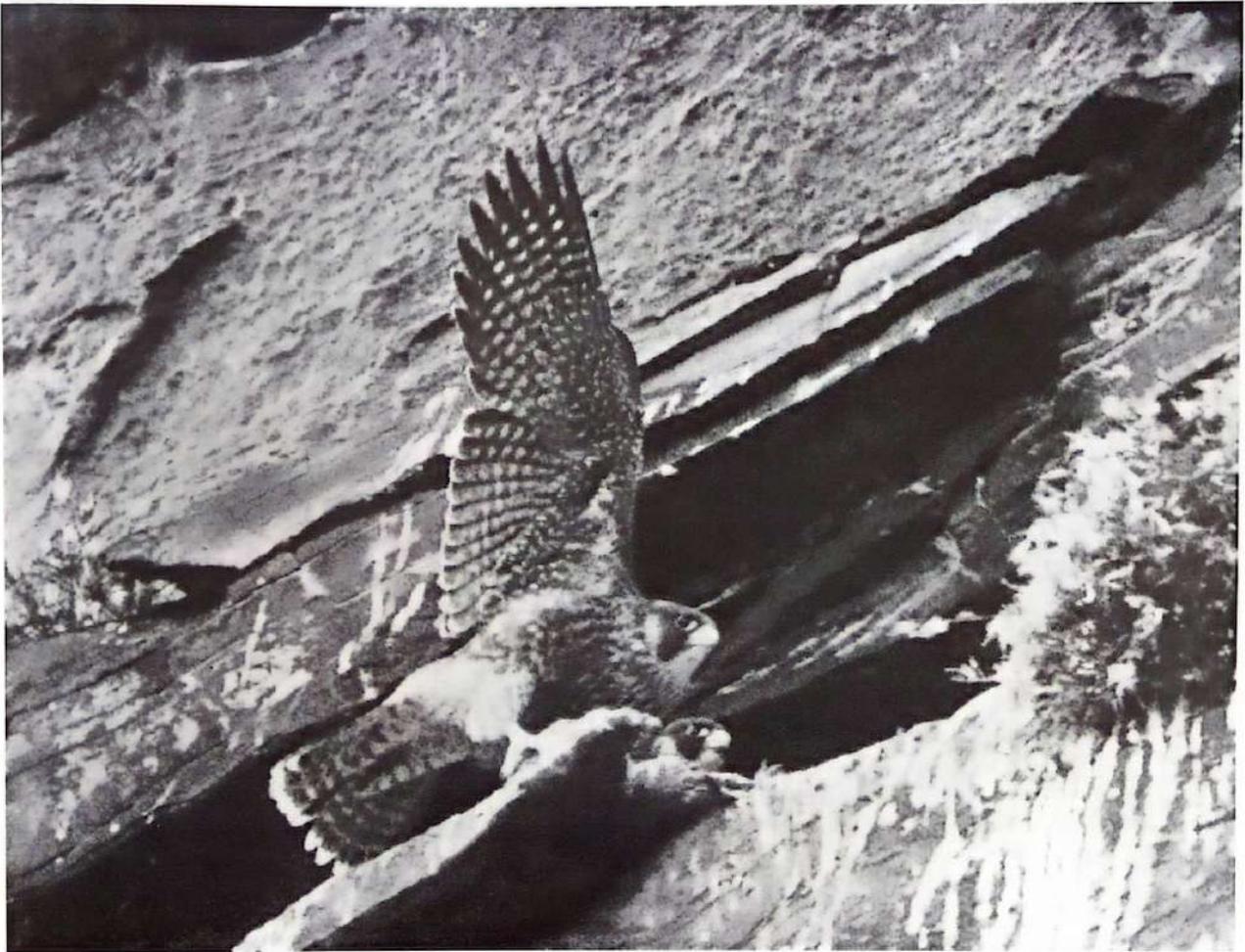
So wurden in den Landesverbänden Arbeitskreise gegründet und auch der DAV setzte einen Bundesausschuss Klettern und Naturschutz ein. *„Diese Arbeitskreise sollten analog zu unserem in Verbindung mit den Landesverbänden und den örtlichen Sektionen versuchen, Verbindungen zu den Naturschutzverbänden aufzunehmen, um in einer vernünftigen Zusammenarbeit die Probleme zu lösen. Erster Sprecher auf Seiten des DAV war Emil Nord. Leider hat er seit 1998 aus gesundheitlichen Gründen diesen Posten nicht mehr inne und der Arbeitskreis noch nicht die gewünschte Effizienz“*, so berichtet Günther Becht.

Naturschonend klettern – sanft klettern – der Natur zuliebe ist überall möglich. Wir Kletterer sind Gäste in den Felsen. Durch unser Verhalten wollen wir sicherstellen, dass unsere Gastgeber keinen Schaden erleiden.

Wenn wir Kletterer uns einfügen in die Lebensgemeinschaft der Felsbiotope, profitieren nicht nur die Pflanzen und Tiere, sondern letztlich wir selbst. Klettern ein Sport, der kaum Spuren hinterläßt. Ein naturschonender Sport. So war es.

Heute ist Klettern Breitensport. Es gibt Spuren, sogar sehr deutliche. Deswegen haben örtliche Behörden ganz einfach Klettergebiete gesperrt. Weitere Sperrungen drohen. Es sei denn, wir klettern "sanft" und beachten freiwillig folgende zehn Empfehlungen.

1. Park- und Lagerplätze nutzen
2. Wiesen und Felder nicht zertrampeln
3. Übliche Zu- und Abstiegswege wählen
4. Sperrzeiten und -bereiche akzeptieren
5. Lärm vermeiden
6. Magnesiumverbot beachten
7. Das "Ausputzen" von Routen einschränken
8. Nicht wild ausholzen
9. Felsen nicht bemalen
10. Keine Spuren hinterlassen



Horst mit Falken im Wasgau

Foto: Günther Becht



Ausräumen einer Nische für einen Brutplatz

Foto: K. Burkard

2.2. Müllsammlungen der Sektion am Berghäuser Altrhein / Ch. Stark

In der Regel kann man von unseren Berggängern sagen, dass sie auf Bergtouren ihren Abfall im Rucksack wieder mit hinunter ins Tal nehmen und dann dort entsprechend entsorgen. Diese Haltung überträgt man natürlich auch auf die nähere Heimat, den Wasgau oder die Rheinauen. Vor Jahren ging man aber noch darüber hinaus. Auf Initiative von Dr. Hans Ludwig Schmidt wollte man auch den umweltschädigenden und unschönen Dreck anderer Menschen entsorgen - genauer - den Berghäuser Altrhein vom Müll befreien und für die Spaziergänger wieder erlebenswert machen.

Das Verwirklichen von Ideen steht und fällt mit ihren Ideengebern. So lief auch diese Aktion nur in der Amtsperiode von **"Halu" Schmidt** als Umweltreferent der Sekt. Speyer von 1989 bis 1996. Auch für seine übrige Tätigkeit und seine unvergesslichen Auwaldführungen ein Dankeschön.

Datum	Teiln	gesammelter Müll oder Sonstiges
11.03.89	24	
03.03.90	5	Hochwasserproblem
16.03.91	9	
07.03.92	11	12 Müllsäcke
06.03.93	22	22 Mülls. + Sperrgut
26.02.94	13	53 Mülls. + Sperrgut
25.02.95	10	12 Container Müll
02.03.96	5	22 Mülls. + Sperrgut



Das Foto verrät, wer an diesen Veranstaltungen teilgenommen hat, und dass es da z. T. auch recht lustig zugegangen ist. Die Zeitungsartikel halten demgegenüber aber auch fest, dass so manchen der Kamm geschwollen ist über soviel absichtlich weggeworfenen Müll. In einem Leserbrief schreibt "Halu" Schmidt an die Redaktion der Tagepost (12. 03. 93)

Zum 5. Mal trafen sich Mitglieder des Speyerer Alpenvereins und der Pollichia zur Auwaldreinigung am Berghäuser Altrhein. Man weiß ja, daß das Hochwasser dort alljährlich für neues Treibgut sorgt und in der Uferregion anlandet. Hilfsbereite Menschen aus naturverpflichteten Vereinen sind noch zu motivieren, den Waldboden vor dem Ersticken im Müll zu bewahren.

Was sich dann aber bei der gebückten Sammelarbeit in Eimern und Säcken anhäuft, ist viel mehr als Treibgut aus dem Strom: Da liegen neben Plastikgefäßen aller Art aus Bad und Küche und anderem Leichtgut vor allem Dinge, die da böswillig hingeworfen und hinterlassen wurden. Bierflaschen in großer Anzahl, aber nur solche, die verschämt Einwegflaschen genannt werden. Sie liegen zusammen mit leeren Getränkedosen an bestimmten Stellen, oft konzentriert.

Matratzenteile, Campingstuhlgestänge, Plastikabfälle mitgebrachter Mahlzeiten im Unterholz verborgen, das ist kein Schwemmgut mehr. Ebenso wenig angeschwemmt sind Grillrost, Autoreifen samt Felge und ein Gartenschirm,

ausrangierte Kaffeemaschinen, Behälter mit Polyesterharz oder Farblackdosen, große Container und leere Kunststoffsäcke mit dem Firmenzeichen eines bekannten Ludwigshafener Chemieunternehmens, die nicht von weit her angespült worden sein können. Das Sortiment ist noch vielfältiger, man kann es nicht jedesmal identifizieren, schmutzig, klebrig und rostig wie es ist.

Es macht nicht nur betroffen, sondern zornig zu sehen, wieviel Rücksichtslosigkeit, Nachlässigkeit und Niedertracht es gibt. Ist für manche Menschen unsere Landschaft nichts anderes mehr als eine Müllkippe ?

Wenn die Uneinsichtigen tatsächlich hoffnungslos unbelehrbar wären, was ließe sich tun ? Vielleicht sollten alle Bierflaschen und Getränkedosen mit einem so hohen Pfand belegt werden, daß das Wegwerfen teurer wird als das Abliefern. Zumindest sollte eine Summe aufgebracht werden, mit der die Reinigung der Landschaft bezahlt werden kann.

Die Sektion erhielt für diese Müllsammelaktionen einen Umweltschutzpreis der Stadt Speyer



Gentiana Schleicheri (VACCARI) KUNZ

Schleicher's Frühlingsenzian

Foto: Ch. Stark

Enzian

All die Blauen Himmelsweiten
 Die der Gipfelpracht umschließt
 Blau - das wie aus Ewigkeiten
 Immerwährend niederfließt
 Hat sich in dir eingefangen
 Enzian - so himmlischblau
 Dass ich staunend bin befangen
 Wenn ich in dein Auge schau

Rudolf Stark

Mit meinem Vater sitze ich 1964 am Trübtensee unter dem Sidelhorn. Im See spiegeln sich Oberaarhorn, Finsteraarhorn und Lauteraarhorngruppe. Was uns noch mehr gefangennimmt und was wir in aller Ruhe genießen, sind die Polster vom Frühlingsenzian. Nachdem wir so eine Weile dasitzen, trägt mein Vater dieses Gedicht vor. Es ist ihm spontan eingefallen und - - es gefällt auch mir.

Unten am Grimselpass, sagt er: „Mir ist mein Gedankenblitz vom Enzian abhanden gekommen, ich bekomme ihn nicht mehr ganz zusammen. Die Stimmung oben am Berg und das Erlebnis waren für mich so nachhaltig, dass ich ihm sein Gedicht vortragen kann.“

Weil er mir viel in den Bergen ermöglicht hat, will ich ihm mit dieser Seite danken.

Ch. Stark

2.3. Die Pfälzer-Hütte am Bettlerjoch in Liechtenstein und der Verband der Pfälzischen Sektionen

Herbert Freund

Mit der Gründung der einzelnen Sektionen in der Pfalz am Ende des 19. Jahrhunderts, bestand schon gleich ein Interesse an freundschaftlichen Verbindungen untereinander und an gemeinsamen Treffen.

Die Sektion Speyer hat bereits im Gründungsjahr, und zwar am 11. Juni 1899, an einem solchen Treffen im Waldhaus in Edenkoben mit 28 Frauen und Herren teilgenommen.

Bei dieser Zusammenkunft wurde zum ersten Mal die Idee geboren, eine „Pfälzer Hütte“ zu bauen. Das Protokollbuch der Sektion Speyer berichtet über diese Zusammenkunft mit folgendem Eintrag:

"Vom Vorstand der Sektion Neustadt wurde der Gedanke der Erbauung einer gemeinschaftlichen 'Pfälzer-Hütte' angeregt. Eine finanzielle Verquickung der Sektion Speyer mit anderen Sektionen wäre von Übel, die Sektion Speyer wird sich daher an einem derartigen Unternehmen nicht beteiligen."

Somit hat sich für die Speyerer die Frage eines Hüttenbaus zunächst nicht mehr gestellt. Um so erstaunlicher ist, dass schon drei Jahre später, in der Hauptversammlung im Februar 1912, die Mitglieder das Thema "Hüttenbau" von sich aus aufgreifen und über ein solches Vorhaben heftig diskutieren. Der Vorstand, der sich in einer Sitzung am 6. Mai 1912 mit der aufgeworfenen Hüttenfrage beschäftigte, kam allerdings zu einem negativen Ergebnis:

"Die finanzielle gedrückte Lage unserer Sektion duldet es vorläufig noch nicht, sich mit dem Gedanken zu tragen zur Erbauung eines Schutzhauses in den Bergen. Die Schaffung eines Höhenweges, welcher den Namen unserer Speyerer Sektion tragen sollte, ist uns aus gleichen Gründen versagt."

Nach dem ersten Weltkrieg wuchs dann wieder das Interesse aller pfälzischen Sektionen, zu einem Zusammenschluss zu kommen, mit der Absicht, an der praktischen Arbeit des Alpenvereins beteiligt zu sein. In Landau und Pirmasens dachte man zunächst an den Bau eines "Pfälzer Weges" in einem der Pfalz nahe gelegenen Teil des Hochgebirges.

Zu der auch allseits gewünschten Vereinigung der Pfälzer Sektionen kam es dann bei einem Treffen am **24. Januar 1925** im "Deutschen Haus" in **Neustadt**, zu dem die Sektion Landau eingeladen hatte.

Auf einstimmigen Beschluss wird der **"Verband der pfälzischen Sektionen"** gegründet, dessen Aufgabe es sein soll, ***"die Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühles der Pfälzischen Sektionen und die Verwirklichung der alpinen Pläne."***

Nach vielen Tagungen wurde durch den Verband der Bau einer "Pfälzer-Hütte" beschlossen und auch vom Hauptausschuss des Deutschen- und Österreichischen Alpenvereins befürwortet, der auf die Möglichkeit eines solchen Baues am Bettlerjoch in Liechtenstein oder Voralberg verwies. Als Arbeitsgebiet wurde das Rätikon zugewiesen.

Bei einer Wanderung am 10. Mai 1925, an der alle Pfälzer Sektionen mit rund 400 Mitglieder teilnahmen, wurde in einer Feierstunde im "Ludwigshafener Erholungsheim" in der Nähe von **Annweiler** durch den Vorsitzenden der Sektion Ludwigshafen, Dr. Jakob, der endgültige Beschluss des Verbandes verkündet, eine bewirtschaftete Hütte auf dem 2.111m hoch gelegenen Bettlerjoch im Fürstentum Liechtenstein zu errichten.

Das Projekt wurde sowohl von den Sektionen, wie auch von der Regierung des Fürstentums Liechtenstein lebhaft begrüßt.

Die Verhandlungen des Verbandes mit dem Fürstentum verliefen günstig, so dass am 7. April 1926 die Baugenehmigung erteilt wurde. Aufgrund der Fürsprache des Regierungschefs Schädler und des fürstlichen Forstmeisters Hartmann hatte seine Durchlaucht, der Fürst Johannes II. von Liechtenstein, sämtliches Holz für den Bau der Hütte zur Verfügung gestellt. Das Land übernahm teilweise die Herstellung der Zugangswege.

Noch im Herbst 1926 schrieb der Verband einen Wettbewerb unter den Architekten des D.u.Ö.A.V.'s aus, an dem sich 36 mit Entwürfen beteiligten. In der Weihnachtswoche stellte die BASF in Ludwigshafen Räume für die Ausstellung der Entwürfe zur Verfügung, die auch

für die Öffentlichkeit zugänglich waren. Der Entwurf des Liechtensteiner Architekten Ernst Sommerlad erhielt den ersten Preis. Er wurde mit der Baudurchführung beauftragt.

Mit den Bauarbeiten wurde am 11. Juli 1927 begonnen. Die schlechten Witterungsverhältnisse in diesem Sommer bereiteten große Probleme, insbesondere bei den Materialtransporten. Dennoch ist das Richtfest bereits am 17. September 1927 gefeiert worden. Die vorgesehene Bauzeit, bis zum 40jährigen Jubiläum der "Sektion Pfalz", die Hütte in Betrieb zu nehmen, konnte eingehalten werden. Am **5. August 1928** wurde die "**Pfälzer-Hütte**" in Anwesenheit von Vertretern des D.u.ÖAV., den pfälzischen und anderen Sektionen, sowie geladenen Gästen feierlich eingeweiht.

Die Baukosten von rund 100.000 sFr. wurden etwa zur Hälfte durch Darlehen der Mitglieder, einem Baukostenzuschuß des D.u.ÖAV. und durch regelmäßige Mitgliedsbeiträge aufgebracht. Den Kassenbüchern der Sektion entnehmen wir, dass auch viele Speyerer Mitglieder den Hüttenbau durch Zeichnung von Darlehen unterstützt hatten.

Hüttenwirte waren von 1928 bis 1931 Hermann Ospelt, Vaduz, und von 1932 bis 1939 Josef Negele, Triesenberg.

In der Folgezeit war die Vereinsarbeit der Pfälzer, auch die der Sektion Speyer, auf das neue Arbeitsgebiet ausgerichtet. Die Pfälzer-Hütte war nun ein regelmäßiger Stützpunkt sowie Anfang und Ende von Bergtouren und Wanderungen.

Nach nur 11 Jahren der Freude an dem Berghaus am Bettlerjoch sind mit dem Ausbruch des 2. Weltkrieges alle Hoffnungen, die mit der Hütte verbunden waren, zunichte gemacht worden. Durch die Kriegereignisse war der Weg zur Pfälzer Hütte versperrt.

Nach Kriegsende kam das Haus, wie dies damals für deutsches Eigentum im Ausland üblich war, unter Sequesterverwaltung. Der Liechtensteiner Alpenverein erwarb 1950 die Hütte samt Inventar von der Schweizer Verrechnungsstelle in Zürich zu dem außergewöhnlich günstigen Preis von 8.400 sFr.

Der Verkauf wurde 1952 aufgrund einer entsprechenden Verzichtserklärung der Bundesrepublik Deutschland für Ansprüche aus allen bis dahin getätigten Auslandsverkäufen, rechtskräftig.

In Verhandlungen zwischen dem Pfälzer und dem Liechtensteiner Alpenverein kam es dann am 23. Januar 1964 zu einem Vertrag, der den Mitgliedern der pfälzischen Sektionen eine gleichberechtigte Mitbenutzung beim Besuch der Hütte einräumt. Weiter wurde vereinbart, dass das Haus allezeit der Beherbergung von Bergsteigern dienen muss und dass es stets den Namen "Pfälzer Hütte" beibehalten soll. Maßgebenden Einfluss bei den Verhandlungen mit den Liechtensteinern hatte von pfälzischer Seite der Vorsitzende der pfälzischen Sektionen, Oberstudienrat Thomas Zwick aus Ludwigshafen.

Ein nachfolgend abgeschlossenes Gegenrechtsabkommen zwischen dem DAV und dem LAV bindet die Hütte jetzt wieder in das Hütten- und Wegenetz des Rätikons ein.

Mit der Zeit entwickelten sich viele freundschaftliche Beziehungen zwischen Liechtensteinern und Pfälzer Bergsteigern, vor allem aber mit Speyerer Bergfreunden. So hat unsere Sektion schon bald nach dem o. g. Vertragsabschluss in der Vorstandssitzung am 19. Juni 1965 vor Ort - also in der Hütte - beschlossen, jährliche Sektionsfahrten mit dem Ziel "Pfälzer Hütte" auszuschreiben, um so Freundschaften zu fördern.

Einen wesentlichen Anteil an dem freundschaftlichen Miteinander und der Pflege der guten zwischenmenschlichen Beziehungen hatte der 1974 - allzu früh - verstorbene Franz Jäger. Seinem Engagement verdanken wir viele schöne gemeinsame Begegnungen sowohl in Liechtenstein als auch in Speyer. Die von Franz Jäger begonnene Arbeit hat mit der gleichen Intensität und auch den gleichen Erfolgen Liesel Baumann weitergeführt. Sie gehören beide - **Franz Jäger und Liesel Baumann** - zu der Geschichte der "Pfälzer-Hütte".

Der „Verband der Pfälzer Sektionen“, ohne den es nie eine Pfälzer Hütte gegeben hätte, wurde Ende der 80-er Jahre ohne Not aufgelöst, und damit ist ein gutes Stück Tradition in der Geschichte der pfälzischen Alpinisten verloren gegangen.



Die Pfälzer Hütte am Bettlerjoch

Foto: K. Burkard



Alfons Schenk, Franz und Wiltrud Jäger in der Pfälzer Hütte

Foto: H. Freund

2.4. Die Sektion Speyer, Teil meines Lebens

Liesel Baumann

Im Jubiläumsjahr bin ich 46 Jahre Mitglied im Alpenverein, habe viele Hochs und Tiefs erlebt, habe Freunde gefunden und manche Neider, habe unvergessliche Bergerlebnisse als Geschenke in Erinnerung, war öfter dabei auch in Gefahr, aber immer war der Alpenverein ein Teil meines Lebens. Er hat mich geprägt und dabei oft ein Stück Lebenserfahrung machen lassen.

Als mein Sohn noch klein war, musste ich feststellen, dass es dadurch gewisse Ausgrenzungen vom Vereinsleben gab. Die größeren Wanderungen waren z. B. nicht mehr möglich, ebenso die Besuche der Sektionsabende. Da hatte ich eine Idee: ich gründete im Jahre 1972 eine Abteilung, genannt: **Familienwanderungen**.

Der Zuspruch war sehr groß, so dass kein Zweifel an der Notwendigkeit einer solchen Gruppe bestand. Aus dem Kreis der Eltern und Kindern kamen Ideen zu weiteren Veranstaltungen außerhalb des Wanderns, wie z. B. klettern mit den Kindern unter sachkundiger Anleitung im Dahner Felsenland, oder die geselligen Zusammenkünfte bei Nikolaus- und Weihnachtsfeiern, aber auch die schönen Kostümfeste bei den Faschingstreffen. Viel, viel Spaß und fröhliche Begegnungen - das sind bleibende Erinnerungen.

Später ergab sich durch Gespräche mit den Frauen, dass auch sie gerne mehr Kontakte zum Vereinsgeschehen hätten. Aber wie? Irgendwann, im Laufe dieser Zeit, es war 1976, habe ich dann auch einen **Damenkreis** gegründet. Dies war ein absolutes Novum im Deutschen Alpenverein, da bisher keine Sektion eine solche eigenständige Gruppe aufweisen konnte. Damit habe ich mir eine besonders schöne Aufgabe eingehandelt, denn es sollte ein Programm gestaltet werden, mit kulturellen und sozialen Schwerpunkten. Durch die engagierte Mitarbeit ist dies auch in vielen Bereichen gelungen, denn das Angebot war breit gefächert und wurde immer erneuert.

Da der Damenkreis unserer Sektion zu einer sehr schönen homogenen Gemeinschaft zusammen wuchs, wollte ich gerne eine größere Aufgabe im sozialen Bereich inszenieren und dabei das Jugendamt der Stadt Speyer in seiner schwierigen Aufgabe unterstützen. Von der Idee über die Theorie zur Praxis vergingen viele Monate intensiver Vorbereitung, nämlich zu den:

Ersten Speyerer Basteltagen am 13. und 14. 11. 1976 in der Stadthalle Speyer. Der Erfolg war riesig und einige tausend Mark konnten an den Oberbürgermeister vom Erlös unserer Einnahmen übergeben werden. Am 23.12.1976 konnte dadurch dem Jugendhaus für die Einrichtung 2.857 DM gespendet werden. Ich war mal wieder rundum glücklich, "meinen" Verein in dieser Form präsentieren zu dürfen.

Ein bisschen stolz bin ich schon darauf, dass das Jugendamt noch jetzt - nach 23 Jahren - diese Veranstaltung mit größtem Erfolg weiterführt und 5000 - 6000 Besucher alljährlich zur Stadthalle kommen. Für eine gute Idee zu kämpfen und einen persönlichen Einsatz zu bringen, lohnt sich immer.

Am 20.02.1988 habe ich im Ägidienhaus eine sehr erfolgreiche Ausstellung über die Hobbys unserer Mitglieder organisiert.

In **Liechtenstein** besaßen die Pfälzer Sektionen seit 1928 eine Berghütte. Unser lieber Bergfreund Franz Jäger hat nach dem Krieg eine wunderschöne Freundschaft mit den Wanderern aus dem Fürstentum Liechtenstein aufgebaut. Nach seinem Tod 1974 habe ich diese Aufgabe gerne übernommen, und ich kann sagen, viele unserer Speyerer Sektionsmitglieder haben allerbeste Freunde im "Ländle", was sich auch dadurch ausdrückt, dass jedes Jahr eine offizielle Fahrt dorthin stattfindet, und darüber hinaus viele private Begegnungen auf vielen Ebenen geblieben sind. Ich bin dankbar für die Freundschaft zu diesen Menschen.

Im letzten Jahr am 04.04.98 gab es eine ganz besonders schöne Gelegenheit für die Sektion tätig zu sein und zwar bei der **Baumpflanzaktion** in Eußerthal mit Förster S. Weiter. Es waren 50 Teilnehmer. Toll, oder?

Natürlich sind im Verein alle Mitglieder von "damals" älter geworden und es fehlte einfach eine Seniorengruppe, die den Bedürfnissen entsprechend immer noch Kontakt zur Sektion hat. Deshalb beschäftigte mich eine neue Idee: die Gründung einer **Seniorengruppe**. Darin sollte auch die Möglichkeit bestehen, in Gesprächen und kleineren Wanderungen "Gemeinschaft" zu pflegen. Die Unterstützung durch die Vorstandschaft ist sehr lobend zu erwähnen, denn mein Antrag, dass 80-jährige keinen Beitrag mehr zahlen müssen, wurde angenommen. Ein anderer Antrag wurde ebenfalls positiv entschieden nämlich: dass über 65-jährige keine Aufnahmegebühr zahlen brauchen!

FAZIT: So könnte jedes einzelne Mitglied dem Vereinsleben bunte Tupfer geben - wenn es nur wollte. Zum "Nehmen" gehört auch das "Geben".

Mitarbeiter und Helfer bei den Hobby-Tagen am 13. und 14 November 1976

Gießharz:	Herr Nuber
Kerzentisch:	Frau Bannenberg, Frau Steeger, Frau Flieger
Wachsgießerei:	Frau Dietrich, Herr Dietrich, Frau Weber
Holzbrennerei:	Frau Ofer, Fr. Werner
Bauernmalerei:	Frau Pflanz, Frau Lang, Herr Lang
Blumenstecken:	Frau Boell, Barbara Boell, Christof Boell, Frau Karn
Peddigrohrarbeiten:	Frau Schreitter
String-Bilder:	Jörg Schreitter, Herbert Nagel
Briefkarten:	Monika Löffler
Glasmalerei:	Frau Mayer, Herr Mayer, Lbarbara und Regina Mayer
Scherenschnitte:	Frau Tovota
Klammernarbeiten:	Frau Hoffmann, Herr Hoffmann, Frau Hess
Steinmänner:	Frau Sorembe, Herr Sorembe, Ute Sorembe
Emallierarbeiten:	Frau Kuhn, Frau Jäger, Fr. Jäger, Frau Danelke, Herr Danelke Frau Siebecker, Fr. Pontzen
Granulatbilder:	Ernst Baumann, Rainer Karn, Siegfried Weiter
Bücherverkauf:	Fr. Fehn, Frau Kretschmer
Makramee:	Frau Rieger, Frau Pontzen, Frau Maier
Color-maid:	Frau Flörchinger
Span-Arbeiten:	Frau Hanisch, Fr. Köhler
Modeschmuck-Ketten:	Frau Schumann
Sterne:	Fr. Lenssen
Filzarbeiten:	Frau König, Frau Schreiber
Information:	Herr Zoller
Mitarbeiter-Betreuung:	Frau Jossee, Frau Weinelt, Frau Metzen, Frau Höfer, Herr Höfer
Eintrittskasse:	Frau Bohner, Frau Leibig, Frau Zinser, Herr Hien
Empfang:	Herr Freund, Frau Müller
Organisation:	Frau Baumann
Flaschenarbeiten:	Herr Leibig, Herr Hess
Kinderbetreuung:	Fr. Dietrich, Wolfgang Dietrich

2. 5. Rückschau auf ein erfülltes Bergsteigerleben, in und mit der Sektion Speyer.

Josef Jöckle

Gerne komme ich der an mich ergangenen Aufforderung nach, einen Beitrag zu der Festschrift zu leisten, die anlässlich des einhundertjährigen Bestehens der Alpenvereinssektion Speyer herausgegeben wird. Ich soll - so die Vorgabe - schildern, wie ich zur Sektion kam, und was mir das Leben in und mit der Sektion bedeutet hat.

Wie ich zur Sektion kam, hat eine kleine Vorgeschichte. Schon in meinem Knabenalter haben mich die Natur und die Bewegung in ihr fasziniert. Zwangsläufig führte das zu Unternehmungen verschiedener Art, insbesondere zu Radtouren, auf denen ich in meiner Pennälerzeit ganz Deutschland von Nord- und Ostsee bis zu den Alpen kennenlernte. Als dreizehnjähriger Bub war ich im Jahr 1935 auf einer dieser Touren zusammen mit zwei Schulfreunden in Bayern unterwegs. Wir kamen in die Jugendherberge am Walchensee. Von dort stiegen wir zum Herzogstand auf und machten den aussichtsreichen Übergang zum Heimgarten. Nur wenige Tage später gingen wir von Garmisch aus hinauf zur Knorrhütte. Dichter Nebel am nächsten Morgen hielt uns nicht davon ab, auf die Zugspitze hinaufzusteigen. Ich sehe mich noch heute, mit meiner kurzen Lederhose nur leicht bekleidet, frierend und doch stolz am Gipfelkreuz stehen. Das waren meine ersten Unternehmungen in den Alpen.

Dann kam der Krieg, in dem ich als Artillerist zur Genüge die Ostfront erlebt habe. Erst zwölf Jahre nach den geschilderten Touren sah ich 1947 die Alpen wieder, als meine Hilde und ich durch Vermittlung eines Freundes aus München eine für die damalige Zeit doch recht komfortable Hochzeitsreise zur Bayernhütte oberhalb Lenggries unternehmen konnten.

In den folgenden Jahren kamen dann nach und nach unsere Kinder an, im Beruf waren die ersten Schritte zu gehen. Erst 1960 konnten wir uns ein Auto leisten. Die ersten Fahrten mit unserem VW-Käfer führten in die Lechtaler Alpen, zunächst im Winter zu Skikursen für die ganze nun fünfköpfige Familie und bald auch im Sommer zu Bergwanderungen. Die Bergwelt hatte uns gefangen!

In Speyer lasen wir in der Zeitung die Ankündigungen für die öffentlichen Vorträge des DAV. Sie fanden damals noch im Saal des inzwischen nicht mehr vorhandenen evangelischen Gemeindehauses in der Gilgenstraße statt. Diese Vorträge und die in ihnen gezeigten Bilder ließen in uns den Wunsch aufkeimen, selber auf Bergtouren die Alpen kennen zu lernen. So war es zwangsläufig, dass ich im Januar 1964 Mitglied der Sektion wurde. Hilde trat ein Jahr später bei. Wir beteiligten uns zunächst an den monatlich stattfindenden Pfalzwanderungen. Auf diesen Wanderungen freundeten wir uns mit dem Zimmermeister Alfons Schenk und seiner Frau Marliese aus Dudenhofen an. Daraus entstand eine Bergkameradschaft, ja eine Freundschaft, die bis heute besteht. Sie verbindet uns wie das Seil, an dem wir auf vielen schönen, mitunter aber auch harten Bergtouren miteinander gegangen sind.

Unsere Söhne Albrecht und Walter bekamen bald Kontakt zu dem damaligen Jungmannschaftsleiter Christoph Stark, zu Gerd Kohl, Norbert Schneider, Joachim Sohn und anderen Kletterern. Mit ihnen gingen sie im April 1965 zum ersten Mal zum Klettern in die Pfalz. Bald waren auch Hilde und ich mit Freude und Unternehmungslust am Seil dabei. Als ersten Felsen erstiegen wir den Mondfels, dann Asselstein, Hundsfels, die Hochsteinnadel, Steiner Nadel, Puhlsteinkante und viele andere unserer schönen Felsen im Wasgau. Abgeseilt wurde damals noch im Dülfersitz, natürlich auch dort, wo man sich frei wie die Spinne am eigenen Faden hinunterläßt, wie am Luger Friedrich.

Ende 1966 gab Christoph Stark das Amt des Jungmannschaftsleiters ab. In der Hauptversammlung der Sektion am 20. Januar 1967 fand sich kein Jugendlicher zur Nachfolge bereit. Weil ich drei kletterbegeisterte Kinder hatte – inzwischen ging auch meine Tochter Barbara mit – wählte man mich damals 45 Jahre alten „Jungen“ für zwei Jahre zum Jungmannschaftsleiter. Dieses Amt füllte ich im Rahmen des mir Möglichen aus und versuchte die Jugend zusammenzuhalten, bis sich ein geeigneter Nachfolger aus ihren Reihen fand.

Bei der Sektionsfahrt im September 1967 ins Wallis unter Führung von Christoph Stark konnten Hilde und ich unseren ersten Viertausender, das Nadelhorn besteigen. Es sollten dann im Laufe der Jahre über 20 gemeinsame Touren auf Gipfel in dieser Höhe folgen. Der höchste, auf dem ich stand – zusammen mit meinen Kindern Albrecht und Barbara – war der Mont Blanc.

Im Sommer 1968 stand ich eines Sonntagabends nach dem Klettern an der Theke der Wirtschaft „Zum Bahnhof“ in Bundenthal, um meinen Durst zu löschen. Da sprach mich ein Bürger dieser Gemeinde an. Er beklagte, das alte Rundbalkenkreuz auf dem Bundenthaler Turm der Fladensteine sei von einem Sturm herabgerissen worden. Gerne wolle man ein stabiles Kreuz auf diesem Felsen haben, das die Bundenthaler stiften würden. Ob wir wohl bereit wären, es dort oben aufzustellen? Mit Freude sagte ich ihm zu, dass wir das mit unserer Jungmannschaft besorgen würden.

Im selben Jahr waren Alfons Schenk und ich bei einer Rundtour durch die Stubaier Alpen auch auf der Stubaier Wildspitze. Die Proportionen des Gipfelkreuzes gefielen uns so gut, dass Alfons anstelle des nicht vorhandenen Meters mit Hilfe von Fingerspannen die Maße als Grundlage für das Gipfelkreuz auf dem Bundenthaler Turm mitnahm. Auf dieser Tour lernten wir auch den damaligen Sozialminister von Rheinland-Pfalz, Dr. Heiner Geißler kennen.

Ein Zimmermeister aus Bundenthal fertigte nun nach den von Alfons gegebenen Maßen das neue Gipfelkreuz. Am 21. September 1969 wurde es aufgestellt. Am frühen Sonntagmorgen trugen es Alfons und ich vom Sportplatz in Bundenthal aus zum Fuß des Felsens. Dorthin kamen nach und nach unsere Jungmannschaft, viele Sektionsmitglieder und zahlreiche Dorfbewohner. Vor etwa 300 Beteiligten hielt der inzwischen tödlich verunglückte Pfarrer Herbert Slach aus Speyer eine Bergmesse. Natürlich war auch Heiner Geißler dabei. Er hatte sogar das Fernsehen mobilisiert. Er, der Bürgermeister und unser Sektionsvorsitzender Herbert Freund hielten kurze Ansprachen. Dann zogen die Mitglieder unserer Jungmannschaft an vom Gipfel herabgelassenen Seilen das Kreuz langsam an der senkrechten Wand nach oben und richteten es in der bereits einige Tage vorher gefertigten Verankerung auf. Diesen schönen Tag vor nunmehr 30 Jahren sollte die Sektion in ihrem Jubiläumsjahr nicht vergessen.

Mittlerweile war ich in der Sektion vom Jungmannschaftsleiter zum Vortragswart avanciert. Ich selber fotografierte ja seit meiner Jugendzeit und hatte natürlich von meinen Bergfahrten zahlreiche Dias mitgebracht. Für die Sektionsabende habe ich daraus einige Serien über Bergerlebnisse zusammengestellt. Freunde haben mich daraufhin ermuntert, auch öffentliche Lichtbildervorträge zu halten. So kam es zu vier Vorträgen, die ich mit

"Vom Wasgau ins Wallis"

"Vom Zuckerhütl zum Biancograt"

"Zwischen Tauernpaß und Mont Blanc – Bilanz eines Bergjahres"

"Kreuz und quer durchs Wallis"

betitelte. Um sie attraktiv zu machen, setzte ich am Schluss dieser Vorträge noch eine Bildserie mit musikalischer Untermalung ein. Diese Vorträge habe ich insgesamt 54 mal bei den Sektionen des Sektionenverbandes Hessen-Pfalz-Saar und auch außerhalb dieses Gebietes gehalten. Zweimal hatte mich auch die Sektion München dazu eingeladen.

Nach vielen schönen Bergerlebnissen mit Freunden, die mich geführt haben, insbesondere mit unserem unternehmungslustigen Christoph Stark, war es mir vergönnt einige Hochtourenwochen für die Sektion zu planen und zu führen:

1970 waren wir mit 12 Teilnehmern in den Ötztaler Alpen unterwegs. Es gelangen uns die Überschreitung der Wildspitze vom Südgipfel zum Nordgipfel, die Vernagtspitze, der Fluchkogel, Marzellkamm und Similaun.

1971 waren wir wiederum mit 12 Teilnehmern in den Zillertaler Alpen unterwegs. Von der Kasseler Hütte, der Greitzer Hütte, der Berliner Hütte und vom Furtschaglhaus konnten wir Grüne Wand, Gigalitz, Schwarzenstein, Schönbichler Horn und den Gr. Möseler besteigen.

1972 waren 10 Teilnehmer in den Hohen Trauern dabei. Nach Durchquerung der Schobergruppe konnten wir von der Erzherzog-Johann-Hütte aus den Großglockner besteigen.

1973 waren wir mit 13 Teilnehmern im Rheinquellgebiet. Wir blieben für eine Woche auf der unbewirtschafteten Lenta-Hütte. Renate Nord versorgte uns fürsorglich mit den hinaufgeschleppten Vorräten. Weil einmal sogar Dampfnudeln auf dem Speiseplan standen und unser unverwüstlicher Emil Nord eine Dampfnudelpfanne hinauftransportiert hatte, ist diese Tour als "Dampfnudeltour" in die Geschichte der Sektion eingegangen. Natürlich gab es außerhalb der Essenszeiten auch Bergtouren: Schwarzhorn, Lentahorn, Güferhorn, Piz Cassinello und Rheinwaldhorn waren die Gipfelziele.

Der Vollständigkeit halber muss ich erwähnen, dass Alfons Schenk, Hilde und ich unsere vielfachen Aktivitäten im Skilanglauf ursprünglich dem Deutschen Alpenverein verdanken. Im Februar 1971 haben wir im Alpenvereinshaus in Obertauern an einem einwöchigen Langlaufkurs teilgenommen, der zum Kennenlernen dieses damals bei weitem noch nicht so wie heute beliebten Sports ausgeschrieben war. Unser Kursleiter war Toni Reiter, damals Trainer der deutschen Damen-Nationalmannschaft. Er hat unsere Liebe zu diesem schönen Sport begründet, in dem wir eine ganze Reihe schöner Rennerfolge erzielen konnten. Die Konditionsgrundlage dazu bot unser intensives Training im Langstreckenlauf.

Nachdem Hilde und ich 1980 nach Gleiszellen in die schöne Südpfalz umgezogen waren, wurde vom damaligen Wanderwart der Sektion der Wunsch an uns herangetragen, eine Sektionswanderung im Wasgau durchzuführen.

Sie fand im Oktober 1983 statt. Mit 33 Teilnehmern wanderten wir von Gleiszellen aus über die Silzer Linde nach Lindelbrunn und über Silz und das Klingbachtal zurück. Aber welch ein Pech: Es regnete den ganzen lieben langen Tag bis kurz vor dem Ende der Wanderung. Kommentar des schlagfertigen Walter Huber: "Die fünf Minudde het's jedzt a noch rächné kännel!". Aber offenbar hat es den Teilnehmern trotz des Regens gefallen. Hilde und ich konnten in den folgenden Jahren mit Teilnehmerzahlen bis zu 42, noch weitere 9 Wanderungen führen:

1984	Auf einsamen Wegen im Wasgau – Rund um Dimbach
1985	Silzer Linde – Birkenhördt
1986	Vom Weintor zum Col de Pignonier (Vogesen)
1987	Ab Oberotterbach über Ruine Guttenberg nach Weißenburg
1988	Fünf-Felsen-Wanderung ab Pfalzlinik nach Gossersweiler
1989	Ab Lembach (Elsaß) zum Sultzter Kopf
1990	Ab Obersteinbach (Elsaß) zur Burg Windstein u. zum Lindenkopf
1991	Ab Burg Windstein zum Großen Wintersberg
1992	Ab Ludwigswinkel nach Obersteinbach

Ich hatte das große Glück, dass bei allen meinen bergsteigerischen und sportlichen Aktivitäten meine Frau Hilde dabei war. Sie ist geschickt geklettert und hatte große Ausdauer. Wir waren uns gegenseitig die besten Bergkameraden. Zu meinem Bedauern konnte ich sie auf ihren schönsten Touren im Wallis nicht begleiten. Ich wusste sie aber bei der Besteigung des Matterhorns und den großen Gratüberschreitungen Alphubel – Täschhorn – Dom sowie Wellenkuppe – Obergabelhorn – Arvenhorn – Zinalrothorn bei unserem Freund, dem "Sachsenkletterer" Heinz Breutmann in besten Händen. Auch heute noch sind Hilde und ich – mittlerweile 77 Jahre alt – oft auf Wanderungen, auch in den Alpen unterwegs.

Hilde und ich verdanken dem Alpenverein viele schöne Bergerlebnisse und dauerhafte Freundschaften. Allen Sektionsmitgliedern, die uns auf unseren Wegen in die Berge begleitet haben, sind wir dafür dankbar. Wir sind froh, dass wir auch von uns aus zum Leben in der Sektion aktiv einen Beitrag leisten konnten.

Leider fällt in die Zeit unseres aktiven Bergsteigens der Bergtod unserer guten Freunde Pfarrer Joachim Kurzay von der Sektion Karlsruhe (1978), den auch einige Mitglieder der Sektion Speyer gekannt haben, sowie Doris und Klaus Weiler (1981). Wir wollen und können sie nicht vergessen.

Allen Sektionsmitgliedern rufen wir ein herzliches "Berg – Heil" für die Zukunft zu.

2. 6. Einwöchige Kinderfreizeit in den großen Ferien Christoph Stark

Datum	Leiter	Unterkunft	Teilnehmer	Thema
15.-22.7. 1979	Wolfgang Leibig	Westfalen-Haus		Im Sellrain (nördliche Stubai A.
5. - 11. 8. 1979	Jörg Schreiter	Wasgau JgdH Dahn	12 Kinder (10-14-jährige, 5 nicht im Alpenverein)	Geländespiele Baden, Klettern
5.-12.7. 1980	Jörg Schreiter	Wasgau Dahn	14 Kinder	Spiele i. Gelände, Klettern,
Juli 1996	E. Nord, Walter Huber, Erwin Kaiser, Wolfgang Leibig	Wasgau Kaiserslauterer Hütte	15 Kinder, darunter 8 Nichtmitglieder,	Kletterfreizeit Selbstversorg. (Renate Nord)
August 1997	Emil Nord, W. Huber, E. Kaiser, W. Leibig	Wasgau JgdH Dahn	15 Kinder, darunter 6 Nichtmitglieder	Kletterfreizeit
Juli 1998	Peter Schappert	Montafon	Für Eltern mit Kindern, insgesamt 22 Teilnehmer	Wandern
August 1998	E. Kaiser, Barbara Galtenstein, Wolfg. Geppert	JgdH Annweiler	9 Kinder (davon 4 Nichtmitglieder)	Kletterfreizeit m. Asselstein-Best.

2. 7. Mehrtägige Wanderungen im Wasgau und Mittelgebirgsfahrten

Periodisch fanden mehrtägige Mittelgebirgswanderungen statt. Solche Unternehmungen stehen und fallen wie bei allen aufwendigeren Sektionsveranstaltungen mit Personen, die den gewissen Eifer entwickeln und organisieren können. Zu diesen gehörte Herr Kurt Scheerer. Für seinen Einsatz soll ihm an dieser Stelle gedankt sein. Auch denen ein Dankeschön, die entsprechend ihren Möglichkeiten Fahrten organisierten und geführt haben und auch denen, die hier nicht erwähnt sind.

Datum	Organisation	Teilnehmer	Ziele
10.-11. Mai 1925	Sekt. Lu'hafen und andere Sektionen	12 Speyerer Teilnehmer (Alex. Thoenes)	Wanderungen Anebos, Münz, Trifels, Rehberg und Klettertouren an der Anebos und am Asselstein
28.-31.05.1964	Kurt Scheerer	8 Personen	Saarbrücker Hütte in den Vogesen
3.-4. 06. 1965	Kurt Scheerer	14 Personen	Darmstädter Haus im Schwarzwald
19.22.05. 1966	Kurt Scheerer	16 Teilnehmer	Harpprechtshaus, Schwäbische Alp
25.-28.05. 67	Kurt Scheerer	22 Teilnehmer	Enzianhütte in der Röhn
23.-26.04. 68	Kurt Scheerer	21 Personen	Hochkopfhäuser im Schwarzwald
26.-27.04. 69	Kurt Scheerer	23 Teilnehmer	Fahrt zum Kaiserstuhl
15.-18.05. 69	Kurt Scheerer	18 Personen	Fahrt ins Frankenland
25.-26.04. 70	Kurt Scheerer	15 Teilnehmer	Fahrt nach Hausach im Schwarzwald
28.-31.05. 70	Kurt Scheerer	16 Teilnehmer	Fahrt in die Eifel
20.-23.05. 71	Kurt Scheerer	15 Personen	Wanderungen im Altmühltal
12.-13.06. 71	Kurt Scheerer	10 teilnehmer	Fahrt nach Brend im Schwarzwald
11.-14.05. 1972	Kurt Scheerer	18 Teilnehmer	Fahrt zum Hohen Meißner / Kaufunger Wald, Bad Sooden-Allendorf
10.-11.06. 1972	Kurt Scheerer	18 Teilnehmer	Aftersteg im Schwarzwald
27.-30.05. 176	Ernst Heinlein	21 Personen	Col de la Schlucht / Vogesen
19.-22.05. 177	Ernst Heinlein	24 Teilnhemer	Schnepfenried in den Vogesen
09.-12.06. 177	Ernst Heinlein	22 Teilnehmer	Col de la Schlucht / Vogesen
1979	Ernst Heinlein	?	Vogesen (genauer Ort?)
1980	Ernst Heinlein	?	Schwarzwald
1983	Heinr. Rheinfrank	?	Schwarzwald, Aftersteg
1984	Manfred Sydow	ca. 12	Harz, Torfhaus (Ferienwohnung)
1985	Manfred Sydow	ca. 12	Harz, Torfhaus (Ferienwohnung)
Oktober 1992	Walter Schwartz Jürgen Nuber	15 Pöbnecker Sektionsmitglied.	Pfälzer Waldwanderung am Neustadter Naturfreunde-Haus
24.-30. Oktober 1993	Walter Schwartz	13 aus Pöbneck, 5 Speyerer	Weinstraßenwanderung Neuleiningen-Weißenburg
18.-26. Oktober 1997	Jürgen Nuber	15 Pöbneck, 4Sp. + 2-3 Tagesteiln.	Pfälzer Waldwanderung vom Beethof, Lauterschwan
?	?	?	?

3. Berichte der Jugend

3.1. Subjektiver und durchaus lückenhafter Rückblick auf die Jahre 1968 - 74

(Norbert Schneider)

In den Lehr- und Wanderjahren mit Otto Maurer auf verschiedensten Gipfeln zwischen Gardasee und Großglockner hatte ich einiges gelernt: Rucksack tragen, zwischen verschiedenen Bergtouren ausruhen und die Berge von der Abstiegsseite her zu erkunden. Der selbst geführte Normalweg auf die Große Zinne war der einsame Höhepunkt dieser atemberaubenden Karriere. Die Zahl der Seillängen im oberen Teil wuchs stetig, weil wir uns in das 30m-Seil auch noch direkt eingebunden hatten, sodass am Ende fast nichts mehr übrig blieb. Die große Zeit des Bulinknotens war angebrochen.

Kurze Zeit später wurde in der Zeitung angekündigt, dass ein gewisser Pit Schubert in der vorderpfälzer Metropole Speyer (diese Stadt hieß damals schon so) über die grausige Tour von Dietrich Hasse in der Zinne Nordwand berichten wollte.

Dort war nicht nur Pit Schubert, sondern ein gewisser Christoph Stark, der in den folgenden Jahren den Pit erst einmal vergessen ließ. Er war der Chef einer DAV-Jugendgruppe, die sich kriegerisch "Jungmannschaft" nannte. Vermutlich lag es an diesem Namen, dass Mädels fast nie gesichtet wurden. Doch das fiel uns erst später auf. Christoph hatte uns eine Menge voraus. Beispielsweise spielte er gut Basketball, war in den Alpen schon einen "Vierer" geklettert und konnte Skifahren. Dauerläufe und Geräteturnen waren ihm ebenfalls vertraut.

Folglich war die Woche klar strukturiert, denn was der Chef vorschlug, machten wir auch (z.B. immer höher von Hochsitzen hinunterspringen, um das richtige Abstürzen zu erlernen). Nur malen konnten wir nicht - aber er. Deswegen war er neben Gott, den wir vom regelmäßigen Gottesdienst kannten, der Größte. Später merkten wir, dass es da noch Größere gab, wie Erich Vanis, aber den kannte nur er. Christoph hatte einen hauseigenen Sponsor. Er hieß "Vati" und besaß ein großes Auto. Fortan war Christoph, übrigens mit Führerschein, eine angesehene Person, besonders wenn "Vati" den Wagen rausrückte. Und das tat er oft, da seine unumstößliche Überzeugung war: "Die Jugend gehört ins Gebirge, um die usw. zu stählen.

So kletterten wir auch. Einen geschriebenen Führer gab es nicht. Die mündliche Überlieferung (das "PK-Epos") sprach von rötlichen Sandtürmen in der Gegend von Dahn. Wir (...und ... andere vor uns) haben sie nach und nach im Wald gefunden und ausgegraben. Heute stehen sie auch anderen zur Verfügung.

In dieser Sand - Steinzeit des Kletterns wurde nicht "getoproped". Ich kann das Wort heute noch nicht richtig schreiben. Die ethischen Grundsätze der PK, einer Kaderorganisation, die man nicht umgekehrt schreiben sollte, sahen vor, dass man mit verbundenen Augen abseilen musste, um nicht aus Versehen, die dort verlaufende Route von oben zu studieren. Wir haben lediglich die Augen zugekniffen, wenn die Route sandig war.

Vor dem Abseilen wurde erst einmal die nächste Tour ausgelost. Christoph hatte es satt, alle immer hinter sich herzuziehen. Das Grauen ging um. Wen würde es treffen, als erster auf den Münzfels zu steigen? Der erste Haken war gerade noch mit bloßem Auge in 8m Höhe zu erkennen. Mir wäre schier das Herz in die Hose gefallen. Doch die war schon voll, also musste ich hoch.

So machte der Chef einen nach dem anderen zum Vorsteiger und nahm auch mal in der 2. Reihe als Sichernder Platz. Er zeigte uns, wie man im Dülfersitz von der Nase des Luger Fritz in die darunter befindliche Luft springt und überlebte alles, was er uns zeigte. Alle überlebten übrigens auch die vielen Feierlichkeiten im Haus der Familie Stark, sozusagen unserem Vereinsheim für mittellose Kletterer. Im Mittelpunkt standen meist Ernährungsprobleme. Der Chef referierte dann kurz und bündig, dass 1 Bier = 1 Scheibe Brot an Kalorienwert aufwogen. Wir nahmen diese Worte wohlwollend auf und ernährten uns den Abend über flüssig. Wir haben später gemeinsam noch einiges an alpinen Routen zwischen Dolomiten und Unterstock, seiner und Angelikas zweiten Heimat, erlebt. Die prägenden Kletterjahre waren aber unwiederbringlich vorbei.

3. 2. Abenteuer, Wettkampf, Risiko, Sicherheit und Ausbildung

Norbert Schneider

Gerd Kohl und Joachim Sohn, Charly Fücks und die Jöckle-Brüder Albrecht und Walter waren sozusagen der harte Kern unserer Gruppe Ende der 60iger Jahre. Wobei Gerd und Joachim zunächst als Konkurrenz mit eigener Klettererfahrung antraten. Diese Halbwilden außerhalb des Alpenvereins zeigten gleich, was sie drauf hatten und wurden sofort von Missionar Christoph in die Gruppe aufgenommen, mit Bier gesalbt und zahlten ab sofort den Vereinsbeitrag.

Gerd war in der Pfalz extrem mutig, was dem Rest der Gruppe guttat. Trotz unserer freundschaftlichen Konkurrenz wollte ich jedoch keinesfalls in der Pfalz umkommen. Ein Absturz an einem dieser "Quacken" war einfach würdelos. So blieb Gerd in der Pfalz unangefochten die Nummer 1. Wir haben in dieser Zeit unsern Vorbildern Breitsch, Hasselwander und Co nachgeeifert und eine Menge gelernt. Der Weg für alpines Klettern war vorbereitet.

Wer in der Pfalz gelernt hat vorzusteigen, kann das überall. Ohne Überheblichkeit, genauso war es. Mit Gerd zusammen gelang eigentlich alles, was wir uns vornahmen. Lediglich Udo Daigger hatte in diesen Jahren neben seinem Lieblingsgebiet Südpfalz, die Alpen entdeckt und mit Annette in Chamonix seinen zweiten Wohnsitz. Von Udo und Christoph hatten wir gelernt. Jetzt wurden wir flügge. Immer noch ohne Führerschein halfen uns Hermann Kiefer, Herbert Slach, Walter Huber und die Jöckle-family bei vielen Fahrten ins Gebirge. Unsere gemeinsamen Touren schufen Freundschaften bis heute.

Es gab ein übergeordnetes Prinzip: Keine Alpintour mit Bergführer ! Die Lehren von Christoph hatten gefruchtet. Eigenständigkeit um jeden Preis stand im Vordergrund.

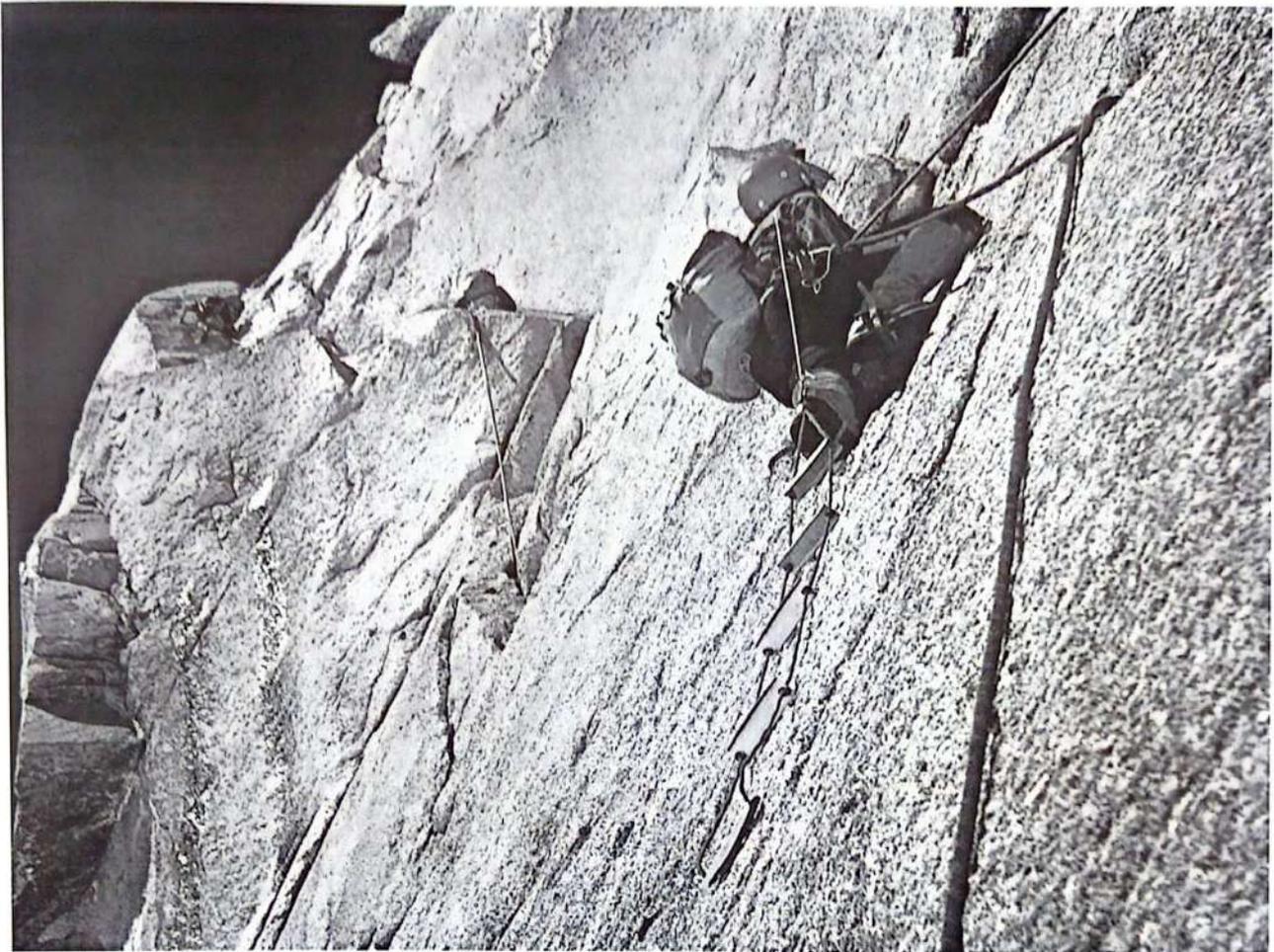
Die Folge: wir standen zunehmend öfter an der Straße und hielten die Daumen raus und die Nase in die Abgasluft zwischen Pfalz und Brennerpaß.

Wir lernten die Calanques (was ist denn das ?) kennen und verbesserten dort unsere Technik im Kalk. Mit Charly Fücks gelang uns täglich ein "Hammer" im Val d'En Vau. Auch der Diebstahl meiner Barschaft von 100,00 DM wurde hingenommen. Hans Grossen und Hanspeter Trachsel gaben uns Routentips. Ohne es zu merken, stolperten wir mit unseren steigeisenfesten aber kleinen Schuhen in den Fußstapfen der Rebuffat, Desmaison, Harlin etc. herum. Wie waren wir nach jeder Tour kaputt und welchen Spaß hatten wir danach !

Unglaublich, wie Hermann Kiefer auf den Hütten seine Zauberkünste vorführte, und so erst einmal die Bedienung auf unsere Seite brachte, bevor er im Kofstand auf dem Schandarie und dem Predigtstuhl im Wilden Kaiser für Aufregung sorgte. Hätte Hermann Kiefers alter Opel kein Schiebedach gehabt, wären wir niemals mit vollem Karacho und 13 Personen im Auto bis zum Fuß der Lämmerfelsengruppe vorgedrungen. Gott sei Dank gab es damals noch keine grüne Bewegung.... Wir hätten keine Überlebenschance gehabt, wie beispielsweise die Goldfische auf der Kletterhütte am Asselstein, denen zu vorgerückter Stunde ein kletternder Tierfreund mit den Worten "Ach Ihr arme Tierle, mir trinken schunn de gonze Owend un Ihr hänn nix!" sein Bier ins Aquarium schüttete.....

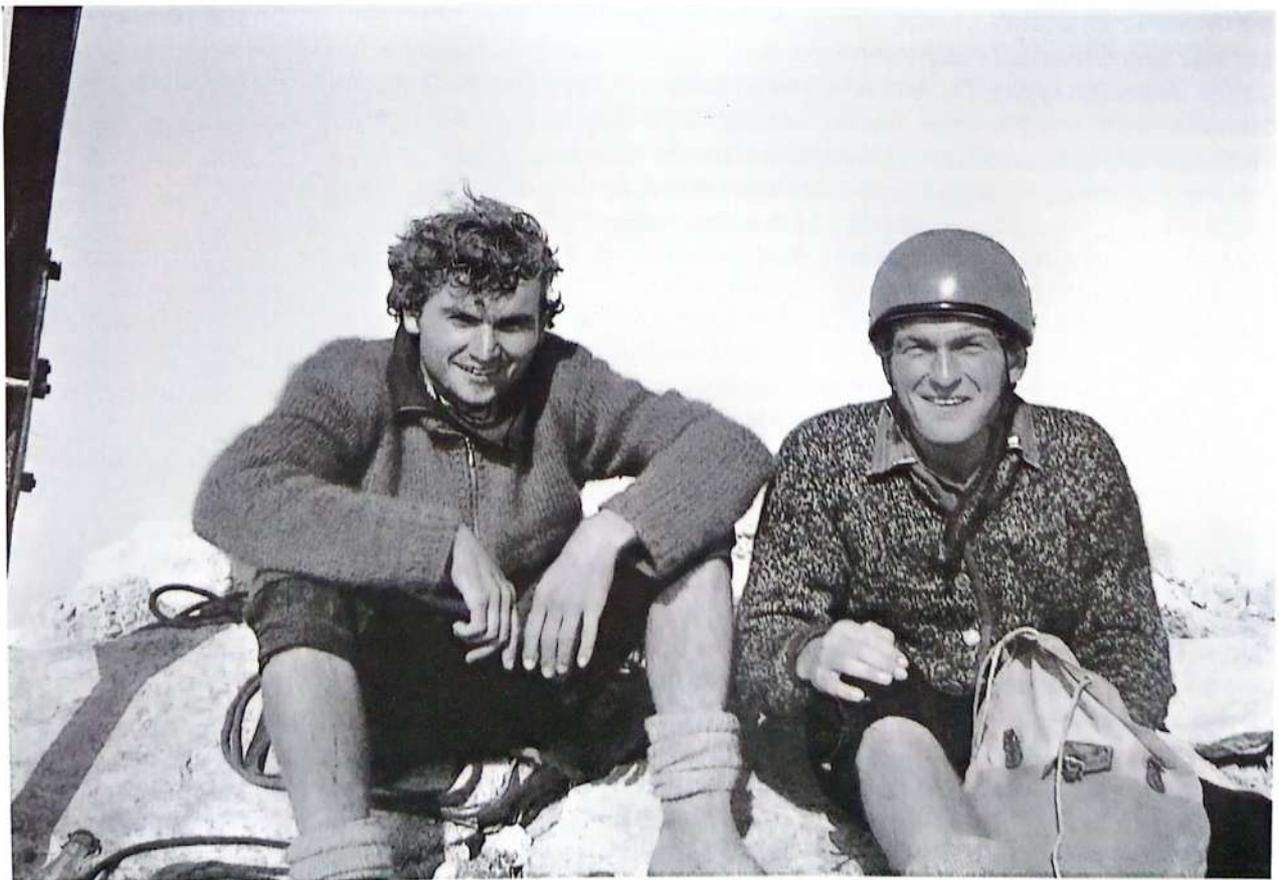
Irgendwie kamen wir auf die Idee, uns alpine technisch fortzubilden. Man (wer, weiß keiner mehr so recht) beschloss, die Hochtourenführerausbildung des DAV als Trainingsvorbereitung für unsere Alpintouren zu nutzen. Unsere Tourenliste war Anfang der siebziger Jahre so lang, dass sie auch für die Bergführerprüfung gereicht hätte. Also los. DER VORTEIL: Bei unserer knappen Kasse wurden wir durch die Sektion mit einem Lehrgangszuschuss unterstützt. Herrn Freund, dem damaligen Vorsitzenden, sei's gedankt. Auf der Weinlese haben wir noch oft mit ihm und Franz Jäger angestoßen.

Die Lehrgangsgeschichte hatte einen Haken. Die lehrenden Bergführer der Hochtourenführerkurse kamen alle aus Bayern. Und jeder Nichtbayer hätte damals wissen müssen, dass nur und ganz ausschließlich mit bayrischen Pässen ausgestattete Personen richtig klettern können. (Das Problem der Doppelstaatsbürgerschaft stand in Bayern damals nicht zur Debatte. Man hatte ja noch seinen bundesdeutschen Personalausweis). Nun kamen in den Jahren 1969 bis 1972 Gerd Kohl, Wolfgang König, Norbert Schneider und Andreas Kubin



Gerd Kohl im Rebuffat-Riss der Aiguille du Midi - Südwand

Foto: N. Schneider



Norbert Schneider und Gerd Kohl (rechts) nach der Durchsteigung der Civetta NW-Wand

zum Hochtourenführerlehrgang, trainierten dort und wurden jeweils in ihren verschiedenen Kursen als Lehrgangsbeste verabschiedet. Bayern war geschlagen. Der Vorschlag, die Pfalz nun wieder zu Bayern zuzuschlagen, konnte gerade noch abgeschmettert werden. Wir hätten das noch einige Zeit durchgehalten, wenn Reinhard Karl nicht abgesprungen wäre und Matthias Klopp sich nicht verletzt hätte. Die beiden schonten dann ihre Kräfte und stiegen in das aufwendigere Geschäft der Yosemite-Reisenden ein. Die Folgen sind bekannt: Topropen wurde in der Pfalz eingeführt, kostbare Flechten abgebürstet, die Kletterethik der PK wurde kastriert, Haken wurden abgesägt und Gipfelbücher verschwanden spurlos. Nach dieser dekadenten Entwicklung gab es sogar Krieg. Kriege sind sinnlos, jeder weiß das. Aber jeder weiß es eben nur, weil es einmal Krieg gab. Tja.....

Gerd, King, Joachim und die anderen Alpinstrategen der 60-er und 70-er Jahre amüsierten sich zu dieser Zeit an ihren jeweiligen Arbeitsplätzen, plagten sich mit dem Alltag herum und warteten geduldig auf den Jahresurlaub, um mal wieder irgendwo noch etwas zu erledigen, wozu man in Jungen Jahren nicht gekommen war.... Unser Motto, auch wenn es immer schwerer fällt: **“Forever young!”**

P.S. Da sich die Krise in der Südpfalz dramatisch entspannt hat - jeder spricht heute wieder mit jedem - rege ich an, Nichtpfälzer Gebürtige oder nichtgebürtige Pfälzer oder gebürtige Nichtpfälzer ab sofort vom Betreten des Südpfälzischen Nationalparks abzuhalten. Zuwiderhandelnde werden im Trifels eingesperrt, müssen die Pfälzer Sprache akzentfrei erlernen und die Gipfelbücher der achtziger Kriegsjahre 10 x abschreiben. Außerdem wird ein Mindestgewicht von 2 kg für Karabiner eingeführt. Expressschlingen werden armdick in Hanf geflochten.

3. 3. Zwei Pfälzer am Walkerpfeiler (Grandes Jorasses)

Gerd Kohl

Sommer 1971. Norbert Schneider und ich klettern durch die Sollederroute in der NW-Wand der Civetta. Gute Verhältnisse und gute Form lassen uns schnell vorwärts kommen, so dass wir 2 Italiener einholen, mit denen wir ins Gespräch kommen. Sie erzählen uns, dass sie gerade aus Chamonix kommen und dort den "Walker" gemacht haben. Sie berichten von den guten Bedingungen, die am Pfeiler herrschen, und von dem stabilen Wetter, von dem wir offensichtlich nicht nur in den Dolomiten profitiert haben. Außerdem meinen sie, dass der Walker nicht schwerer und länger wäre als die Solleder.

Uns ist sofort klar, dass wir auf der Stelle das Gebiet wechseln. Schon am nächsten Tag sind wir mit unseren klapperigen Käfern unterwegs Richtung Westen. Norbert kann es nicht schnell genug gehen. So kommt was kommen muss, er nimmt eine Kurve zu schnell und rutscht Richtung Straßenrand. Dumm, dass anstatt eines Kiesbettes genau dort ein Schaufelradbagger steht, der ihm im wahrsten Sinne des Wortes die Zähne zeigt. Mit einer Reihe von Bißstellen in der Seitenflanke ist der Käfer so zugerichtet, dass Norbert beschließt, nach Hause zu fahren, um dort das Auto reparieren zu lassen. So beenden nur Wolfgang König, unser gemeinsamer Kletterfreund aus Pirmasens, und ich die Rally Alleghe-Chamonix erfolgreich. Auf dem Campingplatz treffen wir Reinhard Karl, der ebenfalls von den guten Verhältnissen im Mont-Blanc-Massiv schwärmt.

Wir wollen auf keinen Fall Zeit verlieren, das gute Wetter dauert schon viel zu lange an. So entschließen wir uns, sofort einzusteigen. Noch am gleichen Tag bringt uns die Montenversbahn zum Mer de Glace. Unser Weg geht an der Leschaux-Hütte vorbei, auf einer deutlichen Spur zum Einstieg des Walkerpfeilers. Es hat wirklich kaum Eis in den Wänden, was uns als Kletterer natürlich nur lieb sein kann. Eine steile Firnflanke klettern wir seilfrei so hoch wie es nur geht, über kombiniertes Gelände geht es schließlich in den Fels über.

Die ganze Zeit schon knattert über uns eine Alouette der französischen Gebirgsgendarmerie, die 4 Bergretter per Seilwinde ein paar hundert Meter über uns auf einen Wandabsatz ablassen. An den Standplätzen lässt sich das Spektakel gut beobachten, und bald wird uns auch der Sinn der Übung klar. Irgendwo in der Mitte des Pfeilers ist ein Engländer

"geflogen" und hat sich offensichtlich so verletzt, dass er geborgen werden muss. Die Retter werden oben biwakieren, um morgen mittels einer Seilwinde den Verletzten zu ihrem Biwakplatz hochzuziehen und sich dann vom Hubschrauber wieder abholen zu lassen. Immerhin erleben wir so die erste Hubschrauberrettung aus dem Walkerpfeiler live!

Ein paar Seillängen im mittelschweren Gelände bringen uns schließlich an den Fuß des sogenannten Rebuffatrisses. Hier soll es einen einigermaßen bequemen Biwakplatz geben. Als wir dort ankommen, ist der Biwakplatz jedoch schon von zwei Engländern belegt. Es heißt also zusammenrücken, was beim Biwakieren meist das Gegenteil von Bequemlichkeit bedeutet. Hoffentlich sind sie schnell genug, wir werden ihnen wohl morgen fairerweise den Vortritt lassen müssen.

Schon vor dem hell werden, machen wir uns für den Weiterweg fertig. Aber anstatt den Rebuffatriß anzugehen, richten die Engländer eine Abseilstelle ein. Auf unsere Frage machen sie uns klar, daß ihnen das Wetter nicht gefällt. Da wir am Wetter nichts auszusetzen haben - außer am Mont-Blanc ist weit und breit kein Wölkchen zu sehen - soll uns ihr Abschied nur recht sein, können wir so ohne warten zu müssen losklettern.

(Natürlich hätten wir die Wolkenhaube am Mont-Blanc als typisches Zeichen für einen bevorstehenden Wetterumschwung deuten können, Ehrgeiz und Vertrauen in unser Können haben es uns wohl ignorieren lassen).

Der Rebuffatriss gibt uns gleich einen guten Eindruck von den Schwierigkeiten die uns am Pfeiler erwarten. Aber langsam werden wir warm und so spulen wir Seillänge auf Seillänge ab und kommen zügig höher. 75-Meter-Verschneidung, Pendelquergang, Grauer Turm, Schwarze Platten heißen die markanten Stationen, die wir passieren.

Die Engländer hatten wohl doch ein besseres Gespür für das Wetter als wir, denn im Laufe des Tages bezieht sich der Himmel mit einer dünnen Schleierbewölkung, das typische Zeichen für einen Wetterumschlag. Warum kann das Wetter nach so vielen Wochen nicht noch einen Tag halten? Aber jetzt sind wir am Walkerpfeiler und werden uns so schnell nicht wieder von dort vertreiben lassen. Am Firndreieck, nach knapp Dreiviertel der Tour, treffen wir auf zwei Tschechen, die uns netterweise vorbeilassen. Die Roten Kamine verlangen wegen ihrer Brüchigkeit noch einmal höchste Konzentration. Aber als Pfälzer Kletterer sind wir ja in dieser Hinsicht einiges gewohnt. Schließlich legt der Pfeiler sich etwas zurück und wir kommen in leichteres Gelände. Wurde auch Zeit, denn in der Zwischenzeit hat es angefangen zu schneien. Jetzt heißt es nur noch, unter allen Umständen aus der Wand rauszukommen. Mit nur einer Stirnlampe (der zweite muss sich ohne zurechtfinden) erreichen wir in der Dunkelheit den Gipfel. Wir würden gerne noch ein Stück auf der Südseite absteigen, aber der Sturm, der uns am Gipfel mit voller Wucht trifft und Schneetreiben machen uns schnell klar, dass daran nicht zu denken ist. Wir müssen uns jetzt dringend einen geschützten Biwakplatz suchen. In der Gipfelwächte entdecken wir eine Spalte, die wir mit unseren Eisbeilen und Steinschlaghelmen soweit vergrößern, dass wir beide darin Platz finden. Die Rucksäcke verschließen den Eingang und so sind wir wenigstens vor dem Sturm geschützt. Etwas Brot und Wurst, Kekse und Schokolade stillen den Hunger. An Schlafen ist nicht zu denken, vor allem als auch noch ein Gewitter aufzieht. Natürlich wissen, wir, dass es bei Gewitter auf einem Gipfel höchst gefährlich ist. Aber in einem Gipfel? Wäre im Augenblick auch eine rein akademische Diskussion, weg können wir sowieso nicht mehr. Die Probe auf das Exempel bleibt uns Gott sei dank erspart. Am Morgen kriechen wir aus unserem Schneeloch, um uns an den Abstieg zu machen. Knietiefer Neuschnee, Null Sicht, Sturm und Schneetreiben empfängt uns. Die Spuren unserer Vorgänger am schmalen Grat, die gestern deutlich den Abstieg gewiesen hatten, sind gänzlich verschwunden. Wir wissen nur, daß wir vom Point Walker auf den Point Whympfer müssen, von wo man im kombinierten Gelände abklettern muss.

Schon nach wenigen Metern im Schneesturm erscheint uns ein Weitergehen sinnlos und viel zu gefährlich. Wir retten uns wieder in unsere Schneehöhle und fühlen uns im ersten Augenblick geborgen. Schnell wird uns aber klar, dass hier nur eine trügerische Sicherheit sein kann. Was ist, wenn das schlechte Wetter ein paar Tage anhält? Wir sind ziemlich durchnässt, außerdem haben wir kaum noch etwas zu essen. Wir beschließen, unter allen

Umständen, den Abstieg zu versuchen. Lieber noch einmal unterwegs biwakieren, als hier oben auf 4200 Meter Höhe tatenlos die Zeit verstreichen zu lassen. Alles, was wir dabei haben, ziehen wir an und machen uns auf den Weg zur Pointe Whymper. Die Felsen sind tief verschneit und wir klettern mit den Steigeisen. Um schneller vorwärts zu kommen, verzichten wir auf das Seil und jeder klettert für sich. Langsam und vorsichtig tasten wir uns abwärts. Sind wir überhaupt noch richtig? In jedem Fall kommen wir tiefer und das ist die Hauptsache. Wenn wir uns wenigstens orientieren könnten. Wir wissen, dass wir irgendwo die Felsen seitlich verlassen müssen, um über ein steiles Schneefeld zu den Reposoirlfelsen zu queren, die den Zugang zum Gletscherplateau eröffnen. Wenn wir die Querung verpassen, kommen wir in Gletscherabbrüche, die einen Weiterweg unmöglich machen. Schließlich entdecken wir zwischen den Felsen eine steile Schneerinne, in der es doch etwas rascher abwärts geht. Plötzlich reißt die Wolkendecke soweit auf. Wir können uns orientieren. Offensichtlich hatten wir einen guten Schutzengel, denn viel weiter hätten wir nicht absteigen dürfen.

Der Rest ist schnell erzählt. Die Querung zu den Reposoirlfelsen ist bei dem vielen Neuschnee zwar etwas heikel, aber nachdem wir den Weiterweg vor Augen haben, kann uns nichts mehr aufhalten. Weiter unten hat es nicht soviel geschneit, so dass im Neuschnee noch eine alte Spur zu erkennen ist, der wir durch das Spaltenlabyrinth folgen können. Nach diversen glimpflich abgegangenen Rutschern mit den immer wieder stollenden Steigeisen und einem Spaltensturz von Wolfgang, der glücklicherweise von einer Schneebrücke gebremst wird, erreichen wir schließlich aperes Gelände und nun ist der Weg zur Jorasses-Hütte nicht mehr zu verfehlen. Die Hüttenbewohner staunen nicht schlecht, als sie 2 müde und durchnässte Gestalten so unmittelbar aus dem Nebel auftauchen sehen. Der Hüttenwirt ahnt wohl, was wir hinter uns haben und versorgt uns mit Suppe und heißem Tee. Wie es wohl den beiden Tschechen geht? Wir haben von ihnen nichts mehr bemerkt, sie müssen wohl noch am Pfeiler biwakiert haben. Auch am nächsten Tag, als wir vor der Hütte Richtung Tal losgehen, ist von ihnen weit und breit nichts zu sehen. Schon gestern haben wir dem Hüttenwirt von den beiden berichtet und auch später in Chamonix uns nach ihnen erkundigt.

Im Augenblick haben wir aber nur ein Ziel, das heißt "Chez Philippo". Von unserer Bergsteigerbibel, Pause's "Im Extremen Fels", wissen wir, dass sich hinter Entrèves, auf der italienischen Seite des Mont-Blanc, ein Lokal mit diesem Namen befindet, das einen legendären Ruf unter den Bergsteigern besitzt. Der alte Pause hat nicht zu viel versprochen. Für einen Festpreis werden nacheinander Platten und Töpfe aufgetischt, aus denen wir nehmen können, soviel wir wollen. Nach unserer erzwungenen Fastentour haben wir dann wohl das Maß verloren. So ist es nicht verwunderlich, dass wir nach diversen abgeräumten Wurst-, Schinken- und sonstigen Platten und Töpfen plus den entsprechenden Flüssigkeiten uns nur noch aus dem Lokal schleppen können, um schnellstmöglich ein ruhiges Plätzchen, in diesem Fall einen Straßengraben, zu suchen, wo wir uns dem dringend nötigen Verdauungsschläfchen hingeben können. Noch heute kommt mir bei der Erinnerung an diese Szene das Bild von Max und Moritz in den Sinn, wie sie mit prallen Bäuchen und offenen Mündern, aus denen noch ein Schenkel von Witwe Boltes Hühnchen herausschaut, auf einer Wiese liegend, unfähig anderes zu tun als zu verdauen.

Stunden später sind wir wieder in Chamonix, holen uns das anerkannte Schulterklopfen der "Experten" ab, geben uns cool, sind aber doch erleichtert und dankbar, wieder heil zurück zu sein.

3.4. Erste Südwestdeutsche Hindukuschexpedition mit Speyerer Teilnehmern

Karl Fücks

Hindukusch - wem ist bekannt, dass es sich dabei um das fünftöchste Gebirge der Erde handelt, dessen höchster Berg knapp 300m unter der 8000m-Grenze zum benachbarten Himalaja hinüberschaut. Pfälzer Kletterer wollten diese Bergwelt erkunden. Bereits 1970 begannen die Planungen für die Expedition, die vom 26. Juni bis zum 1. September 1973 stattfand.

Während der Planung hatten sich über 20 pfälzische und saarländische Bergsteiger angemeldet. Zum Schluss blieben Winfried Eberhard, Winfried Petzold, beide aus Ludwigshafen, Wolfgang König vom DAV Pirmasens, sowie Gerd Kohl und Karl Fücks vom DAV Speyer übrig.

Als Vorbereitung war viel Schriftverkehr mit Behörden, Firmen, Sponsoren, Ministerien und dem Schirmherrn erforderlich. Bei der Suche nach ihm waren uns der damalige Kultusminister von Rheinland-Pfalz Dr. Bernhard Vogel, wohnhaft in Speyer und Mitglied der Section Speyer, sowie der damalige Sozialminister Dr. Heinrich Geißler behilflich. So gewannen wir Herrn Dr. Helmut Kohl - damals Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz für unser Vorhaben. Wir konnten auf unserem Briefbogen „Schirmherr Ministerpräsident Dr. Helmut Kohl“ eintragen, und schon lief vieles leichter.

Im Frühjahr 1973 galt es die Ausrüstung wie Zelte, Schlafsäcke, Transportkisten und weiteres Bergsteigerzubehör, sowie Lebensmittel aufzulisten, zu besorgen und nach logistischen Gesichtspunkten zu verpacken.

Zwei Fahrzeuge, ein VW-Bus für die Lasten und ein VW-Käfer für die Teilnehmer mussten gekauft werden. Dazu das notwendige Werkzeug, Ersatzteile und 8 Ersatzreifen, die uns auf der 16 000km langen Reise gute Dienste leisten sollten. Das Budget lag bei 27 000 DM. Der Betrag wurde von uns Teilnehmern und Sponsoren aufgebracht. Zwei Rundfunkanstalten, das Saarländische Fernsehen, der Südwestfunk und die regionalen Zeitungen waren uns diesbezüglich sehr behilflich.

Am 26. Juni 1973, um 4 Uhr morgens, von einem Kamerateam des SWF kurz begleitet, fuhren wir mit unseren Autos von Speyer los. Allein die 8000km lange Reise zum Ziel war ein großes Erlebnis. Über Österreich, Jugoslawien und Bulgarien ging es in Istanbul über den Bosphorus vom europäischen in den asiatischen Teil der Türkei. Bei der fast 1000 km langen Reise durch Anatolien und das kurdische Gebiet konnten zerplatzte Autoreifen und zersplitterte Frontscheiben nicht unseren Zeitplan stören. Vor der Fahrt durch den Iran wurden wir u. a. davon unterrichtet, dass Drogenbesitz mit der Todesstrafe belegt ist. Der Schah von Persien blickte uns auf vielen Bildern und Transparenten entgegen.

Bei der Einreise in das Königreich Afghanistan wurden wir von einem zwölfjährigen Zollbeamten, der ein gutes Englisch sprach, abgefertigt. Wir kamen in ein abenteuerliches Land. Wir sahen viele Nomadenstämme begleitet von großen Kamelherden. In Dörfern, die aus Lehmhütten bestanden, trafen wir einfache Menschen, die fast alle Gewehre bei sich trugen. Das war für uns beeindruckend. In der Hautstadt Kabul mussten noch einige Formalitäten erledigt werden. Auf Straßen ohne Asphalt ging die Reise weiter über den Salangpass nach Faisabad und bis nach Warg ganz im Norden an der sowjetischen Grenze, dem Ausgangspunkt unseres bergsteigerischen Unternehmens.

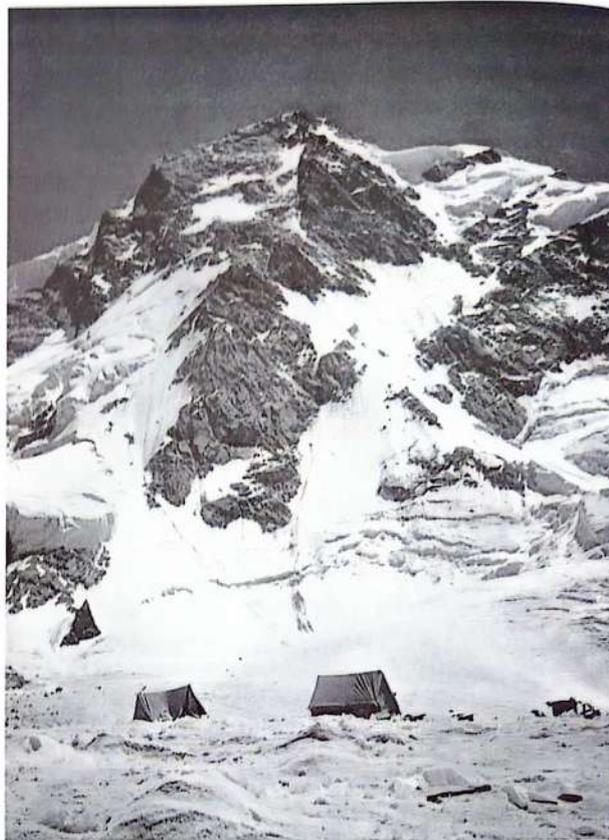
In Warg war uns der aus Kabul stammende Dolmetscher Saib Dot Saim Ali sehr nützlich, um mit dem Bürgermeister und Schullehrer Träger für unser Vorhaben anzuheuern. Auf 29 junge Afghanen wurden 600 kg Lasten und Kisten mit je 20 kg Lebensmittel und Ausrüstung verteilt, die dann in einem Zweitagemarsch zum Basislager in 4200m Höhe gebracht wurden. Dort angekommen wurden die Träger ausbezahlt. Sie stiegen wieder ins Tal, um diesen vielleicht einzigen Verdienst zum Kauf von Opium - wie sie erzählten - auszugeben.

Der Gipfel des Koh E Keschnikan, den wir über die Nordostroute besteigen wollten, ist 6800m hoch. Ein Hochbasislager in 5000m war noch einzurichten, bei dem uns zwei afghanische Höhenträger behilflich waren. Der Weg über die Nordostroute ist eine Erstbegehung. Jeder Expeditionsteilnehmer versuchte auf seine Art, zum Erfolg des Gipfelauf-

stieges beizutragen. Unter einer 800m hohen Eiswand bauten wir ein Materiallager. Gerd Kohl und Winfried Petzold versuchten in der Eiswand Seile zu fixieren. Beide entgingen nur knapp einer Katastrophe. Eine 1000 Tonnen schwere Lawine sauste nah an beiden vorbei und über das Materiallager, das völlig verwüstet war, hinweg. Den dramatischen Augenblick konnte Karl Fücks mit der Kamera festhalten. Da wir gut ausgerüstet waren und den Willen hatten, die Erstbesteigung zu machen, erreichten Winfried Petzold und Wolfgang König am 28. Juli 1973 den Gipfel des Koh E Keschnikan.

Für den 2-tägigen Abstieg mussten wir nochmals 20 Träger bestellen. Unten in Warg wurden wir von den Bewohnern freundlich empfangen. Der Schullehrer berichtete voller Stolz, dass in Kabul eine Revolution stattfand und wir jetzt in einer Republik seien. Mit einem in Faisabad bestellten LKW fuhren wir zu unseren Fahrzeugen zurück. Der Weg führte über extrem ausgefahrene Sandpisten, durch Flussläufe und notdürftige Brücken.

Mit schönen Erinnerungen kamen wir am 1. September wieder in Speyer an. Die Reise war für uns fünf Pfälzer ein unvergessliches und erfolgreiches Erlebnis, das in der Form, auf diesem Reiseweg und diesem Gipfel aus politischen Gründen heute nicht möglich ist.



oben: NO Flanke des Koh E Keschnikan
Foto's: K. Fücks

unten:

In der Dachwohnung von Charly Fücks, dem Organisationszentrum; W. Petzold, W. Eberhard, G.Kohl, W. König (v. links)



3. 5. Notizen zur Jugendarbeit und die Schwierigkeiten, diese darzustellen

Jürgen Leonhard

Höhen und Tiefen sind signifikante Merkmale einer Jugendarbeit im Verein. Auch in unserer Sektion ist das so. Die achtziger Jahre dieses Jahrhunderts gehören wohl zu den Höhen und deswegen dazu ein paar Anmerkungen in diesem Jubiläumsband.

Beim Rückblick und der Überlegung, was war das Beste und Wichtigste von der JDAV Speyer, ist mir klargeworden, dies läßt sich kaum mit Zahlen und „objektiven“ Fakten beschreiben. Sicher könnte man in mühevoller Kleinarbeit die unterschiedlichsten Klettertouren in der Pfalz, im Fränkischen, im Berner Oberland oder in den Dolomiten auflisten. Ebenso viele Gipfel, die erwandert oder mit Steigeisen und Pickel erklommen wurden. Doch prägender und wichtiger, modern gesprochen „nachhaltiger“ als all dies, war das Gruppenerlebnis und die Gemeinschaft. Dies ist überhaupt nicht idealisiert gemeint, nach dem Motto, alles war immer nur so schön (obwohl es uns, die dabei waren, viel Spaß gemacht hat). Die Erlebnisse in der Jugendgruppe der Sektion Speyer, oder auch im Stadtjugendring der Stadt Speyer, der Landesjugendleitung der JDAV Rheinland-Pfalz/Saarland oder gar im deutschlandweiten Jugendausschuss, bzw. der Bundesjugendleitung der JDAV (1980 bis 1990) haben uns damalige Jugendliche und junge Erwachsene stark geprägt.

Die wöchentliche Gruppenstunde im Speyerer Jugendhaus war ein wichtiger Treffpunkt mit den unterschiedlichsten Aktivitäten. Von Alpinspezifischem über Dias bis zur Weihnachtsfeier mit Glühwein gab es alles. Und natürlich wurde fürs Wochenende oder die Ferienzeit abgemacht, wer mit wem zum Klettern - meistens in die Pfalz - ging. Dem Engagement von Wolfgang Leibig als Jugendreferent und Peter Sattler als Jugendleiter haben wir viel zu verdanken, nicht nur „Chauffeurdienste“ in die Südpfalz und anderswohin.

Persönlich hat sich damals viel für uns bewegt, Freundschaften wurden geschlossen, Liebschaften gehörten dazu, und umgekehrt hat man sich auch voneinander abgegrenzt. Toll war, daß die Gruppe für jeden offen blieb. Durch die Kontakte, die Gespräche und Diskussionen haben wir uns gegenseitig beeinflusst und das war gut so. Ausbildung und späterer Beruf, Bundeswehr oder Zivildienst waren Fragen, die uns beschäftigten und bei denen uns die Gruppe half, eine eigene Position zu finden.

Mit zunehmendem Engagement Einzelner im Stadtjugendring oder in der Landesjugendleitung kamen neue Diskussionen in die Gruppe. Im DAV wurde viel über den Beitritt zum Sportbund, der Öffnung des Vereins zum Wettkampfsport mit einhergehender Kommerzialisierung diskutiert. Die JDAV wollte die eingeschlagene Entwicklung des DAV hin zum Sportverein mit Ziel Olympia nie. Für sie ist Bergsteigen in all seinen Spielarten Medium zur Persönlichkeitsbildung, um mit den Erziehungs- und Bildungszielen zu reden. In der Jugendgruppe und in den verschiedenen Gremien haben wir dies getan. Gerne erinnere ich mich daran zurück und ich kann nur sagen, alle, die sich damals, gerade auch vereinspolitisch engagiert haben, haben unheimlich viel gelernt.

Dies gilt ebenso für das klettertechnische und alpine Können. Jugendleiterschulungen haben uns auf dem neusten Stand gehalten. Gelerntes wurde weitergegeben und dem ist es wohl auch zu verdanken, dass wir auf keiner Freizeit oder beim Klettern mit der Gruppe größere Unfälle zu verzeichnen hatten.

Bei all den unterschiedlichen Aktivitäten im beschriebenen Jahrzehnt sind neben den unzähligen Tages- und Wochenendfahrten ins Dahner Felsenland die großen Sommerfreizeiten herauszuheben. Sie sind in der nachfolgenden Tabelle aufgeführt.

Im Vergleich zu den damals durchgeführten Skifreizeiten der Sektion mit vielen Teilnehmern waren unsere Freizeiten eher klein. Zwischen fünf und zehn Jugendliche waren dabei. Klein, aber fein. Denn die Freizeiten haben wir Jugendliche Jahr für Jahr immer mehr selbst geplant, organisiert und durchgeführt. Klettern stand dabei ganz oben, wobei wir attraktive Berge auch mit schweren Routen begehen konnten.

Abschließend sei noch eine Freizeit zum Thema Klettern und Wanderfalken zusammen mit der Vogelbundjugend auf dem Reinigshof erwähnt. Denn an diesem Wochenende wurde der Grundstein für den späteren Arbeitskreis Klettern und Naturschutz gelegt. Wer die Problematik der Felssperrungen kennt, weiß, dass die Kletterer in der Pfalz der JDAV Speyer viel zu verdanken haben. (Siehe Sonderbericht: Naturschutz und Klettern I)

3. 6. Veranstaltungen der Jugend und Jungmannschaft im Gebirge (alle ☺)

Christoph Stark

Datum	Leitung	Bezeichnung	Teilnehmer	Ziele	Sonstiges
Sept 1962		Rätikon-Runde	Heinz Braun, Christoph Stark	Schesplana, Zimba (III) u. andere Berge	Alpe maritime Nizza usw.
Dez. -Jan. 1962-63	Helmut Hohlreiter	Skilager und Skikurs	Theo Mühlberger u. Ch. Stark mit der JMS Sektion Kaiserslautern, 24 Teiln.	Adolf Zöppritz-Haus Kreueck / Garmisch Allgäu	kein Zuschuss der Sektion
Juli 1963	Christoph Stark (JML)	Silvretta - Durchquerung und Rätikon (Lindauer Hütte)	Dieter und Manfred Maurer, Hans Keßler, Sungun-Paek, Fritz Hartmann, Theo Mühlberger, + 3 Gäste der Sektion Pirmasens (10)	Blodigturm, Großes Seehorn, Ochsen-taler Bruch, Silvretta-horn, Valgragges-spitzen u. Zimba	Bergung eines tödlich Abgestürzten am mittleren Drusenturm
Dez.-Jan. 63/64	Ch. Stark (JML) H. Keßler (SkÜL)	Skilager,	Hans und Gisela Keßler, Bernhard Keßler, Heidi Keßler, Heide Wltschek, Sung-Un, Fred Maurer, (8)	Skilager auf der Seiser-Alm, Troihütte	Kein Zuschuss der Sektion
April 1964	Christoph Stark (JML), Hans Keßler (SkiÜL)	Skilager Balisalp, Berner Oberland	Hans u Gisela Keßler, Bernhard u. Heidi Keßler, Karl Fücks, Fred und Dieter Maurer, Wolfg. Stark (10), 6 Gäste: G. Helfrich, A. Nauer + 4 Gäste aus Worms	Skikurs, Ski-Touren mit Fellen auf die Planplatte, Große Scheidegg und am Titlis wegen Vereisg kurz unt. Gipfel ↓	Es wurde ein Super-8-Film gedreht. (Kein Zuschuss)
Juli 1964	Christoph Stark (JML)	Rundtour in d. Stubaier Alp.; Wanderungen u. Klettertouren nahe der Seiser Alp	Hans Keßler, Bruno Klein, Dieter und Manfred Maurer, Theo Mühlberger, Karl Fücks, Joachim Sohn und 1 französischer Gast. (Deutsch-Französ. JGW) (9)	Peilspitze, Gr. Trögler, Zuckerhüt, Wilder Pfaff und -Freiger, Schlern, Zahnkofel, Kesselkogel u. andere	Zuschuss vom DAV und der Sektion
Juli 1964	Ruckenbauer	Eiskurs (siehe auch Kurs-TI)	Gruppe wie oben (außer Ch. Stark)	Siehe auch Kurse der Sektion	kein Zuschuss der Sektion?
Sommer 64	Dr. W. Stark Sektionsmitglied	Wasgau	U. Daigger, K. Fücks, A.+W. Jöckle, G. Kohl, Norbert Schneider und Ch. Stark	Kletterfilm: Kletter-Paradis Pfälzische Schweiz	Preis in Trento bei d. internat. Filmfestspielen 1969
Dez./Jan. 64/65	Christoph Stark (JML), Hans Keßler (SkiÜL)	Skilager Troihütte Seiser Alp	Karl Fücks, H.+G. Keßler, Heidi Keßler, J. Keßler, D u. F. Maurer, W. Stark, Heide Wltschek, N. Schneider, 3 Gäste aus Ft: K. Luitz + Freundin,+ ? (10)	Plattkofel zum 24.12. auf 1.1.; Skikurs, Sella-Umfahrung und andere Abfahrten	kein Zuschuss der Sektion
Juli 1965	Christoph Stark (JML) Seine Devise war immer: Ohne Bergführer gehen !! Dies stieß auf die Kritik der Franzosen	Im Rahmen des Deutsch-Französisch. Jugendwerks; Hochtouren im Bernina-Gebiet	(8): A.+ U. Daigger, B. Klein, G.+ H. Keßler, R. Mohr, D. + M. Maurer, Th. Mühlberger, Irene Lober (S. Lu'hafen), 4 französ. + 1 schwedischer Gast. (6), insges. 14 Teilnehmer	Piz Morteratsch (Spranzagrat + 2. Beg. W-Grat), Piz Palü (Bumiller-Pf.), Biancograt und and. Gipfel	Zuschuss vom DFJW + DAV; auch Kritik vom DAV bezügl. fehlender Bergführer (ev. Berechtig.)
Dez./Jan. 65/66	Christoph Stark (JML), H. Keßler (SkiÜL)	Skilager Corvara Dolomiten	K. Fücks, G.+H. Keßler, J. Keßler, G. Kohl, D.+ M. Maurer, N. Schneider, J. Sohn, W. Stark, Gäste (16)	Sella-Umfahrung	16mm-Film (W. Stark)
Juli 1966	Christoph Stark (JML)	Chamonix	U.+A.Daigger, H. Daigger, D.+M.Maurer, K. Fücks, R. Mohr, Dieter u. Gregor Braun (Sekt. NW) (späterer Weltmeister im Radfahren)	Midi-Plan-Grat, Aig.d.Midi-Süd, Aig. Moine Süd- Grat u O-Wd, Gr. Paradiso, Chardonnnet N-Wd,	Sekt.-Zuschuss Gregor gelang (10 Jahre alt) als einzigem die Schlüsselstelle im Moine-Süd-Grat.

Aug 66	Team	Kletterwoche in den Dolomiten	Rudolf Mohr, Christoph Stark	Kl. Zinne Gelbe (VI) Kante + Abseilwd (V), Tofana (IV), Pala Dir. Einstieg + Schleierkante (V)	Zuschuss der Sektion
Dez./Jan. 66/67	Christoph Stark (JML), H. Keßler (SkiÜL)	Skilager in der Wildschönau	K. Fücks, W.+A. Jöckle, G.+H. Keßler, G. Kohl, I. Lober, M.Maurer, J. Sohn, 3 Gäste aus Gauting + 3 "Popen": Dr. R.Ruppert, R. Mayer, R Scholz. (10+3+3)	Skikurs, Touren Schatzberg und Feldalpenhorn	Zuschuss der Sektion
Ostern 1967	Christoph Stark (JML)	2 Wochen Klettern in d. Calanques (Marseille)	Karl Fücks, Rudolf Mohr, Dr. Barbara XX, H. Kiefer	3. Begehung Hypercalanque (IV, A3) u. fast alle Touren im Val d'En Veau	Zuschuss der Sektion
Juli 1967	Christoph Stark (JML)	Kletterwoche in den Westalpen	Karl Fücks, Irene Lober, Gerd Kohl, (K. Fücks verunfallt durch Steinschlag)	Salitschijn-Süd, Badile N-Kante, Lenzspitze NO	Steinschlag-Unfall am Salbitschijn-Südgrat,
Dez./Jan. 67/68	Hans Keßler (Christoph Stark: nur Organisat.)	Skilager in St. Christina / Süd-Tirol	K. Fücks. R. Ruppert, M. Maurer, G. Kohl, A. Sohn, Oskar Fischer, J. +H. Sohn, N. Schneider, R. Mohr (11)	6 Gäste aus Gauting und Düsseldorf, (insgesamt 17 Teilnehmer)	Zuschuss der Sektion
Juni 1968	Ch. Stark	Berner Oberld	U. Daigger + (E. Vanis) und Karl Fücks + Ch. Stark	Hangendgletscherhorn N-Wand	1. Begehung
Juli 1968	JML Norbert Schneider	Wilder Kaiser / Dolomiten	N. Schneider, G. Kohl, J.Sohn / R. Mohr, Ch. Stark	Klettertouren bis V u. VI / Kl.-T IV-VI	
Dez./Jan. 68/69	Christoph Stark,	Skilager in Corvara / Süd-Tirol	K.Fücks. H.Keßler, A. Sohn, W. Stark, D.+M. Maurer, G. Kohl, Oskar Fischer, J.+H. Sohn, N. Schneider (13)	Sella-Umfahrung, Marmolada	3 Gäste aus Düsseldorf (16)
Juli 1969	Norbert Schneider JML	Dolomiten-Kletterwoche	2 Seilschaften: Gerd Kohl und Norbert Schneider; Rudolf Mohr und Christoph Stark.	Tofana (Gran Pilastro VI, Torre Venezia (Castiglioni IV u. S-Wand VI), Pt. Civetta NW - Wd VI und Andrich- Faé V, C ^{ma} d.Bancon SW VI	Nicht alle Tour- wurden von allen Teilnehmern begangen. nach der 3. Tour Trennung
So 1970	JML N. Schneider	Klettertouren in den West-Alpen	G. Kohl, N. Schneider und R. Mohr, (E. Hofmann, H. Müller, Sekt. SB)	Salbitschijen, Aig. du Plan O-Wand, siehe unter die bes. Tour !	
So 1970	JMS	Klettertouren i.den Dolomit. u. Wetterstein	G. Kohl, N. Schneider, W König (Pirmasens, Erdenkäufer, Sigl)	Schüsselkarspitze S, VI, Civetta Touren im V+ bis VI+	
15.-22.07. 1972 auch zu Hochtouren der Senoiren	Christoph Stark	Berner Oberland und westliche Glarner Apen	Ha.Pe. Dietrich, Albrecht und Barbara Jöckle, Rudolf Mohr; Seppl +Hilde Jöckle, Dr. Ha.Lu.Schmidt, Angelika Stark.	1. Beg. Direkte Urbachengelhorn-Ostwand VI (500m der 2000 Meter-Wd), Graue Wand S VI u. SO-Kt V, Gletscherhorn SO-Grat V usw.	Kombiniert Jungmannschaft und Senoiren
Juli-August 73	Hauptorganisator für die Fahrt: Karl Fücks	Hindukuskundfahrt (für's Alpine: W. König	Karl Fücks und Gerd Kohl (S.Speyer), Wolfgang König (S. Pirmasens), Winfried Eberhard und Winfried Petzold (S. Lu'hafen) (5)	Erstbegehung des -Grates auf den Ko-E Keschnikan	

Ostern 1975	Wolfgang Leibig und Hilde Jöckle	Skilager der Jugend im Mittelgebirge	Todtnauberg im Schwarzwald 20 Teilnehmer	Ski alpin und Skilanglauf	Zuschuss der Sektion
Juli-August 1975 (14 Tage)	Christoph Stark (JGL GER), Erich Kohler (Wildwasser-Lehrwart)	Wildwasser und Klettern in den Ostalpen	Jürgen Kasper, Peter Klotz, Isabella Knauer, Detlef Ulrich; Gast: Eberhard Lipinsky (Jugenddorf GER) (7)	Gail (Ww), Hochobir Fuscherkarkopf N-Wand (Eis), Wolayer See-K. (III), Jalovec-Nord (IV), C ^{pnile} di Val Montanaia (IV)	Jgd-Gruppe der Realschule GER Super 8-Film
Ostern 1976	Wolfgang Leibig	Skilager, Kleines Walsertal	ca. 20 Teilnehmer	Alpin Skikurs, Schwandalp, Rietzlern	Zuschuss der Sektion
Juli 1976	Christoph Stark (JGL GER)	Lechtaler Alp. (geplant war wie 1975 Klettern + Wildw.)	Kasper Jürgen, Peter Klotz, Roland Osterbrink, Karl-Martin Pfad, Detlef Ulrich	Parzinn-Spitze (III+IV), Super-8 Film, Höllhörner,	Planung fiel Wetter- und Treffpunktprobl. z. Opfer
6.-16.4. 1977	Angelika u. Wolfgang Dietrich (SkiÜL) Roch. Hien	Skilager Kleines Walsertal, Anreise mit dem Zug	20 Teilnehmer, Jugendliche von 14 bis 20 Jahren der Sektion	Alpin Skikurs, Hirscheegg im "Wäldele"	Zuschuss der Sektion
11. Juni 1977	Ch. Stark JGL GER	Diableret	Peter Klotz	Argentine Grand Miroir IV	Jgd der RS GER
Juli 1977	Ch. Stark JGL GER	Säntis-Gebiet	H. Bischler, Lothar Johann, Peter Klotz (Jgd RS GER)	Altmann W-Grat IV, 3 SL unter Gipfel Gewitter, Blitzgefahr!	Abstieg gefährlich Eisen- u. Drahtseilvers.
22.3.-2.4. 1978	Wolfgang Dietrich ÜL, Angelika u. Rochus Hien	Skilager Kleines Walsertal, Anreise mit Bus	22 Teilnehmer	Alpin Skikurs Schwandalpe bei Rietzlern	Zuschuss der Sektion
12.-22.4. 1979	Wolfgang Dietrich ÜL, A.+ Rochus Hien	Skilager Kleines Walsertal, Busanreise	25 Teilnehmer	Alpin Skikurs Schwandalpe bei Rietzlern	Zuschuss der Sektion
1.-11.4. 1980	W. Dietrich (SkiÜL)	Skilager Kl. Walsertal	23 Teilnehmer	Alpin Skikurs Schwandalpe / Rietz.	Zuschuss der Sektion, eisig
15.-25.4. 1981	W. Dietrich (SkiÜL)	Skilager Kl. Walsertal	22 Teilnehmer	Alpin Skikurs Schwandalpe / Rietz.	Zuschuß der Sektion
7.4.-17.4. 1982	W. Dietrich (SkiÜL)	Skilager Kl. Walsertal	18 Teilnehmer	Alpin Skikurs Schwandalpe / Rietz.	Zuschuss der Sektion
30.3.-9.4. 1983	W. Dietrich (SkiÜL)	Skilager Kl. Walsertal	21 Teilnehmer	Alpin Skikurs Schwandalpe / Rietz.	Zuschuss der Sektion
Juli 1983	J. Leonhard	Allgäuer Alp.	6 Teilnehmer (Ausbildung Klettern, Bergwandern)	Jgd-Bildungsstätte Burgberg: Klettern	Zuschuss
18.-28.4. 1984	W. Dietrich (SkiÜL)	Skilager Kl. Walsertal	17 Teilnehmer	Alpin Skikurs Schwandalpe / Rietz.	Zuschuss der Sektion
April 1984 10 Tage mit An- und Abreise	VW-Bus - Anreise, Matthias Sattler	Griechenland Klettern i. Meteora+ Olympbesteigung	F. Gundersdorff, E. Huber, M. Sattler, Ch. Stark	Nonne IV+, Dubiani-Kante V+, Regenfleiler V+, Ypsoterafels W-Wd V+	<u>kalte, ! winterl. Verhältnisse am Olymp</u>
Juli 1984	J. Leonhard Math Sattler	Liechtenstein	Teilnehmerzahl > 5 (?)	Bergwandern und Klettern	Sekt.Zuschuss + Stadtjd-Ring
3.-13.4. 85	W. Dietrich (SkiÜL)	Skilager Kl. Walsertal	20 Teilnehmer, wenig Schnee	Alpin Skikurs Schwandalpe / Rietz.	Zuschuss der Sektion
So 1985	J. Leonhard	Allgäuer A.	7 Teilnehmer (10 Tage)	Ostertalhütte,	dto.
26.3. - 5.4. 1986	W. Dietrich (SkiÜL)	Skilager Kl. Walsertal	21 Teilnehmer	Alpin Skikurs Schwandalpe / Rietz.	Zuschuss der Sektion

So 1986	J. Leonhard M. Sattler	Cortina d'Ampezzo	Teilnehmer der Landesjugendleitung	Klettertouren und Wanderung	Zuschuss vom DAV
15.-25.4.87	W. Dietrich (SkiÜL)	Skilager Kl. Walsertal	17 Teilnehmer	Alpin Skikurs Schwandalpe / Rietz.	Zuschuss der Sektion
So 1987	M. Sattler	Nordsee	10 Teilnehmer	Nordseefreizeit in	Elpersbüttel
30.3.-9.4. 1988	W. Dietrich (SkiÜL)	Skilager Kl. Walsertal	19 Teilnehmer	Alpin Skikurs Schwandalpe / Rietz.	Zuschuss der Sektion
22.3.-1.4. 1989	W. Dietrich (SkiÜL)	Skilager Kl. Walsertal	18 Teilnehmer	Alpin Skikurs Schwandalpe / Rietz.	Zuschuss der Sektion
Juli 1990	J. Leonhard	Glarner Alpen	12 Teilnehmer	Schulhaus Gadmen Klettern, Bergsteigen	Zuschuss der Sektion
Juli 1991	M. Sattler	Bretagne (14 Tage)	12 Teilnehmer	Fahrrad-Freizeit auf Campingplätzen	Zuschuss der Sektion (Bus)
Mai 1992	Bernd Becker u. Ch. Müller	Reinighof-Hütte	Andreas Leibig, Johannes Leibig, Timo Weickenmeier, Thomas Stark, Susanne ?,	3 Tage Wandern und Klettern	Zuschuss der Sektion
Mai 1994	Bernd Becker	Odenwald	T. Weickenmeier, Th Stark, A. Leibig, Susanne	Wandern und Klettern	Zuschuss der Sektion
Mai 1995	Bernd Becker	Radtour von Speyer nach Rüdesheim	Ch. Müller, T. Weickenmeier A. Leibig + Freund	1 wöchige Radtour durch die Pfalz und Rheinhessen	Zuschuss der Sektion
Juni 1999	Thomas Stark	Bergwandern im Oberhasli	Martin Sohn, Sabine Störtz, Thomas Stark + 3 Gäste	Mit Zelt ins Gauligebiet u. Mährenhorn (geplant / Muren ?)	Vermehrung v. Guttannen, Urbachtal !!

Noch einiges zu Ämtern:

Wolfgang Leibig: 1974-1989: Vertreter der JDAV Speyer im Stadtjugendring
 Gero Schopp: 1989- ? Vertreter der JDAV Speyer im Stadtjugendring
 Jürgen Leonhard: 1984-1985: 2. Vorsitzender im Stadtjugendring
 1986-1991: Landesjugendleiter der JDAV Rheilnad-Pfalz / Saarland
 1992-1996: Stellvertretender Bundesjugendleiter der JDAV und Mitglied des Hauptausschusses des DAV



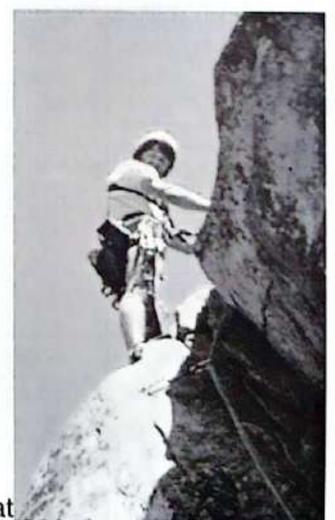
Wolfgang Leibig



Wolfgang Dietrich



Jürgen Leonhard



Matthias Sattler

4. Alpine Notizen tabellarisch (Christoph Stark)

4.1. Ausbildung im Führungswesen

Bei den vom DAV ausgebildeten Führungskräften (G. Kohl, Emil und Stephan Nord, Jürgen Leonhard und Kurt Burkard) wurden turnusgemäß die 3-jährigen Wiederholungslehrgänge absolviert. Die Tabelle zeigt, dass seit 1961 immer wieder Mitglieder für den Bergsport ausgebildet wurden und dass dies in den letzten Jahren zunimmt.

Datum	Leitung	Kurs - Benennung	Teilnehmer	Ziele	Sonstiges
Juli 1961	Alois Füruter, Hochgebirgsschule Tirol, Innsbruck	Kurs in Eis- und Urgestein für Fortgeschrittene: Felsklettern bis IV und Erlernen von Eistechniken	Außer den 2 Bergführern 4 Auszubildende aus Innsbruck, Salzburg, Stuttgart und Christoph Stark, Sektion Speyer	Ölgrubenspitze III, Pitztaler Urkund IV, Eistouren: Üben und Durchstieg des Eisbruches im Taschach-ferner, Hochvernagt-N-Wand, Taschach-N-Wand, Hint. Brochkogel N-Grat	Kurskosten wurden vom Teilnehmer selbst bezahlt.
1962 - 1965	5 Kurse vom Sektionenverband Hessen-Pfalz - Saar	Regionale Fortbildungsschulung Leiter: Gerh. Becker, Helmut Hohlreiter (Sekt. KL)	Teilnehmer JML und JGL der pfälzischen, hessischen und saarländischen Sektionen, für die Sektion Speyer: Christoph Stark	Seil- u Sicherungstechniken bei Gletscherbegehungen und beim Klettern, Spaltenbergung, Gefahrenschulung bei Bergtouren, Karte und Kompaß usw.	Kosten gering (Wochenend-Schulungen i. Wasgau), Auslagen bezahlten die Teiln. selbst
1962	Deutscher Skiverbd.	Skischule Rominger	Hans Keßler	Ausbildung zum Skiübungsleiter	
1965	DSV		Hans Keßler	Weiterbildung Ski-ÜL in Zermatt	
1967	Ausb. Ref. DAV		Hans Keßler	Lehrgang zum Hochtourenführer	kein Zuschuss
16.-30. 8.1970	Ausb. Ref. DAV		Gerd Kohl	Hochtourenführer, als Kursbester abgeschlossen	Zuschuss der Sektion
26.12.- 10.1.71	Ausb. Ref. DAV	Ski-ÜL, Kreuzeck-H.	Joachim Sohn	Kurs mit Erfolg absolviert	Zuschuss der Sektion
Januar 1972	Ausb. Ref. DAV	Ski-Lehrwart Obertauern	Joachim Sohn	Kurs mit Erfolg absolviert	Zuschuss der Sektion
Juli 1972	Ausb. Ref. DAV	Hochtourenführer für Fels+Eis	Norbert Schneider	Als Kursbester (unter vielen Münchnern) abgeschlossen	Zuschuss der Sektion
März. 1973	Ausb. Ref. DAV	Bergführer-A. „Skilehrwart“	Gerd Kohl	Als Kursbester abgeschlossen	Zuschuss der Sektion
Aug. 1973	Ausb. Ref. DAV	Bergführer-Anwärter	Gerd Kohl	Mit Erfolg abgeschlossen	Zuschuss der Sektion
Jul/Aug 1974	Ausb. Ref. DAV	Bergführer Anwärter	Gerd Kohl	Mit Erfolg abgeschlossen	Zuschuss der Sektion
Mai 1975	Ausb. Ref. DAV	Bergführer - Prüfung	Gerd Kohl	Mit Erfolg abgeschlossen	Zuschuss der Sektion
März 1978	Ausb. Beim DSV	Ski-Übungsleiter	Wolfgang Dietrich	Mit Erfolg abgeschlossen	kein Zusch. d Sektion
Aug-Sept 1980	Ausb. Ref. DAV	Bergwanderführer / FÜL Bergsteigen	Emil Nord	2 Wochen Ausbildung in Fel und Eis	Zuschuss der Sektion
1983	Ausb. Ref. DAV	Ausbildung z. Jugendleiter	Jürgen Leonhard		

Aug-Sept 1985	Aus. Ref. DAV	Ausbildung zum FÜL HT (Hochtouren)	Stefan Nord	2-wöchigen Kurs mit Erfolg abgeschlossen	Zuschuss der Sektion
Aug. 1986	Ausb. Ref. DAV	Ausbildung zum FÜL BS	Jürgen Leonhard (BS = Bergsteigen)	1 Woche Ausbildung in Fels und Eis	Zuschuß der Sektion
1988	Ausb. Ref. DAV	Skilanglauf-Führer	Werner Ofer	Ausbildung erfolgreich abgeschlossen	Zuschuß der Sektion
1988	Ausb. Ref. DAV	Jgdleiter Grundausbildung	Bernd Becker (alljährl. Fortbildung bis 1998)	1 Woche Sommerausbildung	Zuschuß der Sektion
1988	Ausb. Ref. DAV	Jgdleiter Grundausbildung	Christian Müller (alljährl. Fortbildung bis 1998)	1 Woche Sommerausbildung	Zuschuß der Sektion
1994	Ausb. Ref. DAV	FÜL Bergsteigen	Kurt Burkard	Mit Erfolg abgeschlossen	Zuschuß der Sektion
Sept. 1996	Ausb. Ref. DAV	Ausbildung zum FÜL KS Sportklettern	Torsten Kuwatsch	1. Kurs in Morschenreuth wurde mit Erfolg abgeschlossen	Zuschuß der Sektion
März 1997	Ausb. Ref. DAV	Ausbildung zum FÜL KS Sportklettern	Torsten Kuwatsch	Abschlußkurs in München Gitsching m. Erfolg abgeschlossen	Zuschuß der Sektion
1997	Ausb. Ref. DAV	Ausbildung zum FÜL KS Sportklettern	Erwin Kaiser	Die Ausbildung wurde mit Erfolg abgeschlossen	Zuschuß der Sektion
Aug.-Sept. 98	Ausb. Ref. DAV	Ausbildung zum FÜL HT	Andreas Kolb	Der Grundkurs wurde mit Erfolg abgeschloss.	Zuschuß der Sektion
Juli 1998	Ausb. Ref. DAV	Ausbildung zum FÜL KS Sportklettern	Reinhard Kästel	Die Ausbildung wurde mit Erfolg abgeschlossen	Zuschuß der Sektion
1998	Ausb. Ref. DAV	Jgdleiter Grundausbg.	Sonja Sattler	1 Woche Sommerausbildung	
1999	Ausb. Ref. DAV	FÜL Skilauf	Manfred Hook	DAV Haus Obertauern, Kurs m. Erfolg abgesch.	
1999	Ausb. Ref. DAV	FÜL HAT Felskurs	Andreas Kolb	Der Felskurs wurde mit Erfolg abgeschlossen	

4.2. Kurse der Sektion und des DAV für die Jugend und -Aktiven in den Alpen

Juli 1962	DAV-Kurs (Schneider, München)	Felsklettern Rätikon Lindauer H.	2 Bergführer vom DAV 9 Auszubild. von and. Sekt. und Ch. Stark	Schesaplana, Kleiner Drusenturm, Schweizer Tor, Zimba	
Juli 1964	BF Klaus Ruckenbauer	Eiskurs, Oberwalder Haus	6 Teilnehmer Jungmannschaft der Sektion	Techik d. Gletschergehens i. Pasterzenboden, Hohe Riffel, Vorderer Bärenkopf N-Wand,	Johannisberg
30.8.-6.9. 69	Martin Hutter BF	Grundkurs in Eis und Fels	16 Sektionsmitglieder Organisation H. Freund	Silvretta Wiesbadener Hütte	
Juli 1973	DAV Ausb.	Eiskurs	Helmut Keller	Vernagthütte (Ötztal)	
Juli 82	R. Lindner Emil Nord	Grundkurs in Fels + Eis	14 Mitglieder der Sektion	Badener Hütte am Großen Venediger	
Juli 1988	Stefan Nord, Jürgen Leonhard	Eiskurs Samoar-Hütte Ötztaler Alpen	10 Teilnehmer Jungmannschaft der Sektion (Hauk)	Marzellgletscher (Spaltenbergung), Similaun, Fineilspitze N-Wand	
Aug-Sept 1990	Emil Nord	Grundkurs im Eis	Mitglieder der Sektion	Bosson-Gletscher Chamonixü	
Juli 1997	Kurt Burkard, Emil Nord	Kurs im Eis u. Urgestein; Urner Alpen, 7 Mitglieder der Sektion	M.+C. Zimmermann, D. Helbig, T.+W.Schaal, G. Flörchinger, M. Kratz A. Erbelding, W.Schmitt N. Mennel, M. Sydow	Ausbildung im Gletschergehen und im Fels des Urgesteins um die Tierberglhütte	

4. 3. Alpine Bergtouren und mittelschwere Hochtouren

Datum	Leitung	Bezeichnung	Teilnehmer (T-Zahl)	Ziele / Gipfel	Sonstiges
Juli 1894	Prof. Dr. Friedrich Völker	Bergtouren im Wetterstein	Bergkameraden vom DAV	Zugspitze, Großer und kleiner Wachsenstein	Sektion Pfalz Ludwigshafen
Juli 1897	Major K. Popp	Hochtouren	Mitglieder d. Sekt. Pfalz	Gipfel Zillertaler Alöpen	dto.
Juli 1897	Dr. Eberhard Körbling	Dolomiten	Allein auf botanischen Bergwanderungen	Amthornspitze, Schlüssel-, Grasleitenspitze-	und Sellajoch
Juli 1898	Königl. Regierungsassess. Jos. Schuster	Bergtouren	Mitglieder der Sektion Pfalz (der späteren Sektion Speyer)	Steinernes Meer, Übergossene Alm mit Schönfeld- u. Sonnenspitze	Sektion Pfalz Ludwigshafen
Juli 1898	Franz Behrle Bankdirektor	Hochtouren in der Silvretta	Mitglieder der späteren Sektion Speyer	Piz Buin und andere Gipfel	Sektion Pfalz Ludwigshafen
Juli 1898	Franz Velten Oberleut. d.D.	Hochtouren	Mitglieder der späteren Sektion Speyer	Stubai und Ötztal (Wildspitze)	Sektion Pfalz Ludwigshafen
Juli 1898	Dr. Eberhard Körbling	Dolomiten, Bot. Bergwanderung	mit Münchener Bergfreunden	Brenner, Jaufen und Pustertal	Gossensass, Sterzing, Cortina
August 1898	Dr. Eberhard Körbling	Dolomiten mit Bahn Mü-Waidbruck ... Tour.... Toblach-Mü	solo, Schlern-Seiser Alp -Sella-Rosengarten-Tofana-3 Zinnen-Pustertal, Berg:Dürrenstein 2840m	(Tourenbuchangaben: Waidbruck- St. Ulrich 3½ h - Seiser Alp 2½ h; Caprile - Falzarego -	Cor-tina 4½; die genaue ges. Strecke ist beschrieb.
Aug 1900	Bez.-Archivar H. Oberseider	Bergtouren	Sektionsmitglieder	Wetterstein: Zugspitze und Höllenthalspitze	1- Sektions-Tour
Aug. 1900	Josef Schuster	Bergtouren	Sektionsmitglieder	Karwendel mit Karwendelspitze	
20.8.1901	Franz Behrle	Hochtour	Sektionsmitglieder	Besteigung des Ortler	
Aug. 1902	Franz Behrle Bankdirektor	Bergtouren in den Dolomiten	Sektionsmitglieder	Boéspitze 3152m, Saß Songhu 2667, Saß Rigais 3077, Langkofel,	Fünffingersp., Rosengarten Kesselkogel
Juli 1903	Prof. Dr. Friedrich Völker	Hochtouren im Ortlergebiet	Bergkameraden des DAV	Königsspitze und andere Gipfel	
Aug 1903	Prof. Dr. Friedrich Völker	Dolomiten Klettertouren	Bergkameraden des DAV	Fünffingerspitze, Rosengarten,	
Juli 1903	Major K. Popp	Hochtouren in d. Ötztal. Alpen	Sektionsmitglieder und Freunde von Lu'hafen	Rauhe Köpfe, Wildspitze, Ramolkogel	
Aug 1903	Major K. Popp	Hochtouren Stubaier Alp.	Sektionsmitglieder und Freunde von Lu'hafen	Zuckerhüt'l und Wilder Pfaff	
Aug 1903	Brauereidirt. Heinrich Rasor	Hochtouren in den Zillertaler Alpen	Sektionsmitglieder	Almspitze, Schwarzenstein 3070, Oplerer, Möseler und Hochfeiler	
Aug 1904	Brauereidirt. Heinr. Rasor	Bergtouren Allgäuer Alp.	Sektionsmitglieder	Trettachspitze, Hochfirstspitze, Hochvogel	
Juli 1905	Oßwald	Ötztal. Runde	Sektionsmitglieder	Wildspitze u. andere G.	
Juli 1906	Prof. Dr. Friedrich Völker	Walliser Bergfahrten	Bergkameraden des DAV	Breithorn 4171m, Obergabelhorn 4073m	
Juli 1906	Oßwald	Hochtouren in den Ostalpen	Sektionsmitglieder	Großglockner, Großvenediger, andere G.	
Juli 1907	Prof. Dr. Friedrich Völker	Walliser Bergfahrten	Bergkameraden des DAV	Matterhorn Hörnli-Grat, Dufourspitze 4636m	
Januar 1910	Max Harrer	Berchtesgaden	mit Gebirgsjägern	Überschreitung der Watzmanngruppe	8mm-Film
1910	Prof. Dr. Friedrich Völker	Bergtour. quer durch die Alpen	Bergkameraden des DAV	Piz Bernina bis Rosengarten	
1911	Prof. Dr. Friedrich Völker	Mt. Blanc - Gebiet	Bergkameraden des DAV	Besteigung des Mont Blanc 4810m	

Juli 1912	Werner Krumsdorf	Hochtouren	Sektionsmitglieder	Gipfel der Öztaler und Ortler-Gruppe	
Sept. 1912	1. offizielle ☺ Sektionstour	Bergtouren	Sektionsmitglieder, die (Führung ist unbekannt)	Ferwall und Rätikon; Ergebnis unbekannt	
Mai 1913	Frl. Hass	Skitour	DAV-Mitglieder	Mit Ski auf den Großvenediger	
Mai 1913	Frl. Hass	Hochtouren	DAV-Mitglieder	Mit Schneeschuhen durchs Berner Oberld.	
März 1933	Team ?	Skitour mit Fellen	A. Büttner, W. Krumsdorf, O. Himmer u. Vogt	Durchquerung der Kitzbühler Alpen	Fotos
So 1934 ?	Wer? (Team) Jahr ?	Hochtouren im Venediger Geb.	A. Büttner, O. Himmer, W. Krumsdorf	Besteigung des großen Venedigers	
So 1935 ?	dto.	Zillertaler Alpen	A. Büttner, O. Himmer, W. Krumsdorf, Kaißling	Gr. Möseler und andere Berge	
So 1936 ?	dto.	Silvretta	A. Büttner, O. + Franz Himmer, W. Krumsdorf,	Piz Buin, Silvretthorn ??	
So 1937	???	Hochtouren in den Hohen Tauern	A. Büttner, O. Himmer, K. Kaißling und ??	Unter anderem wurde d. Großglockner (Foto vom Gipfelkreuz) bestiegen	Foto + Info von H. Kaißling (Sohn)
1938-1940	O. Himmer	Touren vom Jungfraujoch	vom obigen Team; mit Bahn zum Joch	Wegen Erkrankung nicht der gewünschte Erfolg	Inform. Von L.+G. Dietrich
Juli 1941	Anfahrt mit der Bahn bis Landeck <u>dann Tour von Umhausen über die Berge bis Zaun</u> , mit Bahn zurück	Hochtouren in den Stubai- und Öztaler Alpen	Ottokar und Franz Himmer, A. Büttner, W. Krumsdorf, K. Kaißling (es besteht über diese Tour eine Skizze mit den einzelnen Etappen)	Landeck - Piller - Kaltenbrunn - Feuchten - Verpeilhütte und V.-Spitze - Kaunergrathütte -Planggeroß - Braunschweig.-H -Sölden - Hildesheimerh. - Schaufelspitze - Dresdner- u. Amberger H. -	Schrankogel - Westfalenhaus - Winnebachtsee - Breiter Grieskogel - Hersfelder H. - Umhausen
Juli 1956	Christ. Stark	Bayer. Alpen	Wolfgang Stark	Kampenwand-Überschr.	Kletterei III
18. bis 23. Juli 1960	Christoph Stark	Öztaler Alpen	Rud. Stark (52. Geburtstag auf Similaun)	Similaun, ges. Kreuzkamm, Hauslabkogel	½h b. Gewitter auf Similaun
August 1961	Jakob Andrä	Bergtouren in d. Lechtaler Alpen	????	Parseier Spitze	
Juli 1963	Christoph Stark	Große Öztaler Runde	H. Keßler, H. Hauck + ??, Gäste: Rainer und Gregor Stark, G. + M. Senger (8)	Ramolkogel, Schalkkogel, Similaun, Weißkogel, Dahmanspitze, Fluchtkog., Wildspitze,	4 Speyerer u. 4 Gäste
4.-13. Sept. 64	Franz Jäger ☺	Bergtouren	8 Teilnehmer d. Sektion	Berge um die Pfälzer Hütte	
12.-20. Juni 1965	Franz Jäger ☺	Bergtouren in Liechtenstein	15 Sektionsmitglieder	Rund um die Pfälzer Hütte	
03.-11.09. 1965	Christoph Stark ☺	Silvretta-Runde Erste AH-Tour der Sektion Speyer (AH = Altherren)	Ehepaare: Jäger, Jöckle u. Höfer; D. Bolle, Doris Grüter, W. Mathes, E. Nothof, I. Paukstadt, 12 Teilnehmer d. Sektion	Plattenspitze, Gr. Piz Buin, Dreiländerspitze, Grenzeck-Kopf, Bischofsspitze und Breite Krone.	Gäste aus Liechtenstein: Frick, Günter Pawlitzek und "Gusti"
9.-19. Juni 1966	Franz Jäger ☺	Bergtouren in Liechtenstein	18 Sektionsmitglieder	Rund um die Pfälzer Hütte	
August 1966	Christoph Stark ☺	Große Öztaler Runde	Franz Jäger, Alfons Schenk Josef und Albrecht Jöckle, (5)	Wildspitze, Hintergraslturm, Fluchtkogel, Dahmanspitze, Weißkogel N-Grat ↑ NO-Flanke ↓,	2."AH"-Tour der Sektion, 3 Ramolkogel, Hohe Wilde
3.-11. Sept. 66	Josef Jöckle ☺	Große Öztaler Runde	14 Sektionsmitglieder	Wildspitze, Weißkogel, Similaun u. andere G.	AH-Tour
August 1967	Christoph Stark ☺	Touren in den Walliser Alpen	Alfons Schenk, Albrecht, Hilde und Seppl Jöckl, Gerd Kohl (6)	Nadelhorn, Wellenkuppe und Unter-Rothorn	Schlechtes Wetter verh. mehr Touren

15.-17. Sep. 67	Franz Jäger ☺	Bergtouren in Liechtenstein	20 Sektionsmitglieder	Rund um die Pfälzer Hütte	
13.-17. Juni 68	K. Scheerer ☺	Bergtouren um die Coburger H	9 Sektionsmitglieder	Sonnenspitze und andere Gipfel	
13.-17. Juni 69	K. Scheerer ☺	Bergtouren um die Coburger H	12 Sektionsmitglieder	Sonnenspitze und andere Gipfel	
13.-17.6. 1970	K. Scheerer ☺	Bergtouren um die Coburger H	10 Teilnehmer	Sonnenspitze und andere Gipfel	
17.-21. 6. 1970	Franz Jäger ☺	Bergtouren in Liechtenstein	16 Teilnehmer	3 Schwestern Höhenweg und andere Touren	
29.8. bis 6.9.1970	Josef Jöckle ☺	Öztaler Runde	12 Sektionsmitglieder	Wildpitze, Vernagtspitze, Fluchkogel, Similaun	
26.-30.6. 1971	K. Scheerer ☺	Bergtouren um die Coburger H.	10 Sektionsmitglieder	Sonnenspitze und andere Gipfel	
28.8.bis 5.9. 1971	Josef Jöckle ☺	Durchquerung der Zillertaler A.	12 Sektionsmitglieder	Grüne Wand, Gigalitz, Schwarzenstein,	Schönbichl.-H Gr. Möseler
22.-26.6. 1972	K. Scheerer ☺	Bergtouren um die Coburger H.	11 Sektionsmitglieder	Sonnenspitze und andere Gipfel	
22.-29. Juli 1972	Christoph Stark, Josef Jöckle ☺	Berner und Urner Alpen, Genußklettertouren	Barbara, Hilde und Seppi Jöckle, Franz Jäger, Oskar Fischer, Alfons Schenk (7)	Gr. Diamantstock, Bergseeschijn-S-Grat, Schijn-Stock-S-Grat, Moosstock Gelmer Hörner Überschr	Genußklettertouren mit der "AH" im Urner Granit
31.8. bis 10.9.72	Josef Jöckle ☺	Hochtouren	10 Sektionsmitglieder	Hohe Tauern mit Besteigung des Großglockner	
2.-9. Sept. 1973	Josef Jöckle ☺	Hochtouren im Rheinquell-Geb	13 Teilnehmer: Selbstversorgg.: Renate Nord	Rheinwaldhorn, Lenthalhorn, Güferhorn u. and.	Woche auf Lenthalhütte
1.-4. Juni 1974	J. Jöckle, Ch. Stark und andere, ☺	Berner Alpen <u>75 Jahre Sektion Speyer</u>	90 Sektionsmitglieder in Ablantschen / Hotel Kreuz	Gastlosen-Überschreitg. IV, Sattelspitzen, Rüdigen spitze NW-Wand IV	5 Kletterer der Senoiren, 4 der JG Ger
Juli 1974	Heinz Breutmann	Walliser Alpen	Heinz Bräutmann, Hilde Jöckle	Wellenkuppe - Obergalhorn - Arbengrat	
7.-15. Sept 1974	Herbert Freund	Bergtouren in den Salz-Alp.	12 Sektionsmitglieder	Steinernes Meer, Watzmann	
2.-8. 6. 1975	Heiner Leibig ☺	Silvretta Hoch-tourenwoche	5 Teilnehmer	Piz Buin, Silvrettahorn, Dreiländerspitze	
14.-17. 6. 1975	Herbert Freund, ☺	Franz Jäger - Gedächtnis-T	28 Sektionsmitglieder	Berge um die Pfälzer Hütte	
30.8. bis 6.9. 1975	Heiner Leibig ☺	Durchquerung Totes Gebirge	14 Sektionsmitglieder	Großer Woising, Großer Priel	
Aug. 75	H. Keller	Walliser Alpen	Helmut Keller (solo)	Nadelhorn	1. Viertausd.
17.-20. Juni 1976	L. Baumann H. Freund, ☺	Bergtouren in Liechtenstein	22 Sektionsmitglieder	Rund um die Pfälzer Hütte	
23. bis 28. Aug 1976	Manfred Sydow, ☺	Hochtouren	8 Teilnehmer	Großer Venediger	
26.8. bis 5.9. 1976	Heiner Leibig ☺	Bergtour Dolomitenweg II	12 Sektionsmitglieder	90 km, von Brixen zur Marmolada	
14.-16. Juni 1977	L. Baumann Heiner Zoller ☺	Liechtenstein	ca. 28 Teilnehmer	Pfälzer Hütte, Naafkopf, Augstenberg	Schwarzhorn Schesplana
17. bis 20. Juni 1977	M. Sydow ☺	Bergtouren	22 Teilnehmer	Erfurter Hütte / Rofangebirge	
29.7. bis 4.8. 1977	Heiner Leibig ☺	Fervaller Höhenweg	5 Teilnehmer	Scheibler, Küchelspitze, Hoher Riffler	Wettersturz auf Riffler
16.-18.6. 1978	L. Baumann H. Freund ☺	Liechtenstein (G. Pawlitzek)	31 teilnehmer	Pfälzer Hütte, Pizol-Haus, Pizol, 5-Seenwan-	derung, Naafkopf usw.
14.-23.07. 1978	Chr. Stark (JGL GER + Senioren SP) ☺	Berner Oberld.: Klettern und erste Erfahrung mit Eistouren.	Heinz Bischler, Walter Huber, Karl-Martin Pfad, Johannes u. Karl-Heinz Schnabel, Walter Schwartz, Heiner Zoller und Franz Zwick. (9)	Bergsee-Schijn S-Grat (IV), Rosenloui-Platte (V), Steingletscher (Eisbruch) und Vorderspitz N-Wand.	Super-8 Film

2. - 8. 9. 1978	Heiner Leibig ☺	Öztaler Runde	4 Teilnehmer der Sektion	Wildspitze, Fluchkogel, Kesselwandspitze,	Similaun und Kreuzspitze
14.-17. Juni 1979	Heiner Zoller, M. Sydow, ☺	Gimpelhaus, Bertouren	??	Tannheimer Gipfel	
14.-17. Juni 1979	L. Baumann ☺	Pfälzer Hütte	33 Sektionsmitglieder	Bergwand. Auf Gipfel d. Liechtensteiner Berge	
15.-21. Juli 1979	Wolfgang Leibig, ☺	Bergtouren im Sellrain	14 Sektionsmitglieder	Rund ums Westfalenhaus	
6.-14. Juli 1979	Ch. Stark ☺	Hochtouren im Mt.Blanc-Gebiet	F. Zwick, W. Huber, W. Schwartz, H. Zoller, H. Bischler, K-M Pfad und KH.+J. Schnabel	Dom Miage N-Wand, Mt.Blanc-Versuch, Klettertouren in den Aig. Rouge v.Chamonix IV+V	3 Tage im Miage-Biwak wegen Wettersturz
1.-19. 8. 1979	Heiner Leibig ☺	Gr. Dolomiten- Höhenweg III,	5 Teilnehmer der Sektion	"Weg der Legende" Toblach - Longarone	
6.-13. 6. 1980	L. Baumann H. Zoller ☺	Liechtenstein	20 Teilnehmer	Pälzer Hütte, Naafkopf, Tschingel, gepl. Touren	d.75 cm Neu- schnee verh.
17.-22. 06. 1980	Liesel Bau- mann, Heiner Leibig, ☺	Gebirgs- wanderungen im Rofan	Familiensektionstour mit 21 Teilnehmern	Hochiß, Rofanspitze, Vorderes Sonnenwend- joch	
28. - 31. 7. 1981	Heiner Leibig ☺	Stubai Alpen	6 Teilnehmer	Wilder Freiger, Wilder Pfaff (Abbruch wegen	Schlechtwet- tereinbruch)
Aug. 1981	Emil Nord	Pala	10 Teilnehm. d. Sektion	Wandern, Klettersteige	1 Woche
29.8.-6.9. 1981	Heiner Leibig ☺	Zillertaler Alpen	5 Teilnehmer	Berliner Höhenweg: Möseler, Schwarzenst., Oplerer, Gefrorene Wd.	Riffler
Aug. 1982	Emil Nord ☺	Ortler-Gruppe	20 Teilnehmer	Wandern u. Bergsteigen Zufallhütte / Martelltal	
3.-6.9.82	L.Baumann ☺	Liechtenstein	30 Teilnehmer	Pizol und Berge um	Pfälz. Hütte
Sept. 82	M. Kowatsch	Berner Alpen	W. Beisel, V. Ebert	Eiger, Mittellegi-Grat	
Juli-Aug. 1983	Ch. Stark (3 Generationen unterwegs) ☺	Korsika Kletter- touren u. GR 20	J. Leonhard, H.-J. Roth, F. Gundersdorff, Eberh. Huber, Angelika Stark,	GR 20 von Pinarello bis Mt. Cinto und Kletter- touren in der Bavella	Gäste: Gabi Forrer (SAC), Th. Schirmer
18.-21. 8. 1983	L. Baumann J. Schön ☺	Rätikon	55 Teilnehmer	Oberzalim und Mann- heimer Haus, Leiberweg	Schesaplana, Nenzing.Himm.
Aug.Sept 1983	Emil Nord ☺	Ortler-Gruppe	21 Teilnehmer	Wandern u. Bergsteigen Zufallhütte / Martelltal	
14.-21. 7. 1984	L. Baumann H. Zoller ☺	Liechtenstein	49 Teilnehmer (VHS SP)	Wanderung zur Pfälzer und Besichtig. Vaduz	
25.-29. 7. 1984	L. Baumann ☺	Liechtenstein	23 Teilnehmer (VHS GER +DAV-Mitgl.)	Naafkopf Pizol, 3- Schwester-Weg, Kuhgrat	Fürsternsteig
28. 7. 84	Helmut Keller (dam. Lu'haf.)	Walliser Alpen	Franz u. Petra Rennholz, Helmut Keller	4000er abgrasen von der Gnifetti-Hütte	P. Gnifetti, Zumstein usw
30. 7. 84	Helmut Keller	Berner Alpen	F. + P. Rennholz, Rein- hart und Andrea Kästel	Überschreitg. Walcher- und Gr. Fiescherhorn	
Aug. 1984	Emil Nord	Civetta u. Pala	13 Sektionsmitglieder	Klettersteige	1 Woche
12. 8. 84	Helmut Keller	Walliser Alpen	Helmut Keller, Franz Rennholz	Überschreitung des Monte Rosa (4618 m)	Mt. Rosa - Cab. Margh.
19.-26.7. 1985	Stefan Nord	Bergell	9 Sektionsmitglieder (Jürgen Leonhard)	Kletterwoche	Badile N, IV+, Fiamma IV
18.-21. 8. 1985	L. Baumann ☺	Liechtenstein	VHS GER + Speyerer Sekt.-Mitgl (J. Kühn)	Pfälzer Hütte	Bergwan- derungen
27. Juli 1986	Helmut Keller und Wolfgang Beisel	Walliser Alpen	Helmut Keller, Reinhart Kästel; Huberta + Wolfg. Beisel nicht auf Dom, sie installieren die Tafel !	Dom (4545 m) Gedäch- nistour f. Petra + Franz Rennholz, sowie Theo + Wolfgang Eckrich	Anbringen einer Gedenktafel am Festjoch
2. 8. 1986	Helmut Keller	Berchtes- gadener Alpen	H. Keller mit 3 Kamera- den der Sektion Coburg	Watzmann Ostwand	
5. 8. 1986	Helmut Keller	Walliser Alpen	H. Keller, Helmut Werner (Sekt. Coburg)	Arbengrat - Obergabel- horn - Wellenkuppe	Not-Biwak

19.-22. 9. 1986	L. Baumann J. Schön ☺	Liechtenstein und Säntis	34 Teilnehmer der Pfälz. Sektionen	Augstenberg, Gritschner Müllaktion mit LAV	
Juli 1987	Ch. Stark	Tessiner Berge 3 Gäste Pirmasens, Homburg und Neustadt	Bernd Becker, Heinz Bischler, Hugo Hamburger; insgesamt 7 Teilnehmer	Capanna Christallina und Basodino, Corno Brunni, Bettelmatt- u. Blinnenhorn,	Aufstieg währ. Unwetter-Ka- tastrophe i. Val Bedretto,
Juli-Aug. 1987	Manfred Sydow ☺	Dolomiten Klettersteige	10 Teilnehmer	Klettersteige von der Schiara zur Marmolada	
15.-22. 8. 1987	L. Baumann ☺	Liechtenstein	27 Teilnehmer DAV Speyer	Pizol-Haus und Pfälzer Hütte / Haus Gutenberg	Bergwan- derungen
Aug./Sept. 1987	Emil Nord ☺	Bergsteigen in den Pyrenäen	Dieter Ebert, Joachim Kühn, Emil Nord		
29.4.-1.5. 1988	L. Baumann p. Sattler ☺	Liechtenstein	8 Teilnehmher	Pfälzer Hütte	?
Juni 1988	Ch. Stark	Dinarische Alpen, ehem. Ju, Botan. Exkurs.	Kon. Bug, Sus., Christ., Thomas, Stark (Th.+Sus. 1 Woche Kranken-H)	Berge um un durch die kleine Paklenica- Schlucht, II, (Biwaks)	Thomas Blinddarm-OP in Gospic
16.-23. 7. 1988	Heiner Zoller ☺	Liechtenstein	18 Teilnehmer	Wanderungen mit LAV	
01.-10.09. 1988	Emil Nord ☺	Gran Paradiso	18 Teilnehmer der Sektion	Bergwander u. Bergstei- gen (Best. Gr. Paradiso)	
23.- 30.09. 1988	Richard Arnold ☺	Touren im Gosaukamm,	H. u. E Ewald, J. Kühn, W. Littmann, (5)	Kleine Bischofsmütze, Ostwand vom Leckner	und Dachstein
21.-23. 4. 1989	L. Baumann ☺	Liechtenstein	3 Teilnehmer	Jahreshauptversamm- lung LAV	
14.- 18. Aug. 1989	Emil Nord, ☺	Fahrradtour zum 90 Jähri- gem Jubiläum nach Chamnonix und Bergtouren	F. Gundersdorf, G. Hoff- mann, E. Nord, H-J Roth Richard Arnold und Bert- hold Voelkel (die Radf.) Kletterer: M. Sydow, H. Kautzner, J. Schön, Richard Arnold	1. Sp -Molsheim, 2. - Kiffis, 3.-Colombier, 4.- St. Maurice 5. Le Tour bei Chamonix = 630 km; Aig. Moine Süd-Grat V- mit Gui (BF) ; Aig. Moine und Aig. Argentièrè	Begleitfahr- zeug: Rudi Klein u. Renate Nord
Okt. 1989	Angelika und Ch. Stark	Walliser Fastenwoche	R.+K. Schopp, G. Sohn, (5 Sekt. SP, 7 andere T) mit Schweizer Gefährten	Mellig, Kreuzboden, Gemmi- u. Mt.Moro-Paß	u. Allalinhorn (5. Fasttag)
Februar 90	Jürgen Leonhard	Berner Alpen		Jungfrau 4185m , Skibergsteigen	
20.-22.4. 1990	L. Baumann H. Freund ☺	Liechtenstein	12 Teilnehmer	Verabschiedung von 1. Vorsitzd. Xaver Frick	Pfälzer Hütte
Juli 1990	Christoph Stark	Presanella - Adamello - Gruppe	Heinz Bischler, H. Ham- burger, Gabi Roth, Ger- hard Sohn, Judith Stark	Grigna, Presolana, Presanella, Adamello, Presena	G. Sohn und Ch. Stark fasten
Juli 1990	Manfred Sydow ☺	Dolomiten Klettersteige	12 Teilnehmer	Klettersteige in der Brenta	
Juli 1990	Manfred Kowatsch	Wallis	M. Koob (63-jährig), H. Magin, W. Wolly	Breithorn	
16.-22.09. 1990	Richard Arnold ☺	Klettern und Klettersteig in der Brenta	H.+E. Arbogast, Richard Arnold und Erwin Ewald (4 Teilnehmer)	Normalweg der Guglia di Brenta (IV) und Cima Tosa (II), Bochetweg	
19.-21. 4. 1991	L. Baumann ☺	Liechtenstein	6 Teilnehmer	Bergwanderungen im Schnee	
01.-07. 09. 91	Emil und ☺ Stefan Nord	Dauphiné	12 Teilnehmer	Wandern u. Klettern (Best.: Barre des Ecrins)	
Juli 1991	Christoph Stark	Walliser Alpen	E. u. H. Bischler, I. u. H. Hamburger, Gerhard Sohn, Angelika Stark (7)	Le Grammont, Dents du Midi, Mt. Gelé,	
August 1991	L. Baumann P. Sattler ☺	Liechtenstein	13 Teilnehmer	Botanische Bergwanderungen	
25.-31. Aug. 91	Manfred Sydow ☺	Walliser Alpen	8 Teilnehmer	Wandern u. leichte Vier- tausender v. Saas Fee	

08.-14.09. 1991	Emil Nord ☺	Hochschwab	13 Teilnehmer	Wandern und Klettern am Hochschwab	
19.-26. 10. 1991	Angeilka u. Ch. Stark	Walliser Fastenwoche für den DAV	Ilse und Josef Schön, Ingrid und Halu Schmidt, Edith Schwartz, Heiner Zoller (8 T. Sekt. SP),	Gorngrat, Mt.-Moro, Gsponer Höhenweg, Gernsweg-Platje, Mellig	Gäste: E. Allamoda, B.+ K.H. Freigang S. Überlingen
Juli 1992	Manfred Sydow ☺	Hochtouren in der Bernina	4 Teilnehmer	Überschreitung vom Piz Bernina (Biancograt)	und vom Piz Palü
Juli 1992	Christoph Stark	Mt.Rosa-Stock und italienische Vorberge	B. Becker, H. Bischler, H. Hamburger, G. Sohn, J. Stark (Gast der Sekt. Berlin)	C ^{orno} Bianco, P.Gniffetti, Ludwigshöhe, C ^{orno} Nero, Balmenhorn, Vincent Pyramide / Cab. Margerita	G. Sohn, J. + Ch. Stark fasten; Becker Vegetarier
30.08.-4.09. 1992	Richard Arnold	Klettern in der Pala-Gruppe	Karl Stretz + R. Arnold	Gran Pilaster der Pala di S. Martino	
7.-11. 9. 1992	L. Baumann ☺	Liechtenstein	24 Teilnehmer (80. Geburtstag Gustel Feser)	war im April 1992) Bergwanderungen	
Oktober 1992	Angelika u. Ch. Stark	Walliser Fastenwoche 9 Teiln.Sekt.SP	I.+ J. Schön, G. Sohn, I.+H.L. Schmidt, L.+M. Sternberger und 6 Gäste	Mellig, Panoramaweg, Gsponer Höhenweg, Furggtal	sehr winterliche Verhältnisse
23.-25. 4. 1993	L. Baumann H. Zoller ☺	Liechtenstein	3 Teilnehmer Schneetour b. Wildhaus	Verabschiedung von L. Baumann an LAV Jahres	Hauptvers.
11.-25.07. 1993	Richard Arnold	Klettern in der Pala-Gruppe	Karl Stretz + R. Arnold (2)	Cima della Madonna / Schleierkante IV+ und	NW-Grat, Sass Maor
16.-23.10. 1993	Angelika u. Ch. Stark	Walliser Fastenwoche mit 14 Teiln.	I.+J. Schön, G. Sohn, (5 SP), E. Allamoda, Stef. Jungblut (Sekt. Daun)	Platjen, Mellig-Gernsweg Ob. Paonramaweg, Sennggchuppa (3600m)	Übernachtung im Fletschhornbiwak
28.8.-1.09. 1994	Richard Arnold	Klettertage in der Sella	Karl Stretz + R Arnold (2)	1. Sella-T. Trenkerriß, 2. Sella-T. Kostner-F.,	und Ciavazes, Micheluzzi-F
Juli 1994	Heinz Bischler	Durchquerung der Venediger-Gruppe	H. Hamburger, G. Sohn, R. Osterbrink, R. Anslinger, Nik (? Gast)		
Aug. - Sept. 1994	Manfred Sydow, ☺	Korsika Durchquerung	11 Teilnehmer	Wanderung auf d GR 20 von Nord nach Süd und	zurück mit dem Fahrrad
07.-14.05. 1995	Stefan Nord ☺	Wandern auf Mallorca	Gerhard Hoffmann und Familie + ?? ...		
Juli 1995	Christoph Stark	Mt. Rosa-Stock und italienische Vorberge	H. + E. Bischler, H Hamburger, Robert Anslinger, Nik (? Gast)	Mt. Capio, C. Altemberg, Stolemberg, Vincent-Pyramide, Parrot-Sp,	P.Gniffetti, Zumsteinsp., Ludwigshöhe
Aug.-Sep 95	Emil Nord ☺	Adamello-Presanella-Gr.		Hochtouren	
Juli 1996	Christoph Stark	Berner Oberland	H. Bischler, Dieter Ebert, Hugo Hamburger, Gerhard Sohn, Angelika Stark (7); Gast: Nik	Schwarzhorn, Rosenloui-Aufstieg z. Dossenhütte, Dossenhorn, Renfenhorn, Diamantstock	
Juli 1996	J. Leonhard	Wallis	?	mt. Rosa, Dufourspitze	
Aug.-Sept. 1996	Emil Nord ☺	Wandern auf La Palma	Uwe Kempe + Gefährtin, H.+J. Jöckle, Alf. Steiger	und Renate Nord	
01.- 06.09. 1996	Richard Arnold	Klettern in den Sellatürmen	Karl Stretz und R. Arnold	1. Sellatum: SW-Pfeiler, 2. Sellatum: SW-Wand,	linke Verschneidg und N-Wand.
Aug. 1997	Emil Nord ☺	Walliser Alpen Südseite, Mt. Blanc-Geb.		Höhenweg durchs Aostatal / vom Mt.Rosa zum Mt. Blanc	
Juli 1997	Kurt Burkard ☺	Berner Alpen	C. + M. Zimmermann, W. Leibold und andere	Oberaarhorn, Finsteraarhorn, Mönch	
17.-23. 08. 1997	Christoph Stark	Vom Simplon zum Nufenen	H. Bischler, D. Ebert, G. Sohn, J. Stubenrauch	Mt. Leone, Gr. Schinh. Ofenhorn, Bettelmatth.	Lohnend der Geißpfad !!
Juli 1998	Kurt Burkard ☺	Hochtouren im Berner Oberld.	M.+C. Zimmermann, W. Leibold, H.+J. Roos u. a.	Wildstrubel, Doldenhorn, Morgenhorn u. andere	12 Sektionsmitglieder

03.07.- 11.07.98	Christoph Stark ☺	Alternatives Bergsteigen Italienisches Mt-Rosa-Gebiet	Dieter Brecht, Dieter Ebert, Tobias Gehrlein, Walter Leopold, C.+M. Zimmermann, (7)	Mt. Capio, C ^{ma} Caprezzo und C ^{ima} Altemberg; weg Wetter keine Gipfel a. Mt.Rosa; C ^{orno} Bianco	Versuch einer alternat. Tour ohne Hüttenbenutzung
23.-28.08. 1998	Christoph Stark	Orobia-Kamm Bergamasker Alpen	D. Ebert, H. Hamburger, wegen Infekt mit unsaub. Wasser → Tourabbruch	Mt. Legnone, Pizzo Alto und Mt. Rotondo-Stock	Alternative Tour mit Biwaks
28.-30.12. 1998	M. Kowatsch, Andreas Kolb	Walliser Alpen	Schneeschuhtour (Firn war aber so gut, daß es..	Strahlhorn, Rimpfischhorn	e. kalte normale T. wurde
1. Mai 1999	Vorstands-Team	Churfürsten	W. Beisel, Kurt Burkard	Clariden mit Biwak als Trainingstour f. Alaska	
12.-16. Mai 1999	Manfred Kowatsch, ☺	Tessiner Berge	H. Kowatsch, A. Kolb, Konrad Bug, Ch. Stark	Mountain-Bike-Tour zum Mt. Bar und Sassariente	Training für 8000er
31.7.-7.8. 1999	Kurt Burkard und Andreas Kolb ☺	Walliser Alpen, Zwischen Val d. Moiry u. Saaser Tal	M.+C. Zimmermann, W. Leopold, H.+J. Roos, M. Schall, T.+W. Schaal, H.Hauer, G. Keller,	Pigne d.l.Lé, Bishorn, Fluchthorn, (schlechtes Wetter verhinderte Strahlhorn + Mt. Rosa)	Ch. Köhler (Gast Sekt. Duisburg) insg. 12 Teiln.
Juli / Aug. 1999	G. Sohn, Juli Ch.Stark, Aug	5 GTA-Etappen Molini-Carcof.	Juli: A. Stark, I. Bug (alle Teilnehmer Sekt. SP)	Aug.: R. Anslinger, H. Hamburg., A. Osterbrink,	Doris+Roland Osterbrink
11.-18. Sept. 99	L. Baumann, Ilse und Josef Schön ☺	Bergwander in der Ramsau: Schneibstein,	Ehepaare Nowicki, Katz, und Gruner, W. Adam, H. Bold, W. Doll,	R. Günther, R. Klohe, M. Melzig, F. Proissl und H. Zoller,	Jenner, Kunter- u. Soleitung-Weg u.a.

4.4. Anspruchsvolle Touren und Erfolge (auch Unfälle und positiv verlaufene Mißerfolge in großen Touren sind Leistungen)

Datum	Ziel, Gebiet, Staat	Teilnehmer, Seilgefährte (n)	Berg, Route, weitere Infos
29. Juli 1895	Wettersteingebirge Zugspitze N-Wand aus dem Bayr. Schneekar	Prof. Dr. F. Völker, H. Gazert, W. Spindler (Tour heute nicht begehbar da Latrinenablauf und Müllabwurf von Zugspitzverbauung)	Erstbegehung , Wettersteinführer II, 19??, S. 19, und Wettersteinführer 1984, Route 336
April 1913	Hohe Tauern	Frl. Dr. Hass, Mitglieder des DAV	Mit Ski auf d. Gr Venediger
Mai 1913	Berner Oberland	Frl. Dr. Hass, Mitglieder des DAV	Mit Schneeschuhen durch das Berner Oberland
April 1930	Bernina (Skihohtour)	Gretel Koch, Mitglieder des DAV	Hauptkamm mit Besteig. von Piz Palü und Piz Bernina
Aug. 1958	Wilder Kaiser	Udo Daigger, 1 mit Werner Jakobi 2 mit P. Schermer	Totenkirchl, Dülfer V+ und direkt W-Wand VI
Aug. 1958	Wilder Kaiser	Udo Daigger, W. Wörner	Fleischbank O, Dülfer V A0
Juli 1959	Wilder Kaiser	Udo Daigger, W. Wörner	Totenkirchl, direkte W-Wd. Mit direktem Ausstieg VI
Juli 1960	Wilder Kaiser	Udo Daigger, W. Wörner	Vord. Karlsspitze Ostwand (Göttner) V+ A0
Juli 1960	Wilder Kaiser	Udo Daigger, D. Haenle (Annweiler)	Fleischbank SO, VI A1
Juli 1961	Wilder Kaiser	Udo Daigger, Edi Pickel (Mü), die anderen mit W. Bunzel Direkte Einstieg ohne Haken wurde vorher noch nie gemacht.	<u>Prediktstuhl, 5. Begehung, Direkte Nordkante, VI+ Einstiegsdach ohne Haken zu schlagen i. Riß (VII)</u> , Fleischbank O-W Dülfer V A0 Bauernprediktstuhl, W, VI-A0
Juli 1961	Ötztaler Alpen	Alois Füruter, Ch. Stark	Taschachferner Eisbruch-Durchstg (senkrechte Seraks)
Juli 1961	Ötztaler Alpen	Alois Füruter, Ch. Stark	Taschach N-Wand Hochvornagt N-Wand
Juli 1963	Wilder Kaiser	Udo Daigger, R. Mohr	Fleischbank O-Wd, V A0
Juli 1964	Mt. Blanc-Geb. Argentièrre-Kessel	E. Vanis, E. Henninger, Ch. Stark, (damals die steilste reine Eiswand der Alpen, 300m 65°)	Les Courtes N-Wand 7. Begehung,

Juli 1964	Sulzenaubruch ☺	Ch. Stark, H. Keßler, B. Klein, Theo Mühlberger, D. + F. Maurer	Gletscherbruch-Aufstieg
Juli 1965	Piz Morteratsch Bernina ☺	Irene Lober, Ch. Stark, R. Mohr	Spraunzagrat IV, mit Wettersturz und Biwak, ∞ Schnee
Juli 1965	Piz Palü Bernina ☺	R. Mohr, Ch. Stark, (Hilfe vor Eisnase für eine Dreier-Seilschaft, die nicht weiterkam und 2x biwakierte)	Bumiller-Pfeiler, Eisnase direkt, Fels V
Juli 1965	Labyrinth und Piz Bernina ☺	Ch. Stark, I. Lober, R. Mohr, D.+F. Maurer, B. Klein, H. + G. Keßler	oberer Eisbruch im Boval-Gletscher unter Piz Bernina
Juli 1965	Piz Morteratsch ☺	F. Maurer, R. Mohr	2. Begehung W-Grat IV
Juli 1965	Piz Bernina ☺	Anette und Udo Daigger	Bianco-Grat
Aug. 1965	Aiig. Moine, Mt.Blanc-Gebiet	Udo Daigger, R. Ruppert	Moine Ostwand (Contamine-Führe) VI-
April 1966	Hypercalanque ☺	R. Mohr, Ch. Stark	3. Begehung, VI A3
April 1966	Calanque ☺	R. Mohr, K. Fücks, H. Kiefer, Ch. Stark	10 Touren im V. und VI. Schwierigkeitsgrad
Juni 1966	Cima Tosa, Brenta	Udo Daigger, H. Kiefer, Ch. Stark	Cima Tosa Eisrinne
Juli 1966	Moine S-Grat ☺ Mt. Blanc-Geb.	Karl Fücks, H. Daigger, Gregor Braun, R.Ruppert, R.Mayer, R. Sch.	Integral (1 Stelle V), mit Biwak
Juli 1966	Aig. di Midi ☺ Mt. Blanc-Geb.	Udo Daigger und Ch. Stark, R. Mohr und D. Braun	Südwand, Rebuffat-Führe, VI-, A0
Juli 1966	Aig. Chardonnnet ☺ Mt. Blanc-Gebiet	Udo Daigger, R. Mohr	N-Pfeiler, kombinierte Tour
Aug 1966	Cima dell.Madonna Dolomiten, Pala	R. Mohr, Ch. Stark	Schleierkante direkt V
Aug. 1966	Aiguille Rouge de Chamonix	Udo Daigger, Christine Ruby	2. Begehung direkter Südgrat (Perséverence) V
Sept. 1966	Ötztaler Alpen (bei Ötztaler Runde) ☺	Ch. Stark, Franz Jäger, Alfons Schenk, Albrecht und Josef Jöckle	Weißkugel N-Grat ↑ und Abstieg NO-Flanke
Juni 1967	Hochgolling (Radstätter Tauern)	E. Vanis, H. Mraz, W. Kensniczek, E. Henninger, I. Lober, K. Fücks und Ch. Stark	N-Wand, Winterbegehung und darum Eisflanke am Einstieg (100m) mit 60° Firn
Juni 1967	Gr. Wiesbachhorn	Ch. Stark, I. Lober, K. Fücks	Nordwand, Hohe Tauern
Juli 1967	Similaun / Ötzt.-A.	N. Schneider, G. Kohl	N-Wand (viel Fels, Steinschl.)
Juli 1967	Salbitschijn S-Grat (bei 1. Versuch Unfall, Durchstieg im 2. Versuch) ☺	G. Kohl, I. Lober, Ch. Stark (K. Fücks)	K. Fücks wurde schwer verletzt durch Steinschlag, Rettung ohne fremde Hilfe (Abseilen + Abklettern + Tragen bis ins Tal)
Juli 1967	Lenzspitze ☺ Walliser Alpen	Ch. Stark, I. Lober, G. Kohl	NO-Wd, der Firnschild von Saas-Fee
Juni 1968	Wilder Kaiser ☺	N. Schneider, J. Sohn	Fleischbank SO-Wand (V+)
Juli 1968	Kleine Zinne ☺	N. Schneider, G. Kohl	Gelbe Kante VI A0
Juli 1968	Große Zinne ☺	N. Schneider, G. Kohl	Comici, VI A0, Wettersturz, Biwak
Juli 1968	Westliche Zinne ☺	G. Kohl, N. Schneider	Cassin, VI, A0, Wettersturz
Mai 1968	Gelmerspitze V, westliche Glarner A.	Udo Daigger, Ch. Stark	W-Pfeiler V+ A1, Glarner Alpen, 2. Begehung
Juni 1968	Hangendgletscher-Horn, Berner Alpen	Erich Vanis und Udo Daigger, K. Fücks und Ch. Stark	N-Wand, 1. Begehung , Eisrinne, Felsausstieg IV-
Sept. 1968	Kleine Zinne, Drei Zinnen, Dolomiten	Rudolf Mohr und Christoph Stark	Gelbe Kante VI mit Wettersturz i Abstieg, Abseilroute V
Okt. 1968	Raxalp Preiner-Wand / Lechner-M	Ch. Stark, B. Ohm	5 Touren im IV und V Schwierigkeitsgrad
Nov. 1968	Watzmann Berchtesgadener A.	Norbert Schneider, solo	Ostwand, Winterbegehung, Schnee knietief
April 1969	Mt. Blanc - Wallis	G. Kohl, Dieter Maurer, H. Keßler	Haute Route bis Zinal

April 1969	Calanques, ☺, S-Frankreich, Touren im VI und VII Grad	Norbert Schneider, Karl Fücks, Joachim Sohn, Herbert Slach	Super Sirene, Pouce integral, Hyper Calanque, Machine à laver, Amerikaner-Pfeiler,
Juni 1969	Salbitschijen, Urner Alpen	G. Kohl, N. Schneider, R. Mohr und P. Groh	Zwillingspfeiler, VI+ A2, 13. Begehung
Juli 1969	Drei Zinnen, Große Zinne N-Wd	Gerd Kohl, Rudolf Mohr	Zinne-Nordwd., VI A3, Diretissima, Hasse - Brandler
Aug. 1969	Aig. Du Midi	Daigger, W. Knesnicek (ÖAK Wien)	Conatmine VI
Aug. 1969	Dome de Miage Mt. Blanc-Geb.	Daigger, E. Vanis, E. Eidher (beide vom ÖAK Wien)	Nordpfeiler, 1. Begehung
Aug. 1969	Aig. du Peigne Mt. Blanc-Gebiet	U. Daigger, Ernst Henninger (ÖAK Wien)	Arrête de Papillon und SW-Grat, beide V
Sept. 1969	Tofana di Rozes, Dolomiten, ☺	N. Schneider, Ch. Stark, R. Mohr und G. Kohl	Tofana-Pfeiler / Gran Pilastro VI
Sept. 1969	Torre Venezia Civetta, ☺	N. Schneider, G. Kohl	Tiss-Führe, VI
Sept. 1969	Torre Trieste Civetta, ☺	N. Schneider, G. Kohl	S-Wand, Carlesso, VI+, A2, Biwak
Sept. 1969	Torre Venezia ☺	N. Schneider; (bis dahin schnellste Solobegehung)	Andrich-Faé, V+, solo, 1½ Stu
April 1970	Mt.-Blanc - Wallis	G. Kohl, D. Maurer, H. Keßler (alle 3 Mitglieder der Sektion Speyer)	Haute Route: Argentière - Mt. Rosa (Dufour-Spitze)
Mai 1970	Salbitschijn Urner Alpen	G. Kohl, R. Mohr, N. Schneider und H.-P. Dietrich (DAV FT)	S-Grat, Winterverhältnisse, 20 Stunden, V
Juni 1970	Johannisberg Hohe Tauern	Egbert Eidher + Udo Daigger und Erch Vanis + Anette Daigger	Kombinierte Tour, W-Wdrippe 1. Winterbegehung
Juli 1970	Aig. du Plan Ostwand ☺	G. Kohl, N. Schneider; R. Mohr DAV LD, E. Hofmann, H. Müller (DAV SB)	Ryan-Lochmutter, V, Wettersturz, Blitzschlag !! , 200m unter Gipfel, Biwak; in dieser Nacht gab es 14 Tote im Mont-Blanc-Gebiet
Juli 1970	Wetterstein	Gerd Kohl, Wolfgang König	Schüsselkarspitze, Direkte Südwand, VI- A0
Juli 1970	Barre des Ecrins Meije	Udo Daigger, Egbert Eidher	Direkte Nordwand
Aug 1970	Civetta / Dolomiten ☺	Gerd Kohl und N. Schneider (3. Tour mit H. Erdenkäufer, O. Sigl)	Torre Trieste Andrich-Faé V+, Torre Venezia S-Wad Ratti VI Torre di Valgrande, Carlesso-Führe VI, Torre Trieste, SO, Cassin VI
Sept. 1970	Engelhörner / Berner Alpen	Gerd Kohl, N. Schneider, A. Kubin und K. Becker / K. Jung DAV SB	Kingspitze NO-Wand mit dir. Ausstieg (gefährlich) VI
März 1971	Sellagruppe / Dolomiten	N. Schneider, W. König (DAV Skt. Pirmasens)	1. Sellaturm De Francesch V, A2, Winterbegehung
März 1971	Piz Chiavazes	N. Schneider, W. König	Via Italia V+, A3, Winterbeg.
März 1971	Marmolada, direkte S-Wd, Gogna-Führe VI A1, 800m	N. Schneider, W. König, Reinhard Karl (DAV Sekt. HD); <u>Versuch der 1. Winterbegehung</u>	<u>Rückzug im Schneesturm, Glück gehabt, gern den Sack hängen gelassen</u>
Juni 1971	Guglia di Brenta	R. Mohr, Ch. Stark	Fährmann-Kamin-V, 1 Seillänge vor Tourende abgeseilt (zugeeister Kamin)
Juli 1971	Civetta NW-Wand	N. Schneider, G. Kohl	Solleder-Führe 1200m VI- A1
Juli 1971	Grandes Jorasses Mt. Blanc-Gebiet	G. Kohl, W. König (<i>ein Autounfall verhinderte N. Schneiders Versuch, auch ein Mißgeschick</i>)	Walker Pfeiler VI, mit Wettersturz und Biwak Gipfel auf dem Gipfel
Juli 1971	Petites Jorasses	Udo Daigger, Wolfgang Bunzel	Westwd. (Contamine-F) VI A1 1. Begehung ohne Biwak

Aug 1971	Mt.-Blanc-Gebiet	Udo Daigger, E. Eidher	Aig.d.Midi / Voie Mazeaud VI+ (Dach)
März 1972	Walliser Alpen	G. Kohl, N. Schneider, W. König	steile Skiabfahrt: Balfrin-Nordflanke u. Fletschhorn-NO
Juni 1972	Wallis, Petit Mt. Collon	Udo Daigger, W. Kneznicsek, E. Vanis, R. Steinmann	N-Wand
Juli 1972	Urbach-Engelhorn Berner Alpen ☺	H.P. Dietrich, A. Jöckle, Ch. Stark	Ostwand, direkter Einstieg 400m hoch, 1. Begehung , nur unterer Teil d. Ostwand VI
Juli 1972	Graue Wand / westl. Urner Alpen ☺	A. Jöckle, R. Mohr	S-Wand V+ A1
Juli 1972	Graue Wand V+ ☺	H.P. Dietrich, Ch. Stark	SW-Kante, Glarner Alpen
Juli 1972	Gletschorn Glarner Alpen ☺	R. Mohr, H.P. Dietrich, A. Jöckle, Ch. Stark und Dr. Schmidt (Halu)	SO-Wand, V-
Juli 1972	Schijenstock Glarner Alpen ☺	J. +H. +A. +B. Jöckle, O. Fischer, Ch. Stark (AH-Tour d. Sektion)	Südgrat, IV+ (1 SL V-),
Aug. 1972	Aig. du Midi	Gerd Kohl, N. Schneider	S-Wand Contamine-Führe, VI
Aug. 1972	Mt. Blanc du Tacul Mt. Blanc-Geb.	N. Schneider, A. Kubin, G. Kohl	Teufelsgrat, IV (V)
Juni 1973	Mt. Blanc-Gebiet	Udo und Anette Daigger	Peigne Vaucher-Route V+ VI-
Juli 1973	Wilder Kaiser	N. Schneider, M. Klopp (DAV Darmstadt)	Fleischbank Ostwand Rebitsch-Spiegel V+
Juli 1973	Predigtstuhl Wilder Kaiser	N. Schneider, M. Klopp	W-Wand + Schüle-Diem + Lackner-Langer (V und VI)
Juli 1973	Walliser Alpen	Heinz Breutman, Hilde Jöckle	Matterhorn Hörnligrat
Sep. 1973	Dachstein S-Wand Diretissima	N. Schneider, M. Klopp	Schlömmer-Perner, VI- A2, 24. Begehg, sehr hart und frei
Juli 1974	Sellagruppe, Piz Chiavazes	N. Schneider, W. König	Abraham-Kante V, Micheluzzi-Führe V+
Juli 1974	Mt. Blanc	Udo Daigger, Bernard Ruby	Brenva-Flanke Moore-Sporn und Mt. Blanc-Überschreitung
Juli 1974	Walliser Alpen	Heinz Breutmann, Hilde Jöckle (Biwak mit Schnee am Domgipfel)	Alphubel-Täschhorn-Dom-Überschreitung
Aug. 1974	Civetta / Dolomiten	N. Schneider, W. König	Pan d.Zucchero Schober-F VI Punta Civetta Aste-Susati VI-, Punta Civetta NW-Wand, Philip-Flamm, VI, vereist ! Punta Civetta Andrich-Faé VI-
Aug 1974	2. Sellaturm	N. Schneider, W. König	Messner-Route V+
Juli 1975	Groß-Glockner- Gebiet ☺	Ch. Stark, J. Kasper, D. Uhrig, E. Kohler, P. Klotz, Isabella Knauer, Kletter-AG der RS-Germersheim	Fuscherkarkopf- Nordwand, leichte Eiswand zum Lernen,
03. Juli 1975	Mt. Blanc-Gebiet	Udo Daigger, B. Ruby	Parois des Chéserys, Voie des Dalles VI, 1. Begehung
Juli 1975	Dachstein	N. Schneider, W. König	Predigtstuhl-Diretissima VI
Juli 1976	Mont-Blanc-Gebiet	N. Schneider, G. Rupprecht	Aig du Peigne Vaucher-F. V+
Juli 1976	Les Droites , Mont- Blanc-Gebiet	N. Schneider, G. Rupprecht	Direkter Nordpfleiler VI, 1200m , Steinschla im Abstieg
Aug. 1976	Korsika, Bavella	Udo und Helmut Daigger, Bernard Ruby (Turm galt als unbesteigbar)	Tres Signores, Ost-Gipfel, V, 1. Besteigung;
Aug. 1976	Korsika Bavella	Udo und Helmut Daigger, Bernard Ruby	Petits Oiseaux, Integral de l'arête sud, IV+,250m, 1. Beg.
Juli 1977	Bergeller Berge	N. Schneider, G. Rupprecht	Cima Cantone N-Wand (Eis)
Juli 1977	Bietschhorn, Wallis	N. Schneider, G. Rupprecht	Stockhorn S-Grat V-
Juli 1978	Berner Alpen / Engelhörner ☺	W. Schwartz, W. Huber, F. Zwick, J.+KH. Schnabel, Ch. Stark, H. Bischler	Rosenlauptplatte, V-, Kletter- AG RS-Germersheim und Senoiern Sektion Speyer

Juli 1978	Urner Alpen	Rudolf Mohr, R. Mühe	Tellistock S-Wand VI A1
Juli 1978	Berner Alp./ Engelh.	Rudolf Mohr, R. Mühe	Kingspitze NO, VI
April 1979	Meteora Griechenland	Udo und Helmut Daigger	Dubiani-Turm, Regenpfeiler, 1. Begehung , V+, 4 SL
April 1979	Meteora Pindus-Gebirge Griechenland	Udo und Helmut Daigger	Ftelias Schartenriß, Weg ohne Rückzugsmöglichk. VI A2 2. Begehung = 2. Besteigung des Turmes
Juli 1979	Urner Alpen	Rudolf Mohr, Th. Nöltner, R. Mühe	Salbitschijn W-Grat VI-, (oft mit Biwak) sie in 7 stu
April 1980	Meteora Griechenland	Udo und Helmut Daigger	Bantona-Fels, Weg der Blumen VI+ A0, 1. Begeh
April 1980	Meteora Griechenland	Udo Daigger, Stutte, G. Groh (wie Adelsnadel, aber 100m hoch)	Herakles (Herkules) - Keule 1. Besteigung V
April 1980	Meteora Pindus-Gebirge Griechenland	Udo und Helmut Daigger	Osterturm, Dachweg, Turm ?: Kelch und Eiertanz, alle 3 VI, 1. Begehungen

1980	Wettersteingebirge	Rudolf Mohr mit ?	Schüsselkarspitze S-Wd, VI
Juli 1980	Meta di Filu W-W. Korsika, V+	Franz Zwick, Ch. Stark	800m Reibungsplatten, Erstbegehung, V+,
Juli 1980	Petrinaccia-Turm II	Franz Zwick, Ch. Stark	400m, V, Reibung, Kamine u. Tafonis, Erstbegehung, V-
Juli 1980	Bavella / Korsika	Franz Zwick, Ch. Stark	Turm d. Deutschen S-Wd, VI
Juli 1980	Tour d. Bouteille Korsika Pittinagia-T, Forêt d. Bonifato	Franz Zwick, Ch. Stark	O-Pfeiler, 450m, VI, Granit- pfeiler, 1.Begehung und Erstbesteigung des Turmes
So 1980	Verdonschlucht / Frankreich	N. Schneider, G. Kohl ("eine Traumreise in Erinnerung an frühere Klettertage, Radfahren und Angeln)	Roumagaout V+, Pilier de l'Arabe Demande V+, Luna Bong VI, Eperon Sublime VI, Dingomaniaque VI
April 1981	Meteora Griechld.	Udo Daigger, E. Hunsicker	Agion Pnéwma, Osterweg VI+
15.04.81	Meteora Pindus-Gebirge Griechenland	Udo und Helmut Daigger (10% der Erstbegehungen in Meteora sind von U. Daigger)	Ypsoterafels, Apollofalter V+ 1. Begehung , einer der schönsten Wege in Meteora,
Aug. 1981	Bergeller Berge	Gerd Kohl, Rudolf Mohr, R. Mühe	Badile NO-Wand VI- A1
Aug. 1981	Urner Alp./Grimesel	Rudolf Mohr, Richard Mühe	Handegg: Fair Hands Line VI, Siebenschläfer VII, Boulder Highway VIII
1981	Berner Oberland	Rudolf Mohr, Richard Mühe	Eldorado: Septumania VI, Motörhead (Verschneidg.) VI+
Sept. 1981	Glarner Alpen	G. Kohl, G. Rupprecht, N. Schneider	Bockmattli-Türme, Nieder- mann-Route VI ? (V)
Juli 1982	Glarner Alpen	G. Kohl, G. Rupprecht, N. Schneider	Plattenkopf, Grüter-Fleisch- mann und NW-Wand VI
Aug. 1982	Meteora Pindus-Gebirge Griechenland	Udo und Helmut Daigger (Dieser Weg galt lange als die schwerste Kletterroute in Meteora)	Alyssos, Schlangenweg, 260m, VI+, 1. Begehung
Sept. 1982	Säntis-Gebiet	N. Schneider, E. Hofmann, G. Rupprecht	MOOR-Südwand V+ Gewalttour aus dem Tal
April 1983	Meteora Griechenld.	Udo Daigger, S. Weippert	Teufelsturm, Osterspazier- gang VI, 1. Begehung
Juli 1983	Handegg / Berner Alpen	Udo Daigger, Thomas Nöltner, P. Schermer	Siebenschläfer VII, Fair- Hands-Line VI, Kupferpl. 1 Hk
Juli 1983	Urner Alpen, Winterstock	N. Schneider, E. Hofmann (DAV SB)	Turm 1, Südwand, "Schindlewag" V+, 5. Begeh.
Juli 1983	Dammazwillinge	N. Schneider, E. Hofmann (Sekt.SB)	Arigoni-Pfeiler V-VI+, z.T. A0

Aug. 1983	Campanile de St. Lucie , Korsika, Bavella-Gruppe ☺	Eberhard Huber, Jürgen Leonhard, Hans-Jürgen Roth, Frank Gundersdorff, Christoph Stark	Normalweg, VI, 75-Meter-Abseilstelle im Dülfersitz, schwerster Turm v. Korsika
Aug 1983	Turm d. Deutschen ☺	E. Huber, J. Leonhard	S-Wand VI (Korsika)
April 1984	Meteora Pindusgebirge Griechenland	Udo Daigger, S Weippert	Ambaria-Fels Hexenhal VI, 230m Kletterstrecke; Eremiten-Fels, W-K.e VII A1 ,
23. 7. 84	Bernina	Helmut Keller, Franz Rennholz	Piz Bernina Biancogrät
7. 8. 84	Walliser Alpen	Helmut Keller, Franz Rennholz	Matterhorn-Überschreitung: Liongrat-Hörnligrat
Sept. 1984	Engelhörner	N. Schneider, Alexander Eisele (Schüler, Stuttg. Werkgymnasium)	P 2210 / Mittaghari, „Durststrecke“ V+, Erstbegehung
April 1985	Meteora Griechenland	Udo Daigger, S. Weippert (1. Begehung 1987 beendet)	Megali Agia (Große Heilige), Ebbe und Flut, 12 SL, VI
21.7. 1985	Walliser Alpen	Manfred Kowatsch	Täschhorn-Dom-Überschr.
19.-26.7. 1985		Stefan Nord + 9 Teilnehmer aus der Sektion	Bügeleisen (Cengalo) V, Badile N-Kante IV+
Juli 1985	Urner Alpen	Udo Daigger, Ernst Hunsicker	Gandschijen S-Pfleiler VIII und Gatsch-Route VI
Juli 1985	Urner Alpen	Udo Daigger, E. Hunsicker	Schöllenen-Schlucht, inox VIII+
Juli 1985	Salbitschijen, Urner Alpen	Udo Daigger, E. Hunsicker	2. Westgratturm, Plattenvariante VII, 1. Begehung
Aug. 1985	Mittagfluh/Glarner A	N. Schneider, Ch. Stark	Rechte Wandroute, V+
Aug. 1986	Massiv du coin, Genf	Udo Daigger, Jérôme Ruby	Direkte Westwand VII+, VIII-, galt als unbesteigbar
Juli 1987	Aig. di Bionassay Mt. Blanc-Gebiet	Manfred Kowatsch, Lothar Hohmann (Sekt. Frankfurt)	NW-Wand (Absturz 2 junger Deutschen in Wandmitte)
Aug. 1988	Berner Alpen	Franz Zwick, Ch. Stark (in Hanwagg	-Schuh) Bügeleisen, VI
Juni 1989	Ortler-Gruppe	N. Schneider, G. Rupprecht	Ortler N-Wand
Juli 1989	Urner Alpen	Jürgen Leonhard mit ?	Salbitschijen S-Grat V
Aug. 1989	Crozzon, Brenta	N. Schneider, G. Rupprecht	Franzosenführe, 800m, VI
Juli 1990	Weißhorn-Nordgrat	Manfred Kowatsch, Reinhart Kästel	Überschreit., langer Eisgrat
26.7.1990	Matterhorn 4478m	Manfred Kowatsch, Reinhart Kästel	Liongrat-Hörnligrat
18.6.1992	Churfürsten	Manfred Kowatsch, Wolfgang Beisel	Clariden - Nordwand
Aug. 1992	Urner Alpen Grimsel	Jürgen Leonhard mit ?	Fair Hands Line VI
6. Febr.93	Mt. Blanc d.Tacul	Manfred Kowatsch, Lothar Hohmann	Gervasutti-Couloir, Winterbegehung
Juli 93	Doldenhorn	Manfred Kowatsch, H. Schulze (Mü)	Nordwand
Juli 1993	Tessiner Berge	Jürgen Leonhard mit ?	Piccadilly di Bedretto V+
Aug.93	Aig. Rochefort 4001m Mt. Blanc-Massiv	Manfred und Helga Kowatsch	Helga Kowatsch bestieg bei dieser Tour den 33. Viertausender der Alpen
Juli 94	Les Courtes	Manfred Kowatsch, H. Schulze	NO-Wand
Juli 1994	Aig. du Midi	Udo Daigger, ??	Contamine VI
Juli 1995	Mt. Blanc-Gebiet	Udo Daigger, B. Ruby	Evêque SO-Wd, 9 SL, V, 1. Begehung
Juli 1995	Aig. du Midi Mt. Blanc-Massiv	U. Daigger, Karine Ruby (WM-Meisterin im Snowbord)	Rebuffat - Führe VI
Juni 1996	Mt. Blanc	Bergführer Frederic Grouy, Wolfgang Beisel,	Sentnelle Rouge (Mt. Blanc-Ostwand)
Aug 1996	Handegg, Berner Oberland ☺	M. Sattler, Ch. Stark, H.J. Roth und Peter (Schweizer)	Grimselgranit / Fair-Hands-Line VI
20.5. 1998	Mt. Rosa Ost-Wand	M. Kowatsch, Holger Schulze (Mü)	Marinelli-Couloir / Nordend

Juni 1998	Traverse Aig du Jardin (4035m) u. Grde Roucheuse (4102m) IV, schwierige Eisp.	Bergführer Frederic Grouy und Wolfgang Beisel,	Auf dieser Tour hat er die 2 letzten ihm noch fehlenden Viertausender der Alpen bestiegen !! (73)
1998	Bergell (ital. Seite)	Rudolf Mohr mit ?	Klettertouren i. Valle di Mello,
Juli 1998	Bergeller Berge	N. Schneider, G. Rupprecht	Cengalo, Vincikante V+
Juli 1998	Bergeller Berge	N. Schneider, G. Rupprecht	Punte Pioda, Piodakante V+
26.07.98	Hohberghorn N-Wand 4219m Wallis	Manfred Kowatsch, Andreas Kolb Mit dieser Tour hat M Kowatsch	alle Schweizer 4000-er und 57 der Alpen bestiegen

Erwähnenswerte Ergebnisse: Schon 1895 gab es durch Herrn Prof. Dr. Völker eine Erstbegehung an der Zugspitze. Im Lauf der letzten 35 Jahre wurden **22 Erstbegehungen** auf meist schweren Routen in den Alpen, in Korsika oder Griechenland von Mitgliedern der Sektion unternommen. **3** Mal gelang dabei auch eine **Erstbesteigung** des Berges oder Turmes. 11 Touren stellen auch auf sehr schwierigen Routen eine untere (2. oder 7.) Begehung dar. Als Pfälzer Sandsteinkletterer wurden **Felstouren bevorzugt**; aber auch **30** ausgesprochene **Eiswände** und **7** schwere, **kombinierte Bergfahrten** durchgeführt.



Gerd Kohl im Ausstieg aus der Cima del Bancon S-Wand (Civetta)

Foto: N. Schneider

4.5. Außereuropäische Berg- und Klettertouren (auch Mißerfolge)

Som. 1898	Spitzbergen	Carl Schalk	Nordlandreise mit dem Schiff
Sommer 1929	Kangchenzönga 8598m, Sikkim	Paul Bauer - Expedition, Alexander Thoenes, Sektion Speyer	Expeditionsmitglied zus. mit F. Aufschneider u. andere
Sommer 1938	Nanga Parbat 8125m, Pakistan	Paul Bauer - Expedition, Alexander Thoenes als Pilot einer JU 52	Versorgungsflüge, Expedit.-Abschluß Rundflug um N.P.
Mai 1967	Senegal, 50m hohe Küstenfelsen. (Man wunderte sich 1995 über die raren, mysteriösen Haken)	Udo Daigger, Jean Ruby, Anette Daigger (Schwiegervater war Wirtschaftsattaché im Senegal)	8 Erstbegehungen im V und VI Grad, die heute mit viel Keilen und Haken gemacht werden. Jetzt Sportklettergebiet)
März 1968	Mt. Kenia, SW-Eis-couloir zw. Nelion u. Batian (Afrika)	E. Vanis, W. Wehrle, Ch. Stark; <i>wir haben keinen "Sack hängen lassen"; dieses Couloir ist zu steinschlaggefährlich. (Devise von E. Vanis: "Alt werden im Gebirge")</i>	Erstbegehungsversuch, wegen Hakenmangel am Ende des 1. Eisserak abgebrochen
März 1968	Kilimanjaro 5895m	D. Maurer, Ch. Stark, Dr.W. Wehrle,	höchster Berg Afrikas
Mai 1969	Küstenfelsen im Senegal	Udo und Anette Daigger, J. Ruby (Vorbereiter d. Sportklettergebietes)	6 Erstbegehungen im Grad V und VI
Aug 1970	Peru / Venezuela	Christoph Stark, Dr. Wolfg. Seitz Botan. Forschung Valerianaceae	Cordillera blanca / Huaras, Pico Bolivar, 5002m, 4800m
Dez. 1971	Mexiko	Hans Keßler mit Kollegen d. deutschen Schule (Mexiko)	Popocatepetl, 5452m
Dez. 1972	Mexiko	Hans und Gisela Keßler	Popocatepetl, 5452m
Juli-Aug. 1973	Noshaq (höchster Berg i. Afghanistan 7495m, Hindukusch	E. Vanis, ÖAK, W. Knesnicek ÖAK, R. Steinmann, F. Steimer, V. Steiner (SAC), B. Ruby (CAF), E. Henninger DAV Schorndorf), U. Daigger und A. Stark (DAV SP)	Expedition, 6 Wochen, 6 der Teilnehmer waren auf dem Gipfel (U. Daigger), höchste Höhe der übrigen ≥ 6500m.
Juli-Aug. 1973	Hindukusch / Jugendliche Pfälzer Sektionen / 26. 06. - 01. 09. / Koh E Keschnikan 6800m, ☺	Karl Fücks (Haupt-Organisator) und Gerd Kohl (beide Skt. Speyer) W. Petzold + W. Eberhard (Lu'hafen) W. König (verantwortl. Alpinist, Sektion Pirmasens). Idee u Initiative ging v. d. JM SP aus.	Mit VW-Bus + Käfer Anfahrt über Türkei, Iran; Fahrt bis z. Armur Daja / Faizabad; Erst-Begehung über die NO-Wd. (Eis, 50-60°) zum Gipfel (28. Juli) des Koh E Keschnikan
März 1974	Teneriffa	Angelika und Christoph Stark	Teide-Pico Viejo-Canadas
März 1974	Mexiko	Hans Keßler mit Bayern (DAV München	Picod. Orizaba 5700 m (höchster Berg Mexikos)
Juni 1974	Mexiko	Hans Keßler, Bruno Klein	Popocatepetl 5452 m
Juni 1975	Mexiko	Hans Keßler mit Neffen Peter Klein (Hochtourenführer Sektion Landau)	Xtacchuatl, 5286 m
Dez. 1975	Mexiko	Hans Keßler, Koll. aus Bayern, DAV	Popocatepetl 5452 m
Aug. 1976	Los-Roques-VI-A3, der Pilz vorm Teide Teneriffa	Ch. Stark, Isabella Knauer; am letzt. Wandhaken (3m unter Gipfel wegen brüchigem Fels abgeseilt -Sack h.I.I)	Pilz in den Canadas (Turm oft als Reklamebild vor Teide auf Werbeplakaten dargestellt)
Juni 1976	Nepal	Erwin Nothof mit Summit-Club	Annapurna - Trekking mit Besteig. des Sundar 4995
Juli-Aug. 1978	Grönland	N. Schneider, W. König (DAV PS) H. Kühn und E. Hofmann (SB)	einige Klettertouren (V), eine Erstbegehung mißlingt
Okt. 1983	USA Yosemite	Gerd Kohl	El Capitan, The Nose VI, A3
7. Jan. 85	Aconcagua 6959m	Helga Kowatsch mit Bergführer	Höchster Berg Südamerikas
Januar 86	Mexiko	H. + M. Kowatsch, H.+ W. Beisel	Ixtacchuatl, 5286m
Januar 86	Mexiko	H. + M. Kowatsch, H.+ W. Beisel	Popocatepetl, 5452m

Januar 86	Mexiko	H. + M. Kowatsch, H. + W. Beisel	Picod. Orizaba, 5700m
15. Mai 89	Mt. Mac Kinley, 6193m, Alaska	Helga und Manfred Kowatsch	Höchster Berg N-Amerikas, "kältester Berg der Erde"
Okt. 1989	Nepal	Manfred Kowatsch, Hans Magin	Island Peak, 6189 m
07. Jan. 90	Ecuador	Helga und Manfred Kowatsch, Huberta und Wolfgang Beisel	Chimborazo 6310
So 1990	Rußland Kaukasus	Jürgen Leonhard mit ?	Elbrus 5633 m
Ende März 1991	Annapurna-I 8091m, "Sack hängen lassen"	Helga und Manfred Kowatsch mit Summit-Club	Besteigg. wegen schlechtem Wetter, Lawinen (tägl. 40cm Neuschnee) abgebrochen
Dez. 1991	Kenia	Udo Daigger, Hermann Kiefer	Mt. Kenia V (19.12.91), Kilimanjaro
14. Aug. 92	Pik Lenin Pamir	Manfred Kowatsch, H. Schulze	Südroute, Weg der Erstbesteiger, 7136m ,
Dez. 1992	Chile / Anden / Vulkanberge der Ostküste	Hans und Gisela Keßler (Besteigung einer der schönsten Vulkane von Südamerika)	Pico de Osorno 2652 m, Aufstieg von Meereshöhe und lang durch Urwald
Juli 93	USA / Las Vegas Arizona	Udo + Annette Daigger, E. Hunsicker + Karin Spengler	Yosemite-Valley 7 SL-Tour VI Smith Rocks , Touren i. Grad VII und VIII (150m Sandstein)
15. Okt. 93	Nepal	Helga und Manfred Kowatsch, 3. Frauenbegehung (Helga)	Baruntse, 7168m
1993	Pamir-Expedition Sektion Speyer ☺	E. Nord, St. Nord, M. Sydow, W. Beisel, K. Burkard, F. Gundersdorff, E. Kaiser, H. Hauer, H. Kautzner, K. Funk, L. Eichberger und 7 Gäste	Pik der Vier (6300m), Pik Korshenevskaja (7105m)
2. Aug. 94	Anden / Bolivien	Wolfgang Beisel, Manfred Kowatsch	Huayna Potosi, 6088m
Dez. 1995	Chile / Anden / Vulkanberge der Ostküste	Hans Keßler mit Kollegen d. deutschen Schule	Calbuco 2000m, (Auf- und Abstieg von Meereshöhe durch Urwald an einem Tag)
1995	Apolobamba/Bolivia	Jürgen Leonhard mit ?	Chaupi orcu, 6088 m
28.7.-18. 8. 1995	Chan Tengri (7010m), Kirgisien	Helmut Keller, mit der Sektion Ludwigshafen: Reinh. Senft u. H. Hindel erreichen den Gipfel.	H. Keller muß wegen einem Lungenödem frühzeitig aufgeben.
8.-31. 1. 1997	Nepal Trekking im Everest - Gebiet	Dieter Brecht und Andreas Kolb Trekking von Jiri - Namche Bazar - Kala Pattar (5545 m) - Lukla	Dieter Brecht blieb bis Mitte Februar und machte noch die Annapurna - Runde
Aug. 1997	Bolivien	Th. Lämmle, Kurt Burkard u. a.	Huayna Potosi 6088m Sajama 6542m
Dez. 1997	Nepal	Emil Nord, R. Nord	Annapurna-Trekking
Dez. 1997	Sajama höchster Berg Boliviens	Jürgen Leonhard mit ?	Huayna Potosi 6088m und Sajama 6542m
Aug. 1997	Cordill. Real, Bolivien	Jürgen Leonhard mit ?	Charkini 5300m, Skitour
Januar 98	Kilimanjaro 5859 m Uhuru-Peak, Höchst Berg Afrikas	Huberta, Julia und Wolfgang Beisel, Helga und Manfred Kowatsch,	bei Höhensturm (El Nino) u. 22°- Rongai-Route ↑ Cola-Route ↓
So 1998	USA, Las Vegas Arizona	Udo und Anette Daiger, R. Menzel, Edi Gebhard	Red Rocks, 300m, Routen VI+ und Joshua-Dree VII+
Nov. 1998	Ecuador	Th. Lämmle, Kurt Nurkard u. a. Cayambe (Gipfel auf Äquator !!)	Jlliuzia Nord 5116m, Coto-paxi 5897m, Cayambe 5790
16. Mai bis 13 Juni 1999	USA, Alaska, ☺ Deutsche (Speyerer) Alaska Exped. 1999,	BF Th. Lämmle, B. Baumann, Kurt Burkard, Th. Herrmann, H. Hindel, Fr. Müller, R. Senft und H. Schüler,	Alle 8 Teilnehmer waren am 31. Mai 1999 auf dem Gipfel des Mt Mc Kinley 6194m
Juni-Juli 1999	Expedition Broad Peak, R. Dujmovits	Helga und Manfred Kowatsch (Manfred erreichte 7300m)	8 der 14 Teilnehmer bestiegen den Vor- (8020m) oder Haupt-Gipfel (8047m)
11.10.- 8.11. 99	Nepal, Summit-Club E. Nord	K.+ W. Burkard, K.-H. Christmann, E. Guth, R. Nord, W. Pabst, Ch. Stark.	Chhukung Ri (5546m), und Island Peak (6189m)

5. 1. Himalaja Expeditionen 1929 und 1938

Emil Nord

1907 trat der damalige leitende Facharzt für Chirurgie und Frauenkrankheiten am Diakonissenkrankenhaus Speyer, Sanitätsrat Dr. Carl Thoenes, als Mitglied der noch jungen Sektion bei. 1920 folgt ihm sein 13jähriger Sohn Alexander in die Sektion.

Am 11. Mai 1925 war eine Wanderung von der Sektion Ludwigshafen ausgeschrieben. Es ging nach Annweiler zum Asselstein. Es nahmen von Speyer u. a. der junge Alex Thoenes mit seiner Schwester teil.

Die Ludwigshafener stiegen mit Seil auf den Asselstein. Da sah man plötzlich einen Alleingänger, der den Asselstein erkletterte. Man beobachtete ängstlich die Kletterei - doch keine Angst, er schaffte es.

Im September 1925 wiederholte der Alleingänger nochmals diese Tour, doch diesmal mit seinem Vater, dem Sanitätsrat Dr. Carl Thoenes, Chefarzt des Diakonissenkrankenhauses und seiner Schwester.

Warum erwähne ich die Mitgliedschaft von Thoenes und die Wanderung nach Annweiler?

Alex Thoenes war Mitglied der ersten deutschen Himalaja-Expedition, die 1929 zum dritthöchsten Berg der Erde, dem 8579 Meter hohen Kangchendzönga ("Kantsch") aufbrach. Die Leitung der Expedition hatte der aus Kusel stammende Paul Bauer.

Er hatte zu dieser Zeit eine Kanzlei als Notar und wohnte in Nabburg in der Oberpfalz. Seine Studienjahre und seine Referendarzeit verbrachte er in München. Paul Bauer, der Nestor der deutschen Himalaja-Bergsteiger, war Bahnbrecher des deutschen Expeditionswesens schlechthin.

Die Teilnehmer verband eine jahrelange Bergkameradschaft und sie alle kamen aus dem A.A.V.M. (Akademischer Alpen-Verein München). Alex Thoenes wechselte zum A.A.V.M. und war Mitglied sowohl in seiner Stammsektion Speyer wie beim A.A.V. M. Es waren neun Teilnehmer bei der Expedition u. a. Peter Aufschnaiter, der 10 Jahre später 1939 am Nanga Parbat mit Heinrich Harrer- nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges - eine abenteuerliche Flucht nach Tibet machte (Buch und Film "Sieben Jahre Tibet"). Die Expedition war fünf Monate unterwegs und erreichte an dem noch unerstiegenen Kantsch eine Höhe von 7400 Meter. Wie bei so vielen Expeditionen musste auch Bauer und seine Kameraden wegen schlechtem Wetter (zuviel Schnee) umkehren.

Interessant ist es, etwas über die damalige Ausrüstung zu erfahren. Die folgenden Angaben über die Ausrüstungsgegenstände sind den Tagebuchaufzeichnungen von Alex Thoenes entnommen:

Zelte:

Wir hatten drei Zelte, die aus je zwei großen Zeltbahnen zusammengesetzt wurden und sich nach Bedarf vergrößern ließen, so dass sechs Mann darin schlafen konnten, außerdem ein Zelt in Spitzform aus Mosettigbatist und ein solches aus Billrothbatist. Dazu hatte uns die Firma Klepper-Rosenheim drei ihrer Militär-Zelte für je ein bis zwei Mann gestiftet.

Zwei Zbarskysäcke und drei Billrothbatistsäcke fanden auch als Zeltplanen Verwendung. Die Zelte wurden ergänzt durch neun Zeltbahnen, wie sie beim deutschen Militär Verwendung fanden. Aus diesen haben sich meist die Träger ihre Zelte hergestellt. Eine weitere Zeltplane, die bereits auf der Everest-Expedition in Gebrauch war, stellte uns Colonel Tobin zur Verfügung und von meiner Korsika-Fahrt hatte ich noch eine 9 qm große Gummiplane, die wir als Dach für unser im Lager 3 aus Rasen errichtetes Messehaus benutzen.

Schlafsäcke und Decken:

Außer zwei bei der Pamir-Expedition verwendeten Daunenschlafsäcken für je einen Mann, hatten wir noch drei solche, in denen Zwei Mann schlafen konnten.

Die letzteren waren so geschnitten, daß sie oben für zwei Mann den nötigen Platz boten, am unteren Ende aber schmaler wurden. Diese Schnittart hatte den Vorteil, dass sie Platz, Gewicht und Kosten sparte und dass die Füße durch näheres Beisammenliegen wärmer blieben.

6 von der Firma Klepper gestiftete Ein-Mann – Wildseidenschlafsäcke, hatten wir an einer Seite aufgetrennt, je zwei und zwei zusammengenäht, so daß wieder drei Schlafsäcke für je zwei Mann entstanden. Dazu kamen noch zwei Klepper-Wildseidenschlafsäcke für je einen Mann.

Für die Hochträger hatten wir pro Mann je eine Wolldecke und vier Seidendecken.

Der Anzug:

Der Anzug bestand aus langer Hose im reithosenähnlichem Schnitt. An den Waden war durch drei Schnallen die Möglichkeit geschaffen, den unteren Teil zu erweitern und über die Knie heraufzuschlagen. Die Jacke war hochgeschlossen mit breitem Kragen und Rückeneinsatz.

Unterkleider:

Fast alle Teilnehmer trugen auf der Haut eine Seidenhemdhose und darüber eine solche aus Wollflanell. Dazu je nach Neigung Unterhose und Hemd. Unter die Jacke konnte ein handgestrickter Wollswear von neunfädiger Wolle gezogen werden, dessen Kragen noch über dem Knopf zusammengezogen werden konnte.

Kopfbedeckung:

Sie bestand in erster Linie aus dem Tropenhut. Dieser bestand aus Kork, mit khakifarbenem Stoff überzogen. Das Material war zwar sehr teuer, aber äußerst dauerhaft. Man konnte am Tage nie ohne Tropenhut gehen. Wenn die Sonne schien und wir über den Gletscher marschierten, dann war die Strahlung so stark, dass wir stets eine Hand voll Schnee in den Hut füllten und diesen dann aufsetzten. Für Wind und Kälte hatten wir noch je einen Wollschlauch, der bis auf die Schultern reichte, dazu eine Fliegerhaube aus Leder, ebenfalls mit Nackenschutz.

Schuhe:

Da die Füße bekanntlich am meisten der Kälte ausgesetzt sind, wurde ihrem Schutze die größte Aufmerksamkeit zugewandt.

Das Leder der Schuhe war von bester Qualität. An der Außenseite war ringsherum eine Schutzkappe aufgenäht, die ein Anstoßen des Leders am scharfen Geröll verhinderte, dem Schuh Festigkeit gab und obendrein warm hielt. Die Sohle war nicht überstehend, um gutes Kanten zu ermöglichen. Die Benagelung bestand auf der Innenfläche aus kreuz- und quergestellten Tricunis, die am Rande mit handgeschmiedeten Flügelnägeln wechselten. Diese hatten wir aus Courmayeur bezogen. Um die benötigte gute Blutzirkulation im Schuh zu gewährleisten, waren diese so groß angemessen, daß man drei Paar wollene Socken bequem in ihnen tragen konnte. Die Schuhe waren von der Firma Haderer, Großgmain, hergestellt. Sie waren ausgezeichnet. Kein Teilnehmer hat mehr als zwei bis drei Nägel verloren.

Es waren noch Besonderheiten beim Kochgeschirr, bei der Trägersausrüstung, Regenschutz und Sonstiges festzustellen. Es würde jedoch zu weit führen, dies alles aufzuzählen.

In den Protokollbuch der Sektion finden wir von dem damaligen Schriftführer Ottokar Himmer folgenden Eintrag:

*Am 25. April 1930 sprach Herr cand. A. Thoenes von unserer Sektion über die
"Deutsche Kangchendzönga Expedition".*

Der Vortrag wurde gemeinsam mit der Harmonie-Gesellschaft gehalten. Herr Thoenes schilderte fesselnd die Vorbereitungen zur Expedition, die Zureise, den Anmarsch durch den Urwald und den Kampf mit dem Kantsch selber. Unsägliche Opfer mußte die Expedition gebracht haben. Unsägliches geleistet. Und doch wurde der Berg nicht besiegt. Schwere Stürme und Schneefälle trieben die Expedition aus dem Gipfelbereich.

Wir sind stolz, dass wir ein Mitglied in unseren Reihen zählen dürfen, welches derartige Unternehmungen mitmachen und mitwirken durfte. Der Saal des Wittelsbacherhofes war bis auf den letzten Platz besetzt.

Paul Bauer unternahm noch mehrere Expeditionen. So 1931 nochmals zum Kantsch. Bei diesem Unternehmen erreichte man eine Höhe von 7700 Meter, jedoch, es gab zwei Tote. 1936 ging er nach Sikkim.

1937 stellte er eine Rettungsexpedition zum Nanga Parbat zusammen und 1938 ging er wiederum dorthin.

Von 1929 - 1938 blieb es bergsteigerisch ruhig um Alex Thoenes.

Er war während dieser Zeit als Fliegeringenieur zur Erprobungsstelle der Luftwaffe nach Rechlin am Müritzsee gekommen.

Thoenes hatte bei der Erprobungsstelle der Luftwaffe natürlich sehr viele Möglichkeiten, was die Fliegerei betraf. Und diese Möglichkeiten nützten Paul Bauer und Alex Thoenes bei ihrer Nanga-Parbat-Expedition 1938 aus.

Man setzte erstmals in der Expeditionsgeschichte ein Flugzeug ein, das die Expedition mit Verpflegung und Ausrüstungsgegenständen aus der Luft versorgen sollte.

Vorbild für dieses Unternehmen war der Kunstflieger Generaloberst Ernst Udet. Udet hatte der Expedition in seiner Begeisterung für kühne sportliche Unternehmungen (in Verbindung mit dem Aero-Club von Deutschland) ein Flugzeug für den Lastentransport zur Verfügung gestellt. Das deutsche Flugzeug war keine Spezialmaschine sondern ein Flugzeug des Typs "JU52". Es musste eine schwere Maschine sein, alle andere Typen waren zu leicht. Diese Maschine hat für die besonders geartete Aufgabe im höchsten Gebirge der Erde einige besondere Ausrüstungen erhalten.

Sie wurde extra mit Höhenmotoren ausgerüstet, die es der JU52 ermöglichten, von ihrem Basis-Stützpunkt Srinagar in 1300 Meter problemlos über 8000 Meter zu steigen.

Außerdem wurde zur Erhöhung der an sich ja bereits großen Wendigkeit der Maschinen dieses Typs noch Flettner-Seitenruder eingebaut, die Wände wurden zum Schutz gegen die große Kälte in Höhen bis zu 8000 Meter und darüber, die das Flugzeug überwinden musste, isoliert, und eine Sauerstoffanlage mit stationären Zuleitungen zu jedem Platz der Mitglieder der Besatzung eingebaut.

Eine fliegerische Expedition in unwegsames, weder geographisch noch kartographisch erfasstes Gebiet zu starten, war für die damalige Zeit ein waghalsiges Unternehmen. Man flog auf Sicht und flog mit Glück. Der wichtigste Begleiter war dabei, der Enthusiasmus und der eiserne Wille, den Schicksalsberg Nanga Parbat zu bezwingen.

Bei diesem Unternehmen stand Alex Thoenes, ein ebenso geübter und bewährter Flieger und Flugbaumeister wie Bergsteiger, mehr im Blickpunkt als bei seiner Kantsch-Expedition 1929, denn er war der Pilot, der das Flugzeug zum Nanga Parbat fliegen sollte. Er ist Pfälzer wie der Expeditionsleiter Bauer selbst und stammte aus Speyer.

Alex Thoenes, am Kantsch Lex genannt, war schon vor 1929 ein guter Segelflieger, der im Übungswettbewerb der Rhön bereits 1927 den ersten Preis erringen konnte.

Durch seine Tätigkeit als Fliegeringenieur an der Erprobungsstelle der Luftwaffe war er also an der richtigen Stelle, um das Flugzeug und alles, was dazu gehörte, auf die vollendetste Weise zusammenzustellen.

Er wählte aus seinen Mitarbeitern den Bordfunker Rudolf Mense und den Bordmonteur Otto Spengler, beide Pfälzer, als seine Begleiter aus.

Der folgende Bericht über die Abwurfstelle und über den ersten Flug der JU 52 zum Hauptlager ist dem Tagebuch von Paul Bauer entnommen.

"Es waren nur drei Abwurfstellen vorgesehen:

Das offene Moränental des Hauptlagers etwa 4000 Meter hoch gelegen, die weite Gletschermulde um Lager IV, etwa 6200 Meter hoch, und das große Plateau oberhalb des Silbersattels, auf etwa 7500 Meter.

Es mußte vermieden werden das Flugzeug nach Gutdünken der Bergsteiger an andere Stelle zu beordern, da sie aus der Luft unter Umständen nicht zu finden und vielleicht nicht anzufliegen waren. An diesen drei Plätzen konnte uns der Pilot finden und abwerfen. Wir Bergsteiger verzichteten von vornherein auf jede andere Abwurfstelle, um den Abwurf zu erleichtern und um die Besatzung des Flugzeuges nicht zu gefährden. Der Abruf des Flugzeuges sollte erst erfolgen, wenn die Bergsteiger am Abwurfplatz eingetroffen und zur Abnahme der Lasten bereit waren. Es wurden bei jedem Flug fünf bis sechs Lasten von je

30-50 kg aus einer Höhe von 50-100 Meter über dem Lager aus einer Bodenluke des Flugzeuges abgeworfen.

Am 10. Juni sollte unsere JU 52 zum erstenmal das Hauptlager anfliegen. Es war wolkig. Wir warteten gespannt. Auf einmal erhebt sich ein Brausen. Ist es eine Lawine? Nein!!! Bald unterscheidet man deutlich das Motorengeräusch. Das Flugzeug kommt zwischen Chongra Peak und Rakhiot Peak über das Nanga-Parbat-Massiv herüber. Als wir es zwischen den Wolken sehen, ist es aber schon wieder im Abflug nach Westen und verschwindet. Wir hören das Motorgeräusch nicht mehr. Dann hören wir es weit in der Ferne. In höchster Eile, aufgeregt, entfachen wir ein Feuer. Die Träger hätten in ihrem Eifer ihre Decken hineingeworfen, um Rauch zu erzeugen, wenn wir Sie nicht daran gehindert hätten. In wenigen Minuten steigt eine Rauchsäule im Hauptlager auf.

Ob der Flieger noch einmal kommen wird? Plötzlich wieder das Gebrumm. Er kommt über den Kamm der Jiliper Peaks. Jetzt muß er das Hauptlager gesehen haben.

Er kommt direkt von der Eiswand des Ganalo Peak her und überfliegt das Lager. Es ist atemberaubend, wie knapp das Fahrgestell die Moräne überschwebt.

Fünf, sechs Lasten werden abgeworfen, aber nur ein Sack kommt langsam am Fallschirm im Gleitflug herab. Zwei Säcke reißen sich vom Fallschirm los. Bei zwei anderen entfalten sich die Fallschirme nicht richtig. Eine Kiste fliegt so zwischen die Steine, daß die glänzenden Knäckebrot Dosen weit in die Gegend verstreut werden, frisches Obst ist zu Obstsalat verarbeitet. Fleisch- und Marmeladekonserven haben sich ineinander verkeilt. Im großen und ganzen ist aber sehr viel mehr heil geblieben, als wir erwarteten. Besonderes Glück war es, daß zwei große Benzinkannen und ein Edison-Akkumulator vollkommen unbeschädigt ankamen. Sie waren in dem langsam herabschwebenden Sack.

Nach einer Ehrenrunde fliegt Thoenes wieder das Tal hinaus, geht höher und höher, kehrt über Gilgit um, kommt wieder auf uns zu, verschwindet aber dann, nach Osten abbiegend, über den Wolken. Dieser erste Anflug war großartig. Das Herz schlug uns bis zum Halse hinauf ob der Kühnheit, ja, ob der Frechheit, mit der der Pilot, unser Lex, über die Moräne huschte. Eine halbe Stunde später hatte sich der Himmel schon so zugezogen, daß ein Anfliegen des Hauptlagers nicht mehr möglich gewesen wäre.“

Telegramm aufgegeben Srinagar, 2. Juli - eingegangen Berlin, 2. Juli, 14:40 Uhr

Heute vierter Nanga-Flug mit üblicher Besatzung. Start 04:30 Uhr, Landung 07:40 Uhr. Wetter gut, Wind minimal. Nanga nach sehr viel Neuschnee wieder völlig frei, nur am Grat zwischen Rakhiot- und Chongra-Peak lagen einige Wolken, welche teilweise auch Lager IV verdeckten. Funkverbindung mit Bergsteigern in Lager IV war schwierig, da deren Antenne vereist. Bergabteilung sendet Morse und empfängt Telephonie. Anflug erfolgt auf Verdacht, da gestern keine Verbindung zustande kam. Wegen der großen Neuschneemassen kreisen wir erst über dem Gletscher und fragen an, ob Abwurf von Lasten möglich und erwünscht. Nach einigem Hin und Her kam die Antwort: Ja, wir brauchen dringend Benzin, da seit einigen Tagen keines mehr vorhanden. Darauf Abwurf von 12 Lasten und einen Postsack, insgesamt 230 Kilo.

Inhalt: Benzin, Obst, Gemüse, Frischfleisch, Konserven, Ausrüstung. Alle Lasten wurden mit Fallschirm abgeworfen. Soweit von uns beurteilt werden kann, sind sämtliche gut erreichbar in unmittelbarer Nähe der Zelten angekommen. Lager IV hat offenbar keine Verbindung nach unten. Die Insassen sind aber alle wohl und munter. Während der Anflüge lösen sich am Rakhiot-Peak einige Schneebretter, jedoch in sicherer Entfernung vom Lager.

Rückflug und Landung ohne Besonderheiten. Flugzeug und Besatzung in Ordnung
= Thoenes =

So spektakulär die Expedition 1938 war, so neu, so technisch durchorganisiert, den Gipfelsieg brachte sie wiederum nicht.

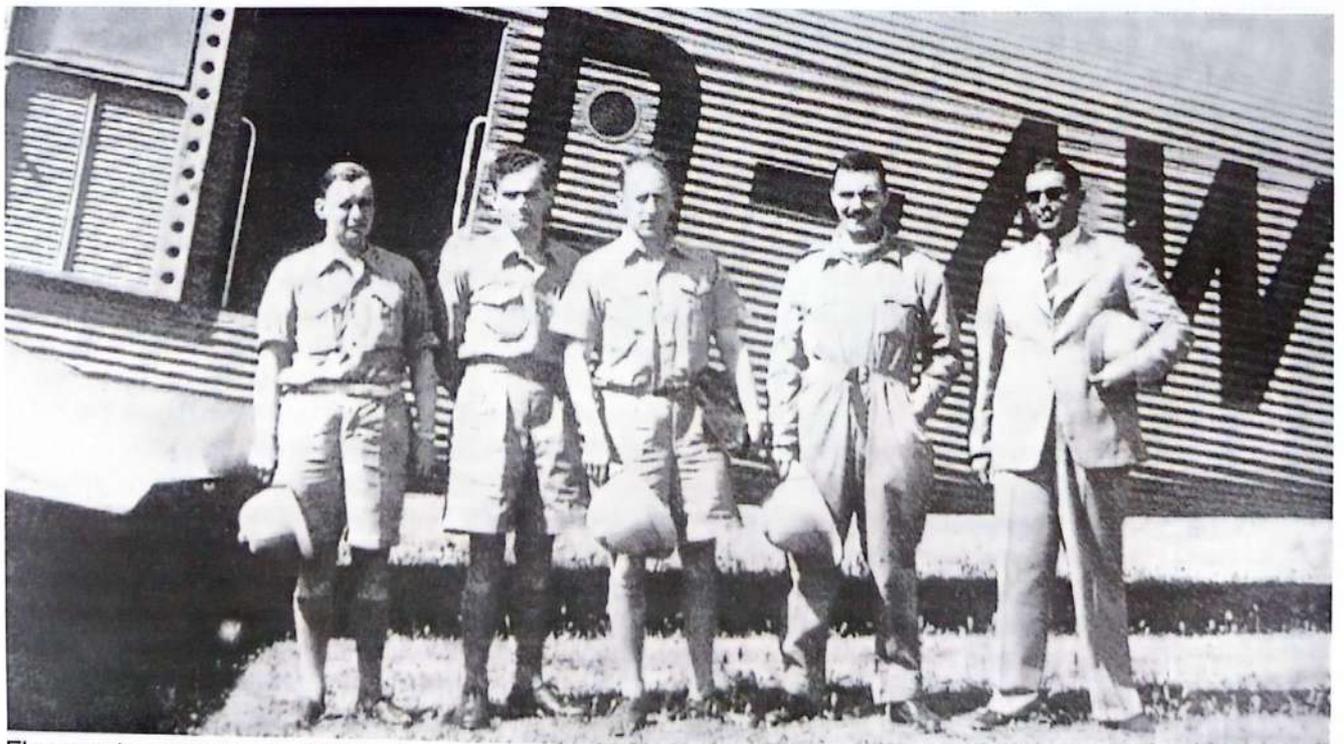
Alex Thoenes, ein Mitglied der Speyerer Sektion, stürzte am 25. September 1944 bei einer Flugerprobung (Testflug) über Rechlin tödlich ab.

Ein herzliches Dankeschön an Frau Ursula von Imhoff, verw. Thoenes, der Ehefrau von Alexander Thoenes für die Überlassung der Tagebücher und sonstigen Unterlagen.



Die "JU 52" über dem Hauptlager mit dem Nanga Parbat im Hintergrund

Paul Bauer



Flugzeugbesatzung d. JU52 v.l. Rudi Mense, Otto Spengler (beide aus Landau), Lex Thoenes, Bowman und der Flugzeugführer von Maharadscha. Foto: Joachim Spengler (Otterstadt)

5. 2. Baruntse - ein Nachbarberg von Mt. Everest und Lhotse

Manfred Kowatsch

15. Oktober 1993 - auf den Tag genau vor 10 Jahren hatten wir den 7168 m hohen Baruntse zum ersten Mal gesehen - unser großes Ziel im Solo Khumbu in Nepal. Und jetzt zwischen Mt. Everest - Lhotse - Makalu und Ama Dablam gelegen, stehen meine Frau und ich an diesem 15. Oktober auf seinem Gipfel, für uns einer der schönsten 7000er der Erde. Es ist in der seit 1954 geführten Statistik erst die 27. Begehung dieses Bollwerks aus Eis und Fels.

Richtig begonnen hatte alles ca. 3 Monate vor der Abreise am 19. September mit konsequentem täglichem Training. Zum einen waren es Waldläufe, die uns die nötige Kondition bringen sollten, zum anderen wurde schweres Gepäck auf unsere Hausberge im Pfälzer Wald, Kalmit und Weinbiet geschleppt, um die nötige Kraft in den Beinen zu erhalten. Die Höhe selbst konnten wir natürlich erst in Nepal trainieren. Zeit hatten wir genug, denn ein 14 tägiger Anmarsch ins Basislager im hintersten Hongutal, sollte uns die Möglichkeit geben eine optimale Akklimatisation zu bekommen. Der Marsch begann in Jiri, das wir von Kathmandu, der Hauptstadt Nepals, in ca. 8 Stunden mit dem Bus erreichten.

Von nun an wurde es eine Tortur, die wir nicht alle erfolgreich hinter uns brachten. Es regnete täglich, manchmal auch die ganze Nacht hindurch, die trockenen Kleider wurden immer weniger, so dass 2 von einer 9-köpfigen Mannschaft krank wurden und somit frühzeitig den Rückmarsch antraten. Für sie war die Baruntse-Expedition gelaufen.

Es galt den 5400 m hohen Pass Mera La mit ca. 60 Trägern, von denen jeder zwischen 35 und 40 kg am Rücken trug, zu überqueren. Durch riesige Gletscherspalten blockiert, spannten wir, um den Trägern eine größtmögliche Sicherheit zu bieten, an exponierten Stellen, Fixseile. Am 30. September sollte der letzte Regentropfen bis zum Ende der Expedition auf uns niederfallen, denn ab dem ersten Oktober sahen wir, außer ein paar Nebelschwaden, keine Wolke mehr am Himmel.

Nach der Traverse des Mera La öffnete sich das Tal nach beiden Seiten - wir bekamen den Baruntse vor die Linse. Einen tollen Berg hatten wir uns da ausgesucht, der einen teilweise messerscharfen Grat nach Südosten entsendet, welcher auch uns den Weg zum Gipfel ermöglichen sollte. Am 5. Oktober um 12⁰⁰ mittags trafen Helga und ich im Baruntse Basislager, überwältigt vom Anblick der umliegenden Berge, ein.

Die folgenden 10 Tage beschäftigten wir uns mit dem Aufbau der Hochlager 1 und 2. Bis Lager 1 auf 6135 m Höhe musste ein 240m langes 45° steiles Eiscouloir durchstiegen werden. Es wurde mit Fixseilen ausgestattet, um uns Bergsteigern die Möglichkeit zu geben, Aufstiege mit schwerem Gepäck sicher und schnell zu überwinden. Hochträger standen uns nur bis zum Basislager zur Verfügung. Auf der Strecke zum Lager 2 auf 6605 m stellte sich eine 100m hohe Eiswand mit einer Steilheit von ca. 55° in den Weg. Helga und ich kletterten 2 mal hinauf um dieses Lager zu erreichen.

Zwei Tage früher als geplant, stiegen wir - inzwischen waren wir nur noch zu fünft - am 15. Oktober bei traumhaftem, glasklarem Wetter mit einer Fernsicht von 200 km zum Gipfel des Baruntse. Der Traum von uns beiden, zu zweit auf einem 7000er zu stehen, ging an jenem Tag in Erfüllung. Überglücklich genossen wir die mitreißende Aussicht auf Berge mit wohlklingenden Namen: Mt. Everest, Lhotse, Makalu, Pumori, Manaslu, Cho Oyu, Ama Dablam und unzählige und zum Teil namenlose 6 und 7000er. Im äußersten Osten an der Grenze zu Sikkim fotografierte ich sogar den Kantschendzönga, den östlichsten 8000er mit dem davor gelagerten Jannu.

Nach einer halben Stunde war alles vorbei. Von jetzt an gings nur noch abwärts. Beim Rückweg wurde mir klar, dass wir auf dem 5-wöchigen Trip ca. 300km Wegstrecke und ungefähr 25.000 Höhenmeter zu Fuß zurückgelegt hatten. Das Resultat konnte man uns auch ansehen. Helga hatte 4kg und ich 12kg an Gewicht verloren.

Durch das anhaltende, gute Wetter waren wir 4 Tage früher am Gipfel als geplant. Eine Absprache mit den anderen ergab, dass wir ein Trekking zum Everest-Basislager durchführten, was einen weiteren Höhepunkt bei dieser Expedition darstellte. Es war alles in allem ein Erfolg auf der ganzen Linie, zumal **Helga die 3. Frauenbesteigung am Baruntse** verzeichnen konnte.

5. 3. Bergsteigen im Pamir 1993

Emil Nord

Es gibt immer wieder Bergsteiger in der Sektion Speyer, die es zu Auslandsbergfahrten treibt. War es im Jahre 1929 und 1938 eine Person, die an Expeditionen fremder Sektionen unter Paul Bauer teilnahm, waren es jeweils 2 im Jahre 1968 zum Kilimanjaro und Mt. Kenia sowie 1973 zum Noshaq - beide unter der Führung von Erich Vanis, so unterschieden sich die 1973 zum Ko E Keschnikan und die 1993 im Pamir sehr. Es waren Speyerer Sektionsmitglieder, die diese Unternehmungen planten und durchführten. Während die Hindukusch-Gruppe nur aus 5 Teilnehmern bestand, war unsere Gruppe 18 Mann stark.

Mein Sohn Stefan und ich hatten für die Sektion Speyer diese Expedition in das Pamir-Gebirge geplant. Wir waren 11 Teilnehmer der Sektion Speyer. Da wir eine Mindestanzahl von Teilnehmern benötigten, nahmen auch noch sieben Personen von Nachbarsektionen teil.

Nun, warum gerade dieses Gebirge? Uns reizte das Pamir, 1. weil bei der Erschließung dieser Berge auch Deutsche beteiligt waren und 2. weil dieses Gebirge noch nicht so stark vom Tourismus heimgesucht wird. Für uns Organisatoren spielte sich die eigentliche Expedition zu Hause ab, vor dem Computer, Faxgerät, Fernschreiber und am Telefon. Sitzt die Mannschaft erst einmal im Flugzeug, ist die größte Arbeit erledigt.

Nachdem das Programm in groben Zügen feststand, konnten wir mit der Suche nach Teilnehmern beginnen. Zunächst dachten wir, dass wir nicht genug Interessenten finden würden, doch dies war ein Irrtum. Binnen kurzer Zeit hatten wir über 30 Anmeldungen (aus ganz Deutschland), so dass wir die ursprünglich geplante Teilnehmerzahl erweitern mussten. Ein Vortreffen diente zum gegenseitigem Kennenlernen und Besprechen des geplanten Programmes. Nun begann für uns eine schwere Zeit. Es mussten Hochlagerzelte, Kocher, Verpflegung und Erste-Hilfe-Material beschafft und getestet werden.

Die Sektion Speyer unterstützte die Kundfahrt, indem ein Großteil der Zelte durch den Verein beschafft und damit die Expeditionskasse merklich entlastet wurde.

Es war festgelegt, dass wir im Basislager von der russischen Küchenmannschaft verpflegt werden. Für die Verpflegung am Berg waren wir zuständig.

Es musste geplant werden: Wieviel Hochlager haben wir am Berg? Was brauchen wir an Verpflegung für 18 Personen an wieviel Tagen?

Aufstellung der Verpflegungsportionen unter Berücksichtigung der Geschmacksrichtungen. Auch sollte der Küchensettel abwechslungsreich sein. Es wurden billigere Großpackungen gekauft und in kleineren Einmannportionen abgewogen und verpackt.

Transporttonnen und Seesäcke wurden beschafft. Wir waren Tag und Nacht unterwegs, einkaufen, wiegen, verpacken.

Die Garage war ein großes Warenlager. Auch hatte ich bei einem Ausrüster für Bekleidung und sonstigen Gegenständen günstige Konditionen ausgehandelt. So konnten die Teilnehmer für ihren persönlichen Bedarf Bestellungen aufgeben, die als Sammelbestellung wegging und als Sammellieferung zurückkam - auch in die Garage.

Das Ausmaß der persönlichen Ausrüstung für eine solche Tour richtet sich primär nach den Erfordernissen und dem von der Fluggesellschaft zur Verfügung gestelltem Freigeäck. Die meisten Teilnehmer mussten den ein oder anderen Ausrüstungsgegenstand neu kaufen, um den extremen Erfordernissen gerecht zu werden. Dazu zählte vor allem der Schlafsack. Rechneten wir doch mit Temperaturen bis zu minus 30 Grad Celsius.

Zu dem persönlichen Gepäck der Teilnehmer kam noch das Gruppengepäck, wie Zelte, Kocher, Verpflegung, Seile usw. Insgesamt kam so ein Gewicht von einer Tonne zusammen, das wir als Frachtgut am Flughafen mit der Hoffnung aufgaben, es in Kiew auch wieder vorzufinden. Zwei Personen der Gruppe waren während der Reise immer damit beschäftigt festzustellen, ob das Gepäck noch komplett ist.

Übrigens wir Organisatoren hatten schon bei der Suche nach der Wahl der Fluggesellschaft die Qual der Wahl. Bei vier Reisebüros erhielten wir fünf verschiedene Preisauskünfte. Erst nach langen Verhandlungen erzielten wir eine Einigung.

Viele Wege führen nach Rom, genauso viele ins Pamir. Der schnellste führt via Frankfurt-Taschkent. Wir wählten einen anderen, da uns unsere ukrainischen Veranstalter in Kiew erwarteten. Wir flogen zunächst von Frankfurt nach Kiew und von dort quer über die ehe-

malige UdSSR weiter zur Hauptstadt Tadschikistans, Duchanbe. Das Pamirgebirge liegt im Zentrum Mittelasiens und grenzt an China, Pakistan und Afghanistan. Es wird auch als das Dach der Welt bezeichnet, weil sich dort die gewaltigen Gebirgsmassive Hindukusch, Karakorum, Himalaya, Tienschan und Kunlun treffen.

Im ehemaligen sowjetischen Pamir befinden sich drei Siebentausender, der Pik Lenin sowie der Pik Korchenewskaja und der Pik Kommunismus. Pik Kommunismus und Pik Korchenewskaja werden gemeinsam über ein Basislager angegangen. Dieses Lager erreicht man mittels Hubschrauber von Duchanbe.

Ein Pamir-Ausläufer ist das sogenannte Fan-Gebirge, nordwestlich von Duchanbe. Dieses landschaftlich herrliche Gebirge ist touristisch unerschlossen. Wir konnten zum Abschluss unserer Reise dieses Gebirge kennenlernen und waren davon begeistert.

Abflugtag:

Nun war es soweit. Die Spannung stieg in den letzten Tagen vor dem Abflug ins Unermessliche, was noch durch fehlende Visa manifestiert wurde. Schließlich kamen ein Tag vor Abflug die ersehnten Pässe mit den Visa. Voller Erwartung trafen sich die Teilnehmer in Mannheim, um von dort nach Frankfurt zum Flughafen gebracht zu werden.

Beim Warten auf das Flugzeug lassen wir nochmals die Zeit Revue passieren, was die letzten Monate das Leben des einzelnen Teilnehmers bestimmte. Fast tägliches Konditionstraining, Kauf von Ausrüstung, Untersuchungen beim Arzt, Impfungen und immer der Gedanke, was wird mich während diesen vier Wochen erwarten, werden sich meine Erwartungen erfüllen, kann ich meine bergsteigerischen Wünsche auch verwirklichen oder muss ich aus irgend-welchen Gründen kapitulieren.

Bei der Landung in Kiew brach der Kontakt zur westlichen Welt ab, alle bisher gekannten Werte mussten neu geordnet und andere Prioritäten gesetzt werden. Schon die Zollabfertigung ließ uns ahnen, dass Warten zu unserem Leben in den nächsten Wochen gehören wird. Aber auch daran gewöhnte man sich recht schnell. Nach der Zollkontrolle hieß es, das Gepäck zu ordnen und in den bereitstehenden Bus zu verstauen.

Danach musste das Gruppengepäck am Frachtflughafen in Empfang genommen werden. Ein Beamter drückte uns einige Formulare in die Hand, die wir zusammen mit unseren ukrainischen Freunden ausfüllten. Zum Schalter zurückgekommen, saß ein anderer Beamter da, der die Dokumente nicht anerkennen wollte und uns andere in die Hand drückte. Erneutes Ausfüllen und zurück zum Schalter. Jetzt saß wieder der erste Beamte dort und fragte, warum wir nicht seine Formulare ausgefüllt hätten. Wieder neue Formulare und wieder ausfüllen. Gerade noch rechtzeitig vor Feierabend konnten wir unser Gepäck in Empfang nehmen und verschwanden schnellstens von der Bildfläche, bevor der nächste Beamte kommen könnte und uns wieder andere Formulare in die Hand drückte würde.

Für uns konsumverwöhnten Westeuropäer war die Versorgungslage in der ehemaligen UdSSR fremd und bedrückend. Überall standen vor den Geschäften lange Menschen-schlangen; im Gegensatz dazu versuchen geschäftstüchtige Straßenhändler alles mögliche zu verkaufen. Für Dollars oder Deutsche Mark gab es fast alles, vom BH am Kiosk über die Taschenuhr und Kaviar bis zur russischen Militärmütze.

Kiew als Hauptstadt der Ukraine hatte recht wenige Sehenswürdigkeiten. Neben einer Prachtstraße, gesäumt von alten, einst prunkvollen Häusern, die aber nach und nach zerfallen, fiel ein recht großer Platz in der Stadtmitte auf, wo sich das Volk nach der Arbeit versammelte und über das Tagesgeschehen diskutierte. Auffällig viele Soldaten und Miliz sah man in der Stadt, fast an jeder Straßenecke standen sie und beobachteten das Treiben der Bevölkerung. Der einzige Halt in dem durch Armut und gesellschaftlichem Zerfall gezeichneten Land stellte anscheinend die Kirche und der Glaube dar. Dies spiegelt sich in den gut erhaltenen und herrlich ausgestatteten Kirchen sowie in der Vielzahl der einheimischen Kirchenbesucher wieder. Nach der recht kurzen Stadtbesichtigung wurden wir zu unserem Hotel gebrachte, was bei uns zunächst recht ungläubiges Staunen hervorrief. Es bestand aus zwei Stockwerken in einem Hochhaus. In den anderen Stockwerken waren normale Wohnungen untergebracht. Aus Sicherheitsgründen musste unser gesamtes Gepäck aus dem Bus in die Hoteletagen gebracht werden. Damit waren vier Mann etwa eine Stunde beschäftigt. Das ganze Spiel wiederholte sich am nächsten Morgen in umgekehrter Richtung.

Um von Kiew nach Duchanbe zu gelangen, wurde für uns ein eigenes Flugzeug gechartert, da es für diese Strecke keine Linienflüge gab. Wir legten diese etwa 3500 km lange Strecke in einer Herkules-ähnlichen Propeller-Frachtmaschine zurück, welche im Innern an den Längsseiten abklappbare Sitzgelegenheiten besaß. Die Maschine musste von uns selbst be- und entladen werden. Irgendwann während des Fluges kam dann der Copilot aus dem Cockpit und bat uns beiläufig, mitsamt dem Gepäck in den vorderen Teil der Maschine zu kommen. Durch eine gewisse Hecklastigkeit hätte sich an den Tragflächen Eis gebildet, was diese Gewichtsverlagerung notwendig machen würde. Aufgeregt schafften wir uns und unser Gepäck nach vorn. Nach einer halben Stunde wurde schließlich Entwarnung gegeben. Wir konnten wieder aufatmen. Der etwa 12stündige Flug wurde durch Schlafen, Skatspielen oder Musikhören überstanden. Platz gab es in der Maschine genug, einige konnten sich sogar zwischen den Gepäckstücken auf den Boden legen. Bordservice, WC oder gar Stewardessen suchten wir allerdings vergeblich. Die menschlichen Bedürfnisse mussten während den zwei Zwischenlandungen befriedigt werden. Während diesen Landungen wurde auch die Maschine betankt. Die zweite Zwischenlandung erfolgte auf einem Flugplatz, mitten in der turkmenischen Wüste.

Weit nach Mitternacht landeten wir in Duchanbe. Blitzschnell kam aus dem Dunkel ein Militär-Lkw, der uns mitsamt dem Gepäck in rasender Fahrt zum Hotel brachte. Auf Grund der nächtlichen Ausgangssperre begegnete uns in der Stadt keine Menschenseele. Die Ausgangssperre war auch der Grund, warum wir in einem Militär-Lkw transportiert wurden.

Duchanbe ist die Hauptstadt von Tadschikistan und hat etwa 600.000 Einwohner. Tadschikistan gilt als das Armenhaus der ehemaligen UdSSR und hat etwa 5,4 Millionen Einwohner bei einer Fläche von ca. 145.000 qkm. Nur 6 % des Bodens von Tadschikistan können landwirtschaftlich genutzt werden. Die Wirtschaft wird durch Baumwollanbau, Weidewirtschaft und Seidenverarbeitung bestimmt. In Duchanbe befindet man sich schon mitten in Asien, dies wird durch einen Besuch des Basars am deutlichsten. Eine von uns zufällig gesehene Hochzeitsgesellschaft hatte allerdings wieder westliche Einflüsse, zumindest was die Kleidung des Brautpaares betraf. Rätsel gab uns lediglich das Vorhandensein von zwei Bräutigams auf.

Nach der Besichtigung von Duchanbe wurde das weitere Vorgehen abgesprochen. Wir einigten uns, zunächst in zwei Gruppen per Lkw und Kleinbus aus Duchanbe herauszufahren, um im Gebirge auf einer alten Wetterstation eine Nacht zu verbringen. Dies hatte primär den Zweck, uns zu akklimatisieren, da sich das Basislager immerhin auf 4.300m befindet. Nachdem aus dem Gepäck die wichtigsten Utensilien, nämlich Schlafsack und Liegematte herausgewählt waren, konnte es losgehen.

Nach zweistündiger Fahrt ins Gebirge folgte eine zweistündige Wanderung in herrlicher Gebirgslandschaft, immer einem Fluss entlang. Wir waren die einzigen, die sich in diese Gegend verirrt. Die erste Gruppe konnte wenigstens einen Teil der Wanderung noch bei Tageslicht durchführen, die zweite Gruppe musste den ganzen Weg in Dunkelheit zurücklegen. Wohltuend für alle war nach den Strapazen der Tee aus frischen Kräutern und ein Salat aus Tomaten und Gurken mit Brot. Die meisten entschieden sich im Freien zu übernachten, was mit einem grandiosen Sternenhimmel belohnt wurde.

Die Wetterstation wird von einem etwa 40 Jahre alten Mann und dessen 6jährigen Sohn bewohnt. Der Mann lebt seit dem Tod seiner Frau, die durch eine Lawine ums Leben kam, in dieser kargen Gegend. Er führt im Auftrag der Regierung Wasserstandsmessungen durch. Früher wurde diese Gegend auch durch einheimische Bergsteiger besucht, infolge des Umbruchs hat man aber fürs Bergsteigen keine Zeit und kein Geld mehr.

Bis zum Eintreffen des Hubschraubers hatten wir noch jede Menge Zeit und Warten waren wir ja schon gewohnt. Einige dösten in der Sonne, wieder andere erkundeten die Gegend. Dabei wurde auch das abenteuerliche Flussüberquerungsgefährt besichtigt, mit dem wir in der Nacht zuvor den reißenden Gebirgsbach überquerten.

Gegen Mittag war es dann soweit: Unser Hubschrauber kam. Übliche Hektik nach dem langen Warten, Dawei-dawei, schnell, schnell. Binnen Minuten musste der Hubschrauber, der mit laufendem Rotor auf der Betonlandepiste stand, beladen werden. Der Flug war grandios und zeigte uns, wie klein und unbedeutend europäische Berge sind. Es ging durch tiefe Schluchten, an schneebedeckten Bergriesen vorbei, durchs bekannte Muksutal immer weiter in Richtung Pik Kommunismus. Nach zweistündigem Flug landeten wir auf einem

Plateau in 4.300 m Höhe, dem Basislager, zwischen Pik Kommunismus und Pik Korshenewskaja.

Der Hubschrauber musste wieder in minutenschnelle ausgeladen und das Gepäck wegen des Rotorwindes festgehalten werden, dann hob er ab und damit brach die Verbindung zur Zivilisation endgültig ab. Jetzt begann die Arbeit, Aufstellen der Zelte, Errichten des Mannschaftszeltes, der Küche und der Funkantenne. Das Material und die Lebensmittel wurden verstaut und das Gebiet erstmals erkundet und bestaunt.

Das Leben im Lager bildete nach einigen Tagen seine eigene Dynamik. Nach dem morgendlichen Aufstehen und dem Verlassen des molligwarmen Schlafsackes taumelten wir schlaftrunken ins Küchenzelt, wo es zwar kalt, aber windgeschützt war. Nach dem Frühstück zu dem es meist Reisbrei sowie Brot, Tee und Kaffee gab, wurde das Tagesgeschehen besprochen. Diejenigen, die an dem Tag im Lager blieben, machten bis zum Mittagessen Spaziergänge oder besuchten die Sauna. Abends gab es wieder warmes Essen und danach wurde obligatorisch die Bar zu einem Bier oder Wodka besucht. Anschließend kroch man dann müde in den Schlafsack. Die Küchenmannschaft gab sich jede Mühe uns satt zu bekommen. Erwähnenswert ist, dass man ausschließlich frische Lebensmittel verwendete, die ab und zu per Hubschrauber eingeflogen wurden.

Historisch gesehen, wanderte bereits Marco Polo durch Teile des Pamir. Als eigentlichen Auftakt der Erforschung des Pamir gilt allerdings die Reise des Forschers Fedtschenko im Jahre 1871. Die großen Entdeckungen im Pamir in unserem Jahrhundert wurden durch den Forscher Korshenevski eingeleitet. Er fand 1910 den nach seiner Frau benannten Pik Korshenevskaja. Höhepunkt der Erforschung des Pamir waren die beiden Expeditionen unter der Leitung des deutschen Willi Rickmer-Rickmers (der Begründer der Alpenvereinsbücherei in München) im Jahre 1913 und die berühmte Alai-Pamir Expedition im Jahre 1928. Anlässlich dieser Kundfahrt wurde auch der Pik Lenin erstbestiegen. Beide Expeditionen dauerten jeweils 7 Monate.

Das Wetter im Pamir ist im Sommer meist trocken, heftige Unwetter mit Schneefällen bis auf 3.500 m sind jedoch nicht selten. Die Temperaturen können nachts bis auf minus 25 Grad absinken. Fast jede Nacht schneite es und sorgte so für eine dicke Schneeschicht auf den Zelten, die morgens von innen abgeklopft werden musste. Meist taute jedoch der Schnee im Basislager in wenigen Stunden wieder weg.

Wie bereits erwähnt liegt das Basislager zwischen Pik Kommunismus und Pik Korshenewskaja. Der Pik Kommunismus ist 7495 m hoch und wurde erst 1933 durch den russischen Bergsteiger Abalakov erstbestiegen. Die heute übliche Route führt über den Borodkin Pfeiler auf das Pamir Firnplateau in etwa 6.000 m Höhe und von dort weiter zum Gipfel.

Der Pik Korshenevskaja ist 7.105 m hoch und der dritte Siebentausender im ehemals sowjetischen Pamir. Der Gipfel ist vom Basislager nicht direkt sichtbar.

Nach gut einer Woche waren wir soweit akklimatisiert, dass wir daran denken konnten, den Pik der Vier (Vier, weil bei der Erstbesteigung es vier Männer waren) anzugehen. Die 6.300 Meter hohe Eispyramide hatten wir uns als ersten Gipfel vorgenommen. Nach zwei Hochlagern war es soweit. Für viele war es bis dahin der höchste Gipfel in ihrem Bergsteigerleben.

Nach einigen Tagen sollte es für einige noch höher hinaus gehen. Neun von 17 Teilnehmern (einer musste frühzeitig aus gesundheitlichen Gründen zurückfliegen) erreichten nach drei Hochlagern den 7.105 Meter hohen Pik Korshenewskaja, 13 von 17 den Pik der Vier. Ein hervorragendes Ergebnis. Dies wurde uns auch von namhaften Höhenbergsteigern bestätigt. Die erreichten Erfolge widerlegen z. T. auch die Thesen, daß nur kleine Gruppen erfolgreich sein können.

Es wurde eine Broschüre "Pamir '93 - Bergsteigen am Dach der Welt" herausgegeben, die alles über Idee, Vorbereitung, Ausrüstung, Geschichte usw. enthält. Auch Tagebuchaufzeichnungen der Teilnehmer sind abgedruckt. Diese Broschüre wurde von vielen Bibliotheken (Frankfurt, Berlin, Leipzig, Bern, DAV München usw.) angefordert.

Bergsteigerisch gesehen dürfte die Expedition 1993 als Gruppen-Unternehmen im bisherigen Sektionsleben ein Höhepunkt gewesen sein.



Aufstieg zum Korschenewskaja

Foto: Kurt Burkard



Hochlager am Korschenewskaja

Foto: Emil Nord

5. 4. Trekking in Nepal

Jiri - Namche Bazar - Kala Pattar - Lukla

Andreas Kolb

Mein Freund Dieter Brecht fragte mich an einem Sektionsabend im November 1996, ob ich nicht Lust hätte, mit ihm im Januar 1997 auf eine Trekkingtour in Nepal mitzugehen. Ich brauchte gar nicht lange überlegen und stimmte zu, unter dem Vorbehalt, dass ich für diese Zeit Urlaub bekomme. Die Entscheidung fiel mir auch deswegen so leicht, weil Dieter schon alles vorbereitet und geplant hatte, und dadurch das Unternehmen sehr billig war. Nach dem der Urlaub genehmigt, mein Reisepass beantragt, der Flug gebucht war und wir unsere Ausrüstungsgegenstände im Pfälzer Wald unter winterlichen Bedingungen getestet hatten, ging es dann schon am 8. Januar 1997 los.

Wir flogen in ~11 Stunden, mit der Royal Nepal Airlines, von Frankfurt über Dubai (~30 min. Aufenthalt) nach Kathmandu, wo uns auch gleich das pulsierende Leben empfangen hatte. Nachdem wir am Flughafen ein Visum für 15 Tage (15 US\$) beantragt hatten, ging es auf einer abenteuerlichen Taxifahrt in den Ortsteil Thamel, wo wir uns im Mustang Guerthouse für 2 US \$pro Person und Nacht einquartierten.

Die nächsten Tage nutzten wir, um unser Visum zu verlängern, ein Trekking-Permit (Genehmigung zum Wandern in Nepal) zu beantragen, eine Busfahrt von Kathmandu nach Jiri zu buchen und natürlich Kathmandu zu besichtigen. Am 12. Januar hieß es früh aufstehen, um uns mit einem noch verschlafenen Rikscha-Fahrer, an den Busbahnhof fahren zu lassen.

Da wir, so schlau wie wir waren, unsere Busfahrt gebucht hatten, bekamen wir auch zwei Sitzplätze zugewiesen. Leider konnten wir diese nicht recht nutzen. Man muss bedenken, dass die Einheimischen im Schnitt ein bis zwei Köpfe kleiner sind als wir und dem entsprechend die Sitze kleiner und enger beisammen waren. So kam es, als wir uns setzen wollten, dass wir mit den Knien am vorderen Sitz anstießen und mit dem Hintern noch nicht auf dem Sitz waren.

Das ging etwa zwei Stunden so, bis ein Einheimischer mit einem Ölfass herein kam. Dieses stellte er mitten in den Gang und nahm darauf Platz. Er bemerkte unsere Qual und bot uns seinen „Sitzplatz“ im Austausch zu unseren an, den wir dankend annahmen. Er freute sich natürlich auch riesig.

Mit der Zeit wurde es im Bus so voll und die Luft so schlecht, dass wir uns dazu entschlossen, auf dem Dach beim Gepäck mitzufahren, was normalerweise verboten ist. Trotzdem war das Dach schon gut besetzt. An einigen Kontrollpunkten wurde überprüft, ob das Verbot auch eingehalten wurde. Unser Busfahrer kannte diese Punkte, hielt den Bus 50 bis 100m vorher an und scheuchte die ganze Meute vom Dach. Nun hieß es, sich in den total überfüllten Bus zu zwängen, an Türen und Fenstern fest zu klammern oder neben dem Bus her zu rennen, bis der Kontrollpunkt passiert war. 50 bis 100m danach, ging es wieder „normal“ weiter. Nach einer Fahrzeit von fast 12 Stunden und einer Strecke von ca. 200km kamen wir in Jiri an.

Am 13. Januar begann unsere eigentliche Trekkingtour. Es ging von Jiri (1905m) auf den Deoralipass (2705m). Gehzeit 8 Stunden, 1560m↑, 600m ↓.

14. Januar 1997 vom Deorelipass nach Sete (2575m). 8½ Stunden, 1245m ↑, 1415m ↓.

15. Januar 1997 von Sete nach Junbesi (2675m). Gehzeit 8½ Stunden, 1170m ↑, 1385m ↓.

16. Januar 1997 von Junbesi über Trakshindo La (3071m) nach Nuntala (2250m). Gehzeit 7½ Stunden, 680m ↑, 770m ↓

17. Januar 1997 von Nuntala nach Bubsä (2365m). Gehzeit 5½ Stunden, 1100m ↑, 985m ↓.

18. Januar 1997 von Bubsä nach Ghat (2595m). Gehzeit 8½ Stunden, 1280m ↑, 1050m ↓.

Bis jetzt führte unser Weg durch typische Terrassenfelder, Wälder, über Pässe mit Schneeberührung, schwindelerregende Hängebrücken (die meist in sehr gutem Zustand waren), Tschörten, Stupas und an primitiven Hütten und Lodges vorbei, in denen wir übernachteten.

Ernährt haben wir uns unter anderem von der Nationalspeise Daal Bhaat (Linsen und Reis), Hot Lemon (heißes Wasser mit Zitronensaft), aber man bekam auch Rösti, Pizza und andere Leckereien. Am 19. Januar 1997 ging es von Ghat über Monjo, nach Zahlung von

700 Rupien in den Everest-Nationalpark und weiter nach Namche Bazar (3445m). 5¾ Stunden, 1110m ↑, 295m ↓.

Dort legten wir am einen Ruhetag ein. Es herrschte den ganzen Tag starker Schneefall, so dass wir am Tag darauf (21.01.) in einer winterlichen Landschaft bei 30cm Neuschnee, aber azurblauem Himmel unseren weiteren Weg von Namche Bazar nach Tengboche (3867m) antraten. Gehzeit 4¾ Stunden, 810m ↑, 320m ↓.

Jetzt konnten wir das erste mal die Bergriesen Everest, Lhotse und Ama Dablam sehen. Tengboche ist bekannt für sein berühmtes Kloster. Kommt man in der Hauptsaison hier her, ist der große, freie Platz im Kloster mit Zelten total übersät, was bei uns nicht der Fall war.

Allerdings hatten wir eine eiskalte Nacht mit Temperaturen unter -20° , die wir jedoch in einer beheizten Lodge verbringen konnten. Obwohl wir am nächsten Morgen nicht zu den angegebenen Besichtigungszeiten das Kloster betraten, wurden wir freundlich empfangen.

Weiter führte unser Weg von Tengboche (3867m) nach Dingboche (4347m). Gehzeit 5½ Stunden, 730m ↑, 260m ↓.

In Dingboche legten wir einen Akklimatisationstag ein und machten einen Tagesausflug nach Chunkung (4755m) mit Sicht auf Nuptse, Lhotse, Lhotse Shar, Island Peak, Ama Dablam. Gehzeit 3¾ Stunden, 435m ↑, 435m ↓.

Am 24. Januar 1997 hatten wir einen der wenigen Schlechtwettertage. Es war neblig als wir von Dingboche (4347m) nach Lobuche (4975m) gingen. Gehzeit 4¾ Stunden, 725m ↑.

25. Januar 1997 der "Gipfeltag". Von Lobuche über Gorka Shep auf den Kala Patar(5545m) Gehzeit 6¾ Stunden, 775m ↑, 775m ↓.

Wenn ich sage Gipfel, dann ist das unter Bergsteigern wohl stark übertrieben, denn der Kala Patar erhebt sich über der letzten Siedlung Gork Shep eher als riesiger, etwa 300m hoher Schuttkegel. Aber diese 300 Höhenmeter müssen (zwar auf gutem Weg) erst noch überwunden werden.

Oben angekommen wird man jedoch für die ganzen Mühen, die man die letzten Tagen auf sich genommen hat mit einem grandiosen Rundblick in die Welt der Achttausender belohnt. Wir hatten so schönes Wetter, dass wir uns wohl 2 Stunden auf diesem Hügel aufhielten und die tolle Aussicht genossen. Ganz allmählich traten wir den Rückweg nach Lobuche an, wo wir diesen Tag ausgiebig feierten, um uns dann müde in unseren Schlafsäcken zu verkriechen. Am 26. Januar 1997 gingen wir von Lobuche über Pheriche nach Phortse (3840m). Gehzeit 6½ Stunden, 405m ↑, 1495m ↓.

Von hier ging es am 27. Januar nach Namche Bazar (3446m), wo die 30cm Schnee, die gefallen waren, fast völlig von der Sonne aufgezehrt waren. 7 Stunden, 610m ↑, 1140m ↓.

Dienstag den 28. Januar nehmen wir den letzten Fußmarsch nach Lukla (2834m) in Angriff. Gehzeit 6 Stunden, 720m ↑, 1226m ↓.

Hier mussten wir noch eine Nacht verbringen, da unser Flugzeug, das wir in Kathmandu gebucht hatten, mangels Passagiere nicht startete. Glücklicherweise flog eine andere, organisierte Trekkinggruppe am nächsten Tag mit einem Hubschrauber raus. Da in dem Helikopter noch Platz war, konnten wir unseren Flug umbuchen. Er kostete von Lukla nach Kathmandu 83.05 \$ pro Person.

Freitag den 31. Januar 1997 ging mein etwa 12 stündiger Flug von Kathmandu über Dubai (30 min. Aufenthalt) nach Frankfurt. Dieter hatte 2 Wochen länger Urlaub und machte noch die Annapurna-Runde.

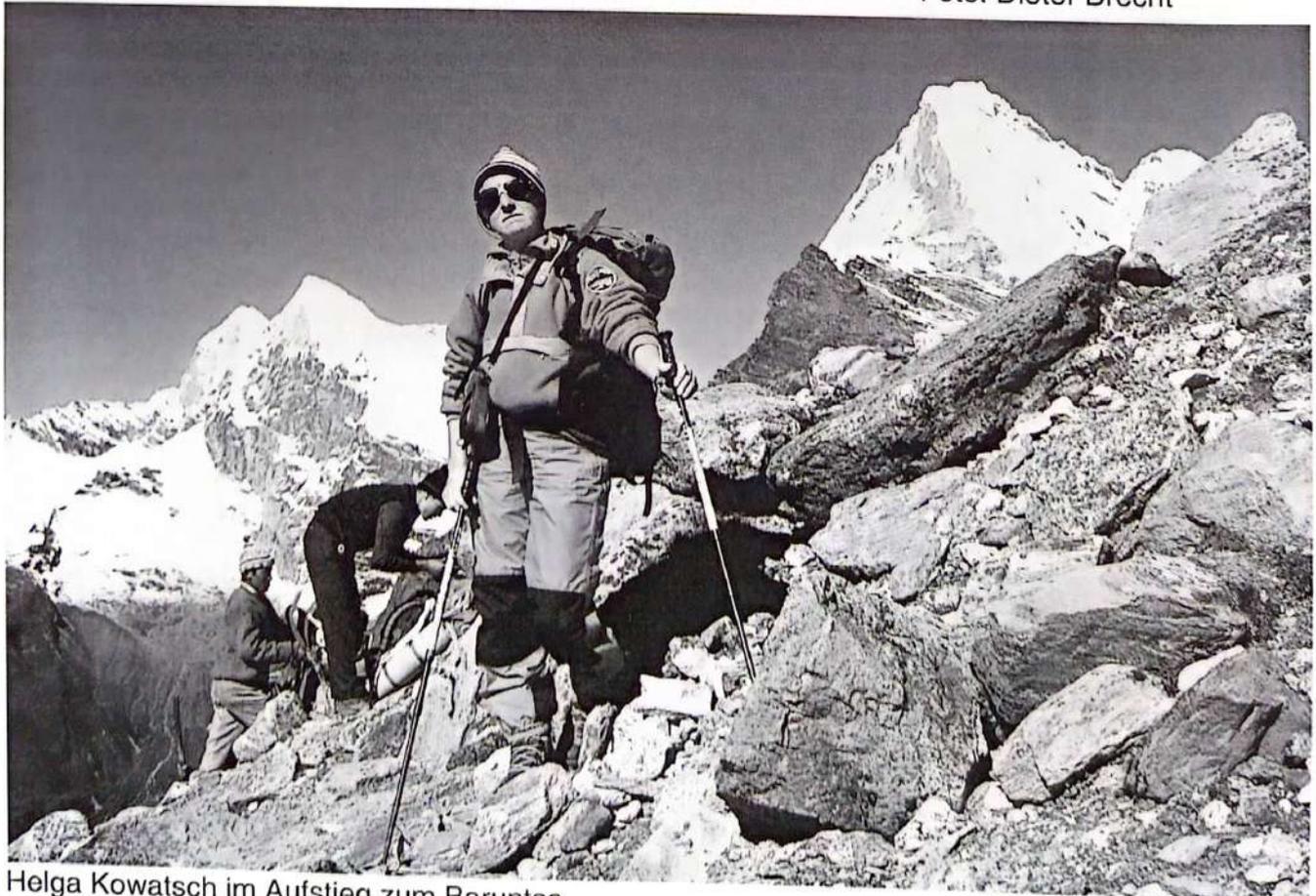
Hier nochmal die **gesamte Gehzeit 97¼ Std.** und überwundenen Höhenmeter: **13.355m ↑ 12.151m ↓**, Gesamtkosten ~2.200.-DM.

Kommentar der 'Redaktion': Ein nachahmenswertes Unternehmen !



Mount Everest und Lhotse vom Kalar Patar

Foto: Dieter Brecht



Helga Kowatsch im Aufstieg zum Baruntse

Foto: M. Kowatsch

5.5. Hüttenbau am Aconcagua (Argentinien)

Kurt Burkard

November 96, in der Sonntagszeitung steht ein Bericht über den Ellerstädter Winzer und Bergsteiger Heinrich Vollmer. Gesucht werden Bergsteiger für einen Neubau der Berliner Hütte auf ca. 6000 m Höhe. Nachdem er am Huascarán in Peru von einem einheimischen Bergsteiger aus großer Höhe, nach 2 Tagen Bewusstlosigkeit, auf dem Rücken ins Tal, und damit ins Leben zurückgetragen wurde, konnte er selbst Jahre später am Aconcagua einem argentinischen Soldaten das Leben retten. Die Idee von einem Neubau der inzwischen völlig verfallenen Berliner Hütte auf 5800 m Höhe, um den Bergsteigern bei einem Wettersturz eine Notunterkunft zu bieten, ließ ihn nicht mehr los.

Bereits eine Stunde später war mein Name registriert. Als dann im April 97 das erste Treffen in Ellerstadt stattfand, konnte man viele bekannte Gesichter wiedersehen, so unter anderem einige, die 1993 an der Expedition der Sektion Speyer im Pamir teilgenommen hatten, sowie Joachim Kühn von unserer Sektion.

Nach den alten Plänen sollte die neue Hütte errichtet werden, doch erwies sich die Konstruktion wegen der hohen Windgeschwindigkeiten am Aconcagua als zu störanfällig. Man entschied sich für eine Dachkonstruktion, wie am Lagerplatz Independencia auf 6480m Höhe noch Reste dieser Bauweise vorzufinden waren. An Helmut Laux, einem Schreinermeister aus Herxheim, ebenfalls begeisterter Bergsteiger, lag es nun, die Hütte zu bauen. Bereits im Juni 97 fand ein erstes Treffen in Herxheim statt, um die Neukonstruktion vorzustellen. Einige Teilnehmer hatten dann in den nächsten Wochen die Einzelteile farbig markiert, um den Zusammenbau zu erleichtern.

Doch wer nimmt denn nun eigentlich an dieser Tour teil ?. Immer wieder hörte man neue Namen, dafür hatten sich andere wieder abgemeldet. Anscheinend sahen sie den eigenen Gipfelerfolg durch den Hüttenbau gefährdet. Dabei hieß es doch „ Hüttenbau am Aconcagua“ und nicht: wie komme ich billig zum Bergsteigen, denn man muß wissen, dass jeder Teilnehmer nur für den Flug aufzukommen hatte, alle anderen Kosten übernahm der Initiator Heinrich Vollmer. Mittlerweile war die Teilnehmerzahl auf 32 Personen begrenzt und damit vollständig. Erst als sich nochmals 2 Teilnehmer abmeldeten, konnten sich Huberta und Wolfgang Beisel (1. Vorsitzender der Sektion Speyer), die von der Idee ebenfalls begeistert waren, doch noch anmelden.

Anfang September 97 fand ein weiteres Treffen in Herxheim statt. Nun galt es die zerlegte Hütte unter Anweisung von Helmut Laux aufzubauen. Nach anfänglichen Schwierigkeiten lief der Aufbau immer besser, jeder war mit Begeisterung dabei, am Abend stand die Konstruktion. First und die tragenden Teile wurden durch eine Blechverkleidung zusätzlich vor den Wetterbedingungen am Berg geschützt, wobei Wolfgang Beisel gleich seine Berufserfahrung einbringen konnte. Am nächsten Tag wurde die Hütte wieder zerlegt, und die Einzelteile als Pakete von je 7,5 kg in Folie verschweißt. Einige Tage später erfolgte der Transport nach Hamburg, um von hier aus die Seereise nach Argentinien anzutreten.

17. Januar 1998. 32 Teilnehmer treten die Reise nach Argentinien an. Nach 11500 km und einer Flugzeit von 14 Std. landen wir in Buenos Aires. Weiterflug nach Mendoza, wo uns argentinisches Militär erwartet, um uns mit LKW's in 4 Stunden ins 190 km entfernte Puente del Inca (2750 m) zu fahren. Nach der Begrüßung und einem gemeinsamen Abendessen in der Kaserne fallen wir 28 Stunden nach dem Start müde in die Militärbetten.

Am nächsten Tag folgt bereits ein 20 km Marsch nach Confluencia (3300m), wo wir im Freien übernachten. Heinrich Vollmer, argentinisches Militär und die Küchenmannschaft sind am selben Tag mit Mulis zum Basislager „ Plaza de Mulas“ auf 4300m Höhe geritten. Am nächsten Tag erreichen wir nach einem Fußmarsch von weiteren 25 Kilometern und 1000 Höhenmetern das Basislager. Eine Woche zuvor hatte das Militär das Hüttenmaterial mit Mulis ins Lager gebracht. Die nächsten Tage dienten der Akklimatisation, wobei Dr. Gustav Müller, Arzt vom Diakonissenkrankenhaus in Speyer, jedem Teilnehmer täglich den Puls und den Sauerstoffgehalt im Blut überprüfte.

Nach 3 Tagen Basislager steigen einige Teilnehmer zum Lager auf 5400m hoch. Auch die Hüttenteile wurde an diesem Tag von den mit je 30 kg Material beladenen Mulis von 4300m auf 5850 m Höhe gebracht. Welche Leistung diese Tiere erbrachten, ergibt sich

aus der Tatsache, dass die Mulis nach einigen Stunden nicht nur wohlbehalten zum Basislager zurückkamen, sondern noch am selben Tag zur 45 km entfernten Kaserne in Puente del Inca zurückkehrten. Würden die Pferde unsere Sprache verstehen, wir hätten ihnen tausendmal gedankt, denn eines steht fest, ohne diese Leistung gäbe es keine neue Berliner Hütte am Aconcagua.

Ein Höhensturm zwingt uns zwei Tage zur Untätigkeit. Doch ein harter Kern von 18 Bergsteigern ließ das Ziel nicht mehr aus den Augen. Nochmals musste das Material ca. 50m höher zum neu ausgesuchten Bauplatz getragen werden. Neun Teilnehmer errichteten an diesem Tag noch das Gerippe der Hütte und steigen um 19.30 Uhr von 5900 m zufrieden zum Lager auf 5400 m ab. Am nächsten Tag kommt weitere Verstärkung, das Wetter ist immer noch gut, wieder der Aufstieg zum Bauplatz. Unter der Leitung von Helmut Laux geht die Hütte zügig ihrer Vollendung entgegen. Eine Frau und 17 Männer arbeiten Hand in Hand ehe gegen 18.00 Uhr Wolfgang Beisel mit dem letzten Nagel den First befestigte. Gruppenbild und Fernsehaufnahmen dokumentieren anschließend den erfolgreichen Bauabschluss.

13 Tage nach dem Abflug aus Frankfurt steht auf 5900 m Höhe die „Neue Berliner Hütte“. Gute Stimmung innerhalb der Gruppe, das gesteckte Ziel immer vor Augen, unterstützt von den Mulis beim Transport des Hüttenmaterials, das waren die Erfolgsfaktoren.

12 Personen übernachteten in der Enge der Hütte. Am nächsten Morgen sind 12 Hüttenbauer in Richtung Gipfel unterwegs. Gegenseitige Motivation unter den Teilnehmern sind der Schlüssel zum erfolgreichen Tagesabschluss. Alle erreichen den Gipfel auf 6959 m Höhe bei bestem Wetter, darunter Huberta und Wolfgang Beisel.

Beim Autor dieses Berichtes forderte der lange Aufenthalt in großer Höhe, wenig Essen und noch weniger Trinken einen logischen Leistungseinbruch. Viel Essen und noch mehr Trinken bestimmten den Tagesablauf. Am 01. Februar 1998 sollte mir dann, zusammen mit Helmut Laux und Heinz Schüler, die Gipfelbesteigung doch noch gelingen.

15 Tage nach der Abreise aus der Heimat wurde eine neue Schutzhütte errichtet und 15 Teilnehmer erreichten den Gipfel. Ein großer Erfolg für dieses Unternehmen.

Die „Neue Berliner Hütte“ wurde nach der Rückkehr ins Basislager der Nationalparkverwaltung und dem Militär mit dem Ziel übergeben, bei einer notwendigen Rettungsaktion nun wieder eine feste Unterkunft in dieser Höhe zu haben. Nach drei Wochen (1 Woche früher als geplant) kehrten alle Teilnehmer wohlbehalten in die Heimat zurück.



Transport des Baumaterials für die Berliner Hütte auf 5850m

Foto: Kurt Burkard



Die Berliner Hütte und ihre Erbauer am Aconcagua

Fotos: Kurt Burkard

6. Rückblick auf die 100 Jahr-Feier der Sektion Speyer

Hans-Jürgen Roos

Am 20. März 1999 feierte die Sektion Speyer des Deutschen Alpenvereins offiziell ihr 100-jähriges Bestehen.

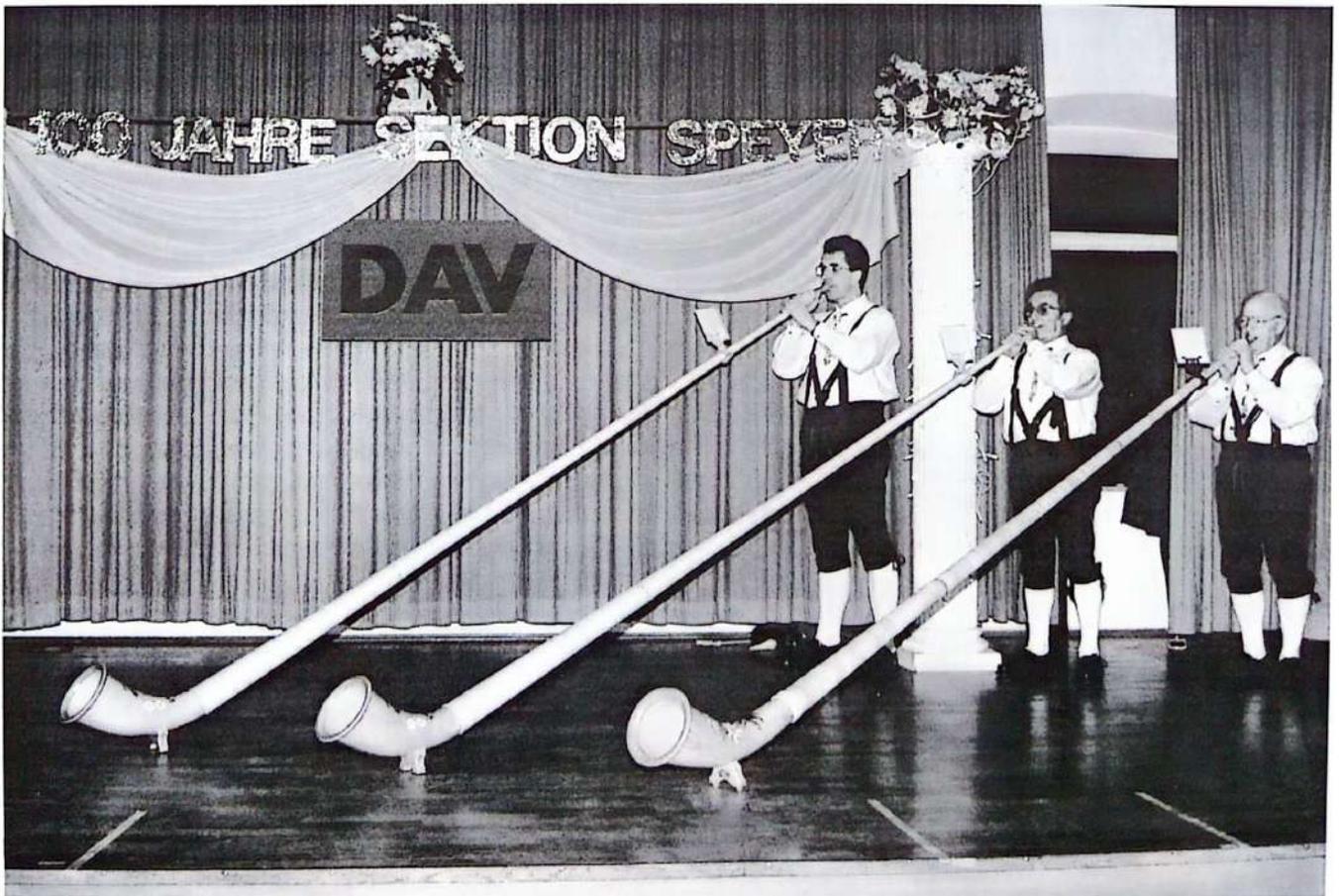
Die Feierlichkeiten wurden im Ägidienhaus in der Gilgenstraße fast im Zentrum der Stadt Speyer abgehalten. Der Alpenverein nahm das Haus fast gänzlich in Beschlag. Nur die Räumlichkeiten unter dem Dach und ein kleiner Nebenraum wurden anderweitig genutzt.

Im Foyer war eine kleine Ausstellung über die Geschichte der Sektion zu sehen, im großen Saal daneben konnten sich die vielen Gäste aus Nah und Fern mit den angebotenen Speisen und Getränken stärken. Diese gab es bis zum Mittagessen kostenlos.

Im 1. Stock konnte man eine Ausstellung mit alpinen Ausrüstungsgegenständen betrachten. Die Exponate reichten über einen Zeitraum von ca. 40 Jahren. So waren ein altes Hanfseil, Knotenschlingen und genagelte Bergschuhe ebenso wie ein Leichtgewichtzelt und moderne Kletterausrüstung ausgestellt. Es war soviel an wertvollem Material, das schon am Freitag aufgebaut worden war, vorhanden, dass Andreas Kolb, Hildegard und Hans-Jürgen Roos sowie Christoph Stark in der Nacht zum Samstag im Haus biwakierten. Im großen Festsaal, ebenfalls im 1. Stock, fand die eigentliche Feier mit den Festreden, den Diavorträgen und einer Filmvorführung statt.

Die Organisation dieser Veranstaltung verlangte an die Sektion und ihre Mitglieder sehr viel Engagement. In über 17 Sitzungen eines eigens zur Durchführung der Veranstaltung einberufenen Ausschusses wurde der Ablauf der Feier besprochen und geplant. An diesen Sitzungen nahmen im Schnitt 15 Personen teil und sie dauerten ca. 5 Stunden, so dass hochgerechnet ungefähr 1275 Arbeitsstunden aufgebracht wurden. Dazu muss man noch die Stundenzahlen addieren, in der die Ausschussmitglieder im Auftrag der Sektion auf Ämtern oder sonst noch tätig waren. Dies dürften nochmals einige 100 Stunden gewesen sein.

An den beiden Tagen, Freitag den 19. März und Samstag den 20. März wurden letztendlich 72 Mitglieder gezählt, mit deren Hilfe die Feierlichkeiten über die Bühne gebracht wurden.



Festprogramm zur 100-Jahr-Feier

Samstag 20. März 1999 im Ägidienhaus in Speyer

- 11^{oo} Uhr Eröffnung des Festtages durch Alphornbläser
 Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Wolfgang Beisel
- Grußworte der Sektion Düren, Landau, Pößneck, des Oberbürgermeisters Herrn Schineller, Emil Nord als Vertreter vom DAV Hauptausschuss München, des Diakon Herrn Hilzensauer (an den Vorsitzenden W. Beisel gerichtet, sagte: „Wie kann es anders sein, als Vertreter der Pfarrei St. Josef, habe ich ihnen ein Heiligenbildchen mitgebracht, das auf der Bank einzulösen ist) und andere.
- Rückblick auf die vergangenen 100 Jahre der Sektion Speyer durch den Ehrenvorsitzenden Herbert Freund
- ca. 12^{oo} Uhr Lichtbildervortrag über die 30-er Jahre der Sektion, Gustav Dietrich mit alten Nostalgie-Bildern einer Plattenkamera von Ottokar Himmer
- Musikalischer Abschluß des Vormittags durch die Alphornbläser und den Männergesangverein „Frohsinn“

MITTAGSPAUSE

- ca. 14^{oo} Uhr „Alte Zeiten“ Filmvorführung „Kletterparadis Pfälzische Schweiz“ und Dias über die „Alten Extremen“, Christoph Stark
- ca. 15^{oo} Uhr Diavortrag über Aktivitäten der Sektion Speyer, Manfred Kowatsch

ca. 16^{oo} Uhr Pause (Kaffee u. Kuchen) **Musiker aus Kursk**

ca. 17^{oo} Uhr 1. TEIL
 Diavorträge: „Bergsteigen Weltweit“
 „Über den Wolken“ (Ballonfahrt über Speyer) und „Abenteuerwanderungen zwischen Bergen und blauem Meer“ (Mallorca), G. Hoffmann - Skitour auf die 4000-er im Atlasgebirge (Marokko), Werner Ebert - „Pico del Teide 3718m, der höchste Berg Spanien“ (Teneriffa) und „Kilimanjaro 5895m, Reise zum höchsten Berg Afrikas“, Julia Beisel - „Zwischen Gletschern und Geysiren“ (Island), Helmut Keller - „Mt. McKinley 6193m, Expedition zum kältesten Berg der Erde“ (Alaska) M. Kowatsch - Eisgipfel, Maya-Pyramiden und Pazifischer Ozean“ (Mexiko), Helga Kowatsch

ca. 19³⁰ Uhr 2. TEIL
 Diavorträge: „Bergsteigen Weltweit“
 „Unterwegs auf der Straße der Vulkane“ (Ecuador), Huberta Beisel - „Eisgipfel südlich des Äquators“ (Bolivien) und „Aconcagua 6959m, Hüttenbau am höchsten Berg Amerikas“ (Argentinien), Kurt Burkard - „Schönheiten einer Südseeinsel“ (Neuseeland), Liesel Baumann - „Noshaq 7500m, 7000-er Expedition im Hindukusch“ (Afghanistan), Angelika Stark - „Pik Korschenewskaja 7105m, mit der Sektion Speyer auf das Dach der Welt“ (Tadschikistan), W. Beisel - „Pik Lenin 7134m, zweithöchster Pamirgipfel“ (Tadschikistan), „Annapurna I 8091m und Baruntse 7168m“ (Nepal), M. Kowatsch.

Anschließend Ausklang (gemütliches Beisammensein) bis 24^{oo}.

Den ganzen Tag über konnten eine Bilderausstellung und diverse Infostände besichtigt werden. Die sektionseigene Kletterwand stand am Haupteingang für jedermann zum Klettern bereit.

7.1. Der Wasgau -- ein Weg zu den Alpen und zum extremen Klettern

Christoph Stark

“Was wäre der Pfälzer Wald ohne den Mittleren Buntsandstein und seine Felsen,“ schreibt Spuhler in seinem Buch, Geologie der Pfalz (1957). Und in ihm ist es die Trifelsschicht, die unterste der 3 Schichten dieser Zone, *“die aus einer Aufeinanderfolge von mehreren, harten Lagen bestehen, denen weniger mächtige, weiche Zonen zwischengelagert sind. Dies ergibt die vielen Felstürme und Tischfelsen des Wasgau. Als Erker springen sie am Hang vor, in mächtigen Bastionen türmen sie sich vom Talgrund auf, freistehende Türme auf Ver-ebnungsflächen, längst aus ihrem Verband gelöst, zusammenhängende, doch tief eingeschnittene Grate auf Höhenrücken, von Menschenhand als natürliche Burgen weiter ausgebaut, in allen Formen treten sie uns entgegen.“* Die Rehbergschicht ist ähnlich aufgebaut und darum auch nur von Geologen und Kennern gegenüber der Trifelsschicht auszumachen. Sie ist nicht ganz so reich geschichtet, bietet aber trotzdem einige Kletterfelsen.

Da die drei Zonen des Mittleren Buntsandstein im Westen absinken, erscheint auf den Bergen zwischen Pirmasens und Kaiserslautern immer mehr die oberste Zone, die Karlstalschicht mit noch weniger werdenden Kletterfelsen. Die Altschloßfelsen bei Eppenbrunn zeigen als letzte große Bastion sehr schön mit ihren Kugelfelsen die Zugehörigkeit zur Karlstalschicht und dem darüber liegenden Oberen Buntsandstein.

Von einer ehemaligen zusammenhängenden Buntsandsteinplatte sind die Felsen die traurigen Reste. Der Sandstein ist sehr verwitterungsanfällig und schnell abgebaut. Manchmal staunt man als Kletterer, wo überall nach einem Winter wieder gute Tritte und ganze Platten verschwunden sind. Trotzdem werden sie noch lange genug Wanderer und Kletterer in ihren Bann ziehen. So sind sie für „Flachlandtiroler“ ein reizvoller Spielgarten und für Alpinisten, egal ob Bergwanderer oder Kletterer, ein vorzügliches Trainingsgelände.

Die Kletterei in der Pfalz beginnt 1904 mit Dr. Heeger, Mugler, Grimmeisen, Jung und Bauer. Die nächste Generation der 30er Jahre sei mit einem Namen verbunden: Fred Frey. Viele Jugendliche unserer Sektion aus den 60er Jahren kennen noch diesen gemütlichen, liebenswürdigen Mann. Danach kam Hans Laub, der die meisten Erstbegehungen im Wasgau eröffnet hat. Mit ihm als Kletterer mit Krawatte gab's auch Auseinandersetzungen wegen Formen des Kletterns - sogar handgreiflicher Art. Was darf man - was nicht ? stand zur Debatte. Mehr zum Spaß hatten wir Erstbegehungen mit dreifachem Steigbaum nach dem Vorbild der Elbsandsteinkletterer gemacht, die Stein des Anstoßes waren.

In den 80er Jahren kam die Sportkletterei auf mit neuen Materialien wie EB's und Klemmkeilen, mit neuen Trainingsdevisen und Einstellungen. Davor kletterte man möglichst ohne Sturz. Jetzt ist der ständige Sturz eingeplant, bis man allmählich Grifffolgen so gut kennt, dass eine Begehung gelingt. Diese Art zu klettern verlangte bessere Absicherungen. Die Zeit der **Friends und des Abseilachters** begann. Und aus Kostenfragen entstand sicher auch das **Toprope - Klettern**. Durch diese Entwicklung hat sich vieles geändert - zum Positiven - wie Sicherheit und eine enorme Leistungssteigerung - und zum Negativen ? Um die Frage zu beantworten, kommt es auf den Standpunkt an - den eines Sportkletterers, den eines Alpinisten oder den eines ----- . Oder - ist es nicht schon allein deswegen müßig darüber zu diskutieren, weil z. B. einer auch beides sein kann ?

In der Sektion Speyer wird in einer Gruppe intensiv und regelmäßig seit 1960 das Klettern als Sport betrieben. Vereinzelt Aktivitäten kennen wir schon aus der Chronik: Prof. Dr. Völker (um 1900) und die Asselstein-Story mit der Solobegehung von Alexander Thoenes (1925). Von den Bergsteigern um Werner Krumsdorf und Frl. Olga Halenke bis zu Ottokar Himmer sind Klettertouren ebenfalls bekannt.

Ohne Seil und barfuß war ich als schon 1956 auf dem großen Stephansturm und Eilöchel-felsen und in den Felsen der Kampenwand. Dabei zeigte sich, dass das Erlernen von alpinen Techniken aus Büchern lebensrettend war. Es war auch ratsam Klettern mit dem Deutschen Alpenverein in der Sektion Speyer zu organisieren. Das geschah 1960. Trotz Seil-, Bulinknoten- und Schultersicherung war das Klettern trotzdem noch urig, die Ausrüstung primitiv: kein Brust- und Sitzgurt, kein Abseilachter, Eisenkarabiner, Holzkeile, Kontenschlingen. Man kannte kaum Normalwege und erklomm schon mal eine schwierige

Route, um im Gipfelbuch den „Normalweg“ zu entdecken. Man könnte die Ära glossierend als die **Zeit des Bulinknotens und des Abseilens im Einschenkelsitz** bezeichnen.

1962 kam **Udo Daigger** in die Sektion. Alle Bücher und Theorien waren überflüssig. Schon in den 50er Jahren hatte er schwere Erstbegehungen in der Pfalz eröffnet und schwierigste Routen im Wilden Kaiser durchstiegen. Er war für die damalige Jungmannschaft der Techniker und das Vorbild schlechthin. 1965 trat ein zweiter Landauer in die Sektion Speyer ein, dem in ähnlichem Maße alle späteren Erfolge - meist auch mit ihm zusammen - zu verdanken sind: **Rudolf Mohr**. Für die Jugend der 70er Jahre könnte man behaupten: Zwei Landauer haben aus der Speyerer Jungmannschaft gute Kletterer gemacht (Siehe Tabelle 3.6. und 4.4 !). Es war die „**Zeit des Dülferns**“.

Als Aktiver dieser Zeit ist es mir möglich, den Weg über den Pfälzer Klettergarten zu einem extremen Kletterer in den Alpen zu skizzieren. Ein intensives Training musste stattfinden - eventuell 200 bis 500 Kletterrouten in einem Jahr durchstiegen werden. Folgende mir bekannte Angaben stammen aus Tourenbüchern dieser Zeit: Udo Daigger (bis heute) \geq 500 Touren, Rudolf Mohr, Gerd Kohl und Norbert Schneider $>$ 250, Karl Fücks und Christoph Stark zwischen 170 bis 200. Das sind Durchschnittszahlen über meherer Jahre, manchmal lagen sie darunter, manchmal darüber. Damals galt ein Satz, der das Klettern bestimmte: „Wer die meisten Wege in der Pfalz im Schwierigkeitsgrad IV und V (Rappenwand, Theoturm, Luger Friedrich Talkante usw.) im alpinen Stil vorsteigen kann, der ist fähig, klettertechnisch in den Alpen schwierigste klassische Routen zu begehen. Ersteigt er hier auch Vler-Routen, kommt das der Sicherheit und Schnelligkeit für lange, alpine Unternehmungen zu gute. So gesehen war das **Klettern im Wasgau ein äußerst wertvolles Training für's Gebirge**. Die Erfolge in den Alpen (Tabelle 4.4.!) bestätigen dies (Civetta-NW-Wand, Walkerpfeiler, Zinne Hasse-Brandler usw.) Dazu kommt heute natürlich der eigenständige Selbstwert des Sportkletterns.

Mit den öffentlichen Vorträgen kamen gute Alpinisten. Daraus ergab sich ein zweiter Punkt, der das alpine Extrem-Bergsteigen förderte. Wir luden sie ein, mit uns in die Pfalz klettern zu gehen. So lernten wir Erich Vanis, Toni Hiebeler und Peter Forrer kennen. Besonders von **Erich Vanis** profitierten wir durch viele gemeinsame Unternehmungen in den Alpen im Verhalten und in der **Umsetzung der Pfalzscheule für das Hochgebirge**. Zwei Sätze prägten unsere alpinen Unternehmungen: „Die Alpen sind zu schön, um zu früh zu verunglücken“ (Erich Vanis). „Wir lieben die Schwierigkeit, aber wir hassen die Gefahr.“ (G. Rebuffat).

Abgesehen von kurzen Abschnitten mit weniger engagierten Aktivitäten gab es seit dieser Zeit in der Sektion immer Kletterer, die Routen der oberen Schwierigkeitsgrade (erst V und VI), später in der Friends-Ära auch VII und VIII) begehen konnten. Es waren Junge wie Alte: Richard Arnold, Bernd Becker, Albert Knußmann, Jürgen Leonhard, Stefan Jäger, Walter und Abrecht Jöckle, Emil und Stefan Nord, Hans-J. Roth, Matthias Sattler und andere.

Bei einem solchen Engagement gelangen dabei im Wasgau Sektionsangehörigen 225 Erstbegehungen, 202 Udo Daigger, 10 Rudolf Mohr, 17 Christoph Stark (12 davon mit Udo Daigger als Vorsteiger), je 5 Gerd Kohl und Albrecht Jöckle sowie eine Norbert Schneider. Mit von der Partie waren auch andere wie z.B. Wolfgang Leibig.

Erwähnt werden soll die Herausgabe der **Pfälzer Kletterführer**. Eigentlich ist dies ebenso wie die 202 Erstbegehungen eine private Leistung von Udo Daigger. Er hat seit 1976 mit 5 immer wieder verbesserten und die neuen Routen einbeziehenden Ausgaben für ein leichteres Finden und Begehen der Kletterrouten im Wasgau gesorgt. 1976 und 1978 erschienen die ersten beiden Ausgaben mit Hans Laub und Walter Stürmer (Zeichnungen). In dieser Zeit stieg die Zahl der Kletterführer inclusive aller Varianten von 1700 auf 1900. Mit Hans Jürgen Cron gab er 1989, 1992 und 1995 drei immer wieder erweiterte Führer heraus. Mittlerweile ist die Zahl der Routen und Varianten auf fast 5000 (- 4990) gestiegen. Dabei kann nicht nur die Rede von neuen Varianten sein. Vor allem das Sportklettern mit seinen Möglichkeiten hat für diesen Zuwachs gesorgt. Erst an zweiter Stelle stehen die neu aufgelisteten Felsen im Leimen-Merzalbener Gebiet.

Alle Kletterer danken ihm für diese viele Arbeit und seiner Familie - vor allem Annette - für die ihm gewährte Zeit, - und für sein Vorbild als Alpinist die „Damaligen“ der 60er Jahre.



Blick vom Schäferturm zum Schandari

Foto Karl Fücks / Film: Ch. Stark

7.2. Jubiläumstour „Speyer 100“ zum Mount Mc. Kinley

Kurt Burkard (Text und Fotos)

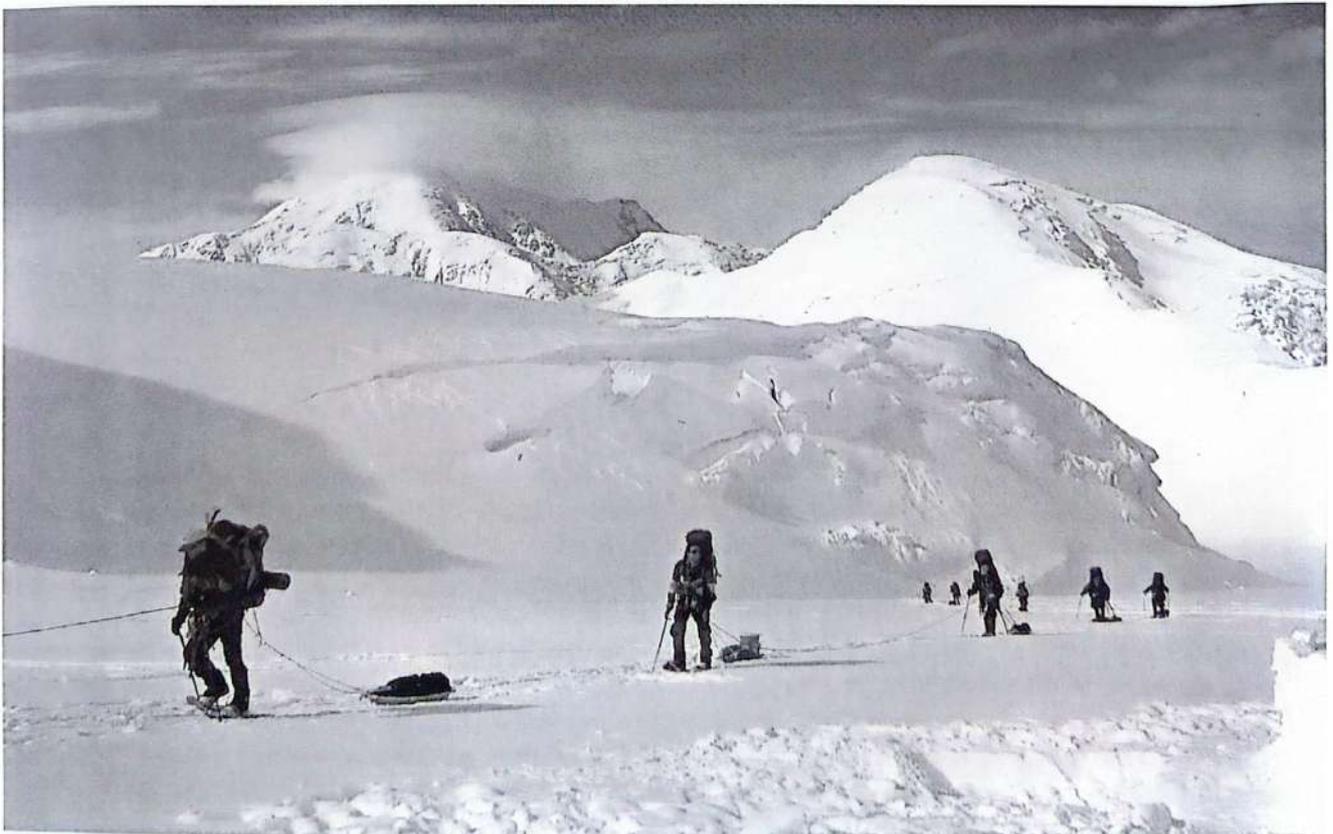
Februar 1998, am Aconcagua (Argentinien) hatte gerade eine Gruppe Pfälzer Bergsteiger, darunter vier Teilnehmer der Sektion Speyer, auf 5900 m Höhe ein neues Biwak errichtet und den Gipfel bestiegen. Kaum ins Basislager zurückgekehrt, schlägt Wolfgang Beisel (1. Vorsitzender der Sektion Speyer) vor, im Jubiläumsjahr 1999 eine besondere Tour zu unternehmen. Das Ziel heißt Denali. Wegen der zu erwarteten Bedingungen am „kältesten Berg der Welt“ soll das Unternehmen nicht als offizielle Sektionstour ausgeschrieben werden. Noch vor dem Heimflug bekundeten 5 Teilnehmer Interesse.

Als Mitorganisator kann ich den Sportwissenschaftler und ebenfalls begeisterten Bergsteiger Thomas Lämmle von der Sektion Ravensburg verpflichten. Er war bereits zweimal in Alaska und garantiert beste Voraussetzungen, für die Gruppe alles zu organisieren. Auch wird er höhenphysiologische Untersuchungen für die Universität Innsbruck durchführen.

Puls, Sauerstoffsättigung im Blut in Abhängigkeit von der Höhe sind wichtige Indizien für die notwendige Akklimatisation. Im Herbst 98 findet ein erstes Treffen mit Thomas statt. Ausrüstung, Trainingsplan sowie die Vorgehensweise am Berg werden von ihm vorgestellt und besprochen. Die Gruppe setzt sich wie folgt zusammen: Bernd Baumann (Maikammer), Wolfgang Beisel (St. Leon), Kurt Burkard (Römerberg), Thomas Herrmann (Stetten a. k. M.), Hans Hindel (Iggelheim), Thomas Lämmle (Vogt), Heinz Schüler (Eußerthal), Reinhard Senft (Lu'hafen). Hinzu kommt Franz Müller (Kottweiler), der als einziger Gast der Sektion Kaiserslautern ist. Am ersten Maiwochenende machen wir am Clausenpass eine Skitour mit Biwak auf den Chlariden, um die Ausrüstung in der Praxis zu testen. Wenige Tage vor dem Abflug wird Wolfgang Beisel von einem Hexenschuss geplagt, der ihn zur Absage der Tour zwingt. Leider fehlt jetzt der eigentliche Initiator für dies Unternehmen.

Am 19. Mai 99 landen wir nach 12-stündigem Flug in Anchorage (Alaska). Gleich geht es mit dem Bus zum Ausgangspunkt in das 170 km entfernte Talkeetna. Übermüdet deponieren wir unsere Ausrüstung im Flugzeughangar von Dough Geeting. In einem Holzschuppen verbringen wir, immer wieder durch Moskitos gestört, die Nacht. Dass es auch um Mitternacht noch fast taghell ist, soll eine neue Erfahrung für die nächsten 3 Wochen sein. Nach einem letzten ausgiebigen Frühstück geht es zum obligatorischen Besuch der Rangerstation: Überprüfung der gemeldeten Personen. Eine Belehrung über die Verhaltensweise und Gefahren am Berg, eindrucksvoll unterlegt mit Dias von erfrorenen Gliedmaßen, vom Sturm zerstörte Zelte und Lawinenschäden machen uns nachdenklich. Auch der Blick auf die Bergstatistik lassen Zweifel in mir aufkommen. Für 1999 sind insgesamt 1172 Personen gemeldet. 65 Gruppen mit 202 Bergsteigern sind gerade unterwegs. 15 mit 40 Bergsteigern sind vom Berg zurückgekehrt und davon haben nur Vier den Gipfel erreicht.

Eingezwängt in ein kleines Sportflugzeug geht es in einem 40-minütigen Flug mit Blick auf Mount Forracker, Mount Hunter und Mount Mc. Kinley zum Landeplatz auf einen Seitenarm des Kahiltnagletschers auf 2200 m Höhe. Nach der Kontrolle des Permit's und dem Empfang von Benzin für die Kocher ist „SPEYER 100“, so das Codewort unserer Gruppe, startklar.



Früh am Morgen starten wir mit 30 kg Gepäck im Schlitten und 20 kg auf dem Rücken. Eine gewaltige Gletscherlandschaft liegt vor uns. Die Bilanz des ersten Tages lautet: 6 Stunden

Gehzeit und nur 200 Höhenmeter gewonnen. Durch die guten Wetterbedingungen können wir jeden Tag unterwegs sein. Am dritten Tag sind wir bereits im 11000er Lager (3300m). Endlich haben wir mal wieder eine fest installierte „Toilettenanlage“, denn unterwegs muss alles mitgenommen, in Plastiktüten gesammelt und in Gletscherspalten entsorgt werden. Wird man bei „wilder Entsorgung“ durch kontrollierende Parkranger erwischt, sind 150 Dollar Strafe fällig. Ab dem 11000er Lager wird es steiler, Ski und Schlitten müssen im Schnee vergraben zurückbleiben. In Etappen tragen wir das Material zum nächsten Depot und steigen wieder zum Lager ab. Am nächsten Tag wird mit der restlichen Ausrüstung wieder zum tags zuvor eingerichteten Depot aufgestiegen und biwakiert. Dieser Vorgang wiederholt sich bis zum Hochlager auf 5300 m immer wieder.

Hat man das Ärztelager auf 4300 m erreicht, wird der Blick zur „West-Buttress“, dem schwierigsten Teil der Tour, frei. Ein sehr steiler Hang, die letzten 300 Höhenmeter an Fixseilen gesichert, müssen überwunden werden, ehe der Ausstieg auf ca.5050 m erfolgt. Völlig entkräftet komme ich als letzter um 18⁰⁰ im Hochlager an. Franz, meinem Zeltpartner, geht es nicht viel besser. Wir wollen morgen nicht zum Gipfel gehen. Doch viel Trinken und Essen lässt uns wieder umdenken. Nach einer stürmischen Nacht verzögert sich der geplante Aufstieg zum Gipfel, doch um 10⁰⁰ ist es soweit. Ohne größere Schwierigkeiten erreichen wir den Denalipass. Der weitere Aufstieg ist dagegen ein mentaler Kraftakt. 100 Schritte gehen, 1 Minute Pause, nicht länger damit der Puls nicht abfällt, so bewegen wir uns durch die von Thomas eingeschlagene Taktik langsam aber stetig aufwärts. Auf dem sehr schmalen Gipfelgrat nehme ich das Angebot von Thomas, am kurzen Seil zu gehen, dankend an, denn längst bin ich mit den Kräften am Ende, nur der Kopf bringt mich noch vorwärts. Um 17⁴⁸ stehen wir, 11 Tage nach unserem Start, alle auf dem Gipfel. Alaska liegt uns zu Füßen - grandios der Gipfelrundblick. Starker Wind lässt uns jedoch nicht lange verweilen. Thomas hat seine Ski bis zum Gipfel getragen. Sein Vorhaben, vom Gipfel abzufahren wird durch einige körperlich geschwächte Teilnehmer verhindert. Zu groß ist seine Sorge um den sicheren Abstieg. Er dürfte damit der erste Bergsteiger sein, der seine Ski zum Gipfel hinauf und wieder hinunter getragen hat. Noch einmal werden wir bei der Rückkehr vom Denalipass zum Hochlager stark gefordert, als plötzlich einfallender Nebel den weiteren Abstieg behindert. Nach langem Suchen erreichen wir um 23³⁰ unsere Zelte. Am nächsten Tag erfolgt der Abstieg zum Ärztelager. Hier gönnen wir uns einen Ruhetag.



Zwei Tage später sind wir am Gletscherflugplatz zum Rückflug in die Zivilisation nach Talkeetna. Im „Fairview Inn“, einer in Bersteigerkreisen weltweit bekannten Bar, wird ausgiebig gefeiert. Als ich um 04⁰⁰ zum Hotel zurückgeh, ist mir nicht ganz klar, wieso der Rückweg so viel länger ist als der Hinweg. Nochmals geht es zur Rangerstation, um sich ordnungsgemäß abzumelden. Ein Fragebogen ist zu beantworten, doch nach der Zahl der Gipfelbesteiger, die für die Statistik notwendig ist, werde ich nicht befragt. Auf meine Rückfrage wird mir erklärt, dass dies bereits vom Ärztelager per Funk gemeldet wurde. Durch die kluge Taktik von Thomas beim letzten Anstieg zum Gipfel und die kameradschaftliche Hilfsbereitschaft aller Teilnehmer während des gesamten Unternehmens, erreichte die Gruppe geschlossen den höchsten Punkt. Und dies hatte sich anscheinend herumgesprochen. Zwei Amerikaner, die uns nur in den ersten Anstiegen folgten und die wir erst wieder beim Rückweg am Landeplatz trafen, meinen: „Bad weather and wind, but the germans move“. Durch die optimale Einhaltung des Zeitplans steht uns noch eine Woche für Besichtigungen des Landes zur Verfügung, ehe wir wohlbehalten am 13. Juni in die Heimat zurückkehren.

7.3. Den Traum vom Achttausender geträumt

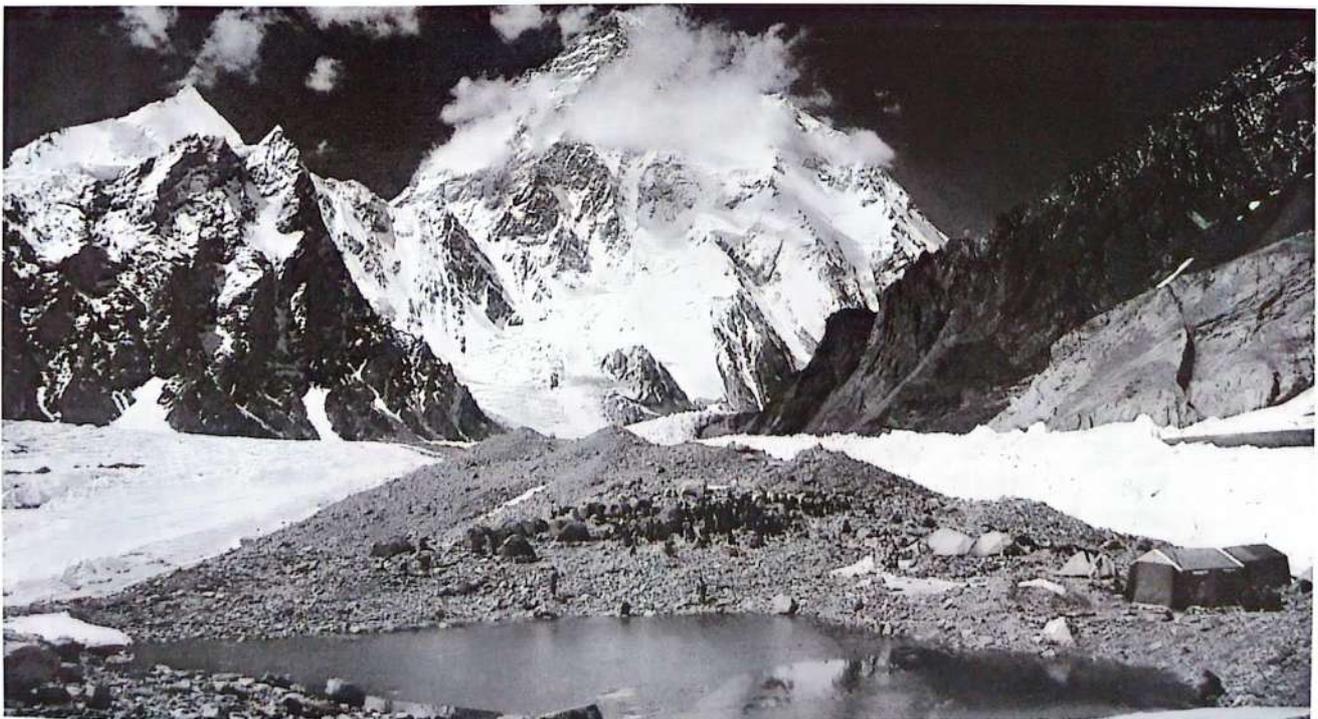
Helga und Manfred Kowatsch

Nach dem gescheiterten Versuch im Jahre 1991 den Annapurna I mit 8091 m zehnthöchsten Berg der Erde zu besteigen, war es an der Zeit acht Jahre später es noch einmal zu versuchen, einen der 14 Achttausender anzugehen. In den vergangenen Jahren hatten wir genügend Zeit an hohen Weltbergen reichlich Erfahrungen zu sammeln.

Der 13. Juni 1999, im Jahr des 100jährigen Jubiläums der Sektion Speyer, war der Abreisetag zu unserer Expedition von Ralf Dujmovits nach Pakistan. Das Ziel war der 8047 m hohe Broad Peak im Karakorum in der Nähe des zweithöchsten Berges der Erde, dem K2. Dieses mal wollte Helga nur bis ins Basislager mitgehen und mir moralische Unterstützung geben. Sie wollte sich die Strapazen dieser Expedition nicht mehr zumuten, jedoch zehrt sie immer noch von unseren gemeinsamen Touren nach Asien, Nord und Südamerika.

Um an den Broad Peak zu kommen, hat man zunächst eine Anreise von ca. 1000 km vor sich, die in einem Zeitaufwand von 14 Tagen zu bewältigen ist. Bei großer Trockenheit und 50° Grad im Schatten begann in Islamabad, der Hauptstadt Pakistans, die Reise.

Zunächst stand ein Transport mit Fahrzeugen bis in die letzte Siedlung nach Ascole auf unserem Plan. Die 14 Teilnehmer aus Österreich, der Schweiz, Schottland und Deutschland waren im nachhinein alle einer Meinung, dass der Transfer mit den Jeeps gefährlicher war als die eigentliche Besteigung des Berges.



In Ascole begann ein 6 tägiger Fußmarsch, der zunächst in karger Landschaft, später auf dem Baltorogletscher verlief, und im ca. 5000 m hoch gelegenen Basislager endete. Wir benötigten für 3,9 Tonnen Gepäck zu Beginn der Tour exakt 156 Träger.

Vorbei an den berühmten Trangotürmen, dem Masherbrum und dem Mustagh Tower wurde irgendwann der Blick am Concordiaplatz zur Cogolisa frei, an dem Hermann Buhl 1956 verunglückte. Ein paar Schritte nur, und der Blick nach rechts ließ uns den Atem stocken. Majestätisch baute sich unmittelbar vor uns der alles überragende K2 auf. Den Anblick auf diesen grandiosen Berg musste man erst einmal verkraften (Foto: M. Kowatsch).

Nach 2 Tagen war das Basislager aufgebaut und so nach und nach stiegen wir Bergsteiger an bereits vorhandenen Fixseilen, die eine amerikanische Expedition angebracht hatte, Richtung Lager 1, um Material dort oben zu deponieren.

Zu meiner Person kann ich sagen, dass ich mir eine kräftige Erkältung zugezogen hatte, die mir bis zum Ende der Reise ganz schön zu schaffen machte. Ich war so weit, dass ich in der Hälfte der Zeit alles an Ausrüstung, die ich hinauftrug, wieder ins Basislager schleppte und mit dem Broad Peak abgeschlossen hatte.

4 Tage gönnte ich mir Ruhe, dann packte ich erneut den Rucksack und zog Richtung 8000 Meter. Dies war nur möglich durch aufmunternde Gespräche der Teilnehmer und natürlich von Helga, die mir den Gipfel sehnlichst wünschte. In 3 Tagen erreichte ich mit Paula, einer Österreicherin die bereits den Cho Oyu und den Shisha Pangma von Tibet aus erstiegen hatte, das Lager 3 in 7300m. Wie zuvor erwähnt, konnte ich die Erkältung, die sich bei mir festgesetzt hatte, nur mit Antibiotika bekämpfen. Meine antrainierten Kräfte waren von dem Medikament stark angegriffen. Dies wirkte sich in großer Höhe für mich nachteilig aus, so dass am nächsten Tag an einen Gipfelversuch nicht zu denken war.



Ich gab mir eine zweite Chance zum Gipfel zu gehen, indem ich eine weitere Nacht in der Todeszone verbrachte. Gegen Mitternacht, wenn man normalerweise zum Gipfel aufbricht, schlug das Wetter um. Es gab in dieser Situation nur eine Devise, schnellst möglich ins Basislager abzustiegen, um gesund wieder die Zivilisation zu erreichen. In 12 Stunden stieg ich mit Paula, die am Vortag den Vorgipfel (8020m) des Broad Peak erreicht hatte, 2400m mit unserem gesamten Material auf dem Rücken ins Basislager ab.

Das Wetter blieb 6 Tage so schlecht, dass weitere Expeditionen keine Möglichkeit bekamen, ihren Berg zu besteigen. Auch der Südtiroler Hans Kammerlander, der den K2 mit Ski abfahren wollte, musste unverrichteter Dinge das Land verlassen. Im Gegensatz zu uns wird er seinen Plan im Jahr 2000 wieder versuchen.

Durch die in sofern günstige Wetterlage, dass kein Niederschlag gefallen war und der Braldo Niedrigwasser führte, war der Ausmarsch nach Askole in 3½ Tagen zu bewältigen. Die Rückfahrt mit den Jeeps nach Skardu war durch einen anderen Fahrer eine nicht so anstrengende Tortur wie bei der Anreise. Ein Flug nach Islamabad am andern Tag, vorbei am Nanga Parbat, rundete das Erlebnis einer grandiosen Reise gebührend ab.

Wir wurden im nachhinein oft gefragt ob wir nochmals eine solche Expedition planen. Das wird sich zeigen, denn diese übermenschlichen Strapazen nagten an unserer körperlichen Substanz, die wir nicht mehr all zu oft strapazieren möchten. Helga hatte 4 kg und ich 8 kg an Gewicht verloren.

7.4. Rückblick auf die Festtage zur 100-Jahrfeier im Gsieser Tal (Südtirol)

Kurt Burkard und Christoph Stark

Nach den Feierlichkeiten in Speyer plante die Sektion eine Jubiläumsfahrt in das Gsieser Tal in Südtirol. Hier sollte den Mitgliedern die Möglichkeit geboten werden, alpine Sportarten vom Wandern bis zum Klettern auszuüben. Im Vorfeld leisteten dazu Jürgen Roos und vor allem Manfred Sydow die notwendigen und arbeitsintensiven Vorbereitungen, um möglichst vielen Sektionsmitgliedern einen angenehmen Aufenthalt zu ermöglichen. Auch der Vorstand, Tourenleiter und andere Mitglieder trafen sich mehrmals, um das Programm und die Tourenangebote zu organisieren. Eine Woche vor der Anreise fiel das Hotel „Leitenhof“ als Unterkunft für 30 Personen aus. Wiederum wurde meisterlich dieses heikle Problem von Manfred Sydow gelöst.

131 Personen machten sich am 03. Juli mit 2 Omnibussen, 2 Kleinbusse und Privat-PKW's auf den Weg. Nachdem alle ihr Quartier bezogen hatten, traf man sich zum gemeinsamen Abendessen. Wolfgang Beisel stellte das Tourenprogramm der nächsten Tage vor, in das sich jedes Mitglied je nach Interesse eintrug. Der Sonntag stand dann zur freien Verfügung.

Am Abend fand in der Kulturhalle von St. Martin nach dem Abendessen ein geselliger Abend mit Beiträgen der örtlichen „Pater-Hastier Musikkapelle“ und einiger Mitglieder statt, von dem alle sehr angetan waren. Heiners (Zoller) Bergsteigerregeln trug Wolfgang Leibig vor, Frau Andrea Kästel und Frau Walburga Magin lösten das Partnerproblem „Meer- contra Bergurlaub“ und die Kindergruppe (L. Baumann) veranlassten mit ihrem Gedicht den Vorsitzenden Wolfgang Beisel, zur 100-Jahrfeier in St. Martin einen „Speierling“ zu pflanzen.

Der Wettergott war der Sektion gut gesonnen. Alle Touren fanden bei trockenen bis sonnigen Bedingungen statt. Abends regnete es zuweilen.

Folgende Touren wurden am Montag und Dienstag durchgeführt:

Alpinistische Ziele	Führung	Teilnehmer
Große Dolomitenrundfahrt: Toblach – Misurina- Cortina – Falzarego- u. Pordoipass – Sellajoch – Grödnerjoch, Mo	Herbert Freund	50
Wandertour im Gsieser Tal, Hochkreuzspitze, 2739m – Hellbödenspitze, 2710m, Mo	Kurt Burkard	27
Wandertour Drei Zinnen: Rif. Auronzo – Rif. Lavaredo – Drei Zinnen.Hütte – Rienztal – Hotel Drei Zinnen, Mo u. Di	Rolf Lindemann	insgesamt Mo+Di 61
Klettersteig: P. Anna 2731m, Tofana di Mezzo 3243m, Mo	W.Beisel, Sydow	6
Kletterstg.: Paternkofel, 2744m, Sentiero d ^{elle} Forcelle Mo	N. Jung, J. Roos	12
Klettersteig: Punta Fiammes, 2240m, Di	m. sydow, J. Roos	12
Botanische Wanderung zur Oberbergalm, Di	Dr. H.-L. Schmidt	25
Klettersteig: Paternkofel-Überschreitung, Di	Kurt Burkard	5
Klettertour: Punta Fiammes S-Wand, IV, Di	R. Kästel, A. Kolb	1
Klettertour: Kleine Zinne Abseilwand, IV, Di	R.Arnold, J.Schön	1
Rund um die Drei Zinnen; (Rif. Auronzo, Rif. Lavaredo, Drei Zinnenhütte, Di	Franz Kasper und Klaus Schreitter	9
Leichte Wandertour für Ältere: 3 Zinnenhütte und Paternsattel, Di	Liesel Baumann, Kurt Drum	20
Kinderklettern am Pragser Wildsee Di	Werner Ebert	5

Bei bestem Wetter fand am Sonntag auch ein Feldgottesdienst statt. Dr. Rudolf Ruppert, Dozent vom Priesterseminar Speyer und Kletterpartner der Jugend der 60er Jahre, sowie Jürgen Leonhard, Pastor von Kandel und lange selbst Jugendleiter, gestalteten eine Feier, die im Zeichen der Berge und des Bergsteigens mit seinen Erlebnissen in Gefahren wie in ihren Schönheiten stand. Als Symbol der Verbundenheit mit den Verunglückten der Sektion und mit all dem, was uns im Erleben in den Bergen zusammenführt, wurde ein Kletterseil durch die Reihen gegeben, das sich am Altar mit dem Kreuz vereinigte.

Ein gemeinsames Abendessen im Hotel Hofmann rundete die Jubiläumsfeier ab. Vorsitzender Wolfgang Beisel konnte in seiner Abschlussrede das Fazit einer gelungenen Veran-

staltung ziehen. Er dankte den Helfern, vor allem Manfred Sydow, für die gute Organisation. Bei der Abfahrt am Mittwoch Morgen überreichte Herr Felderer, der Bürgermeister von St. Martin, dem Vorsitzenden Herrn Wolfgang Beisel ein Buch über das Gsieser Tal.

Totengedenken
In den geliebten Bergen tödlich verunglückte Sektionsmitglieder
Helmut Keller



im Juli 1981:	Klaus Weiler Doris Weiler
29. August 1985:	Franz Rennholz Petra Rennholz Theo Eckrich Wolfgang Eckrich
im Juli 1989:	Harald Hölderle

Welch herrliche Touren hatten wir im Bergjahr 1985 bereits gemeinsam unternommen: Am 23. Juli überschritt ich mit Franz Rennholz das Matterhorn über Liongrat und Hörnligrat. Am 28. Juli bestieg ich mit Petra und Franz von der Gnifetti-Hütte aus mehrere Viertausender. Am 10. August mußten Franz und ich kurz unterhalb des Gipfels des Zinalrothorns wetterbedingt aufgeben. Zwei Tage später standen wir auf der Dufourspitze, dem höchsten Gipfel des Monte-Rosa-Stocks und übernachteten anschließend glücklich und zufrieden auf der höchstgelegenen Hütte Europas, der Capanna Margherita. Es sollte unser letztes gemeinsames Bergerlebnis sein.

Am 28. August startete das Ehepaar Rennholz zum dritten Mal in diesem Jahr zusammen mit ihren Bergfreunden, den Brüdern Theo und Wolfgang Eckrich, in Richtung Schweiz. Von der Domhütte aus wollten sie über den Festigrat den 4545m hohen Dom besteigen. Auf dem vereisten Grat rutschte auf einer Höhe von ca 4150 Meter vermutlich ein Mitglied der Viererseilschaft aus und zog die anderen drei mit in die Tiefe. Das Sicherungsseil, in das sich alle vier Bergsteiger eingebunden hatten, wurde ihnen somit zum Verhängnis. Ein ganzes Dorf trauerte tagelang um seine im örtlichen Vereinsleben stark engagierten und angesehenen Bürger.

Alle vier Verunglückten waren sehr bergerfahren. Ihre früheren Bergkameraden charakterisierten sie als vorsichtig, besonnen und keinesfalls von falschem Ehrgeiz besessen. Ihr Lebensweg sollte am 29. August 1985 zu Ende sein.

Sollten Sie, liebe Leser, auf einer ihrer Bergtouren einmal am Festjoch vorbeikommen, halten Sie an der von uns 1986 dort angebrachten Tafel an und gedenken sie unserer verunglückten Freunde.

Das Ehepaar Klaus und Doris Weiler aus Speyer stürzte im Juli 1981 am Piz Palü im Engadin beim Abstieg vom Ostgipfel in die Südflanke ab.

Der Student Harald Hölderle aus Schifferstadt verunglückte im Juli 1989 am Monte Pelmo in den Dolomiten.

Wir würdigen sie in gleichem Maße wie die Waldseer Bergfreunde. Ihr Tod hat in der Sektion Speyer tiefe Trauer und Bestürzung ausgelöst.

Der Leser möge Verständnis dafür haben, dass ich über das Unglück am Dom ausführlicher berichtet habe. Dies ergibt sich aus meiner engen persönlichen Bindung zu den Verunglückten.



Zeit haben - zum Hinüberschauen

Foto: Ch. Stark

Ein Hirte saß bei seiner Herde am Ufer eines Flusses -
des großen Flusses, der am Rande der Welt fließt.

*Drüben Felsen, Gletscher und schneebedeckte Berge -
- bizarre Eistürme - geräuschvoll krachendes Eis -
eine entrückte Welt voller Überraschungen -
Licht aufgehender Sonnen - Farbflecke von Blüten.*

Immer wenn er Zeit hatte, schaute er hinüber über den großen Fluss -
und spielte auf seiner Flöte.

*Immer wieder entdeckte er
Neues - Unerwartetes - Verborgenes - Licht -
Die Zeit schien stehen zu bleiben -
so als wenn es sie gar nicht gäbe.*

Eines Abends kam der Tod über den Fluss und sagte:

"Ich komme, um dich nach drüben mitzunehmen.

Hast du Angst ? "

"Warum Angst ?" fragte der Hirt.

Und als der Tod ihm die Hand auf die Schulter legte,

stand er auf und fuhr mit ihm über den Fluss -

als wäre nichts.

Nur die Töne seiner Flöte hallten lange noch nach.

